

Mappe Globales Lernen

Methoden für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Zum Umgang mit den Arbeitsbögen	6

1 Vorbereitung 9

1	Vorbereitung	10
1.1	Das Programm Bildung trifft Entwicklung mit BtE, CdW und JE	11
1.2	Was ist Globales Lernen/Bildung für Nachhaltige Entwicklung?	13
1.3	Die Sustainable Development Goals (SDGs): ein inhaltlicher Fahrplan für die Mappe des Globalen Lernens	16
1.4	Sprache, Bilder, Gegenstände und wichtige Begriffe: Was sage ich? Was sehe ich? Was zeige ich?	17
1.5	Los geht's! Tipps und Beispiele für die Umsetzung	23
1.6	Checkliste und Ablaufplan zur Planung, Durchführung und Auswertung deiner Bildungsveranstaltung	26
1.7	Globales Lernen im virtuellen Raum	34

2 Einstiegsübungen 40

2	Einstiegsübungen	41
2.1.	Kennenlernspiel mit (Wusel-)Bällen	44
2.2.	Ich bin die Ameise und wer bist du?	45
2.3.	Pantomime	46
2.4.	Wie geht es mir heute?	47
2.5.	Ankommen im Plenum	48
2.6.	Bewegung im Raum	49
2.7.	„Alle die...“	50
2.8.	Kennenlern-Karussell/Aktives Zuhören	51
2.9.	Stühle rücken	52
2.10.	Meine Visitenkarte/Interviews	53
2.11.	Staffellauf von A bis Z	55
2.12.	Zeichnen und Pantomime	56
2.13.	Was bewegt dich?	58
2.14.	Gemeinsamkeiten kennenlernen – das Blumenspiel	60
2.15.	Assoziationscouch	62
2.16.	Meinungsblume am Beispiel der SDGs	63
2.17.	SDG-Baum der Ideen	65
2.18.	Satzanfänge zum Thema „Nachhaltige Städte“	66
2.19.	Privilegien „Power Flower“	68
2.20.	Foto-Energy-Walk	73
2.21.	Fantasiereise: Vorbereitung einer CdW-Veranstaltung	75

3 Methoden zu Themen des globalen Lernens

79

3	Methoden zu Themen des Globalen Lernens	80
3.1.	Einstieg in die Welt der SDGs	83
3.2.	Das Weltspiel/Weltverteilungsspiel	85
3.3.	Klimarätsel	89
3.4.	Klimazeuginnen und -zeugen berichten	91
3.5.	Einen Schritt nach vorn	95
3.6.	Who cares?	104
3.7.	Die Reise einer Jeans	108
3.8.	Podiumsdiskussion zum Thema Textilproduktion	111
3.9.	Walt Disney Methode am Beispiel des Fairen Handels	118
3.10.	Perlenspiel zum Thema Welthandel	121
3.11.	Die Risiken und Gefahren einer einzigen Darstellungsweise	125
3.12.	Menschenrechte an unserer Schule	128
3.13.	Kinderarbeit erkennen und für Kinderrechte eintreten	140
3.14.	Kinderkongress – Kinder erheben ihre Stimme!	143
3.15.	Fantasiereise: Kinderheirat kritisch betrachtet	145
3.16.	Drüber oder drunter im Wasser-Dschungel?	153
3.17.	Foto-Assoziationen am Beispiel Saubere Meere	158
3.18.	Rollenspiel: Ein Mikrokredit für Hamid	161
3.19.	Was hindert uns am eigenen Handeln für eine gerechtere Welt?	166
3.20.	Kakaoanbau in der Elfenbeinküste	168
3.21.	Ein konsumkritischer Stadtrundgang	172
3.22.	Bilderübung am Beispiel Nachhaltigkeit	175
3.23.	Fischereiwirtschaft: ein Nachhaltigkeitsspiel	178

4 Auswertungsmethoden

185

4	Auswertungsmethoden	186
4.1.	Baum der Erkenntnis	187
4.2.	5-Finger-Feedback	188
4.3.	Stimmungsbarometer	190
4.4.	Positionierungs-Feedback	192
4.5.	Feedback-Zielscheibe	194
4.6.	Tagebucheintrag – Zeit zur Selbstreflexion	196
4.7.	Unterwasser-Feedback	197

5 Tipps und Hinweise

200

5.	Tipps und Hinweise	201
	BtE Trägerlandschaft	201
	Vernetzung und Akteure des Globalen Lernens	202
	Zeitschriften und Publikationen des Globalen Lernens	203
	Hintergrundinformationen	204
	Impressum	205
	Dank an die Mitwirkenden	206
	Zu guter Letzt	207

Liebe Interessierte, liebe Referentinnen und Referenten,

vor euch liegt die Neuauflage eines Produktes, welches 2004 zunächst noch unter dem Titel “Was heißt hier arm“ und ab 2006 dann bereits unter „Mappe Globales Lernen“, später „Globales Lernen – Methoden für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit“ von Referentinnen und Referenten zur Vorbereitung auf Veranstaltungen Globalen Lernens genutzt wurde. Seitdem ist viel Wasser den Rhein und den Niger hinuntergelaufen, sprich hat es viele Veränderungen, politische, gesellschaftliche und organisatorische, gegeben und auch mehrere Aktualisierungen der Mappe Globales Lernen.

Die aktuelle 6. Auflage berücksichtigt unter anderem Strukturveränderungen bei BtE. Seit 2018 ist der CHAT der WELTEN Teil von BtE, weshalb die neue Mappe eine Vielzahl an Online-Formaten und Anpassungen für CHAT der WELTEN-Veranstaltungen enthält.

Vor dem Hintergrund, dass sich das Profil der bei BtE tätigen Referentinnen und Referenten geändert hat und mehr Menschen aus dem Globalen Süden als Referentinnen und Referenten aktiv werden, nehmen die Methoden nun verstärkt deren Perspektiven in den Blick. Nur um zwei Beispiele zu nennen, welche Neuerungen die vorliegende Auflage der Mappe Globales Lernen beinhaltet.

Die Mappe ist ein Gemeinschaftswerk von unterschiedlichen Personengruppen, die engagiert um die Methoden und Einordnungen diskutiert haben. Die Autorinnen haben neue Methoden entwickelt und bestehende Methoden ausgewählt und zusammen mit Mitarbeitenden der Programmlinien von BtE, externen Beraterinnen und Beratern, Expertinnen und Experten aus dem Globalen Süden und aus Deutschland, Referentinnen und Referenten sowie Trainerinnen und Trainern der BtE-Seminare getestet und diskutiert. So konnten viele Sichtweisen in diese Mappe einfließen, was uns im Rahmen des mehrperspektivischen Ansatzes unserer Bildungsarbeit bei BtE sehr am Herzen lag.

Ein großer Dank daher an die intensive, konstruktive und selbstkritische Zusammenarbeit in diesem Prozess, dessen tolles Ergebnis wir hier vor Augen haben. Einige der Methoden wurden ursprünglich von anderen Organisationen entwicklungspolitischer Bildungsarbeit entwickelt und von uns erweitert oder didaktisch angepasst. Für diese wertvolle Erlaubnis, das Vertrauen und die Kooperationsbereitschaft sind wir sehr dankbar. So können wir nun Übungen empfehlen, die ausreichend Spielraum für den Einbezug der persönlichen Erfahrungen der Referentinnen und Referenten bieten.



Die Entscheidung für eine Neuauflage auch in Printform ist vor allem auf Basis der Rückmeldungen der Referentinnen und Referenten sowie der Bildungsstellen gefallen, die die Nutzung einzelner Methodenblätter direkt in den Veranstaltungen als sehr hilfreich einschätzten. Aus Ressourcengründen wurde die Printversion jedoch etwas „schmäler“ gehalten. Die Online-Version enthält zusätzliche Varianten zu einzelnen Methoden, Arbeitsblätter oder zusätzliche Informationen.

Die Mappe stellt wie eh und je eine methodische und organisatorische Unterstützung für die Referentinnen und Referenten, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Lehrkräfte dar. Sie legt, im Gegensatz zu anderen Bildungsmaterialien, mit ihrem modulartigen Charakter und der Auswahl der Methoden jedoch einen Fokus auf eben das, was BtE im Kern ausmacht: den Spielraum, eigene Erfahrungen in die Bildungsveranstaltungen einfließen zu lassen.

In der selben Haltung, mit der auch diese Mappe in einem lernenden Prozess mit einem offenen Ohr und Auge für die Anliegen und Perspektiven verschiedener Personen hergestellt wurde, ist auch die Tätigkeit als Referentin oder Referent zu verstehen. In der Umsetzung von Veranstaltungen des Globalen Lernens bewegen wir uns ebenfalls in einem Lernraum, der uns ermöglicht, Wissen hinzuzugewinnen und andere Perspektiven einzubeziehen. Dabei stehen euch die Mitarbeitenden aus den Bildungsstellen von BtE jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.

Ich hoffe, dass die Mappe neue Denkanstöße und Methoden liefert und wünsche viel Spaß beim Ausprobieren, Umsetzen und Weiterentwickeln der Übungen.

Monika Ziebell
Bundeskoordination Bildung trifft Entwicklung

Zum Umgang mit den Arbeitsbögen

Die vorliegende „Mappe Globales Lernen: Methoden für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit“ bietet Unterstützung bei der Planung deiner Bildungsveranstaltung. Sie enthält Informationen über Globales Lernen, über eine kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Sprache, den Einsatz von Bildern und Gegenständen sowie Anregungen zum Einsatz von interaktiven Bildungsmethoden. Sie richtet sich an entwicklungspolitisch interessierte Menschen, die sich als Referentinnen und Referenten des Globalen Lernens im Programm Bildung trifft Entwicklung (BtE) mit den Programmlinien CHAT der WELTEN (CdW) und Junges Engagement (JE) engagieren wollen.

Die Arbeitsbögen geben inhaltliche und methodisch praxiserprobte Vorschläge, die du in Bildungsveranstaltungen, Projekttagen, (digitalen) Workshops oder in Unterrichtseinheiten mit unterschiedlichen Zielgruppen

einsetzen kannst. Einige der Methoden stammen von Organisationen entwicklungspolitischer Bildungsarbeit und wurden von uns mit deren Einverständnis erweitert oder didaktisch angepasst. Dabei sollen die Arbeitsbögen als Vorschläge dienen, die durch eigene Fantasie und Expertise ergänzt und verändert werden können. Auch wirst du merken, dass sich die jeweiligen Bildungsveranstaltungen je nach Rahmenbedingungen stark voneinander unterscheiden und jede Zielgruppe, abhängig beispielsweise von Alter und Kontext, unterschiedliche Bedürfnisse hat. Zeitangaben und Zielgruppen in den Anleitungen sind somit nur Richtwerte. Mit der Zeit wirst du bemerken, dass die Mappe für den Beginn als Wegweiser sehr hilfreich ist. Je sicherer du jedoch selbst in deiner Rolle als Referentin oder Referent wirst, desto mehr Inhalte und Methoden wirst du entwickeln oder anpassen.

Hinweis

Neben dieser Version der Mappe sind einzelne Arbeitsblätter, Hintergrundinformationen und Fotomaterial auf www.bildung-trifft-entwicklung.de/mappe.html zum Download bereitgestellt.

Über die Webseite kann auch die gedruckte Version der Mappe bestellt werden.



Die Mappe ist wie folgt aufgebaut:

In **Kapitel 1** „Vorbereitung“ geht es um die Planung und Vorbereitung deiner Veranstaltung. Vor der Kontaktaufnahme mit der Zielgruppe sortierst du deine persönlichen Interessen und Erfahrungen, die eigene Angebotspalette und Zielsetzung. Mit jeder Gruppe oder Gruppenleitung sollten, sofern möglich, im Vorgespräch die Wünsche und Vorerfahrungen der Teilnehmenden geklärt sowie eigene Ideen vorgestellt werden. In diesem Teil der Mappe geht es auch um eine selbstkritische Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle, der verwendeten Sprache und der Nutzung von Bildern und Gegenständen.

Kapitel 2 „Einstiegsübungen“ unterstützt dich beim Start deines Workshops mit einer Auswahl von Einstiegsübungen. Die Teilnehmenden sollen aktiv in das Thema der Bildungsveranstaltung eingeführt und miteinander in Kontakt gebracht werden. Gleichzeitig bekommst du einen Eindruck vom Wissensstand, den Einstellungen und den Bedürfnissen der Gruppe. Die Vielfalt der Methoden soll dich dazu anregen, verschiedene aktivierende Zugänge auszuprobieren.

Inhaltliche „Methoden des Globalen Lernens“ finden sich in **Kapitel 3**, dem Kernstück dieser Mappe. Darin geben wir dir Methoden an die Hand, um verschiedene Themen des Globalen Lernens mit deiner Zielgruppe zu bearbeiten. Die Auswahl der Themen orientiert sich an den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs). Die Methoden sind interaktiv aufgebaut und verfolgen das Ziel, die Teilnehmenden zu selbstorganisiertem Lernen und kritischem Denken anzuregen sowie eine Erweiterung an (Gestaltungs-)Kompetenzen zu bewirken.

In **Kapitel 4** „Auswertung“ werden Vorschläge zur Auswertung und Ergebnissicherung präsentiert, die den Lernertrag der Einzelnen oder des Einzelnen bewusst machen sollen. Die Methoden zur Evaluierung der Veranstaltung helfen, die eigene professionelle Tätigkeit besser zu verstehen, Feedback der Teilnehmenden einzuholen und gemeinsam mit diesen zu reflektieren, was sie aus der Veranstaltung mitnehmen werden.

Kapitel 5 „Tipps und Hinweise“ enthält weiterführende Links zu Themen des Globalen Lernens sowie Literaturhinweise.

Legende der Icons

	Info		Ziel
	Checkbox		Zeit
	Tipp		Zielgruppe
	Online-Variante		Materialien
	Weitere Infos		Anleitung
	Besonderer Hinweis		Bemerkungen
			Tipp

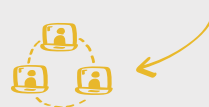
Freude über Feedback

Teile mit uns deine Erfahrungen und Anregungen zur Mappe Globales Lernen gerne hier:

<http://www.bildung-trifft-entwicklung.de/feedback.html>

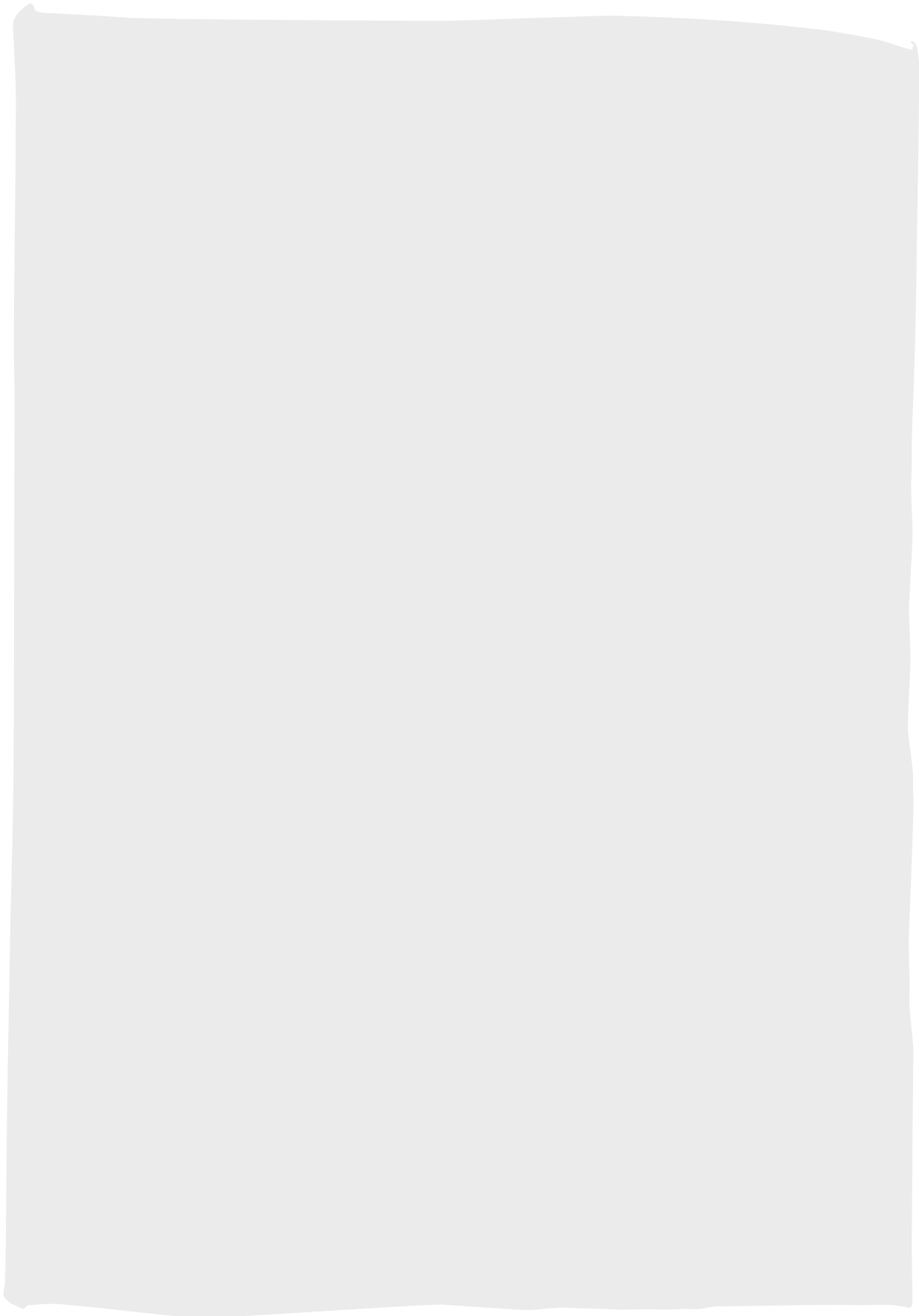
Hinweis

Methoden in dieser Mappe, die sich auch sehr gut für Online-Veranstaltungen eignen, sind durch folgendes Symbol gekennzeichnet.



Eine kurze Anleitung beschreibt, wie die Methode für die digitale Form abgewandelt werden kann. Bitte achte darauf, dass es für alle Online-Methoden essenziell ist, einen sensiblen und aufmerksamen Blick auf die Teilnehmenden zu werfen. Gefühle sind über den Bildschirm oft nicht leicht wahrnehmbar und können von der Referentin oder dem Referenten schwer aufgefangen werden. Für die Online-Varianten wird grundsätzlich Folgendes benötigt: PC oder Notebook, Webcam, Lautsprecher, stabile Internetverbindung, ein Kommunikationstool für Videokonferenzen (zum Beispiel Skype oder Zoom). Ideen zu Online-Veranstaltungen findest du auf Seite 43.

Platz für eigene Gedanken und Notizen:



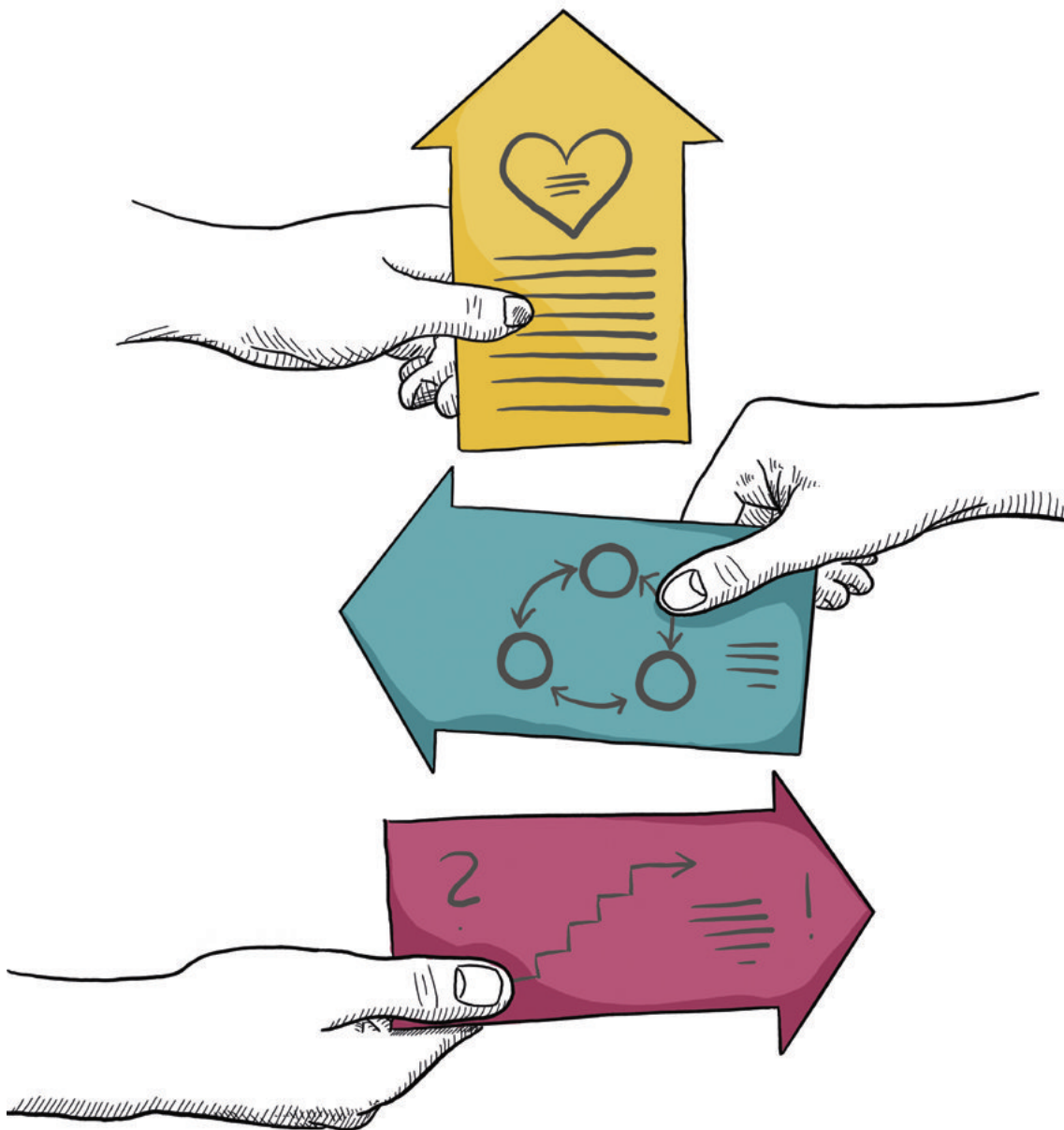
A hand is shown placing a puzzle piece into a larger puzzle. The puzzle piece contains various icons representing different aspects of life: a basketball, a heart, a coffee bag, a film strip, a shirt, a bottle, a head, a lightbulb, a school bus, and a person.

1 | Vorbereitung

Kontakt zur Lehrkraft aufnehmen, die passenden Methoden finden, Materialien zusammenstellen, Flipchart bemalen, Anreise planen und und und. All diesen Aspekten und Herausforderungen stellen wir uns bei der Planung und Vorbereitung einer Bildungsveranstaltung.

In Kapitel 1 Vorbereitung werden wichtige Informationen zum Hintergrund der Mappe Globales Lernen, dem Bildungskonzept Globales Lernen, zur systematischen Vor-

bereitung einer Bildungsveranstaltung und zur Kommunikation mit den Veranstaltenden zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wirst du zur grundsätzlichen Reflexion über den Einsatz von Bildern, Sprache und Gegenständen im Kontext der Bildungsarbeit angeregt. Auch geht es um den Einstieg in die entwicklungspolitische Bildungsarbeit als Referentin oder Referent bei Bildung trifft Entwicklung (BtE) und dem CHAT der WELTEN (CdW) sowie Aktivitäten beim Jungen Engagement (JE).



1.1 Das Programm Bildung trifft Entwicklung mit BtE, CdW und JE

Zur Erinnerung: Was waren noch einmal genau BtE, CdW und JE?

Das Programm Bildung trifft Entwicklung (BtE) qualifiziert und vermittelt Referentinnen und Referenten für Bildungsveranstaltungen im Globalen Lernen. Bildung trifft Entwicklung ist dezentral organisiert und wird bundesweit von insgesamt zehn Trägern in ganz Deutschland umgesetzt.

Die Teams der Regionalen Bildungsstellen vermitteln Referentinnen und Referenten für Globales Lernen und stellen verschiedene didaktische Materialien zur Durchführung entwicklungspolitischer Bildungsveranstaltungen zur Verfügung. Sie bieten außerdem für interessierte Lehrkräfte, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Referentinnen und -Referenten von BtE und CdW inhaltliche und didaktische Beratung sowie Schulungen an. Die Beraterinnen und Berater des Jungen Engagement beraten und vernetzen zu Möglichkeiten entwicklungspolitischen Engagements vor Ort.

BtE



Im Mittelpunkt einer **BtE**-Veranstaltung stehen die **persönlichen Erfahrungen aus dem Globalen Süden** der Referentinnen und Referenten. In Verbindung mit vielfältigen interaktiven Methoden werden so globale Zusammenhänge lebendig und erfahrbar. BtE-Veranstaltungen können mit allen interessierten Gruppen durchgeführt werden, unabhängig von ihrem Alter und ihren Vorerfahrungen.

JE



Das Junge Engagement (**JE**) richtet sich an zurückgekehrte Freiwillige und entwicklungspolitisch interessierte junge Menschen. Mit kreativen JE-Aktionen werden Menschen in Deutschland auf interaktive Art und Weise zu Themen wie soziale Ungleichheit, Rassismus, Sexismus oder Klimaschutz sensibilisiert. Ziel ist es, **für eine gerechtere und nachhaltigere Welt aktiv zu werden**.

CdW



Beim CHAT der WELTEN (**CdW**) tauschen sich Schulklassen in Deutschland mittels **online-basierter Kommunikation** mit Menschen im Globalen Süden aus. Globale Themen, Herausforderungen und Lösungsansätze werden unter Gleichaltrigen gemeinsam und auf Augenhöhe behandelt. Begleitet wird der Austausch von interkulturell sensiblen und qualifizierten CdW-Referentinnen und -Referenten mit Kenntnissen der Mediendidaktik.

Erklärfilm „Was macht der CHAT der WELTEN?“



<https://youtu.be/FBliEGbIbck>

Regionale Kontakte von Bildung trifft Entwicklung



Ansprechpersonen und Träger in den Regionen

<https://www.bildung-trifft-entwicklung.de/de/regionale-kontakte.html>

→ siehe auch Kapitel 5, Seite 201



1.2 Was ist Globales Lernen/ Bildung für Nachhaltige Entwicklung?

Globales Lernen ist ein **Bildungskonzept**. Es versteht sich als pädagogische Antwort auf die Anforderungen, denen wir uns durch die Globalisierung aller Lebensprozesse stellen. Definiert als Konzept, wurde das Globale Lernen Anfang der neunziger Jahre als Fortentwicklung der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit, der sogenannten „Entwicklungspädagogik“. Ausgangspunkt war die Erkenntnis, dass Entwicklung keine alleinige Aufgabe des Globalen Südens ist. Vielmehr muss sich auch die Lebensweise in den Ländern des Globalen Nordens weiterentwickeln, um nachhaltig und zukunftsfähig zu sein. Globales Lernen ist eng verwandt mit dem Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Beide Begriffe werden oft gemeinsam genannt, um deren Zusammengehörigkeit sowie die Verankerung der globalen Dimensionen in der BNE zu verdeutlichen. Das Ziel des Globalen Lernens ist es, gemeinsame Wege zu finden, um unsere Welt lebenswert zu erhalten.

Globales Lernen stellt eine Verbindung zwischen weltumspannenden Zusammenhängen und dem eigenen Leben her und bietet Antworten auf die Frage

„Was hat das mit mir zu tun?“. Globales Lernen zeigt Möglichkeiten auf, sich **aktiv für eine gerechtere Welt einzusetzen**. Dabei richtet sich der Blick nicht nur auf negative Entwicklungen der Globalisierung. Im Fokus stehen vielmehr neue Wege der Kommunikation, bessere Lebensbedingungen und kultureller Austausch.

Globales Lernen ist **prozessorientiert** und unterstützt das **Lernen miteinander auf Augenhöhe**. Die Methoden des Globalen Lernens verschaffen einen ganzheitlichen Zugang zu weltweiten Zusammenhängen. Sie ermöglichen **Lernen mit allen Sinnen** durch entsprechende Bilder, Geschichten, Gegenstände, und **gemeinsames Handeln**.

Diesem Verständnis folgend, ändert sich Globales Lernen kontinuierlich. Ein aktueller Diskurs, der Globales Lernen kritisch beleuchtet, nennt sich **Transformative Bildung**. Auch dieser Ansatz verfolgt das Ziel eines guten Lebens für alle Menschen und Lebewesen. Eine Auseinandersetzung mit diesen vielfältigen theoretischen Strömungen und aktuellen Diskursen lohnt sich (vergleiche Singer-Brodowski, 2016; WBGU, 2011; Andreotti et al., 2015).

Globales Lernen – die wichtigsten Informationen in Kürze

- ✓ Globales Lernen ist ein interdisziplinäres, partizipatorisches und handlungsorientiertes Bildungskonzept
- ✓ Bewusstwerden globaler Strukturen
- ✓ Verbindung zwischen globalen Zusammenhängen und dem eigenen Handeln
- ✓ Bildungsauftrag: Förderung verantwortungsbewusster Weltbürgerinnen und Weltbürger
- ✓ Globales Lernen erfährt Kritik beispielsweise vom Konzept der Transformativen Bildung
- ✓ Erweiterung um transformative Ansätze



Globales Lernen - ein Überblick

Schau dir das Video an. In diesem kurzen Erklärfilm erfährst du mehr über das pädagogische Konzept des Globalen Lernens. Das Erklärvideo wurde erstellt von EPIZ Berlin.

Zusammengefasst werden die wichtigsten Ziele des Globalen Lernens dargestellt und gute und praktische Tipps für die Gestaltung der eigenen Veranstaltungen gegeben.

Erklärfilm: Was ist Globales Lernen? vom EPIZ Berlin



<https://youtu.be/kHf12pjZrVQ>

„Beim CHAT der WELTEN steht **der direkte Austausch mit Menschen in Ländern des Globalen Südens** im Mittelpunkt. Als Referentin ermögliche ich diesen virtuellen Austausch, indem ich das Projekt methodisch gut vorbereite und dabei auch die Partner im Globalen Süden einbeziehe. Das ermöglicht den Teilnehmenden einen Perspektivwechsel quer über den Globus, einen Abbau von Vorurteilen und schafft Raum für ein gemeinsames Lernen über geografische Grenzen hinweg.“

Was versteht BtE unter Globalem Lernen?

Wie bereits oben erwähnt, beschreibt Globales Lernen ein Lernen mit allen Sinnen. Um diese anzuregen werden häufig Bilder, Geschichten, virtuelle Begegnungen und Gegenstände genutzt. Gemeinsam mit den Teilnehmenden werden so die Zusammenhänge zwischen dem Globalen und dem Individuellen hergestellt und letztlich Handlungsoptionen abgeleitet. Diese Aspekte machen sich BtE, CdW und JE in allen Bildungsveranstaltungen und Aktionen zunutze und ermöglichen es den Teilnehmenden, ein Verständnis ihrer eigenen Rolle in einer globalisierten Welt zu entwickeln. Zentral für die Veranstaltungen sind dabei die Referentinnen und Referenten mit ihren jeweiligen Kompetenzen und Erfahrungen.

Referentinnen und Referenten der drei Programmlinien bringen jeweils ganz individuelle Kompetenzen mit. Damit diese zielführend in der jeweiligen BtE- oder CdW-Veranstaltung beziehungsweise der JE-Aktion genutzt werden können, bietet BtE entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen an, die die jeweils zu stärkenden Kompetenzen fokussieren.

„Ich möchte, dass die Teilnehmenden meiner BtE-Veranstaltung **mit allen Sinnen lernen können!** Dazu nutze ich entsprechende Methoden. Am wichtigsten sind aber meine persönlichen Erfahrungen, die ich im Globalen Süden gesammelt habe. Sie machen die Inhalte meiner Veranstaltungen so lebendig und erfahrbar.“

„Ich interessiere mich für entwicklungs politische Themen und möchte **die Gesellschaft für Globale Themen sensibilisieren**: ganz einfach und unkompliziert! Beim Jungen Engagement ist das möglich. Gemeinsam leisten wir einen Beitrag zur Transformation unserer Welt. Über unsere Aktionen regen wir die Teilnehmenden zum Handeln für eine gerechtere und nachhaltigere Welt an.“



Globales Lernen kann im Alltag auf verschiedenste Weise stattfinden. © Janette Engler

Weiterführende Informationen

Der Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung zeigt auf, wie Globales Lernen/Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schulen eingebunden werden kann. Zu finden unter <https://ges.engagement-global.de/publikationen.html>.

Bei der Auseinandersetzung mit Globalem Lernen bleibt auch eine Begegnung mit dem Begriff der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit nicht aus. Zentraler Bezugspunkt für die BtE-Aktivitäten ist das 2021 aktualisierte BMZ-Konzept „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit“. Die BtE-Aktivitäten zum Globalen Lernen werden vom BMZ im Rahmen dieses Förderkonzepts finanziert. Zu finden unter <https://www.bmz.de/de/ministerium/arbeitsweise/entwicklungspolitische-bildungsarbeit-19916>.

Die „Qualitätskriterien für entwicklungspolitische Bildungsarbeit“ von VENRO, dem Dachverband der Nichtregierungsorganisationen in Deutschland, geben einen vertieften Einblick in Aspekte, die bei der Planung und Durchführung von Bildungsveranstaltungen des Globalen Lernens wichtig sind. Zu finden unter <https://venro.org/publikationen>



Weitere Informationen findest du unter:

<https://www.bildung-trifft-entwicklung.de/de/mappe.html>



1.3 Die Sustainable Development Goals (SDGs): ein inhaltlicher Fahrplan für die Mappe des Globalen Lernens

Was sind eigentlich die Ziele für nachhaltige Entwicklung? Für wen gelten sie? Was sollen sie bringen? Und sind sie wirklich ein Fahrplan für eine Transformation zu einer besseren Welt?

2015 wurden mit der **Agenda 2030** 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, auch 17 Ziele oder nachhaltige Entwicklungsziele genannt, durch die Vereinten Nationen verabschiedet. Alle Länder haben sich zur Einhaltung der Ziele verpflichtet. Auf Englisch heißen die Ziele Sustai-

nable Development Goals, weshalb sie oft mit SDGs abgekürzt werden. Da die SDGs auch eine große Rolle in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit und dem Globalen Lernen spielen, haben wir sie besonders in **Kapitel 3 „Methoden zu Themen des Globalen Lernens“** aufgegriffen und die ausgewählten Methoden immer auch den einzelnen SDGs zugeordnet. Deshalb findest du zu Beginn des dritten Kapitels auch eine längere Einleitung zur Geschichte der SDGs und lernst alle 17 Ziele kurz kennen.

17 Ziele für eine bessere Welt



17 Ziele Video Tu Du's für dich und die Welt.



https://youtu.be/VP41Guc7_s4

Sieh dir dieses Video zu den 17 Zielen an. Um die Agenda 2030 auch in Deutschland umzusetzen, hat die Bundesregierung 2016 die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie beschlossen und 2021 zuletzt aktualisiert. Darin legt sie fest, welche Beiträge sie für die nachhaltigen Entwicklungsziele leistet und leisten wird.

1.4 Sprache, Bilder, Gegenstände und wichtige Begriffe: Was sage ich? Was sehe ich? Was zeige ich?

Vor einer Bildungsveranstaltung planst du Inhalte und stellst Materialien zusammen. Dabei solltest du möglichst keine Stereotypen reproduzieren und -ismen, wie Rassismus, Sexismus, Ableismus und Antisemitismus vermeiden.

Hier findest du einige Tipps, worauf du in deiner Sprache und bei der Auswahl von Bildern und Gegenständen für deine Bildungsveranstaltung besonderst Acht geben kannst.



Sprache

Sprache wird durch soziale Herkunft, Lebensform und bestehende kulturelle Normen geprägt. Sprache ist ein wertvolles Mittel der Kommunikation und Verständigung. Sie bedeutet aber auch (strukturelle) Macht und fungiert für eine Gruppe von Mächtigen als einflussreiches Mittel, ihre Umgebung zu ihrem Nutzen zu beeinflussen und zu definieren. Sie kann somit als Medium der Unterdrückung und der Abgrenzung dienen und beeinflusst langfristig Verhaltensweisen. Oft ist uns während wir sprechen nicht bewusst, welche Assoziationen und Gefühle wir bei den Zuhörenden auslösen.

Versuche deshalb, bei deinen Veranstaltungen auf eine nicht-diskriminierende und gendersensible Sprache zu achten, um eine Veränderung der Machtverhältnisse zu erzielen und eine gemeinsame Umstrukturierung machtvoller Sprache mitanzustoßen.

Wir hören oft Begriffe wie „Dritte Welt“, „Entwicklungsland“ oder „unterentwickelt“. Solche Begriffe schüren Hierarchien und können Rassismen reproduzieren. Gerade im Bereich des Globalen Lernens ist es unsere Aufgabe, uns damit kritisch auseinanderzusetzen und die eigene Sprache zu reflektieren. In Bildungsveranstaltungen hast du die Möglichkeit als BtE- und CdW-Referentin oder -Referent dein Wissen weiterzugeben und als Multiplikatorin beziehungsweise Multiplikator zu wirken. Kennst du die hier aufgeführten Begriffe? Hast du dich schon kritisch mit ihnen auseinandergesetzt?

Wichtige Begriffe:

Globaler Süden/Globaler Norden

Bereits Ende der 1980er Jahre wurde der Begriff des Globalen Südens (aus dem Englischen Global South) etabliert. Die Begriffe Globaler Süden und Globaler Norden sind nicht geographisch zu verstehen, sondern bieten eine machtfreiere Alternative zu anderen Begriffen. Nach Angaben von Glokale e.V. (2012), einem Berliner Verein für machtkritische Bildungsarbeit, bestimmt der **Globale Norden** eine mit Vorteilen bedachte, privilegierte Position. Mit dem Begriff **Globaler Süden** wird eine im globalen System benachteiligte gesellschaftliche, politische und ökonomische Position beschrieben. (...) Mit dem Begriffspaar wird versucht, unterschiedliche politische Positionen in einem globalen Kontext zu benennen, ohne dabei wertende Beschreibungen wie zum Beispiel „entwickelt“, „Entwicklungsländer“ oder „Dritte Welt“ zu benutzen. Die Einteilung verweist auf die unterschiedliche Erfahrung mit Kolonialismus und Ausbeutung, einmal als Profitierende und einmal als Ausgebeutete.

Doch auch mit diesen beiden Begriffen werden erneut Unterteilungen geschaffen. Wenn du in deiner Sprache noch mehr auf Kategorien verzichten willst, kannst du stattdessen von konkreten Kontinenten und Ländern sprechen und benennst so direkt deinen Fokus.

Entwicklung

Die Begriffe „Entwicklung“ und „Entwicklungshilfe“ erfahren seit Jahren massive Kritik. Nach Angaben von Eboussi Boulaga (2015: 115) „[sind wir], wenn wir den Begriff Entwicklung akzeptieren, verloren. Er ist ein Stellvertreter für andere Begriffe wie Zivilisation und Fortschritt. Die zugrundeliegende Philosophie der Entwicklung ist die der Überlegenheit der modernen westlichen Zivilisation“. Diese Aussage verdeutlicht, dass es sich auch hier lohnt zu überlegen, welche Assoziationen solche Begriffe erzeugen: Wer ist entwickelt, worauf bezieht sich der Entwicklungsbegriff und welche globalen Hierarchien werden aufrechterhalten? Wer hilft wem und welche Probleme ergeben sich aus dieser „Hilfe“?

Während der Begriff der Entwicklungshilfe paternalistische Strukturen impliziert, versucht der Begriff der **Entwicklungszusammenarbeit** eine gleichberechtigte Position und Wertschätzung aller Beteiligten, das heißt sowohl der empfangenden Menschen als auch der gebenden, zu för-

dern. Unter Entwicklungspolitik verstehen wir staatliche Programme, die sich für politische, wirtschaftliche und soziale Aspekte einsetzen und diese verbessern wollen, meist in den Ländern des Globalen Südens. Zur Entwicklungspolitik gehört aber auch ein entscheidendes Arbeitsfeld innerhalb Deutschlands, nämlich die **entwicklungspolitische Bildungsarbeit**. Sie zielt darauf ab, globale Zusammenhänge zu verdeutlichen und die Menschen hierzulande zur aktiven Beteiligung an einer sozial verantwortlichen Gesellschaft in der globalisierten Welt zu motivieren. An dieser Stelle kommt Bildung trifft Entwicklung und deine Rolle als Referentin oder Referent ins Spiel.

Weiß und Schwarz

In vielen Bereichen wird die Welt zur vermeintlichen Vereinfachung in Gegensätze unterteilt: reich und arm, groß und klein, männlich und weiblich, Schwarz und *weiß*. **Schwarz** ist eine politisch gewählte Selbstbezeichnung Schwarzer Menschen, in Ablehnung kolonialrassistischer Bezeichnungen. Schwarz und *weiß* sind hier nicht als Farben, sondern als soziale und politische Konstruktion in einem globalen, rassistisch strukturierten Machtgefüge zu verstehen. Um das widerständige Potential herauszustellen, wird Schwarz in diesem Zusammenhang großgeschrieben. Im Gegensatz dazu ist *weiß* beziehungsweise *weißsein* keine ermächtigende Selbstbezeichnung, sondern repräsentiert eine privilegierte Position innerhalb eines rassistischen Systems. *weiß* wird deshalb meist klein und kursiv geschrieben, um die Konstruktion des Begriffes hervorzuheben (vergleiche Initiative Schwarze Menschen in Deutschland Bund e.V. unter <https://isdonline.de/>). Manche Menschen, die aufgrund ihrer Herkunft oder ihrer Hautfarbe negative Erfahrungen mit Rassismus machen, bezeichnen sich als **People** oder **Person of Color (PoC)**.

Tipps



Je nach Thema lohnt sich auch eine kritische Auseinandersetzung mit weiteren Begriffen. Begriffe rund um das Globale Lernen von A wie „Agenda 2030“ über I wie „Intersektionalität“ bis Z wie „Zukunftsfähig“ werden in diesem Glossar von BtE NRW erklärt: <https://t1p.de/zepec>.

Weitere Begriffe finden sich im Glossar der Kompetenzstelle intersektionale Pädagogik unter <https://i-paed-berlin.de/glossar>.

Geschlechtsidentitäten und gendersensible Sprache

Es gibt sehr viele Geschlechtsidentitäten, die nicht nur in weiblich oder männlich eingeteilt werden können. Aus einer (post-)feministischen Perspektive hat die Unterscheidung zwischen dem biologischen (sex) und sozialen Geschlecht (gender) eine große Bedeutung. Oft werden Menschen anhand ihrer äußeren Merkmale einem Geschlecht zugeschrieben. Um dem entgegenzuwirken, wird oft von „männlich oder weiblich gelesenen Menschen“ gesprochen.

Für eine gendersensible Sprache ist es hilfreich, geschlechtsneutrale Begriffe, Gruppen- und Pluralbegriffe oder Formulierungen ohne Geschlechtszuordnung zu verwenden. Beispielsweise könnte anstelle von „Lehrern“

der geschlechtsneutrale Begriff „Lehrkräfte“, anstelle von „jeder Ehrenamtliche“ „alle Ehrenamtlichen“ verwendet werden. Im Schriftlichen gibt es verschiedene Varianten, mehrere Geschlechtsidentitäten zu inkludieren, beispielsweise das Gendersternchen, den Doppelpunkt oder den Unterstrich, zum Beispiel die Schüler*innen, die Schüler:innen, die Schüler_innen. Auch in Bildungsveranstaltungen in Kitas oder an Grundschulen empfehlen wir, eine gendersensible Sprache zu verwenden. Generell, aber insbesondere mit dieser jungen Zielgruppe, kann es notwendig sein vorab zu erklären, wieso du bestimmte Begriffe verwendest und andere nicht, da diese Art von Sprache für deine Teilnehmenden vielleicht neu ist. Sei hierbei offen und bereit, die Fragen der Teilnehmenden zu beantworten. Hilfestellung bei der Suche nach Begriffen kann die Seite www.geschichtsgendern.de geben.

Checkliste zur Reflexion des eigenen Sprachgebrauchs (angelehnt an BER 2010: 5f.)



Diese Checkliste kann verwendet werden, um Begriffe kritisch zu hinterfragen und zu überlegen, ob diese gegebenenfalls problematisch sind. Darüber hinaus gibt sie Tipps, was du bei der Durchführung deiner Bildungsveranstaltungen beachten kannst:

- ☐ Werden Fremdwörter und Fachtermini zu Beginn der Veranstaltung erklärt und aufgeschrieben (zum Beispiel auf Flipchart, Tafel, Plakat)?
- ☐ Bekommen die Teilnehmenden das Angebot, bei unklaren Ausdrücken nachzufragen? Wurde für Verständnisfragen genügend Zeit eingeplant?
- ☐ Wird einfache und reflektierte Sprache verwendet? So verstehen auch Menschen, die Deutsch nicht als Muttersprache haben, was gesagt wird.
- ☐ Wird von persönlichen Erfahrungen berichtet und nicht verallgemeinert?
- ☐ Menschengruppen werden nicht aufgrund von Äußerlichkeiten und/oder vermuteter Herkunft mit vermeintlich natürlichen Charaktereigenschaften belegt (Rassifizierung)? Damit wird paternalistische Sprache vermieden.
- ☐ Wurden Begriffe sorgfältig gewählt? Denn Sprache ist niemals neutral:
 - ☐ Werden Selbstbezeichnungen der Betroffenen verwendet?
 - ☐ Werden rassistische Begriffe wie „Stämme“, „Schwarzafrika“, „primitiv“, „farbig“ vermieden?
 - ☐ Werden Begriffe, wie „Hilfe“, „Opfer“, „Entwicklungsland“ und „Entwicklung“ kritisch reflektiert?
- ☐ Respektiert die gewählte Sprache alle kulturellen und sexuellen Orientierungen?



Fotos und Bilder

Bei zahlreichen Veranstaltungen werden Fotos und Bilder methodisch eingesetzt, um die Themen anschaulicher zu machen. Ähnlich wie bei der Verwendung von Sprache sollte darauf geachtet werden, wie, wer und warum etwas abfotografiert und dargestellt wird. Bei der Auswahl von Fotos und Bildern sollte ein möglichst diverses Gesamtbild gezeigt werden. Achte unbedingt auf den Schutz von Persönlichkeitsrechten und der Privatsphäre.

Kritik gegenüber entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen wurde insbesondere in den letzten Jahren geübt, da diese in der Spendenwerbung und Öffentlichkeitsarbeit gezielt Bilder von beispielsweise afrikanischen Kindern verwendet haben. Dies führte häufig dazu, dass ein verallgemeinerndes Bild von Afrika als hilfsbedürftigen und unterentwickelten Kontinent konstruiert und aufrechterhalten wird, was zur Reproduktion von Stereotypen und Rassismen beiträgt. Schwarze Menschen und People of Color werden in Nord-Süd Kontexten häu-

fig als Objekte und empfangende Personen von Hilfe oder Unterstützung dargestellt – *weiße* dagegen als handelnde Subjekte und Personen vom Fach (vergleiche BER 2010: 3).

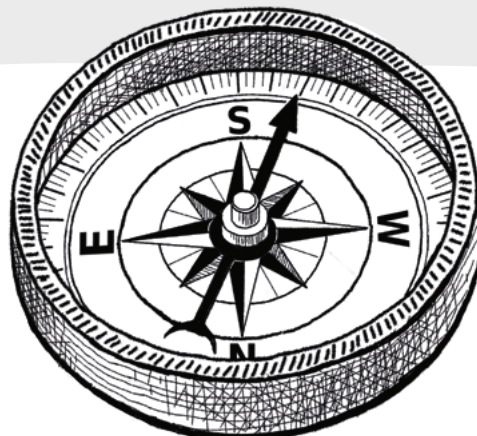
Menschen, Länder und Kontinente sind komplex und divers. So wollen wir sie auch darstellen. Bei der Auswahl von bestimmten Bildern und Bildausschnitten sollte darauf geachtet werden, dass der Wegfall des Kontexts sinnverfälschend sein kann. Um dem vorzubeugen, hilft es, Bilder zu kontextualisieren und verschiedene Perspektiven vorzustellen. Manchmal ist es gar nicht so einfach (alleine) zu erkennen, welche Bilder problematische Darstellungen zeigen. Hierbei kann es sinnvoll sein, Gespräche zu suchen und die folgende Checkliste zu Hilfe zu nehmen. Hilfreich kann auch sein, eigene Bilder zu verwenden, um den persönlichen Bezug deutlich zu machen und den Kontext erklären zu können. Siehe dazu auch [Seite 177](#).





Checkliste zur Reflexion der Verwendung von Fotos und Bildern (angelehnt an BER 2010: 7f.)

- ☐ Wurde das Einverständnis der Fotografierten beziehungsweise der Erziehungsberechtigten eingeholt? Wurden sie über den Verwendungszweck und die Möglichkeit, ihr Einverständnis zurückzuziehen unterrichtet? Auch Gruppen wurden gefragt?
- ☐ Ist die Menschenwürde der Fotografierten geschützt?
- ☐ Werden die Hierarchie und mögliche Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den Fotografierenden und den Abgelichteten reflektiert und berücksichtigt?
- ☐ Werden Stereotype und koloniale Bildtraditionen vermieden (zum Beispiel *weiße* stehen, *Schwarze* sitzen oder *Schwarze* stehen hinter sitzenden *weißen*)? Werden die Menschen auf Augenhöhe dargestellt?
- ☐ Werden Menschen als handelnde Subjekte/ Individuen und nicht als passive Opfer gezeigt?
- ☐ Wird die Realität in ihrer ganzen Vielfalt gezeigt? Ist der Zusammenhang zwischen Bild und Text klar?
- ☐ Wird sensibel mit kulturellen Kontexten und Tabus umgegangen?
- ☐ Wird sensibel mit Krankheit und Leid umgegangen?
- ☐ Wird bewusst mit Kleidung und Nacktheit umgegangen?
- ☐ Haben alle Fotos Bildunterschriften, die Fotografin/der Fotograf wird genannt?
- ☐ Werden alle Menschen mit ihren Namen genannt?
- ☐ Wird die Lizenz zur Nutzung von Fotos beachtet? Wurden nur creative Commons Lizenzen beziehungsweise lizenzfreie Fotos verwendet, sofern diese aus fremden Quellen (zum Beispiel dem Internet) stammen, und die jeweilige Lizen benannt?





Gegenstände

Oben aufgeführte Hinweise für Sprache und Bilder lassen sich ebenfalls auf den Einsatz von Gegenständen in (Bildungs-)Veranstaltungen anwenden. Gegenstände können dich gut dabei unterstützen ein besonderes Ambiente zu erzeugen und deine persönlichen Erfahrungen in den Vordergrund zu stellen. Sie erleichtern es Teilnehmenden, ein Gefühl für andere Perspektiven und sozio-kulturelle Prägungen zu bekommen. Achte darauf, ein diverses Bild des Herkunftslandes darzustellen und eine „Exotisierung“ sowie eine Festschreibung von „Kultur“ des Landes zu vermeiden. Denke bitte daran, dass Exotismus eine Form des Rassismus ist und „exotisch“ als fremd und oft als

begehrnt – häufig mit sexueller Konnotation – aufgeladen wird (vergleiche BER 2010: 9).

Ähnlich wie bei Fotos und Bildern kann hier eine gemeinsame Reflexion zum Beispiel mit deinen Ansprechpersonen in der Bildungsstelle helfen, um zu entscheiden, ob der Gegenstand für die Bildungsveranstaltung geeignet ist. Dafür ist es unter anderem wichtig, über die genaue Herkunft des jeweiligen Gegenstandes Bescheid zu wissen. Idealerweise handelt es sich um Alltagsgegenstände, die du vielleicht selber mitgebracht hast.

Cocons der Seidenraupe aus Thailand

Rainer Schwarzmeier hat die Cocons immer bei den Einstiegsgesprächen mit neuen Referentinnen und Referenten dabei. „Es ist wichtig sich die Zeit für die Gegenstände zu nehmen. Das Anfassen und Raten weckt die Neugierde – Sind es Erdnüsse? Oder werden es Schmetterlinge? Warum liegen Seidenschals daneben? – führt die Gruppe letztendlich zu Textilien und Kleidung. Es kann um Alltagskleidung hier und dort, Schuluniformen, Textilproduktion oder Faire Kleidung gehen – der Bogen zur eigenen Lebenswelt ist haptisch greifbar.“



Reisbehälter aus Laos

Joachim Koboldt bringt Reisbehälter aus Laos mit, wenn Ernährung und der Lebensraum Regenwald Thema sind. Hergestellt aus dem widerstandsfähigen und schnell wachsenden Bambus dienen sie als Henkelmänner laotischer Arbeiter. Wenn er dann noch „moderne“ Plastikdosen dabei hat, beginnt der Austausch über Fortschritt und Zukunft.

Regenmacher aus Kolumbien

Angélica García: „In den Seminaren stelle ich mich damit vor, und erzähle dabei, dass in Kolumbien von Wüste bis Regenwald alles vorhanden ist. Dass das Geräusch des Regenmachers für mich so klingt, wie wenn es bei meinen Eltern regnet. Und ich nutze es während des ganzen Seminars, um die Teilnehmenden aus der Kleingruppenarbeit und den Pausen ins Plenum zurückzuholen.“



1.5 Los geht's! Tipps und Beispiele für die Umsetzung

Nachdem du auf den vorherigen Seiten einiges an Hintergrundinformationen und theoretischen Anregungen für deine Bildungsveranstaltung erhalten hast, soll es nun darum gehen, wie du diese in die Praxis umsetzen kannst. Hier findest du einen Einstieg ins Projektmanagement

(Dragon Dreaming), Tipps für die Planung und Durchführung deiner Veranstaltung sowie Hilfestellungen für die Absprachen mit veranstaltenden Institutionen, Ansprechpersonen im Globalen Süden und weiteren Akteuren.

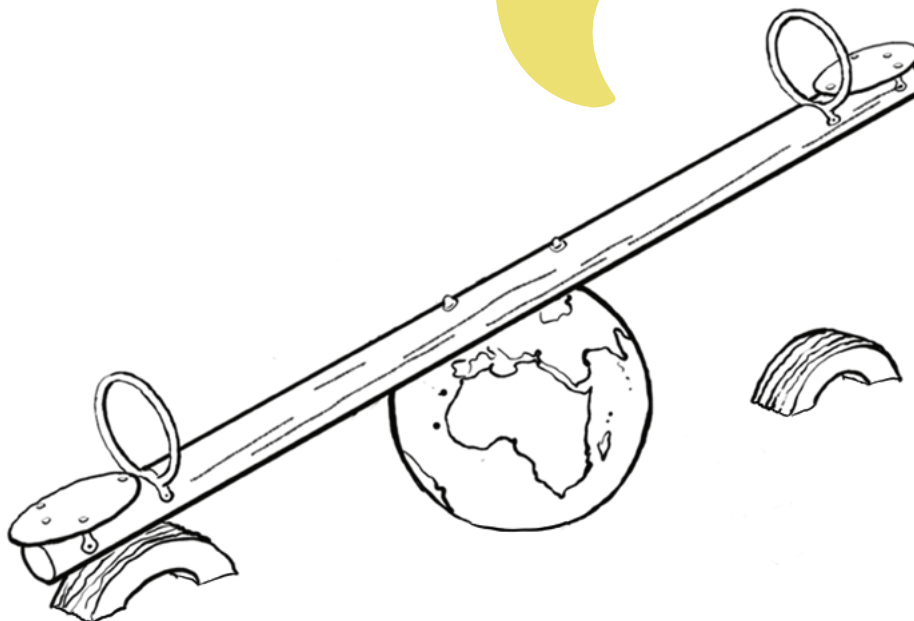


Dragon Dreaming: Wie kann ich meine Ideen konkretisieren?

Durch die Auseinandersetzung mit neuen Themen lernen wir viele neue und spannende Aspekte kennen. Lernen ist somit niemals abgeschlossen, sondern stellt einen andauernden Prozess dar. Oft haben wir Ideen, die uns im Kopf herumkreisen, wissen jedoch nicht, wie wir diese in die Tat und in eigene Bildungsveranstaltungen oder Aktionen umsetzen. Das Dragon-Dreaming, eine Projektentwicklungsmethode von John Croft, ist eine Möglichkeit, um ein Projekt zu planen und Ideen zu konkretisieren. Die Methode kann sowohl individuell als auch in Gruppen angewendet werden. Sie soll helfen, zukünftig eigene Bildungsveranstaltungen zu träumen, zu planen, durchzuführen und zu feiern.

„Lernen können wir [...] nur, wenn wir uns aus unserer Komfortzone herausbewegen. Das kann freiwillig geschehen – etwa durch eine Reise in ein fremdes Land mit einer fremden Kultur. Es kann aber auch gezwungenermaßen geschehen: etwa durch eine neue Lebenssituation oder eine Lebenskrise, durch Menschen, die ein ganz anderes Weltbild haben wie [sic!] wir – weil sie etwas anderes wissen und somit auch in einer anderen Komfortzone leben.“

(Koglin 2012: 7)



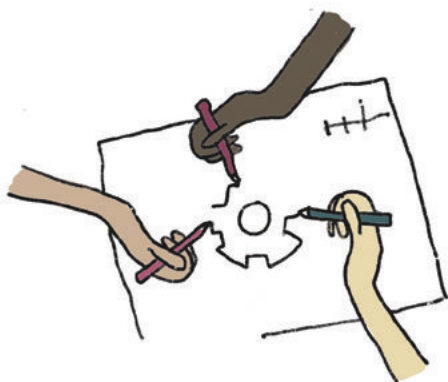
Das Dragon Dreaming unterteilt sich in vier Projektphasen, die sich in einem immer wiederkehrenden Kreislauf befinden. Für alle vier Phasen sollten gleich viel Zeit und Ressourcen eingeplant werden.

1. Träumen

„Jedes Projekt beginnt mit der Idee, dem Traum des Einzelnen“ (Koglin 2012: 14). Notiere deine Idee auf einen Zettel und überlege dir, welche Aspekte mithineinspielen – sei dabei offen und kreativ für Neues und versuche aus der eigenen Komfortzone auszusteigen. Die „Traumkreis“ Phase bietet sich auch im Team an, um eine gemeinsame Idee zu finden, denn mit jedem Gruppenmitglied kann ein neuer Traum in den Raum gebracht werden. Gebt beispielsweise einen Redestab so lange im Kreis herum, bis alle Teilnehmenden ihre Idee geäußert haben.

2. Planen

Kristallisiere Ziele aus deinem Traum beziehungsweise aus deiner Idee heraus und konkretisiere diese. Überlege dir, welche Möglichkeiten und gegebenenfalls Alternativen es gibt. Habe dabei die „W-Fragen“ im Hinterkopf: Wer soll von meinem Projekt angesprochen werden? Wem möchte ich Bescheid geben? Wen möchte ich mit ins Boot holen? Welchen Raum kann ich für mein Projekt beziehungsweise meine Veranstaltung nutzen? Wie gestalte ich das Projekt/die Veranstaltung? Wann soll das Ganze stattfinden? Welche Materialien und Hilfsmittel brauche ich?



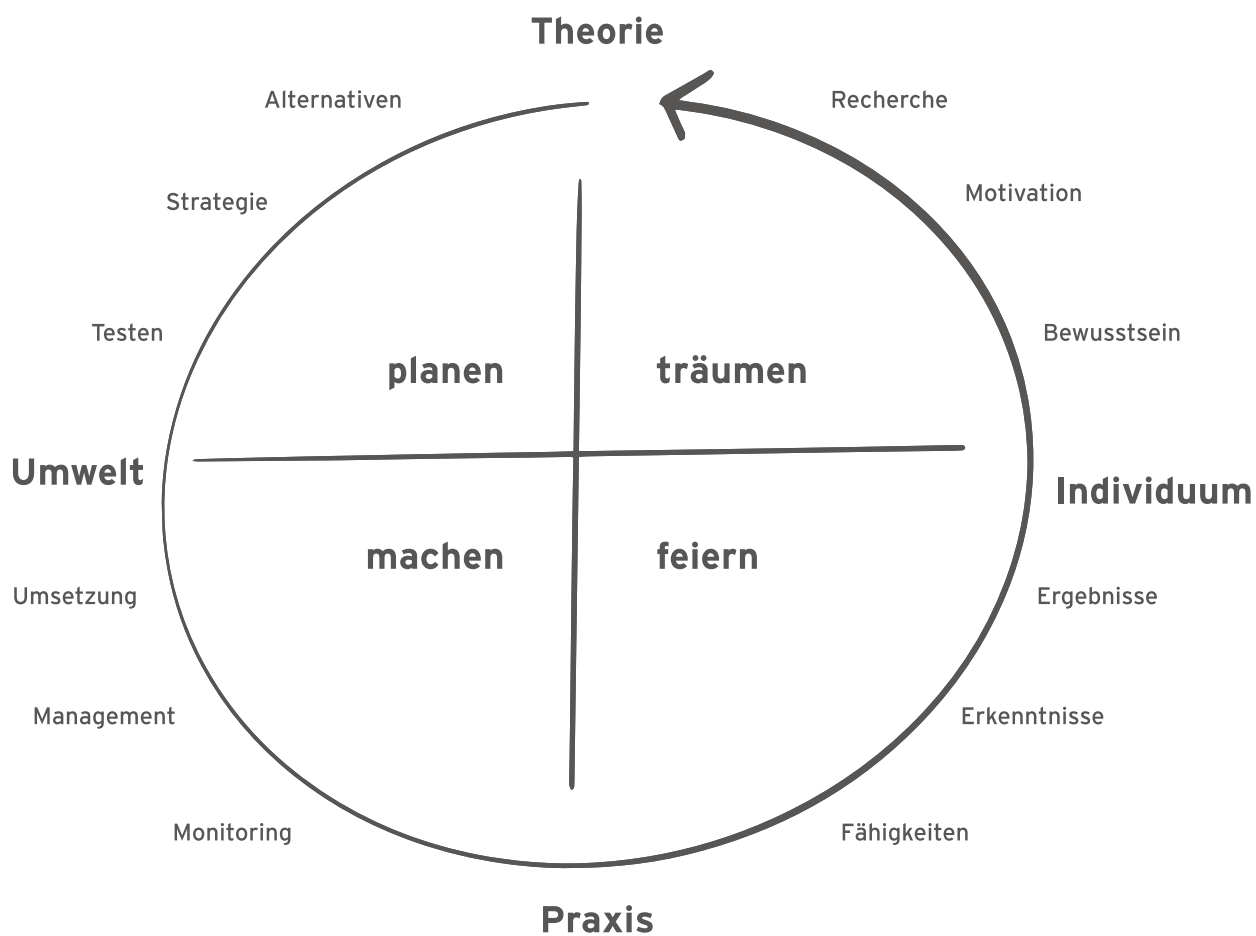
3. Handeln/Machen

Nach der Planungsphase geht es über in die Implementierung beziehungsweise die Realisierung der Idee. Untersuche, ob alles so läuft, wie du/ihr es euch in deinen/euren Träumen vorgestellt habt oder ob etwas verändert werden sollte. Monitoring spielt also auch während des Handelns schon eine wichtige Rolle.

4. Feiern

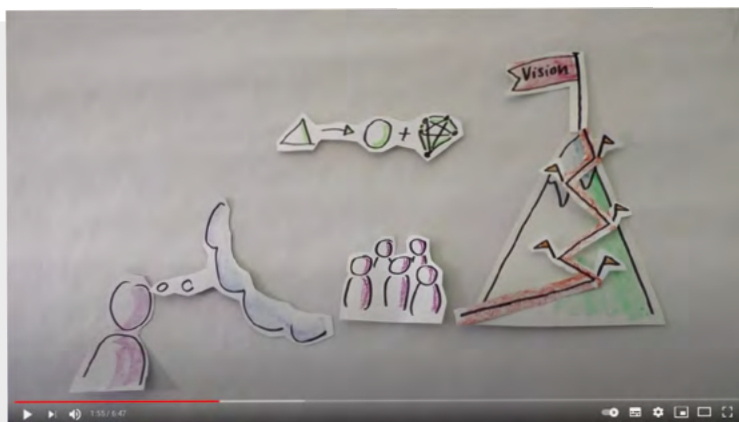
Auch wenn sicherlich das ein oder andere nicht gelingen wird, sollte am Ende des Projektes Zeit zu feiern sein! Das Feiern stellt im Dragon Dreaming eine wichtige Phase dar, um Spaß an eigenen Projekten aufrechtzuhalten, Gemeinschaft zu stärken und getane Arbeit wertzuschätzen.

Überblick über die vier Projektphasen des Dragon Dreaming



frei nach dragondreaming.org

Das Video von Ilona Koglin gibt dir einen guten Einblick in das Dragon Dreaming!



<https://youtu.be/lC96qG8fRQM>



Weitere Informationen
findest du unter:

<http://dragondreaming.org/de/ebooks/>

<https://bildung.vonmorgen.org/dragon-dreaming>

1.6 Checkliste und Ablaufplan zur Planung, Durchführung und Auswertung deiner Bildungsveranstaltung

Du hast nun eine konkrete Vorstellung, was du bearbeiten möchtest und deine Veranstaltung steht bevor. Doch was sollte bei der Planung, Durchführung und in der Auswertung berücksichtigt werden? Wie verlierst du dabei nicht den Überblick? Die folgenden Checklisten für jede der drei Phasen können als Orientierung dienen.

Du kannst die einzelnen Unterpunkte der Checkliste abhaken, wenn du möchtest, um einen Überblick zu erhalten, wo du schon gut aufgestellt bist und wo noch Fragen offen sind. Es ist ok, nicht alle Punkte „abzuhaken“, denn es geht vor allem darum, sich Gedanken zu machen und bestehende Haltungen zu reflektieren.



1. Checkliste zur Planung

- ☐ Fand eine Auseinandersetzung mit Konzepten, Dimensionen und Kompetenzen des Globalen Lernens und anderen Ansätzen transformativer Bildung statt?
- ☐ Steht fest, welches Thema mit welcher Zielgruppe bearbeitet wird, zum Beispiel Schülerinnen und Schüler, Menschen im Rentenalter, Kinder im Kindergarten, und ob das Thema für die jeweilige Zielgruppe geeignet/interessant ist?
- ☐ Sind die Ziele für die Veranstaltung klar definiert? Kann die Veranstaltung bezüglich ihrer gesellschaftspolitischen Relevanz eingeordnet und im Kontext nachhaltiger Entwicklung, insbesondere der SDGs, verortet werden?
- ☐ Ist der Schwerpunkt der Veranstaltung festgelegt? Es geht nicht darum, das gesamte Wissen oder ein Thema in allen Details zu präsentieren, sondern einen Baustein daraus auszuwählen und die Teilnehmenden dafür zu begeistern.
- ☐ Sind Inhalte und Rahmenbedingungen (zum Beispiel Räumlichkeiten, Gruppengröße, Dauer) mit den Veranstaltenden, zum Beispiel Lehrkräften, abgesprochen?
- ☐ Wurde ein Ablaufplan mit interaktiven Methoden erstellt? Wurden Aspekte wie Gruppenarbeit, „Verschiedene Sinne ansprechen“ und „Selbst tun“ beachtet?
- ☐ Wurde die eigene Rolle und pädagogische Haltung reflektiert?
- ☐ Wurde ein Alternativplan entwickelt, falls die Teilnehmenden nicht auf das Thema eingehen, es zu einfach oder zu schwer ist und falls noch Zeit am Ende übrigbleibt?
- ☐ Wurde das Thema in Hinblick auf Diskriminierungsformen und bestehende Machtverhältnisse reflektiert?
- ☐ Wurde die Veranstaltung rechtzeitig bei der zugehörigen Bildungsstelle angemeldet?
- ☐ Die Bedarfe, Wünsche und Erwartungen meiner Zielgruppe sind mir klar und mein Angebot passt dazu. →



Zusätzlich zu bedenken bei der Planung einer CdW-Veranstaltung

- ☐ Wurde die Veranstaltung zusammen mit den Ansprechpersonen im Globalen Süden inhaltlich geplant?
- ☐ Sind die technischen Voraussetzungen mit der Person im Globalen Süden besprochen?
- ☐ Ist die CHATikette (erhältlich bei deinen Ansprechpersonen in den Regionen) bekannt und wird bei der gesamten Planung und Durchführung berücksichtigt?



Bevor es los geht

Während der Veranstaltung kann es immer wieder zu verschiedenen Störfaktoren kommen. Denke deshalb schon vor der Veranstaltung über folgende Fragen nach:

„Was mache ich, wenn beispielsweise die Teilnehmenden unmotiviert sind, die Schulklasse unruhig ist oder einzelne Teilnehmende Lärm machen?“

„Wie gehe ich vor, wenn der CHAT aufgrund technischer Probleme nicht reibungslos startet?“

Schwierige Situationen bieten in der Regel Potential, den Prozess für alle Beteiligten besser zu gestalten und die Teilnehmenden noch mehr einzubeziehen.

Tipp



Versuche, die Zeit realistisch zu planen und lieber zu viel Zeit für die Übungen und Methoden einzuplanen. Auch sollten kurze Pausen und Energizer (Auflockerungsübungen) zwischendurch nicht zu kurz kommen!

Vorlage Ablaufplan einer Veranstaltung

Um einschätzen zu können, welche Materialien mitgebracht werden müssen und wie gut du beispielsweise in der Zeit liegst, hilft dir vor und während der Veranstaltung ein Ablaufplan. Im Folgenden findest du eine Vorlage, die flexibel angepasst werden kann.

zum Beispiel durch Hinzufügen von Zeilen, und in die Elemente aus der Checkliste übertragen werden können. Sie kann auch als Grundlage für die Beratung durch deine Ansprechperson bei BtE oder CdW dienen.

Thema: _____

Lernziele: _____

Zielgruppe & Gruppengröße: _____

Ort, Datum und Dauer der Veranstaltung: _____

Zeit/ Dauer	Phase	Inhalte (Worum geht es?)	Ziele/Kompetenzen (Was möchte ich erreichen?)	Methoden (Wie wird es umge- setzt?)	Materialien/Technik/Tools
...	Begrüßung	Vorstellung & Organisatorisches	Die Teilnehmenden lernen mich und das Programm der heutigen Veranstaltung und gegebenenfalls Südpartner kennen.	Plenum	
...	Kennenlernen der Teilneh- menden	Gruppengefühl herstel- len, Informationen zu den Teilnehmenden ermitteln	Ich lerne die Teilnehmenden kennen und kann mich auf sie einstellen.	Einstiegs- übung aus Kapitel 2	
	Einführung in die Thematik	Vorwissen, Bezüge und Asso- ziationen der Teilnehmenden erkunden, Thema einleiten	Teilnehmenden sind neugierig und bereit, ins Thema einzu- steigen. Ich kann das Vorwis- sen und die Erwartungen der Teilnehmenden mit meinem Plan abgleichen.	Einstiegs- übung(en) aus Kapitel 2	

Fortsetzung: Vorlage Ablaufplan einer Veranstaltung

Zeit/ Dauer	Phase	Inhalte (Worum geht es?)	Ziele/Kompetenzen (Was möchte ich erreichen?)	Methoden (Wie wird es umgesetzt?)	Materialien/Technik/Tools
	...				
	Erarbeiten des Themas	Hauptteil zum ausgewählten Thema des Globalen Lernens, gegebenenfalls verknüpft mit Chat	Teilnehmende erfahren globalen Zusammenhänge.	Verschiedene Methoden aus Kapitel 3	
	Pause				
	Handlungs- möglichkeiten entwickeln	Ideen sammeln, wie wir zu einer solidarischen und nachhaltigen Welt beitragen können	Teilnehmende haben Ideen, wie sie zu dem bearbeiteten Thema selbst aktiv werden können.	Verschiedene Methoden aus Kapitel 3	
	Feedback	Rückmeldungen der Teilneh- menden einholen, Gelerntes wiederholen/festigen, offene Punkte und Wünsche auf- nehmen	Inhalte der Veranstaltung blei- ben den Teilnehmenden besser in Erinnerung. Ich kann aus dem Feedback der Teilnehme- nden für zukünftige Veranstal- tungen lernen.	Übung aus Kapitel 4	
	Abschied	Gemeinsamer Abschluss und gegebenenfalls Ausblick	Alle gehen motiviert und an- geregt aus der Veranstaltung.	Plenum	

Notizzettel für das Vorbereitungsgespräch mit den Veranstaltenden

Nachdem du deine Veranstaltung geplant hast und der Ablaufplan steht, solltest du diesen Ablauf auch mit der veranstaltenden Institution sowie (beim CdW) mit den Ansprechpersonen im Globalen Süden final abstimmen. Nicht alle der nachfolgenden Aspekte müssen

mit der veranstaltenden Institution, zum Beispiel der Lehrkraft, oder der Person im Globalen Süden besprochen werden – sprich nur das ab, was für dich oder dein Gegenüber wichtig ist. In der rechten Spalte der Tabelle kannst du dir Notizen machen.

Gesprächspartnerin/Gesprächspartner _____

Kontaktdaten: _____

Ort und Datum der Veranstaltung: _____

Platz für Notizen

Vorstellung	Ich stelle mich, meinen (Erfahrungs-)Hintergrund und BtE/CdW vor. Wieso bin ich hier und wie kam ich dazu? Zu welchen Themen arbeite ich? Bei CdW-Veranstaltungen: Wie funktioniert der Austausch und die Vorbereitung zwischen mir und der Ansprechperson im Globalen Süden?	
Thema & Vorwissen	Welches Thema behandle ich mit der Gruppe? Wird ein Schwerpunkt gewünscht? Welche Erwartungen gibt es? Wurde das Thema schon einmal mit der Gruppe bearbeitet? Gibt es inhaltliche Anknüpfungspunkte, auf die ich eingehen kann? Welchen Bezug haben die Teilnehmenden zum Thema? Wie kann ich die Teilnehmenden auf beiden Seiten (CdW) vorbereiten?	
Informationen über die Teilnehmenden	Welches Alter hat meine Zielgruppe? Wie groß ist die Gruppe? Ist die Gruppe miteinander vertraut? Wie ist die Gruppe zusammengesetzt (Alter, Geschlechter, Menschen mit Behinderung, Sprachkenntnisse,...)? Sind alle Kontaktdaten vorhanden (für den CdW)? Wird meine Gesprächspartnerin/mein Gesprächspartner dabei sein? Welche Rolle hat er/sie bei der Veranstaltung? Dürfen Smartphones durch die Teilnehmenden auch in der Schule genutzt werden?	

→ Notizzettel für das Vorbereitungsgespräch mit den Veranstaltenden

Platz für Notizen

Methoden & Tools	Ich betone, dass ich mit interaktiven Methoden arbeite und warum das wichtig ist. Welche Methoden und Tools kennt die Gruppe schon? Welche Materialien und Kommunikationswege (Internet für den CdW) benötige ich für die Methoden? Ist die Infrastruktur dafür vorhanden (zum Beispiel Größe des Raumes)? In welcher Sprache soll der CHAT stattfinden? Wird eine Übersetzung benötigt?	
Organisatorisches	Wann beginnt und endet die Veranstaltung? Gibt es vorgeschriebene Pausen? Sind Geräte, Technik und Materialien vor Ort (gibt es einen Plan B, falls die Technik ausfällt)? Was muss ich besorgen, was besorgt die Veranstalterin? Ist eine Ansprechperson vor Ort? Wie finde ich den Raum? Was benötige ich von der veranstaltenden Person für die Abrechnung und Evaluierung? Was bezahlt BtE, was der Veranstalter/die Veranstalterin? Wie läuft gegebenenfalls die Abrechnung mit der Bildungsstelle ab? Was muss ich zum Thema Datenschutz beachten (CdW)? Liegen die Einwilligungserklärungen der Teilnehmenden für den CHAT vor?	
Sonstiges		



2. Checkliste zur Durchführung

In den meisten Fällen sind die Veranstaltungsräume nicht vorbereitet. Prüfe bei Ankunft, ob alle Materialien und Geräte vorhanden sind. Es hilft frühzeitig am Veranstaltungsort zu sein, um alles zu organisieren, aufzubauen und die Technik zu testen.

- ☐ Sind alle Präsentationsmaterialien (zum Beispiel Flipcharts/PowerPoint Präsentation) vorbereitet, getestet und an ihrem Ort?
- ☐ Sind die Tische und Stühle richtig angeordnet, zum Beispiel in einem Stuhlkreis?
- ☐ Bei CdW-Veranstaltungen: Steht das Tool für den Austausch bereit? Weiß die Partnerin oder der Partner im Globalen Süden, wann der CHAT startet und ist vorbereitet?

Achte auf eine bewusste und einfache Sprache. Tipps findest du unter „Sprache, Bilder, Gegenstände und wichtige Begriffe: Was sage ich? Was sehe ich? Was zeige ich?“ auf **Seite 17f.** Wie erreiche ich die Teilnehmenden mit ihren Interessen und Bedürfnissen und motiviere sie für das Thema? Neugier kann oft durch offene Fragen geweckt werden.

- ☐ Werden die Teilnehmenden in Problemlösungen einbezogen und dadurch ihre kritische Wahrnehmung gefördert? Spreche ich Kontroversen an (vergleiche Kontroversitätsgebot des Beutelsbacher-Konsens)? Überfordere ich die TN nicht (Überwältigungsverbot)?
- ☐ Wird es den Teilnehmenden ermöglicht, Handlungsoptionen im Sinne des Leitbildes einer global gerechten, zukunftsfähigen Weltgestaltung kennenzulernen (Partizipationsgedanke)?
- ☐ Werden die Teilnehmenden dazu eingeladen, über ihre eigenen Grenzen, Mängel, Fehler und Unzulänglichkeiten nachzudenken und neue Handlungsalternativen zu entwickeln (Auswertungs- und Aktivierungsphase)? Menschen mit anderer Meinung werden dabei nicht verurteilt.
- ☐ Sind alle Teilnehmenden im Blick – nicht nur diejenigen, die viel reden?
- ☐ Wurden genügend Pausen eingebaut und der Raum regelmäßig gelüftet?
- ☐ Wurde am Ende ein Feedback der Teilnehmenden eingeholt?

Mit dem Ziel beim nächsten Mal Dinge gegebenenfalls verbessern zu können und gut gelungene Elemente weiterhin zu verwenden, ist das Einholen von Feedback der Teilnehmenden wichtig. Feedback dient auch dazu, den Teilnehmenden bewusst zu machen, was sie aus der Veranstaltung mitnehmen und was sie Neues erlernt haben. Wähle dafür eine zielgruppenentsprechende Methode, die zu Dauer und Kontext der Veranstaltung passt. Beispielmethoden findest du in **Kapitel 4.**



3. Checkliste zur Nachbereitung und Selbstevaluation

Nach Ende der Veranstaltung nimm dir Zeit für deine eigene Einschätzung der Veranstaltung und führe eine Selbstevaluation durch. Dabei können dir die Berichtsbögen von BtE und CdW sowie folgende Fragen behilflich sein. Mache dir dazu gerne Notizen:

- ☐ Wie geht es mir insgesamt mit der Veranstaltung?
- ☐ Was ist mir gut beziehungsweise nicht so gut gelungen?
- ☐ Wie wurde die Veranstaltung von den Südpartnerinnen und -partnern empfunden?
- ☐ Wie war der Kontakt zu den Teilnehmenden?
- ☐ Welche Aspekte haben die Teilnehmenden besonders beziehungsweise gar nicht interessiert und woran könnte das liegen?
- ☐ Was haben sie meiner Meinung nach mitgenommen?
- ☐ Welches Feedback habe ich von den Teilnehmenden und der Veranstalterin (zum Beispiel Lehrkraft) bekommen?
- ☐ Worauf will ich bei meiner nächsten Veranstaltung besonders achten?

Je nach Veranstaltung kannst du deine zum Einsatz gekommenen Materialien auch an die Veranstaltenden oder direkt an die Teilnehmenden schicken, sodass diese bei Bedarf erneut in die Unterlagen schauen können. Auch kannst du deine Erfahrungen mit BtE/CdW sowie anderen Referentinnen und Referenten teilen. Hol dir Beratung in deiner Bildungsstelle und tausch dich mit anderen über deine Lernprozesse aus.

1.7 Globales Lernen im virtuellen Raum

In den letzten Jahren wurden und werden immer mehr Veranstaltungen in den virtuellen Raum verlagert. Wie kann mithilfe von technischem Equipment tatsächlich ein Lernraum geschaffen werden, der die gleichen Qualitäten hat wie Präsenzveranstaltungen des Globalen Lernens, in denen wir physisch alle in einem Raum sind? Natürlich kann dieser gleiche Raum nicht geschaffen werden. Aber es gibt geeignete Plattformen, die dies gut unterstützen können. Folgende Punkte haben sich bei Konzeptionierung und Durchführung von Online Formaten als hilfreich erwiesen:

- ✓ Die Nutzung von technischem Equipment und Online-Tools erfordert ein bestimmtes Maß an technischem Vorwissen, welches nicht alle Teilnehmenden mitbringen. Achte deshalb auf eine inklusive sowie teilnehmendengerechte Seminarkonzeption und wähle leicht bedienbare Tools aus.
- ✓ Eine Arbeit am Bildschirm ist anstrengend für Körper und Geist. Interaktive Phasen und Gruppenarbeit helfen, die Gruppe zu motivieren. Die Teilnehmenden der Online-Veranstaltungen können durch Gruppenarbeit und eigene Präsentationen eingebunden werden. Interaktivität kann durch eine konkrete Methode wie „Spaziergang mit Aufgabe“ ermöglicht werden. Wichtig ist, alle vier Lerntypen (auditiv, kommunikativ, visuell und motorisch) anzusprechen. Es ist ratsam auf ein gutes Zeitmanagement am Bildschirm zu achten: kürzere Unterrichtseinheiten, genügend Pausen und Aufteilung auf mehrere Termine. Anstrengende Phasen können durch Energizer aufgebrochen werden.
- ✓ Online-Workshops sollten ebenso vielseitig gestaltet werden wie Präsenzveranstaltungen. Achte auf Methoden- und Medien-Diversität.
- ✓ Zur Durchführung einer Online-Veranstaltung gehören Methoden zur Erfassung von Vorwissen, Einstellungen und Fähigkeiten, sodass die Lernmethoden darauf aufbauen können. Da das Sachwissen der Teilnehmenden vor der Teilnahme meist schwer zu erfassen ist, ist eine vorherige Absprache beispielsweise mit der Lehrkraft umso wichtiger.
- ✓ Reflektiere mögliche Online-Tools auch unter dem Gesichtspunkt der Barrierefreiheit, wie für Menschen mit Seheinschränkungen oder Hörproblemen. Biete Hilfestellung.
- ✓ Damit die Teilnehmenden auf die bearbeiteten Inhalte zurückgreifen können, sollten Diskussionen, Lernprozesse und Aufgaben mithilfe von Tools festgehalten und Ergebnisse gesichert werden. Technische Probleme (zum Beispiel mit Mikros, Kameras, Internetverbindung) können auftreten. Sei darauf vorbereitet!
- ✓ Wähle sichere Online-Tools für deine Veranstaltung. Datensicherheit und Verbot anonymer Zuschaltung ermöglicht den Aufbau von Vertrauen in der Gruppe.

Quellen: BtE NRW (2020): Globales Lernen im virtuellen Raum. Pfliegel, Christian (2021): Handbuch für digitale Bildungsformate.



Regeln für gemeinsames digitales Arbeiten



Für das gemeinsame digitale Arbeiten ist es sinnvoll, im Vorfeld einige Regeln festzulegen. Diese können den Teilnehmenden optional im Vorfeld mit dem Einladungslink zugeschickt und/oder am Anfang der Veranstaltung besprochen werden.

1. **Kabel statt WLAN:** Sofern möglich, sollte der eigene Computer mit dem Internetkabel direkt verbunden werden, um eine stabile Verbindung zu gewährleisten.
2. **Frühzeitig einloggen:** Es dauert bekannterweise immer etwas, bis alles läuft und sich alle zurechtgefunden haben. Deswegen: Lieber zu früh als zu spät einloggen!
3. **Getränk bereithalten:** Damit keine zusätzliche Unruhe reinkommt, stelle dir bitte bereits im Vorfeld ein Getränk bereit.
4. **Ablenkungen ausschalten:** Damit du dich gut auf die Veranstaltung/den Workshop konzentrieren kannst, sollten alle Ablenkungen aus oder auf stumm geschaltet werden (zum Beispiel Radio, Handy, E-Mail-Programm).
5. **Mikrofone stumm schalten:** Grundsätzlich sollten alle das Mikrofon aushaben, außer die Person, die gerade spricht. Denke daran das Mikrofon auszuschalten, nachdem du gesprochen hast.
6. **Informieren bei Aufzeichnung:** Sollte das Video aufgezeichnet werden, muss dies im Vorfeld mit allen Teilnehmenden abgesprochen werden und nach ihrer Erlaubnis gefragt werden. Einige möchten im Falle einer Aufzeichnung beispielsweise nicht mit eingeschalteter Kamera erscheinen. Dies gilt auch für Fotos (Bildschirmfotos/Screenshots).
7. **Chat für Fragen/Zustimmung/Ablehnung benutzen:** Wenn du eine Frage hast, poste gerne ein Sternchen (*) in den Chat. Bei Zustimmung ein Plus (+) und bei Ablehnung ein Minus (-). Bei einer dringenden Verständnisfrage kann ein ++ im Chat gepostet werden.
8. **Hintergrund wählen:** Sofern du nicht dein privates Zuhause zeigen möchtest, besteht die Möglichkeit, einen neutralen Hintergrund auszuwählen beziehungsweise hochzuladen.
9. **Ruhe bewahren:** Sollte die Internetverbindung nicht gut funktionieren, bitte kurz im Chat oder per Telefon Bescheid geben und sich neu einwählen

Damit nicht jede kleine Störung kommentiert werden muss, können Moderationskarten hilfreich sein. Wir empfehlen die Moderationskarten der Gesellschaft für Medienpädagogik (https://www.gmk-net.de/wp-content/uploads/2020/04/moderation-videokonferenz_gmk.pdf).





Bitte Mikro anschalten! 	Bitte Mikro ausschalten! 	Bitte wiederholen! 
Bitte Lautsprecher ausschalten! 	Bitte lauter sprechen! 	Ich höre nichts! 
I ch höööör nurrr abg h ak t 	Störgeräusche im Hintergrund 	Danke! 



Diese Moderationskarten sind veröffentlicht unter den Lizenzbedingungen CC-BY-SA 4.0. Die Karten sind auch zu finden auf der Webseite der GMK, Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur e.V., www.gmk-net.de.
Nach einer Idee von bartlog.de, collaborationsuperpowers.com/supercards, seethinkdo.it/meeting-cards, kilearning.net

Quellen für Kapitel 1

Andreotti, Vanessa de Oliveira et al. (2015): Mapping interpretations of decolonization in the context of higher education. In: Decolonization: Indigeneity, Education & Society 4 (1), S. 21-40.

Online: <https://jps.library.utoronto.ca/index.php/des/article/view/22168/18470>.

Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag, BER (2010): Anhang zu der Broschüre: Von Trommlern und Helfern - Checklisten zur Vermeidung von Rassismen in der entwicklungspolitischen Öffentlichkeitsarbeit.

Online: https://eineweltstadt.berlin/wp-content/uploads/ber-checklisten-rassismen_2010.pdf.

BtE NRW (2020): Globales Lernen im virtuellen Raum.

Download unter: <https://www.bildung-trifft-entwicklung.de/de/materialien.html>.

Eboussi Boulaga, Fabien (2015): Wenn wir den Begriff „Entwicklung“ akzeptieren, sind wir verloren. Von der Notwendigkeit einer gegenseitigen „Dekolonisierung“ unseres Denkens.

In: Dubgen/Skupien (Hrsg.): Afrikanische politische Philosophie. Postkoloniale Positionen.

Berlin: Suhrkamp. S. 115-126.

Glokal e.V. (2012): Mit kolonialen Grüßen... Berichte und Erzählungen von Auslandsaufenthalten rassismuskritisch betrachtet.

Online: <https://www.glokal.org/wp-content/uploads/2013/09/BroschuereMitkolonialenGruessen2013.pdf>.

Koglin, Ilona (2012): Dragon Dreaming: Projekt-Management für kollektive Kreativität und nachhaltigen Erfolg. Online: <https://www.fuereinebesserewelt.info/dragon-dreaming-ebook>.

Pfliegel, Christian (2021): Handbuch für digitale Bildungsformate.

Online: <https://visual-books.com/download/2229/>.

Singer-Brodowski, Mandy (2016): Transformative Bildung durch transformatives Lernen.

Zur Notwendigkeit der erziehungswissenschaftlichen Fundierung einer neuen Idee.

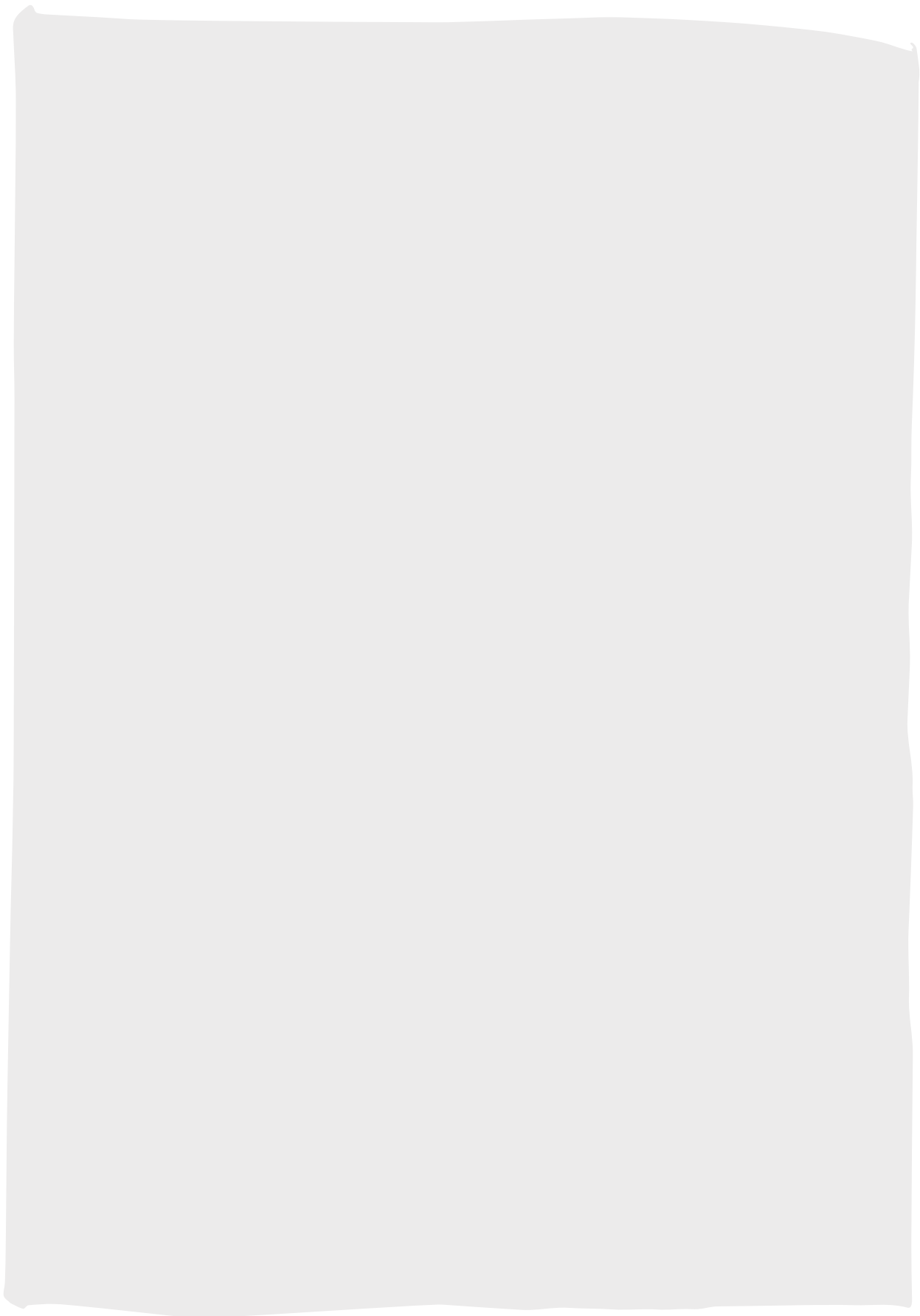
In: ZEP: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 39 (1), S. 13-17.

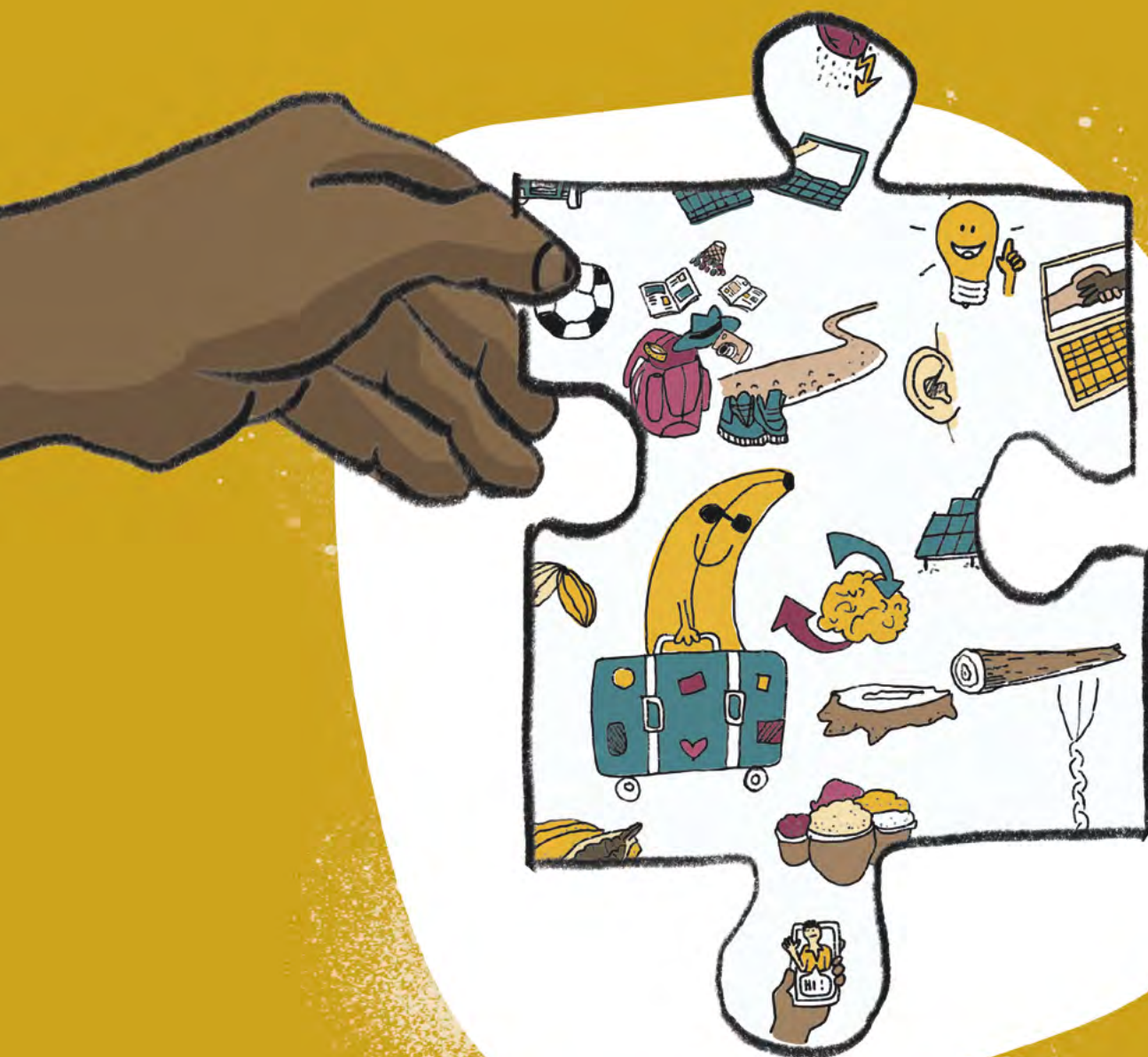
Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen, WBGU (2011):

Hauptgutachten Welt im Wandel: Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation.

Online: <https://www.wbgu.de/de/publikationen/publikation/welt-im-wandel-gesellschaftsvertrag-fuer-eine-grosse-transformation>.

Platz für eigene Gedanken und Notizen:





Kapitel 2

EINSTIEGSÜBUNGEN

2 | Einstiegsübungen

Türöffner zur Themenvielfalt im Globalen Lernen

In diesem Kapitel findest du eine kleine Sammlung an (thematischen) Einstiegsübungen, die du selbstverständlich kreativ abwandeln kannst. Ziel ist es, die Teilnehmenden kennenzulernen und sie auf das Thema der Bildungsveranstaltung einzustimmen. Du erkundest damit auch ihr Vorwissen, ihre Interessen und erzeugst Neugier für die gemeinsame Arbeit an globalen Themen. Auch lernst du Methoden kennen, die dir helfen, eine größere Gruppe in kleinere (Arbeits-) Gruppen aufzuteilen.



Wie du bei Online Veranstaltungen einen guten Einstieg schaffst und welche Möglichkeiten es gibt, Zustimmung und Emotionen zu zeigen, kannst du hier nachschauen:

www.bildung-trifft-entwicklung.de/mappe.html



(Arbeits-)Gruppen bilden

Bei der Bildung von kleineren (Arbeits-)Gruppen liegt oft die Herausforderung darin, dass sich Personen zusammenfinden, die sonst vielleicht nicht ständig miteinander zu tun haben. Aufgrund dessen empfiehlt sich die Gruppenfindung nach dem Zufallsprinzip. Folgende Methoden können bei der Kleingruppenbildung hilfreich sein:

Meier, Meyer oder doch Maier?

Bereite kleine Zettel vor, auf denen je nach gewünschter Größe der Kleingruppe der Nachname „Meyer“ in verschiedenen Schreibvariationen notiert ist: Meyer, Maier, Mayer und Meier. Bei einer Gruppengröße von 20 könnten vier Kleingruppen gebildet werden, wenn jeweils fünf Zettel mit den jeweiligen Variationen beschriftet werden.

Teile die Zettel an die Teilnehmenden aus oder lasse sie verdeckt jeweils einen Zettel ziehen. Ziel der Übung ist, dass sich die Teilnehmenden durch lautes Rufen des Namens, der auf ihrem Zettel steht, in ihren Gruppen mit ihren anderen „Familienmitgliedern“ finden. Da sich die Namen in ihrer Aussprache sehr ähneln, entsteht zu Beginn der Übung sicherlich ein wenig Verwirrung, die am Ende des Spiels aufgelöst wird, wenn alle erfahren, dass sich die Schreibweise der Namen unterscheidet.

Quartett

Wie in einem Quartett, werden mit dieser Methode Vierer-Gruppen gebildet. Die Voraussetzung ist, dass die Teilnehmenden-Anzahl durch vier teilbar ist. Alle gehen mit geschlossenen Augen und ohne zu sprechen vorsichtig durch den Raum. Nach dem Signal der Referentin oder des Referenten sollen sich jeweils vier zusammenfinden und Schulter an Schulter zu einem Quadrat aufstellen. Steht ein Quartett zusammen, dürfen diese vier die Augen öffnen. Geredet werden darf aber erst wieder, wenn alle Quartette gebildet sind.



Tiergeräusche und -bewegungen

Beschrifte im Vorfeld Zettel mit verschiedenen Tiernamen, wie Affe, Wal, Frosch, Bär, die sich gut darstellen lassen. Teile die Zettel alle Gruppenmitglieder aus oder lasse jede Person verdeckt jeweils einen Zettel ziehen. Erkläre den Teilnehmenden, dass sie nach dem Startsignal ihr jeweiliges Tier nachmachen sollen – sowohl die Bewegung als auch die Geräusche, die die Tiere von sich geben. Nach kurzer Zeit finden sich so die Kleingruppen zusammen.

Symbolkarten

Verteile in der Großgruppe Karten mit unterschiedlichen Bildern oder Symbolen, um Vierer-Gruppen zu bilden. Bei einer Gruppengröße von 28 Teilnehmenden benötigst du 28 Karten mit sieben unterschiedlichen Symbolen/Bildern. Mische die Karten vor dem Austeilen gut durch.

Für eine weitere dynamische Variante, verteile die Karten an die Teilnehmenden und bitte sie sich im Raum zu Musik zu bewegen. Während die Teilnehmenden sich zu der Musik im Raum bewegen, tauschen sie ihre Karten mit jeder Person, der sie im Raum begegnen. Sobald die Musik stoppt, finden sich die Personen mit den gleichen Symbolen/Bildern zu einer (Arbeits-)Gruppe zusammen.

Online-Möglichkeiten

Online kannst du Kleingruppen in sogenannte Breakouträume einteilen. Dort kannst du die Teilnehmenden entweder gezielt in Gruppen einteilen oder das jeweilige Programm randomisiert entscheiden lassen, in welche Gruppen die Teilnehmenden zugeteilt werden. Im Vorfeld sollte angegeben werden, wie viele Gruppen es geben soll und wie stark die Gruppengröße sein soll.

Ideen für Online Veranstaltungen

Check-In

1. **Urlaubsfoto:** Bitte die Teilnehmenden, dass sie ein Urlaubsfoto von sich als eigenen Hintergrund hochladen. Bei Zoom oder Microsoft Teams ist dies sehr leicht möglich. Bitte sie nun jeweils einen eigenen Satz zu dem Urlaubsbild zu formulieren. Beachte hierbei, dass diese Methode nicht für alle Kontexte geeignet ist, da eine gewisse Vertrautheit vorhanden sein muss, um Urlaubsfotos zu teilen.
2. **Stimmungsbild:** Stimmungsbilder können verschieden abgefragt werden. Beispielhaft eignet sich das „Ein Wort Check-in“, bei dem jede Person nacheinander ein Wort sagt, welches ihre Stimmung beschreibt oder was sie zur heutigen Veranstaltung mitbringt (zum Beispiel Motivation, gute Laune, Interesse, Müdigkeit). Achte darauf, dass jede Person nur ein Wort sagt, da die Methode sonst als Einstieg zu lang werden kann. Quelle: Pfliegel, Christian (2021): Handbuch für digitale Bildungsformate, S. 37.
3. **Gegenstände:** Du bittest die Teilnehmenden, dass sie sich im Vorfeld einen Gegenstand von ihrem Arbeitsplatz aussuchen, der beim Online-Lernen immer dabei sein muss. Der Gegenstand soll von den Teilnehmenden kurz gezeigt und in einem Satz vorgestellt werden. Dies könnte beispielsweise die Lieblingstee-Tasse sein, das Familien-Foto auf dem Schreibtisch oder die Kuscheldecke auf dem Sofa. Je vertrauter die Atmosphäre ist, um so persönlichere Gegenstände werden alle miteinander teilen.
4. **Bewegung im Raum:** Durch diese Einstiegsübung werden die Teilnehmenden dazu animiert ihre Stimmung mitzuteilen, gleichzeitig werden sie angeregt sich kurz aufzulockern. Du bittest alle sich eine Bewegung zu überlegen, die zu ihrer aktuellen Stimmung passt, einzige Bedingungen: die Teilnehmenden sollen aufstehen und es wird dabei nicht geredet! Nacheinander macht jede und jeder eine Bewegung vor und die anderen machen anschließend gemeinsam die Bewegung vor dem Bildschirm nach.

Leider gibt es bei online Veranstaltungen nicht den gemeinsamen lauten Applaus, der Tagesordnungspunkte oder die Veranstaltung abschließt. Applaus ist wichtig, um Anerkennung auszudrücken. Gerade bei online Veranstaltungen ist dies relevant, da persönliche Gespräche und Austausch zu kurz kommen. Es gibt jedoch Alternativen, die sich auch für online Angebote gut eignen. Schalte(t) dafür die Galerie Ansicht in dem verwendeten Kommunikationstool für Anrufe wie Skype, ein. Jetzt sollten (fast) alle Teilnehmenden auf dem Bildschirm nebeneinander zu sehen sein.



Feedback

1. **Der Hände-Wedler:** Mache die Bewegung kurz vor, sodass alle Teilnehmenden wissen, wie der virtuelle Applaus aussehen wird. Nimm die Hände neben den Kopf und rotiere die Handgelenke nach Außen und Innen. Die Teilnehmenden machen dies nun auch und halten ihre Hände gut sichtbar hoch in die Kamera.
2. **Ein Fest voller Emojis:** Bei Kommunikationstools wie Skype oder Zoom gibt es die Möglichkeit Emojis einzusetzen, sei es ein Herz, klatschende Hände oder ein lachendes Gesicht. Alle werden gebeten asynchron diese Emojis zu verwenden oder weitere Emojis oder Gifs in den Chat zu posten. Der Chat-Verlauf kann dadurch sehr farbenfroh gestaltet werden.
3. **Applaus für meine Kachelnachbarin beziehungsweise meinen Kachelnachbarn:** In dieser Variante danken wir explizit den Menschen um uns herum und wertschätzen die gemeinsam geleistete Arbeit. Alle Teilnehmenden werden gebeten je einmal nach oben, unten, rechts und links zu klatschen.
4. **Klatschparty:** Natürlich können auch alle Teilnehmenden ihren Ton anmachen und gemeinsam applaudieren. Zähle beispielsweise von „Drei“ runter, sodass alle gemeinsam nach der „Eins“ laut applaudieren. → „3, 2, 1, Applaus“



Ideen angelehnt an

<https://www.workshop-spiele.de/>

von Caspar Siebel. Auf seiner Seite findest du stets neue Spiele für analoge und digitale Workshops.

2.1. | Kennenlernspiel mit (Wusel-)Bällen



- Die Teilnehmenden lernen untereinander die Namen der anderen kennen.
- Die Gruppe wird aktiviert.



10-15 Minuten



Jede Altersgruppe
Maximal 25 Teilnehmende



- 2 (Wusel-)Bälle

- Die Personen stellen sich in einem großen Kreis auf.

Runde 1:

- „Wir machen eine Vorstellungsrunde, bei der eine Person beginnt und einen (Wusel-)Ball in der Hand hält. Die Person sagt ihren Namen und wirft im Anschluss den (Wusel-)Ball zu einer anderen Person im Kreis, von der der Name noch unbekannt ist. Bevor die zweite Person den (Wusel-)Ball zu einer weiteren Person wirft, sagt sie dessen Namen. Dies geht so lange, bis sich alle Teilnehmenden mit ihrem Namen vorgestellt haben.“



Runde 2:

- In der zweiten Runde wirft man den Ball zu einer Person, deren Namen man kennt und sagt diesen vorher laut. Es wäre schön, wenn alle drankommen.
- Es können 2 Bälle gleichzeitig eingesetzt werden.

Runde 3:

- Die Person, die den Ball fängt, muss den Ball nun zu der Person werfen, deren Namen die Person gesagt hat, von der sie selbst den Ball bekommen hat. Sie können also nicht mehr frei wählen, sondern müssen die vorher genannte, dritte Person finden. Beispiel: Mike wirft Laura den Ball zu und spricht den Namen „Yusuf“ laut aus. Laura muss den Ball nun an Yusuf weitergeben und sagt einen weiteren Namen, zum Beispiel „Aleko“. Yusuf muss den Ball nun an Aleko weitergeben.



- **Alternative 1:** Das Namensspiel kann auch mit dem „Zipp-Zapp“ Spiel erweitert werden. Ein Teilnehmer stellt sich in die Mitte und zeigt auf eine frei ausgewählte Person im Kreis und sagt „Zipp“ oder „Zapp“. Bei „Zipp“ muss der Namen der Person links neben an, bei „Zapp“ der Name der Person rechts neben an genannt werden. Wenn die angesprochene Person diesen Namen nicht innerhalb von drei Sekunden genannt hat, muss sie in die Mitte. Sagt die Person in der Mitte „Zipp-Zapp“ müssen sich alle Teilnehmenden einen neuen Platz suchen und sich durchmischen.
- **Alternative 2:** Für jüngere Teilnehmende bietet sich folgende Methode an: Alle sitzen im Kreis und denken sich ein Ding oder ein Tier aus, welches sie mögen und welches mit dem gleichen Buchstaben beginnt wie der eigene Vorname. Die Teilnehmenden stellen reihum ihre Ergebnisse vor, zum Beispiel „Ich heiße Antonio und mag Adler“.

2.2. | Ich bin die Ameise und wer bist du?



- Die Teilnehmenden lernen die Namen der anderen kennen.
- Die Gruppe wird aktiviert.



10 Minuten



Ab Kindergarten und Grundschule (4 Jahre)
10-20 Teilnehmende



- Die Teilnehmende sitzen in einem Stuhlkreis.
- Eine Person wird als Ameise ausgewählt und dessen Stuhl wird beiseitegestellt.
- Die Ameise wird gebeten kurz den Raum zu verlassen, sodass die restlichen Teilnehmenden gemeinsam entscheiden, wer der Ameisenbär ist. Nach Auswahl des Ameisenbären wird die Ameise wieder in den Raum hereingerufen.
- Die Ameise geht im Kreis herum und fragt: „Ich bin die Ameise und wer bist du?“ Die angesprochenen Teilnehmenden nennen ihren Namen. Fragt die Ameise die oder den, das zuvor als Ameisenbär bestimmt wurde, antwortet dieser: „Ich bin der Ameisenbär“.
- Schnell wechseln alle Teilnehmenden ihre Plätze – auch die Ameise versucht, einen Platz zu finden.
- Die Person, die keinen freien Stuhl erwischt hat, ist nun die Ameise und das Spiel beginnt von vorne.



- Die Grundidee der Methode ist angelehnt an Ideen aus dem BACKWINKEL-Blog:
<https://www.backwinkel.de/blog/kennenlernspiele/>.



2.3. | Pantomime



- Die Teilnehmenden werden aktiviert und in Bewegung gebracht.
- Die Teilnehmenden lernen den Gemütszustand beziehungsweise die Haltung gegenüber dem Thema kennen.
- Die Teilnehmenden werden in die Theaterpädagogik/ darstellende Kunst eingeführt.



20 Minuten



Ab Grundschule (6 Jahre)
Maximal 25 Teilnehmende



- Die Teilnehmenden stellen sich in einem großen Kreis auf.
- Jede Person tritt in die Mitte, nennt ihren Namen und macht eine Bewegung, was er oder sie mit seiner beziehungsweise ihrer Persönlichkeit verbindet. Beispielsweise könnte Moritz, der gerne tanzt, eine Tanzbewegung vormachen.
- Nachdem die Person zurück in den Kreis getreten ist, macht der Rest der Teilnehmenden die vorgemachte Bewegung nach und spricht den Namen laut aus.



- **Alternative 1:** Es könnte auch nach dem Gemütszustand oder persönlichen Bezug zu der Thematik des Tages gefragt werden: Stelle pantomimisch dar, wie du dich heute fühlst oder was du mit dem Thema Gerechtigkeit/Frieden oder ähnliches verbindest.
- **Alternative 2:** Die Teilnehmenden können gebeten werden sich in Kleingruppen (zu dritt oder zu viert) kurz zu besprechen und gemeinsam pantomimisch darzustellen, was sie mit dem Thema verbinden (als Einstiegsmethode), oder was sie aus dem Workshop mitnehmen (als Evaluationsmethode).
- **Alternative 3:** Die Methode bietet sich auch als Abschluss- beziehungsweise Evaluationsmethode an. Hierzu tritt jede Person in die Mitte des Kreises und wird gebeten pantomimisch etwas darzustellen. Dies könnte zum Beispiel Folgendes sein: Stelle pantomimisch dar, was du aus dem heutigen Workshop mitgenommen hast.



- **Online-Variante:** Auch online können die Teilnehmenden sich vor der Kamera anhand einer Bewegung vorstellen beziehungsweise symbolisieren, wie es ihnen geht. Die anderen Teilnehmenden machen die vorgestellte Bewegung ebenfalls vor ihrer Kamera nach.

2.4. | Wie geht es mir heute?



- Die Teilnehmenden gehen in sich und überlegen, wie sie sich fühlen, beziehungsweise wie sie in den heutigen Tag gestartet sind.
- Den Teilnehmenden wird ein emotionaler Einstieg ermöglicht.



15 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (12 Jahre)
Beliebig viele Teilnehmende



- Bei Durchführung in einer Schule: Smartphone Nutzungserlaubnis einholen
- Moodmeter herunterladen und im Kommunikationstool (zum Beispiel Skype oder Zoom) oder in einem Online-Whiteboard, wie Miro oder Conceptboard hochladen.
- Eigenen Bildschirm freigeben oder Link für Miro oder Conceptboard generieren und den Teilnehmenden zukommen lassen.

- **Online-Variante:** Teile deinen Bildschirm und lade die Grafik „Moodmeter“ hoch. Du kannst das Moodmeter hier in einer hochauflösenden Version auf Deutsch, Englisch und Französisch herunterladen über <https://bit.ly/2QYftVF>. Optional kannst du die Grafik auch bei einem Whiteboard Tool wie Miro oder Conceptboard hochladen (bei den Whiteboard Tools besteht die Möglichkeit, dass die Teilnehmenden ihre Emotionen mit Punkten oder Symbolen markieren). Bitte die Teilnehmenden nacheinander eine der vier Farben (grün, gelb, blau oder rot) zu wählen oder eine oder mehrere der einzelnen Emotionen (zum Beispiel heiter, inspiriert, aufgelöst oder irritiert).
- Anschließend sollen alle Teilnehmenden die Möglichkeit bekommen kurz zu erklären, wieso sie die jeweilige Farbe, bzw. die Emotion(en) gewählt haben, um so gemeinsam in den Tag zu starten.



heiter	erfüllt	gelassen	ausgeglichen	lebhaft	optimistisch	aufgeregt	begeistert
unbekümmert	locker	bedachtsam	befriedigt	enthusiastisch	energetisch	inspiriert	aufgedreht
zufrieden	dankbar	ruhig	entspannt	motiviert	überrascht	fokussiert	freundlich
gemütlich	angenehm	geruhsam	sanft	freudig	glücklich	hoffnungsvoll	glücklich
traurig	alleine	müde	gelangweilt	angespannt	nervös	unruhig	aufgewühlt
deprimiert	erschöpft	teilnahmslos	fertig	verärgert	besorgt	ängstlich	mulmig
pessimistisch	bekümmert	ausgelaugt	miserabel	frustriert	gestresst	irritiert	panisch
entmutigt	aufgelöst	verausgabt	entfremdet	verblüfft	genervt	wütend	zornig

Moodmeter, entwickelt und erforscht am Yale Center for Emotional Intelligence ei.yale.edu,
gefunden meeting-time.de, in Kooperation mit Sprintbetter

2.5. | Ankommen im Plenum



- Die Teilnehmenden kommen gemeinsam in der Gruppe an.
- Die Stimmung der Teilnehmenden wird abgefragt.
- Ein gemeinsamer Einstieg in den Tag wird ermöglicht.



15 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (12 Jahre)
Beliebig viele Teilnehmende



- Notiere folgende Satzanfänge auf einem Flipchart-Bogen:
 - o Heute Morgen bin ich...
 - o Von dem heutigen Tag wünsche ich mir...
 - o Ich bringe mich heute ein, indem ...



- Die Teilnehmenden sitzen nach dem Ankommen im Plenum in einem Stuhlkreis und werden reihum gebeten, die auf dem Flipchart festgehaltenen Satzanfänge (siehe oben) zu vervollständigen.



- Diese Methode eignet sich besonders gut, nachdem die Teilnehmenden sich, zum Beispiel durch eines der hier vorgestellten Namensspiele, bereits kennengelernt haben. Die Fragen werden an die Altersgruppe angepasst.
- Bei einer mehrtägigen Veranstaltung kann die Methode jeden Morgen aufs Neue verwendet werden. Hierbei können die Fragen je nach Bedarf abgewandelt werden.
- **Alternative:** Je nach Gruppengröße können die Teilnehmenden auch gebeten werden sich in Vierer- oder Fünfer Gruppen zusammenzusetzen und dort die Satzanfänge gegenseitig vorzustellen und zu vervollständigen. Anschließend kann eine Person aus jeder Gruppe für das Plenum kurz zusammenfassen, was in der Gruppe besprochen wurde.



- **Online-Variante:** Schreib die Satzanfänge in den Chat, sodass die Teilnehmenden sie jederzeit sehen können. Je nach Gruppengröße können alle nacheinander die Satzanfänge vervollständigen oder in Kleingruppen (Breakouträumen) eingeteilt werden.

2.6. | Bewegung im Raum



- Die Teilnehmenden werden mit sich und den anderen sowie dem Raum vertraut.
- Die Teilnehmenden werden ganzheitlich angesprochen.
- Die Teilnehmenden werden für ihr Umfeld sensibilisiert.



15 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (14 Jahre)
Beliebig viele Teilnehmende
(je nach Raumgröße)



- Alle Stühle und Tische an die Seite rücken
- Ruhige Musik bereit haben
- CD & CD-Player/Bluetooth-Box
- Anleitung im Vorfeld durchlesen



- Die Teilnehmenden werden wie folgt angeleitet: „Bewege dich zu Anfang still durch den Raum – ganz für dich, in dich versunken, an das denkend, was dich gerade beschäftigt. Dann komm allmählich hier im Raum an: Lass den Blick durch den Raum schweifen, lote die Ecken aus, die Größe des Raumes, ertaste den Untergrund. Stelle ihn dir beim Weitergehen als steinig, sandig, als Asphalt (...) vor. Verweile kurz an einem Lieblingsplatz. (...) Nimm nun Kontakt mit deinen Mitmenschen auf: Gehe zunächst mit geschlossenen Augen durch den Raum und nimm die Gegenwart der anderen wahr. (...) Öffne dann die Augen und nimm Blickkontakt auf. Anschließend denke dir eine Begrüßungsart aus, um die anderen (immer noch ohne Worte) respektvoll, herzlich, distanziert, ängstlich (...) zu begrüßen. Such nun bitte ohne zu Reden eine Person, mit der du dich über die Übung austauschen kannst.“



- Während der Bewegungsübung können auch verschiedene Räume, wie zum Beispiel Stadt, Wald, Wüste, Strand usw. assoziiert werden.
- Achte darauf, dass bei der Anleitung zwischen den verschiedenen Aufgaben genügend Zwischenpausen eingeplant werden (...).
- Erfinde gerne weitere Sequenzen, die zum Thema passen. Diese Übung setzt einiges an (Selbst-) Vertrauen und Bereitschaft, sich darauf einzulassen voraus, so dass sie sich gut als Vorbereitung auf Phantasiereisen oder andere sensible Methoden eignet.
- Bei ungerader Teilnehmenden-Zahl können für die Reflexion Dreiergruppen gebildet werden.



- **Online-Variante:** Suche passende Musik raus, die du online abspielen kannst. Sollte dies nicht möglich sein, kannst du den Teilnehmenden im Vorfeld einen Link zu einem Video zukommen lassen. Bitte nun alle, sich allein im Raum oder in der eigenen Wohnung zu bewegen und leite sie, wie oben unter „Anleitung“ beschrieben, an.

2.7. | „Alle die...“



- Die Teilnehmenden lernen sich kennen und werden miteinander vertraut.
- Die Anfangsatmosphäre wird aufgelockert.
- Meinungen und Vorerfahrungen werden gemeinsam spielerisch wahrgenommen.
- Ein thematischer Einstieg ins Thema findet statt.



10 Minuten



Jede Altersgruppe
Beliebig viele Teilnehmende



- Stühle in einen Kreis stellen
- Gegebenenfalls CD und CD-Player, Bluetooth-Box



- „Zum Kennenlernen möchte ich euch vorschlagen, dass immer die in den Kreis treten, für die die folgenden Merkmale zutreffen, zum Beispiel: alle die...
 - heute mehr als eine halbe Stunde Anfahrtsweg hatten
 - sich schon beschäftigt haben mit dem Thema ...
 - schon einmal ein Haustier hatten oder haben
 - gerne kochen
 - verschiedenfarbige Socken anhaben
 - ...“
- Es können auch aus der Gruppe selbst Merkmale angegeben werden: „Was wüsstet ihr gerne von den anderen?“



- Die Methode kann in einem Steh- oder Sitzkreis (je nach körperlicher Befindlichkeit der Teilnehmenden) durchgeführt werden.
- Die Fragen können sowohl auflockernder Natur sein als auch unmittelbar mit dem Thema zusammenhängen, das danach bearbeitet werden soll.
- Bei der Auswahl der Fragen sollte auf die Diversität und den Hintergrund der Teilnehmenden geachtet werden. Es sollten keine Aussagen getroffen werden, die darauf abzielen einzelne Teilnehmende bloßzustellen oder gezielt auszuschließen. Die Fragen werden an die Altersgruppe angepasst.
- **Alternative:** Eine Person steht in der Mitte eines Stuhlkreises (mit einem Stuhl zu wenig) und möchte gerne einen freien Platz ergattern. Dafür formuliert sie eine Aussage, die auf sie selbst zutreffen kann, aber nicht muss, wie: „Alle, die heute schon Tee getrunken haben.“ Nun müssen alle, auf die das zutrifft, den Platz wechseln. Lediglich einen Stuhl weiter zu rücken ist nicht erlaubt. Da ein Stuhl zu wenig ist, wird eine Person keinen Platz finden, bleibt damit in der Mitte und formuliert eine neue Aussage.



- **Online-Variante:** Alle Teilnehmenden halten ihre Webcam (Kamera) beispielsweise mit einem Blatt Papier/Klebezettel zu. Wenn die „Galerie Ansicht“ aktiviert ist, entsteht ein buntes Bild der zugeklebten Kameras. Lies nun die Aussagen „Alle die...“ vor. Wenn die Frage auf einen selbst zutrifft, dann deckt man die Kamera ab. Alle, die mit „ja“ antworten, sollten nun sichtbar sein. Diejenigen, die die Antwort verneinen, lassen ihre Webcam bedeckt. In der Online Variante können die Fragen noch etwas angepasst werden, zum Beispiel „Alle die heute noch parallel E-Mails bearbeiten müssen“/ „Alle die heute von zu Hause zugeschaltet sind“.
- Eine schöne Idee, um die vorbereiteten Fragen auszuwählen, ist das Random Wheel – ein sich drehendes Rad, in welches im Vorfeld eigenständig eigene Sätze/Wörter eingetragen werden können. Das Rad ist online verfügbar unter: <https://tools-unite.com/tools/random-picker-wheel>.

2.8. | Kennenlern-Karussell/Aktives Zuhören



- Die Teilnehmenden werden miteinander vertraut.
- Alle reflektieren ihre Art zu kommunizieren.



Mindestens 30 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (14 Jahre)
Beliebig viele Teilnehmende



- Stühle im Innen- und Außenkreis anordnen, je zwei Stühle gegenüber
- Fragenkatalog als Ausdruck für die Personen



- „Um uns zunächst besser kennenzulernen, möchte ich euch bitten in diesen beiden Kreisen, einem Innen- und Außenkreis, einer anderen Person gegenüber Platz zu nehmen. Aus dem Fragenkatalog, den ihr in den Händen haltet, darf nun jede Person aus dem Innenkreis der gegenüberliegenden Person nacheinander Fragen stellen. Für die Beantwortung der Fragen habt ihr jeweils zwei Minuten Zeit euch aktiv zuzuhören. Wichtig ist, dass keine Frage beantwortet werden muss, wenn ihr nicht wollt. Nach dem Klatschen rücken die Personen, die im Innenkreis sitzen, einen Stuhl nach rechts weiter. Nun beginnt die im Außenkreis sitzende Person mit ihren ausgewählten Fragen.“
- Exemplarische Fragen könnten folgende sein:
 - o Was waren nach dem Aufstehen heute Morgen deine ersten Gedanken?
 - o Was würdest du für ein Jahr auf eine einsame Insel mitnehmen?
 - o Was machst du gerne in deiner Freizeit?
 - o Wenn du ein digitales Gerät wärest, welches wäre das & warum?
 - o Was bringst du für das Seminar mit?
 - o Was sind deine Erwartungen an das Seminar?
- Geklatscht wird circa alle vier Minuten.
- Zur Auswertung können folgende Fragen exemplarisch gestellt werden:
 - o Was wurde als leichter/angenehmer empfunden: zuhören oder reden?
 - o Welche Fragen sind vermieden worden? Wenn ja, warum?
 - o Welche non-verbale Kommunikation ist euch aufgefallen (zum Beispiel Mimik und Gestik)?



- Diese Methode eignet sich besonders gut für den Einstieg in ein CdW-Projekt. Aktives Zuhören ist besonders für den Austausch mit den Partnern oder Schulklassen im Globalen Süden relevant, mit dieser Methode können die Teilnehmenden schon mal üben.
- Wenn nicht für alle Personen eine Kopie vorhanden ist, können alternativ die Fragen auf einem großen Whiteboard/Flipchart stehen.
- Beim Fragenkatalog auf die Diversität und die Hintergründe der Teilnehmenden achten. Es sollten keine Aussagen getroffen werden, die darauf abzielen einzelne Personen bloßzustellen oder gezielt auszuschließen. Neben eher allgemeinen Fragen können auch Fragen, die mit der Thematik der Veranstaltung in Verbindung stehen, gestellt werden. Zum Beispiel: Was bedeutet die zunehmende Globalisierung für dich? Was bedeutet Fair Trade für dich? Was verstehst du unter dem Klimawandel?
- Alternativ können sich Tandems bilden, die nicht durchwechseln. Gemeinsam bearbeiten sie alle Fragen und üben aktives Zuhören.

2.9. | Stühle rücken



- Die Teilnehmenden bekommen Energie und werden aufnahmebereit für den folgenden Teil der Veranstaltung (Energizer).
- Die Personen reflektieren über die Nachteile der Konkurrenz.
- Die Teilnehmenden erkennen die Bedeutung von Werten im Globalen Lernen.



20 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (14 Jahre)
Beliebig viele Teilnehmende



- Zettel mit folgenden Aufgaben vorbereiten:
 - o Gruppe 1: Stellt die Stühle in eine Reihe
 - o Gruppe 2: Stapelt die Stühle aufeinander
 - o Gruppe 3: Stellt die Stühle vor das Fenster
- Zahlreiche Stühle mittig im Raum platzieren



- Teile die Großgruppe in drei Kleingruppen ein (Ideen für die Aufteilung in Gruppen findest du auf [S. 43](#)). Jede Kleingruppe erhält einen der oben aufgelisteten Aufgabenzettel und wird gebeten, die Aufgabe so zu lesen, dass die Anweisungen nur der eigenen Gruppe bekannt sind.
- Bitte die Kleingruppen, ohne zu reden, ihre Aufgabe zu erfüllen – weiter wird nichts erklärt! Für die Kleingruppen besteht die Möglichkeit, bestmöglich miteinander zu kooperieren oder im Wettbewerb, um die Stühle zu treten und gegeneinander zu arbeiten – je nachdem, wie sie ihre Aufgabenstellung interpretieren.
- Entweder findet die Gruppe eine Lösung für die Aufgaben und die Übung ist automatisch beendet oder du beendest die Übung, wenn deutlich wird, dass die Gruppe zu keiner Lösung kommt.
- Auswertung: Gemeinsam im Plenum besprecht ihr folgende Reflexionsfragen. Was ist passiert während der Übung?/Was hat die Übung mit Globalem Lernen zu tun?
- Nachdem die Teilnehmenden Antworten gegeben haben, kannst du erneut auf die Aufgabenstellung(en) eingehen: „Stellt die Stühle in eine Reihe...“ bedeutet nicht möglichst viele Stühle in eine Reihe zu stellen. Im Globalen Lernen sind Miteinander, aufeinander Achten und Solidarität wichtige Aspekte hin zu einer gerechten Gestaltung der Welt. Wir sind es jedoch gewohnt, in einer Konkurrenzgesellschaft zu leben. Wir orientieren uns häufig am Prinzip „Gewinnen und Verlieren“ – Konkurrenz ist nicht immer zielführend.



- Die Übung eignet sich für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren des Globalen Lernens. Alternativ kann die Übung in Schulkassen gespielt werden und es kann darauf eingegangen werden, wie sie sich während des Spiels gefühlt haben und was ihnen aufgefallen ist. Die Verbindung zum Globalen Lernen muss hier nicht explizit hergestellt werden.

2.10. | Meine Visitenkarte/Interviews



- Die Teilnehmenden werden miteinander vertraut und kommen ins Gespräch.
- Die Personen bauen ihre Unsicherheiten ab.
- Ein thematischer Einstieg findet statt.



20-40 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (14 Jahre)
Beliebig viele Teilnehmende



- Stifte
- Papierbögen (DIN-A4 oder DIN-A3) in Rechtecke einteilen und beschriften
- Aussagen, die auf den Papierbögen stehen sollen, vorbereiten.



- Alle Personen benötigen ein DIN A4 oder DIN A3-Blatt, das in vier gleich große Rechtecke aufgeteilt wird. In der Mitte der Rechtecke befindet sich ein Kreis, in den die Personen ihren eigenen Namen eintragen.
- In jedem Rechteck steht ein Satzanfang, der als Impuls dient. Die Satzanfänge können als thematischer Einstieg verwendet werden:
 - o Fair heißt für mich...
 - o Gerechtigkeit bedeutet für mich...
 - o Für den fairen Handel kann man sich einsetzen, indem man...
- Diese Satzanfänge werden von den Teilnehmenden individuell vervollständigt. Nachdem alle eine Visitenkarte ausgefüllt haben, bewegen sie sich mit ihrer ausgefüllten Visitenkarte durch den Raum und suchen eine andere Person, die sie noch nicht gut kennen.
- Die Paare tauschen sich über die vervollständigten Aussagen der jeweiligen Visitenkarte aus. Es können drei bis fünf Durchgänge durchlaufen werden, sodass mehrere Personen ins Gespräch kommen. →



- Diese Methode ist ideal für den Einstieg in eine CdW-Veranstaltung. Sie kann beispielsweise mit der Gruppe aus dem Partnerland gemeinsam durchgeführt werden (siehe Online-Variante).
- Satzanfänge können gerne als provokative Aussage verstanden werden. Es sollten keine Satzanfänge formuliert werden, die darauf abzielen einzelne Teilnehmenden bloßzustellen oder gezielt auszuschließen.
- Mehr Informationen dazu im Methodenheft „Methodensammlung für Referent_innen“ vom EPIZ Berlin.
- **Alternative:** Interviews in Tandems oder Dreiergruppen (Ideen für die Aufteilung in Gruppen findest du auf S. 42). Anhand verschiedener Satzanfänge interviewen sich die Personen gegenseitig. Mögliche Satzanfänge könnten sein:
 - o Was mich beschäftigt...
 - o Was ich in meiner Freizeit unternehme...
 - o Gerechtigkeit bedeutet für mich...
 - o Fair heißt für mich...
 - o Warum ich hier bin:
 - o Mein Herzensthema ist...



- **Online-Variante:** Alle Teilnehmenden ergänzen individuell die Satzanfänge auf einem Zettel. Nachdem diese vervollständigt wurden, loggen die Personen sich bei der Plattform Gather Town unter <https://gather.town> ein, die im Vorfeld eingerichtet wurde. Hier haben alle die Möglichkeit, sich frei in dem vorbereiteten Raum zu bewegen und in Kleingruppen oder zu zweit zu reden. Nachdem eine Frage besprochen wurde, können sie sich virtuell weiterbewegen und eine neue Person finden, mit der sie sich noch nicht ausgetauscht haben. Lege im Vorfeld ein Zeitfenster fest, sodass die Teilnehmenden wissen, wieviel Zeit sie pro Frage haben.

2.11. | Staffellauf von A bis Z



- Die Teilnehmenden werden miteinander vertraut und kommen ins Gespräch.
- Es findet ein thematischer Einstieg statt und ausgewählte Begriffe werden in einen globalen Zusammenhang gestellt.
- Die Fantasie der Personen wird angeregt und die Bewegung wird gefördert.



20-30 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (14 Jahre)
Beliebig viele Teilnehmende



- Flipchart-Bögen vorbereiten (abhängig von Gruppengröße)
- Stifte
- Oberthema auswählen, zum Beispiel Armut, Gerechtigkeit, Klimawandel



- Die Personen werden in zwei oder mehr Gruppen unterteilt. Ideen für die Aufteilung in Gruppen findest du auf S. 43. Es sollten nicht mehr als zehn Teilnehmende in einer Gruppe sein.
- Auf dem Boden werden je nach Anzahl der Gruppen Flipchart-Bögen ausgeteilt, auf denen jeweils untereinander die Buchstaben „A-Z“ stehen.
- Die Gruppen stellen sich im Raum oder Flur in einer Reihe hinter den ausgelegten Flipchart-Bögen auf. Aufgabe der jeweiligen Gruppe ist es, im Staffellauf Assoziationen zum ausgewählten Überthema (zum Beispiel Armut) zu den einzelnen Buchstaben aufzuschreiben.
- Die Stifte dienen als Staffelstab und werden von Gruppenmitglied zu Gruppenmitglied weitergereicht. Wer dran ist, schreibt einen Begriff zu einem noch freien Buchstaben auf. Die Gruppe, die als erstes bei allen Buchstaben eine Assoziation zu dem ausgewählten Thema stehen hat, hat gewonnen.
- Reflexion: Die Gruppen setzen sich wieder in den Stuhlkreis und die Papiere werden für alle sichtbar aufgehängt. Nach zwei bis drei Minuten Überblick über die Papiere wird über die Assoziationen und Begriffe diskutiert.
 - o Gibt es Vorurteile oder Klischees? Wenn ja, wieso gibt es diese?
 - o Wie ging es den Teilnehmenden während der Übung?
 - o Warum haben wir genau diese Begriffe aufgeschrieben?
 - o Wurde die globale Sicht berücksichtigt oder ging es ausschließlich um Deutschland und Europa?
 - o Welche Unterschiede erkennt ihr zwischen den genannten Begriffen?
 - o Welche Informationen bräuchten wir, um gewisse Widersprüche aufheben zu können?
 - o Welche Diskriminierungsformen können durch die genannten Begriffe reproduziert werden?

2.12. | Zeichnen und Pantomime



- Die Teilnehmenden entwickeln Bewusstsein über eigene Bilder im Kopf und Vorurteile/Klischees.
- Es findet ein thematischer Einstieg statt.



20-30 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (14 Jahre)
15-30 Teilnehmende



- Flipchart-Bögen (abhängig von Gruppengröße)
- Stifte
- Begriffskarten (schreibe sie je nach Alter der Zielgruppe und Thema auf)
- (Großer) Würfel



- Die Personen werden in zwei Gruppen unterteilt, die sich gegenüberstehen.
- In der Mitte stehen zwei Flipcharts, rückseitig zueinander.
- Pro Team kommt eine Person in die Mitte, beide erhalten denselben Begriff.
- Du würfelst.
- Bei den Würfelzahlen eins bis drei wird der Begriff gezeichnet, bei vier bis sechs wird der Begriff pantomimisch dargestellt.
- Mögliche Begriffe: Nachhaltigkeit, Unterstützung, Frieden, Ungleichheit und Wassermangel
- Jedes Team versucht so schnell wie möglich die Begriffe zu erraten. Bestimme selber, nach wie vielen Begriffen das Spiel unterbrochen wird und eine gemeinsame Reflexion stattfindet.
- Reflexion: Es geht besonders darum, dass die Teilnehmenden sich mit den Vorurteilen, Klischees und eigenen festgefahrenen Bildern, welche sie im Kopf haben, auseinandersetzen.
 - o Woher kommen diese Vorstellungen?
 - o Was verursacht oder bestärkt diese Vorstellungen?
 - o Wie lassen sich diese Bilder verändern?



- Bitte denke daran, dass gegebenenfalls nicht alle Personen einen Begriff zeichnen oder pantomimisch darstellen können. Hier kann dann der Begriff beispielsweise erklärt werden.
- Die Gefahr der Reproduktion von Stereotypen ist bei dieser Übung groß. Sie eignet sich daher v.a. für längere Projekte, in denen die Methoden gut aufgearbeitet werden.
- Diese Methode eignet sich besonders für CdW-Veranstaltungen als zeitlich kürzerer Ersatz für eine Fantasiereise, zum Beispiel Methode 2.21. Auch hier kann sowohl die Gruppe in Deutschland als auch die Gruppe/Expertin im Partnerland eingebunden werden.
- Auch wenn Vorurteile oder Klischees benannt wurden, sollte darauf geachtet werden, dass einzelne Personen nicht stigmatisiert oder bloßgestellt werden. →



- Habe im Hinterkopf, dass Menschen bei bestimmten Begriffen wie Ungleichheit, Rassismus, Flucht oder ähnlichem betroffen sein können. Hierbei ist ein sensibler Umgang sehr wichtig.
- Achte darauf, dass es bei dieser Methode nicht ums Gewinnen geht, da dies bedeuten könnte, dass ein Team bei guter Verständigung von möglichen Stereotypen „gewinnen“ würde. Bedanke dich bei den jeweiligen Teams für ihr Mitmachen, sodass es kein Team gibt, das „verliert“ beziehungsweise „gewinnt“. Mögliche Fortführung: Aus den gesammelten Assoziationen können die Personen Gedichte oder Ähnliches verfassen.
- **Alternative:** Des Weiteren kann „Scrabble“ als Methode eingesetzt werden. Hierfür gibt man einen zentralen Begriff wie zum Beispiel Gerechtigkeit vor. In Kleingruppen sollen dann Wortassoziationen gesucht und Drumherum geschrieben werden. Genauer gesagt sollen die Teilnehmenden zu jedem Buchstaben (G, E, R,...) ein Wort finden. Die fertigen Wortbilder können später im Plenum gegenseitig präsentiert werden.
- Diese Methode entstammt dem Heft „Methoden zum Globalen Lernen“ von MISEREOR.
- Online verfügbar unter <https://www.misereor.de/informieren/publikationen/#c26829>.

2.13. | Was bewegt dich?



- Die Teilnehmenden überwinden Anfangshemmungen.
- Es findet ein thematischer Einstieg statt.
- Das Vorwissen der Personen wird ermittelt.



30-40 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (14 Jahre)
Maximal 20 Teilnehmende



- (Bunte) Karteikarten
- Anschauungsmaterial (zum Beispiel Fotos, Sprichwörter, Statistiken)
- Stifte



- Alle nehmen sich zwei bis drei Karteikarten und bewegen sich im Raum umher. Dort nehmen sie Karten, Bilder, Begriffe und gegebenenfalls Sprichwörter wahr, die im Vorfeld im Raum verteilt wurden. Das Anschauungsmaterial kann einen thematischen Einstieg in das folgende Veranstaltungsthema bereiten.
- Die Teilnehmenden notieren sich auf je einer Karteikarte Fragen/Aussagen, die sich für sie aus dem Material ergeben. Beispielfhaft können am Anfang folgende Fragen mit in die Übung gegeben werden: Was fällt dir auf? Was überrascht dich? Was berührt dich emotional? Was würdest du gerne ändern?
- Nachdem ein paar Minuten vergangen sind, setzen die Personen sich in einen Stuhlkreis, hören den anderen Teilnehmenden zu und beantworten die aufgeschriebenen Fragen reihum oder beliebig. Hierbei muss unbedingt darauf geachtet werden, dass jede und jeder kurz und prägnant vorstellt.
- Die Personen können Fotos oder Ähnliches für die Vorstellung ihrer Frage heranziehen.



- Es können beispielsweise auch nur Fotos oder Sprichwörter ausgestellt werden. Es muss keine Vielfalt an unterschiedlichen Darstellungsmethoden vorbereitet werden.
- Das ausgewählte Anschauungsmaterial darf die Teilnehmenden irritieren und provozieren!
- Die Personen können sich einen Gegenstand zuwerfen und so die Reihenfolge bestimmen, wer als nächstes spricht.
- Es kann variiert werden, wie mit den Fragen und Antworten umgegangen wird, das heißt entweder immer die linke Person neben der fragenden Person versucht die Frage zu beantworten oder die Frage richtet sich an alle Teilnehmenden im Plenum. Sofern die Frage nicht beantwortet werden konnte, kann sie in die Mitte des Stuhlkreises gelegt werden. Am Ende können alle offenen Fragen gesammelt und im Laufe der Veranstaltung beantwortet werden.
- Falls die Gruppe sehr groß ist und/oder sehr viele Fragen hat, kann sie anfangs in Kleingruppen (drei bis vier Personen) geteilt werden. Dort können die Teilnehmenden in Ruhe ihre Fragen stellen. Später soll jede Kleingruppe ihre Fragen kurz im Plenum präsentieren. →



- Beispiele für Zitate und Aussagen sind folgende:
 - o „Jedes Mal, wenn du Geld ausgibst, stimmst du darüber ab, welche Art von Welt du willst“ – Anna Lappé
 - o Achtung: Gefährlicher Chemikaliencocktail in Textilien: Dort sind Chemikalien erlaubt, die sonst überall verboten sind.
 - o Wir leben auf Kosten der Menschen im Globalen Süden und wundern uns, wenn Menschen nach Europa flüchten.



- **Online-Variante:** Hierbei kann das Anschauungsmaterial online, beispielsweise in einem Pad, einer digitalen Tafel, wie „padlet“, zur Verfügung gestellt werden. Die Teilnehmenden können die Aufgabenstellung selbst erfüllen und anschließend reihum den anderen ihre Ergebnisse vorstellen.
- Beispiele für Zitate und Aussagen sind folgende:
 - o „Jedes Mal, wenn du Geld ausgibst, stimmst du darüber ab, welche Art von Welt du willst“ – Anna Lappé
 - o Achtung: Gefährlicher Chemikaliencocktail in Textilien: Dort sind Chemikalien erlaubt, die sonst überall verboten sind.
 - o Wir leben auf Kosten der Menschen im Globalen Süden und wundern uns, wenn Menschen nach Europa flüchten.

2.14. | Gemeinsamkeiten kennenlernen – das Blumenspiel



- Die Teilnehmenden lernen Gemeinsamkeiten und Unterschiede kennen.
- Ein thematischer Einstieg findet statt.



20-30 Minuten



Ab Grundschule (8 Jahre)
Beliebige viele Teilnehmende



- Flipchart-Bögen/großes Papier
- Stifte
- Optional: Vorlage einer Blumenblüte mit Stempel und Blütenblättern



- Die Personen werden in Kleingruppen von vier bis sieben Personen eingeteilt.
- Jede Kleingruppe erhält ein großes Blatt Papier. Auf dieses Papier malen die Teilnehmenden eine Blumenblüte mit Stempel und Blütenblättern in der Anzahl der Gruppenmitglieder. Alternativ können sie die Vorlage verwenden. Achte darauf, dass die Blütenblätter der Anzahl der Teilnehmenden entsprechen.
- Auf jeweils ein Blütenblatt schreiben nun alle Personen ihren Namen und etwas Wissenswertes über sich.
- In der Mitte der Blüte, dem Stempel, kommen Eigenschaften, Hobbys und Leidenschaften, die alle Gruppenmitglieder gemeinsam haben beziehungsweise teilen. Wichtig ist, dass die Gruppe sich auf diese Begriffe geeinigt haben muss.



- Der Zeitbedarf kann höher liegen, wenn im Anschluss die Kleingruppen ihre Ergebnisse im Plenum präsentieren.
- **Alternative:** Eine Variation könnte sein, dass die Kleingruppen zu Beginn eine thematische Frage gestellt bekommen, die bereits mit dem Thema des Workshops verbunden ist. In der Mitte der Blume werden gemeinsame Standpunkte, in den einzelnen Blütenblättern individuelle Sichtweisen festgehalten.
- Die Grundidee der Methode stammt von Sascha Meinert, Michael Stollt (2011), Warm-ups zum thematischen Einstieg, teamGLOBAL Methodenbausteine, Bundeszentrale für politische Bildung. Online verfügbar unter: <https://www.bpb.de/veranstaltungen/netzwerke/teamglobal/67731/warm-ups>.

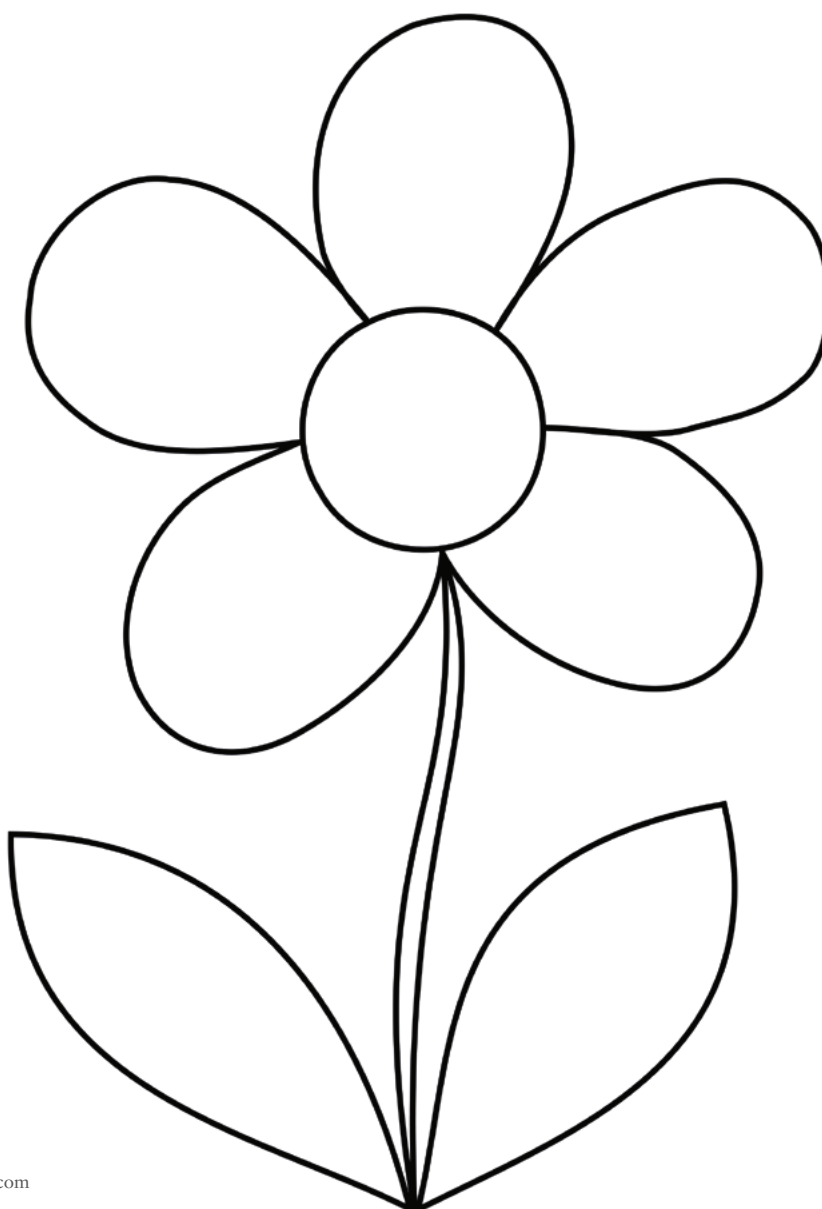


- **Online-Variante:** Die Teilnehmenden können sich in den Kleingruppen in Breakouträumen zusammenfinden und ein Pad oder ein Whiteboard nutzen, um gemeinsam das Blütenblatt zu beschriften. →



Wählt je Teilnehmende ein Blütenblatt. Dieses füllt jede Person mit dem eigenen Namen und etwas Wissenswertem über sich.

In der Mitte der Blüte, dem Stempel werden Eigenschaften, Hobbys und Leidenschaften geschrieben, die alle Gruppenmitglieder gemeinsam haben, beziehungsweise teilen. Wichtig ist, dass ihr euch als-Gruppe vorher auf die Begriffe geeinigt habt.



© Kinder-Malvorlagen.com

2.15. | Assoziationscouch



- Es findet eine erste Auseinandersetzung mit dem Thema statt.
- Die Personen stärken ihre Assoziationsfähigkeit.



20-30 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (14 Jahre)
Maximal 30 Teilnehmende



- Flipchart-Bögen/großes Papier
- Drei Stühle



- Drei Stühle werden für alle gut sichtbar im Raum aufgestellt.
- Eine freiwillige Person setzt sich auf den mittleren Stuhl und gibt ein Wort vor, welches sie oder er mit der Thematik des Workshops verbindet. Es kann auch das Überthema des Workshops sein, sollte sich keine freiwillige Person finden, zum Beispiel Weltanschauung/Armut/Klimawandel.
- Anknüpfend daran, sollen die restlichen Teilnehmenden sich ihre ersten Gedanken zu dem genannten Wort in Erinnerung rufen. Sofern eine Erinnerung laut geteilt werden möchte, kann diese Person sich rechts oder links neben die erste Person setzen und ihre Verbindung zu dem Gedanken (ein Wort) laut aussprechen. Eine zweite Person setzt sich auf den zweiten freien Stuhl und gibt ebenfalls ihre Überlegung kund.
- Die Person in der Mitte entscheidet, welche Überlegung aus ihrer Sicht zu ihrer Assoziation passt. Die Person, die das ausgewählte Wort gesagt hat, setzt sich in die Mitte und der Vorgang beginnt erneut.
- Schreibe als Moderation an der Tafel oder an der Flipchart alle gesagten Assoziationen mit. Die jeweiligen ausgewählten Wörter werden an der Tafel oder an der Flipchart unterstrichen.
- Die daraus resultierende Wortwolke wird im Plenum vorgestellt. Weise darauf hin, dass auch die nicht unterstrichenen Wörter dazugehören.
- Folgende Fragen können im Plenum behandelt werden:
 - o Wie ging es euch bei der Übung und bei der Assoziation mit den Wörtern
 - o Erkennt ihr ein Gesamtbild? Hättet ihr das erwartet?
 - o Erkennt ihr euch in dem Schaubild wieder?
 - o Gibt es Worte, die ihr hervorheben/streichen wollt?



- Die Grundidee der Methode stammt aus: RISE. JPP Institut für Medienpädagogik, München. Online verfügbar unter: <https://rise-jugendkultur.de/begleitmaterial-zu-produktionen>.



- **Online-Variante:** Anstatt sich auf Stühle zu setzen, können die Teilnehmenden online-Tools wie Mindmeister unter <https://www.mindmeister.com/de> sowie Wortwolken unter <https://www.wortwolken.com> nutzen, um ihre Assoziationen festzuhalten. Eine Person beginnt und schreibt einen Begriff auf ein Whiteboard. Zwei weitere Person schreiben ihre Begriffe links und rechts neben den ersten. Die Person, die das Wort „in der Mitte“ ausgewählt hat, entscheidet sich für ein Wort, welches zu ihrer Assoziation passt und unterstreicht es. Mit dem unterstrichenen Wort wird nun weitergearbeitet.

2.16. | Meinungsblume am Beispiel der SDGs



- Die Teilnehmenden setzen sich mit den SDGs auseinander.
- Die Teilnehmenden lernen sich kennen.



20-30 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (14 Jahre)
Beliebig viele Personen



- Musik
- Übersicht über SDGs (siehe S. 82) ausgedruckt mitbringen
- Thesen von der nächsten Seite auf buntes Papier drucken/schreiben und daraus eine Papierblume basteln, indem ein Papier zu einer Kugel zusammengeknüllt und die bunten Blätter jeweils eins nach dem anderen darum herumgewickelt werden, sodass eine Papierblume entsteht (siehe S. 64).



- Die Teilnehmenden bewegen sich zur Musik im Raum und die Blume wird von Person zu Person weitergereicht.
- Beim Stoppen der Musik „entblättert“ die Person, die die Blume in der Hand hält, das erste beschriebene Blütenblatt und liest laut vor, was darauf steht. Die anderen Teilnehmenden äußern ihre Meinung zu dem Gesagten durch Gesten, zum Beispiel:
 - o „Stimme zu“: Hände nach oben gestreckt
 - o „Weiß nicht so genau/Stimme teilweise zu“: Hände flach aufeinander vor der Brust
 - o „Stimme gar nicht zu“: Hände vor der Brust gekreuzt
- Die These und die Positionierung von 1-3 Personen wird kurz diskutiert und gegebenenfalls das SDG vorgelesen, dem die These zugeordnet ist.
- Die Musik setzt wieder ein und die Teilnehmenden gehen weiter. Immer dann, wenn die Musik spielt, wird die Blume erneut weitergereicht. Die Person, die die Blume beim nächsten Musikstopp in der Hand hält, ist nun mit „Entblättern“ und Vorlesen dran.
- Es kann so lange gehen, bis keine Blütenblätter mehr an der Blume sind.
- Zum Abschluss können die Personen folgende Fragen reflektieren
 - o Wie ging es euch bei der Übung? Was hat euch emotional bewegt?
 - o Welche Thesen haben euch besonders beschäftigt? Warum?
 - o Welche Relevanz spielen dabei die Erfahrungen aus euren Bezugsländern/ Lieblingsländern/Heimatländern?
 - o War die Übung für euch schwierig? Wenn ja, wieso?



- Anknüpfend an die SDGs können eigene Thesen formuliert werden.
- Die Grundidee der Methode stammt von BtE Baden-Württemberg im EPiZ Reutlingen.
- Handliche SDG Tafeln können in den Bildungsstellen ausgeliehen werden.
- Weitere Informationen, Übersichtsgrafiken und Downloadmaterial über die SDGs findest du online unter: <https://17ziele.de>. →



Thesen zum Thema SDGs

- Wenn ich die Wahl hätte zwischen einem Leben in der Stadt und einem Leben auf dem Land, würde ich das Landleben wählen (vergleiche SDG 11, S. 82).
- Ich kaufe kein T-Shirt für 4 Euro, weil ich weiß, dass dies nur bedeuten kann, dass Produzentinnen und Produzenten im Globalen Süden dafür einen Hungerlohn erhalten (vergleiche SDG 8, S. 82).
- Ich würde nie für ein Entwicklungsprojekt Geld spenden, weil man nie weiß, ob das Geld auch tatsächlich dort ankommt und ob es etwas Positives bewirkt (vergleiche SDG 17, S. 82).
- Es sollte keine Wirtschaftsbeziehungen zu Staaten geben, die Menschenrechte missachten (vergleiche SDG 16, S. 82).
- Ich stimme der Aussage zu: Bildung ändert alles (vergleiche SDG 4, S. 82).
- Ich glaube, dass die Frauen heute in Deutschland nicht mehr benachteiligt sind. Im Gegenteil: Die Männer geraten immer mehr ins Hintertreffen (vergleiche SDG 5, S. 82).
- Ich finde den Vorschlag gut, dass wir alle nur noch die Hälfte verdienen sollen, dafür aber auch nur noch 20 Stunden in der Woche arbeiten müssen und mehr freie Zeit haben (vergleiche SDG 8, S. 82).
- Mir ist es wichtig, Tieren zu helfen und sie zu schützen, damit es allen Lebewesen gut geht (vergleiche SDG 15, S. 82).
-

Quelle: Welthaus Bielefeld (2015): Kartenspiel „Wohin soll die Weltentwicklung gehen?“



2.17. | SDG-Baum der Ideen



- Die Teilnehmenden arbeiten online gemeinsam an einem Dokument.
- Die Teilnehmenden erarbeiten eines der SDGs und erlangen so Informationen zu einem der Themen.



20-30 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (10 Jahre)
Beliebig viele Teilnehmende



- Vorbereitung des Baumes auf dem gemeinsamen Whiteboard.
- Link zum genutzten Whiteboard vorab an die Teilnehmenden schicken.



- **Online-Variante:** Die Referentin oder der Referent bereitet ein gemeinsames Whiteboard vor und zeichnet einen großen Baum auf die gemeinsame Seite. In der Mitte des Baumes wird in groß ein SDG geschrieben. Zum Einstieg eignen sich hierfür zum Beispiel die SDGs 1 „Keine Armut“, 2 „Kein Hunger“ oder 10 „Weniger Ungleichheiten“, da hierzu auch junge Teilnehmenden schnell Assoziationen finden können. Wenn die Personen online sind, wird erklärt, dass alle gleichzeitig ihre ersten Gedanken zu dem genannten SDG in den Baum schreiben sollen. Hierbei geht es vor allem darum, was die Teilnehmenden als erstes mit dem Thema verbinden oder auch welche offenen Fragen sich ergeben. Bei etwas älteren Personen kann der Baum noch unterteilt werden, hierbei sollen in die Baumkrone die Ziele und Visionen aufgeschrieben werden, die durch das SDG umgesetzt werden, in den Wurzeln die aktuellen politischen Probleme, die hiermit verbunden sind und in den Stamm kommen offene Fragen zu dem Thema. Nachdem alle Teilnehmenden ihre Gedanken aufgeschrieben haben, fasst die Referentin oder der Referent kurz die Ergebnisse zusammen. Anschließend können offene Fragen geklärt werden. Zum Schluss erklärst du kurz, was es mit den SDGs auf sich hat, welche Unterziele hiermit verbunden sind und was es noch interessantes zu diesem Thema zu berichten gibt (angepasst an das Alter der Teilnehmenden).



2.18. | Satzanfänge zum Thema „Nachhaltige Städte“



- Die Teilnehmenden lernen etwas über den Zusammenhang von Stadt und Nachhaltigkeit.
- Die Teilnehmenden erkunden ihr Vorwissen zu diesem Thema.
- Die Teilnehmenden erleben einen Einstieg in das Thema Nachhaltige Städte.
- Die Teilnehmenden befassen sich mit dem SDG 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“.



30 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (14 Jahre)
Beliebig viele Personen



- Flipchart-Bögen
- Moderationskarten
- Stifte
- Kreppband/Kleber
- Satzanfänge lesbar auf je einen Flipchart-Bogen im Raum befestigen



- Es wird erklärt, dass sich im Raum verschiedene Flipchart-Bögen mit Satzanfängen zum Thema „Nachhaltige Städte“ befinden. Die Teilnehmenden werden gebeten, zu jedem Satzanfang eine Fortsetzung auf eine Moderationskarte zu schreiben und diese auf das entsprechende Papier zu heften.
- Die Karten werden beim Aufhängen nach Aussagen sortiert und verglichen. Durch die Kommentare entstehen Fragestellungen und weitere Anregungen.
- Folgende Satzanfänge eignen sich für dieses Thema:
 - o Unter einer nachhaltigen Stadt (oder Kommune/Gemeinde) stelle ich mir vor, dass...
 - o Ein nachhaltiges Projekt aus meiner Stadt (oder Kommune/Gemeinde) ist...
 - o Es ist besonders wichtig, dass Städte nachhaltig sind, weil...
 - o Jede Stadt sollte...
 - o Verantwortlich für nachhaltige Städte sind... →



- Diese Methode ist auch gut für ein CdW-Projekt geeignet und kann von beiden Gruppen (Deutschland und Partnerland) durchgeführt werden. Die Ergebnisse können gemeinsam besprochen werden.
- Da vermutlich nicht alle Personen in einer Stadt wohnen, sollte darauf geachtet werden, dass auch andere Begriffe (zum Beispiel Kommune/Gemeinde) verwendet werden. Alternativ können die Teilnehmenden gebeten werden sich Gedanken zu einer Stadt zu machen, die sie gut kennen.
- Die Personen können im Nachhinein gemeinsam darüber sprechen, wie sie selbst bereits mit dem Thema „Nachhaltige Städte“ in Berührung gekommen sind. Dies kann je nach Teilnehmendenzahl offen in die Runde gefragt werden oder in Kleingruppen besprochen und im Nachhinein im Plenum von einer Person pro Gruppe vorgestellt werden.
- Bei einer BtE-Veranstaltung kannst du von deinen persönlichen Erfahrungen aus dem eigenen Partner- oder Herkunftsland berichten und dazu Fotos oder Videos zeigen. So kann präsentiert werden, welche nachhaltige oder nicht nachhaltige Initiativen bereits bestehen.
- Diese Methode eignet sich auch für jüngere Teilnehmenden und kann ab dem Kita-Alter angewandt werden. Hierbei sollte allerdings das Thema angepasst werden. Zum Beispiel kann hier die Produktion von Schokolade thematisiert werden. Schokolade ist auch bei den Kleinsten beliebt, auch lassen sich hierzu leicht Satzanfänge finden („Schokolade besteht aus...“ oder „Am liebsten mag ich Schokolade“). Anschließend kann darüber gesprochen werden, welche Produktionswege hinter der Schokolade und der Kakaobohne stecken.
- **Alternative:** Diese Methode kann alternativ für jedes SDG verwendet werden. Hierfür müssen nur jeweils die Satzanfänge auf das Thema angepasst werden. Ein weiteres SDG, dass an dieser Stelle verwendet werden könnte, wäre „Industrie, Innovation und Infrastruktur“ am Beispiel Digitalisierung:
 - o Digitalisierung in der heutigen Zeit ist wichtig, denn...
 - o Digitalisierung kann einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten, indem...
 - o Folgende Beispiele aus dem Bereich der Digitalisierung kenne ich, die einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten...



- **Online-Variante:** Den Personen können die Satzanfänge über eine Präsentation online zugänglich gemacht werden. Über ein Online-Whiteboard können die Teilnehmenden gemeinsam und gleichzeitig die Sätze zu Ende formulieren. Geeignete Anbieter wären Miro unter <https://miro.com/> oder Conceptboard unter <https://conceptboard.com/de/>.

2.19. | Privilegien „Power Flower“



- Die Teilnehmenden erkennen gesellschaftliche Positionierungen.
- Die Personen entwickeln einen verantwortungsvollen und konstruktiven Umgang mit der eigenen Macht und den eigenen Privilegien.
- Die Teilnehmenden diskutieren gesellschaftliche Machtungleichheiten.



30 Minuten



Ab Sekundarstufe 2 (16 Jahre)
Beliebig viele Teilnehmende



- Ausdrucke der 3 Arbeitsblätter mit den verschiedenen Power Flower Varianten.
- Stifte



- Alle erhalten das Arbeitsblatt der Power Flower. Es wird erklärt, dass im Inneren der Blume Merkmale stehen, die zur menschlichen Identität dazugehören und die alle Menschen besitzen, wie zum Beispiel Herkunft, Gender, Familienstand, Wohnort. Hierbei handelt es sich außerdem um Differenzierungskategorien, die nicht naturgegeben und statisch, sondern sozial hergestellt sind, die aber dennoch real wirksam sind. In den inneren Blütenblättern sind die zu den einzelnen Kategorien gehörigen, in Deutschland strukturell privilegierten Gruppen, in den äußeren Blütenblättern die tendenziell nicht privilegierten Gruppen genannt.
- In Einzelarbeit (fünf bis zehn Minuten): Die Teilnehmenden werden gebeten, bei jeder Kategorie entweder das innere oder das äußere Blütenblatt (bunt) zu markieren, je nachdem, wo sie sich zugehörig fühlen. Wenn sie sich keinem der beiden Blütenblätter zuordnen können, ist das Hinzufügen eines dritten Blütenblattes erlaubt. Es sollte darauf hingewiesen werden, dass im Anschluss die Power Flower bei den jeweiligen Teilnehmenden verbleibt und nicht öffentlich gezeigt werden muss.
- Auswertung im Plenum: Die Diskussion sollte beinhalten, dass es wichtig ist, die eigene Positionierung zu kennen, wenn wir uns mit Unterdrückungsstrukturen auseinandersetzen. Das Bewusstmachen und der Austausch über unterschiedliche Positionierungen ermöglichen es, Empathie für Andere zu entwickeln und verantwortungsvoll zu handeln. Es geht nicht darum, Schuldgefühle wegen „angeborener“ Privilegien zu provozieren, sondern zu einem bewussten Umgang mit den eigenen Möglichkeiten zu ermutigen. Es sollte nach Möglichkeiten gesucht werden, wie Machtasymmetrien aktiv entgegengewirkt werden kann.
- Mögliche Fragen für den Austausch im Plenum:
 - o Wie ist es dir mit der Übung ergangen?
 - o Welche Zuordnung ist dir/euch schwergefallen, welche nicht? Warum?
 - o Bei welchen Zugehörigkeiten/Blütenblättern warst du dir besonders unsicher? Warum?
 - o Wie fühlt es sich an, in der inneren beziehungsweise der äußeren Gruppe zu sein?
 - o Stimmt dein Gefühl mit der Einteilung der Power Flower in „privilegiert“ und „nicht-privilegiert“ überein?
 - o Fühlst du dich genauso (nicht-)privilegiert, wie in der Power Flower aufgezeigt? →

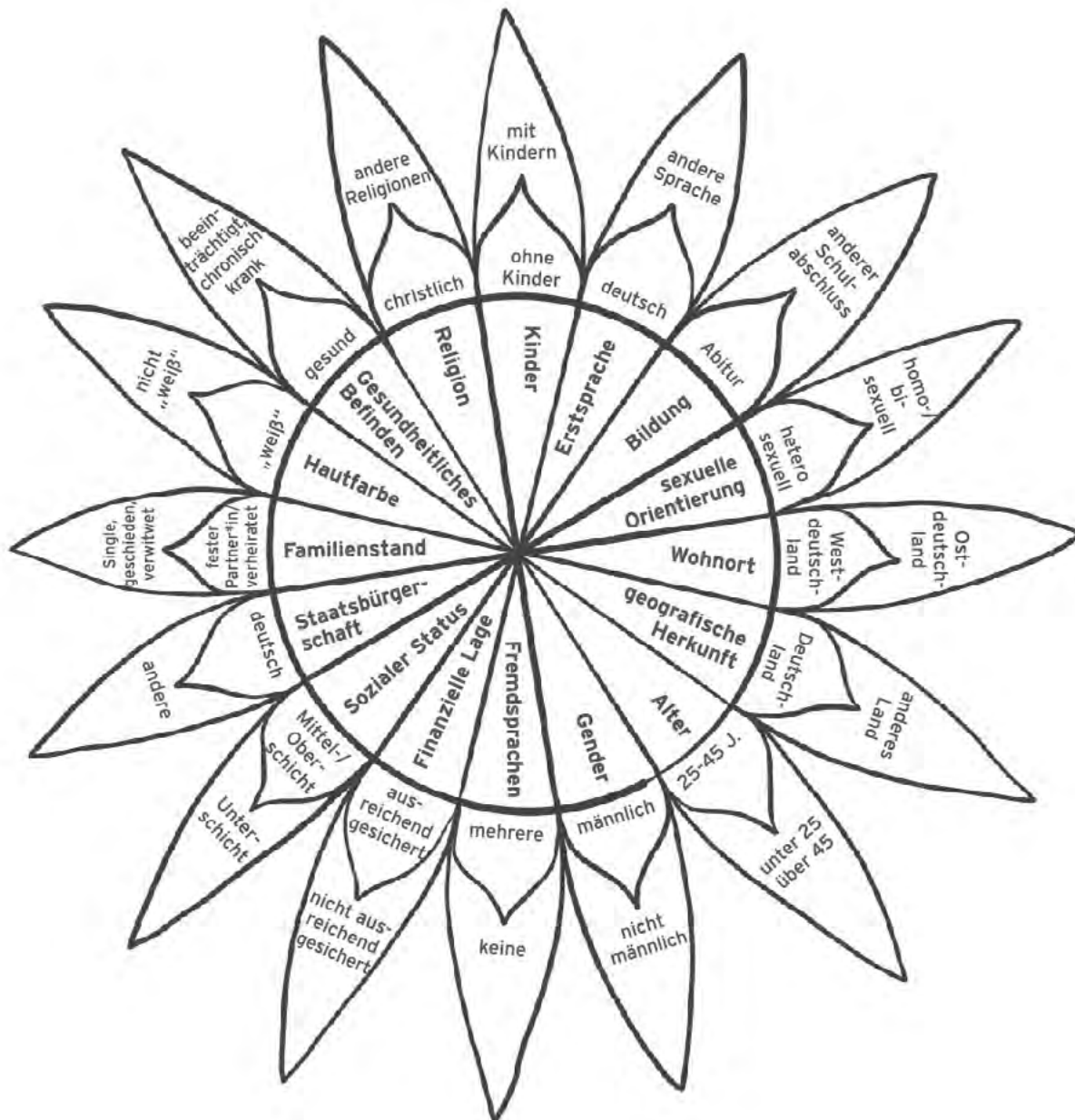


- Achtung: Du solltest im Vorfeld deutlich machen, dass die Übung für manche Personen schwer sein kann. Wenn sich die Teilnehmende selbst zuordnen sollen, bemerken sie häufig kritisch, dass sie nicht in das dualistische Schema der Power Flower hineinpassen. Hier musst du besonders achtsam auf die Personen eingehen und sicherstellen, dass sich alle Teilnehmende wohl fühlen und den Raum haben, ihre Gefühle auszudrücken oder auch sich zurückzuziehen und gegebenenfalls an der Übung oder der anschließenden Diskussion nicht teilzunehmen.
- **Alternative 1:** Je nach Zielgruppe können weitere Differenzierungskategorien von Bedeutung sein. Diese können gegebenenfalls mit den bereits im Arbeitsblatt festgehaltenen ausgetauscht werden. Mögliche Kategorien sind: Aussehen: der Norm/dem Schönheitsideal entsprechend – nicht der Norm/ nicht dem Schönheitsideal entsprechend Beschäftigungssituation: arbeitend – arbeitslos, Wohnsituation: ausreichend Wohnraum – beengter Wohnraum, gute Wohngegend – sozialer Brennpunkt, Ausbildung: fertig ausgebildet – noch in Ausbildung usw. (siehe hierzu alternatives Arbeitsblatt „Power Flower – Choose Your Category“ – hier wurde die Kategorie „Kinder“ entfernt, es kann eine beliebige Kategorie eingefügt werden)
- **Alternative 2:** Es können eine oder mehrere Kategorien leer gelassen werden, sodass die Teilnehmenden die Möglichkeit bekommen, eine weitere Differenzierungskategorie, die für sie von Bedeutung ist, selbst einzutragen und dabei auch zu reflektieren, welcher Pol in dieser Differenzierungskategorie tendenziell privilegiert und welcher marginalisiert ist (siehe hierzu alternatives Arbeitsblatt „Power Flower – Choose Your Category“).
- **Alternative 3:** Nur die Differenzierungskategorien (im inneren Kreis) werden vorgegeben, alle Blütenblätter werden leer gelassen. Auf diese Weise sind die Teilnehmenden aufgefordert, sich selbst Gedanken darüber zu machen, welche Gruppen in der Gesellschaft privilegiert und welche weniger privilegiert sind (siehe hierzu alternatives Arbeitsblatt „Power Flower – Inner Flower“).
- Weitere Informationen: Portal-Intersektionalität unter: <http://portal-intersektionalitaet.de/forum-praxis/methodenpool/gute-nachbarschaft/2012/power-flower/>.
- Die Grundidee der Methode stammt aus dem Europahaus Aurich/AntiBiasWerkstatt (Hrsg.): Power Flower (Übung); aus: CDROM Methodenbox: DemokratieLernen und AntiBiasArbeit. Aurich. 2007.



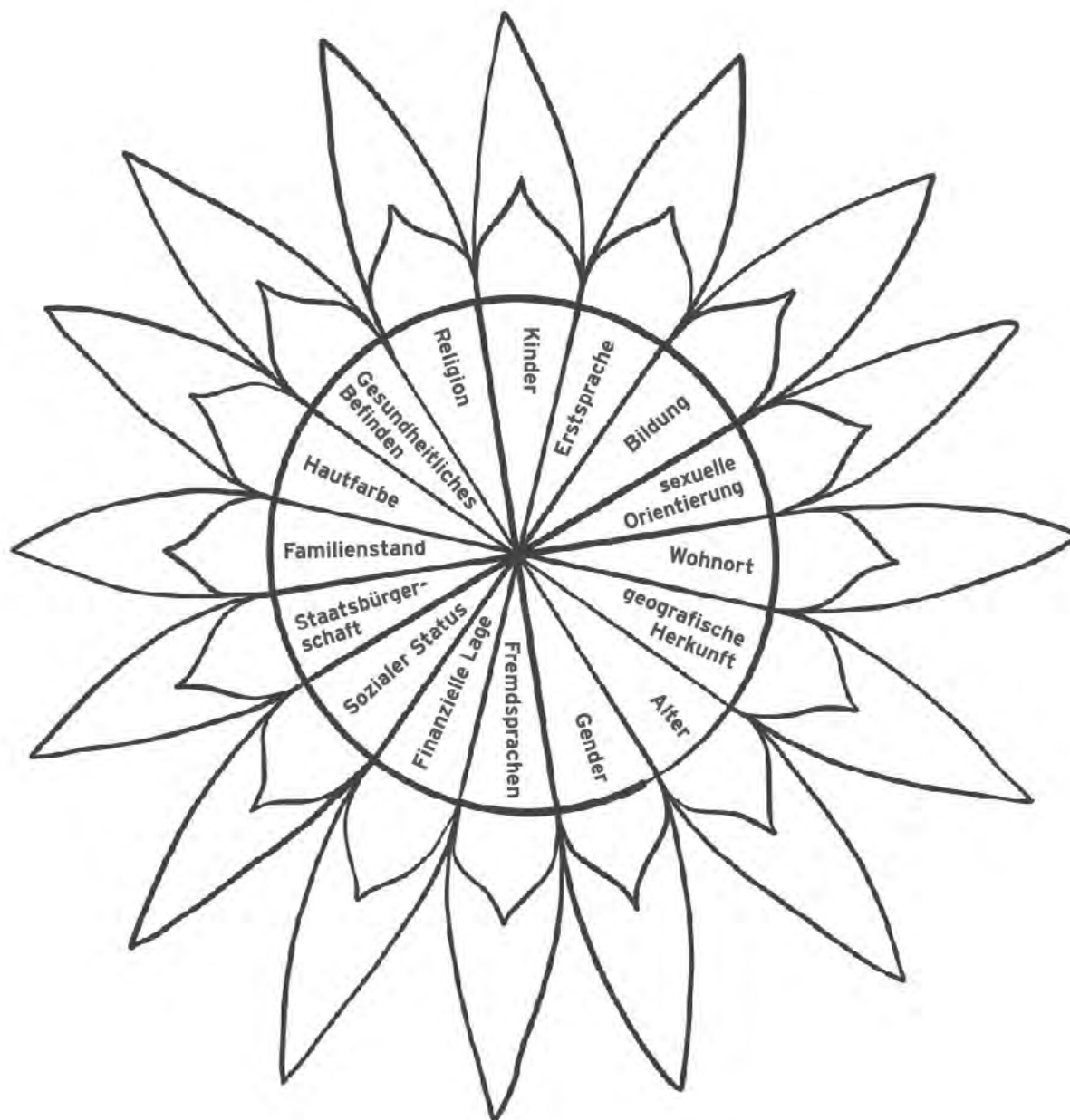
- **Online-Variante:** Die Personen werden online angeleitet, die Power Flower einzeln auszufüllen (entweder sie haben sich das Arbeitsblatt vorab ausgedruckt, oder du erstellst online eine ausfüllbare Variante zum Beispiel mit Powerpoint). Anschließend werden die Ergebnisse nach Anleitung im Plenum diskutiert.

Power Flower

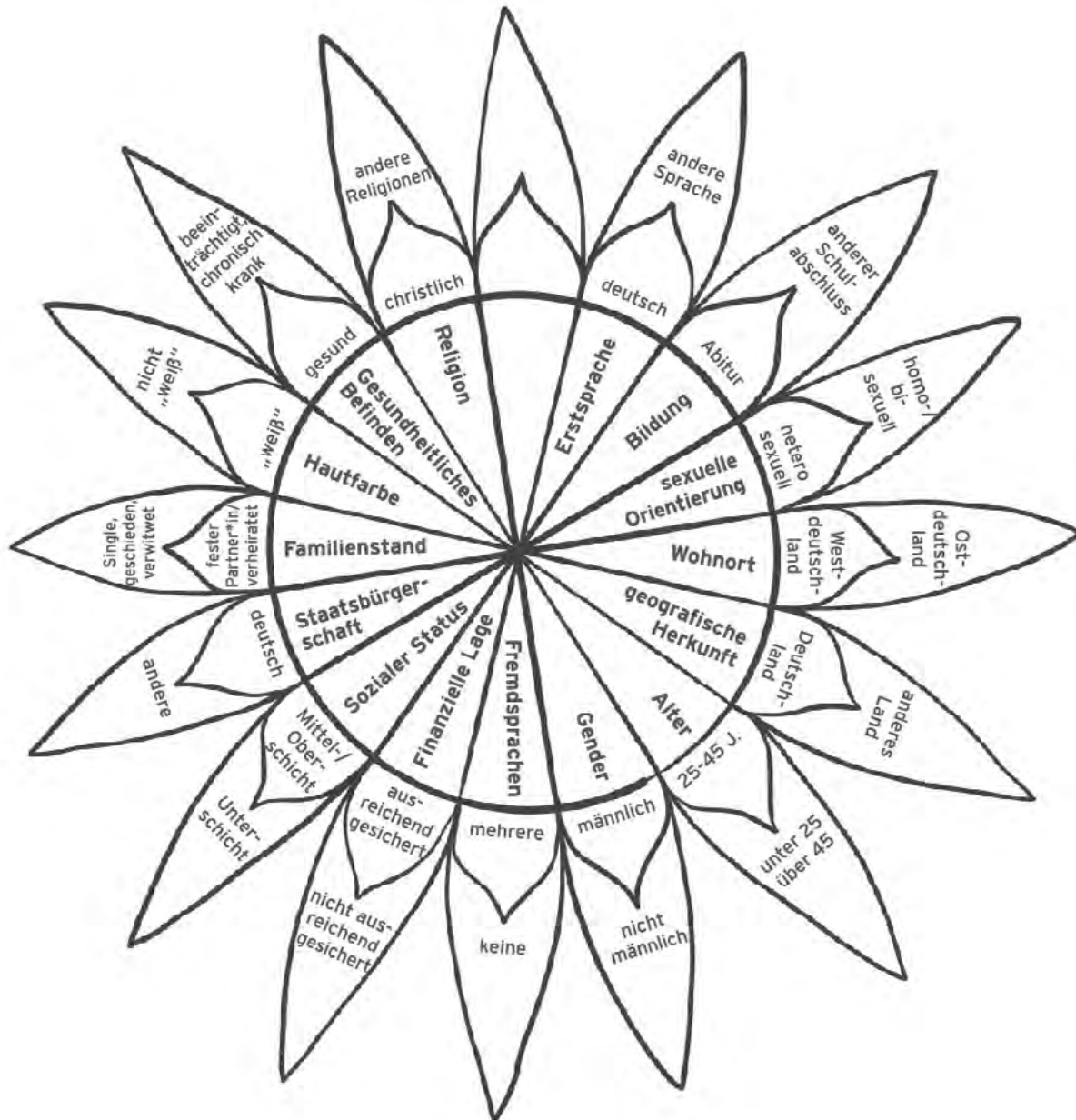




Power Flower - Inner Flower



Power Flower - Choose your Category



2.20. | Foto-Energy-Walk



- Die Teilnehmenden können mit dieser Methode einen CHAT vorbereiten.
- Die Teilnehmenden setzen sich mit der kritischen Betrachtung von Bildern sowie mit Fremd- und Eigenwahrnehmung auseinander.
- Die Teilnehmenden nutzen Medienarbeit für Kommunikation und Perspektivwechsel.



60-150 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (12 Jahre)
Maximal 30 Teilnehmende



- Tablets/Smartphones (ein Gerät pro Teilnehmer)
- Projektor
- Moderationskarten
- Stifte
- Gegebenenfalls Zugang zu einem digitalen Whiteboard für den Upload der Bilder

- Diese Methode verbindet Bewegung an der frischen Luft mit aktiver Medienarbeit und sollte vorzugsweise online-basiert mit einer internationalen Partnergruppe durchgeführt werden. Die Umsetzung erfolgt in mehreren Schritten, zunächst in Einzelarbeit mit Tablets oder Smartphones. Nach dem ersten Schritt finden sich die Teilnehmenden in Tandems (analog oder online) zusammen, später wird im Plenum diskutiert.
- Bevor es losgeht, sollte noch Zeit für die Erläuterung technischer Rahmenbedingungen eingeplant werden, um Fragen zum Teilen der Bilder im Vorfeld zu klären (siehe Schritt zwei und drei).

Schritt 1 – Einzelarbeit:



- Die Teilnehmenden nehmen sich jeweils ein Smartphone oder Tablet und bekommen den Auftrag, einzeln einen Spaziergang durch den Ort oder einen Rundgang durch das Gebäude zu machen. Dabei haben sie maximal 20 Minuten Zeit. Zu den folgenden Fragen soll dabei jeweils genau ein Foto gemacht beziehungsweise eine visuelle Antwort in der Umgebung gefunden werden:
 - o Versetze dich in die Lage von jemandem, die oder der noch nie an diesem Ort war.
 - o Was macht diesen Ort, an dem du dich befindest zu einem besonderen Ort?
 - o Was würdest Du fotografieren, um anderen von diesem Ort zu berichten? **Mache genau ein Foto!**

Schritt 2 – Arbeit im Tandem:

- o Nach der Rückkehr der Teilnehmenden finden sie sich in Tandems zusammen und zeigen einander die fünf Fotos zu den Fragen aus Schritt 1. Zuerst beschreibt die Betrachterin oder der Betrachter die Fotos und sagt, was sie oder er sieht. Danach erläutert die Fotografin oder der Fotograf, was dargestellt werden sollte. Anschließend tauschen sich die Tandems zu den unterschiedlichen Betrachtungsweisen aus.
- Für diesen Austausch haben die Teilnehmenden idealerweise 10 Minuten Zeit. Idealerweise werden die Bilder auf eine virtuelle Pinnwand oder ein Whiteboard geladen, damit sie allen anderen Teilnehmenden zur Verfügung stehen. →

Schritt 3 – Diskussion im Plenum:

- Nun stellen die Tandems gegenseitig ihre Bilder im Plenum vor und berichten von den unterschiedlichen Erfahrungen, die jedes Tandem bei der Wahrnehmung unterschiedlicher Interpretationen und Absichten gemacht hat.

Schritt 4 - Diskussion mit der Partnergruppe:



- Danach werden alle Bilder zu Frage eins nochmals gemeinsam betrachtet und gegebenenfalls einzeln ausgewertet. Folgende Fragen können hierbei im Plenum besprochen werden:
 - o War es leicht, sich in die Lage einer Person zu versetzen, die noch nie an diesem Ort war und genau ein Foto zu machen?
 - o Nach welchen Kriterien hast du dich für dieses Foto entschieden?
 - o Warum kann es interessant sein, die eigene Umgebung mit einem fremden Blick zu betrachten oder abzubilden?
 - o Welche Probleme und Schwierigkeiten können hierbei auftreten?
 - o Was hat dich bei dieser Übung besonders überrascht? Falls keine Partnergruppe vorhanden ist, kann die Diskussion auch innerhalb des Plenums geführt werden.



- Diese Methode eignet sie sich sehr gut für CdW-Veranstaltungen. Sie soll verdeutlichen, welche Fragen helfen können, um die Bildsprache des Gegenübers besser zu verstehen. Wichtig ist dabei, zu verinnerlichen, dass es beim CdW nicht um die Interpretation beziehungsweise kritische Betrachtung anonymer Fotos geht. Die Fotos der Partnerinnen und Partner, die häufig Schülerinnen und Schüler sind, geben meist persönliche Eindrücke aus ihrer Lebenswelt wieder - und im CdW kann mit ihnen darüber gesprochen werden.
- Die Methode soll für das Verhältnis zwischen Eigen- und Fremdwahrnehmung sowie Interpretation und Absicht sensibilisieren. Damit lässt sich aktiv zu Perspektivwechsel anregen und gegebenenfalls in diesem Zusammenhang die Frage nach stereotypen Darstellungen neu verhandeln. Wenn die Methode mit älteren Teilnehmenden durchgeführt wird oder im Anschluss eine Vertiefungs-Methode stattfindet, kann es sinnvoll sein, die Fragen für den Foto-Energy-Walk auf das eigene Thema umzuschreiben und so auch die Auswertungsfragen stärker auf die Entstehung von Stereotypen zu lenken.
- Die Personen gehen bei schönem Wetter nach draußen, bei schlechtem Wetter lässt sich die Methode im Innenraum umsetzen.
- Die Methode lässt sich sowohl bei online- als auch bei Präsenzveranstaltungen einsetzen und eignet sich für synchrone und asynchrone CHATs. Bei beiden Formaten denke daran, genug Zeit für den Upload der Bilder einzuplanen beziehungsweise entsprechende technische Lösungen vorzubereiten.
- Die Methode stammt vom CHAT der WELTEN Mitteldeutschland im Eine Welt Netzwerk Thüringen e.V. (EWNT).



- **Online-Variante:** Die Teilnehmenden werden angeleitet, den Foto-Energy-Walk einzeln zu Hause in der Natur oder der eigenen Wohnung durchzuführen. Anschließend werden die Fotos online in Tandems ausgewertet und wie in der Methode erklärt, besprochen.

2.21. | Fantasiereise: Vorbereitung einer CdW-Veranstaltung



- Die Personen setzen sich mit vorhandenen Bildern im Kopf und dem Entstehen von Stereotypen auseinander.
- Die Teilnehmenden nutzen den Austausch über die Ergebnisse für Kommunikation und Perspektivenwechsel.



Insgesamt ca. 60 Minuten
und zeitversetzt eine Auswertung von ca. 30 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (14 Jahre)
Beliebig viele Personen



- Papier und Stifte für die Kleingruppen (gegebenenfalls auch Flipchart Papier)
- Text Fantasiereise



- Du erklärst kurz, dass eine Geschichte vorgelesen wird und die Personen den Anweisungen genau folgen sollen. Falls sich allerdings eine Person während der Geschichte unwohl fühlt, sollte sie oder er sich jederzeit melden und auch den Raum verlassen, während die Methode durchgeführt wird.
- Nun liest die du die Fantasiereise (s. nächste Seite) vor.
- Im Anschluss an die Fantasiereise werden Gruppen zu unterschiedlichen Themen gebildet: Beispielsweise Schulleben, Essen, Landschaft, Häuser und Gebäude.
- Die Gruppen besprechen sich über das, was sie in der Fantasiereise „gesehen“ haben und bringen ihre Vorstellungen und Ideen als Bilder zu Papier. Danach stellen die Gruppen ihre Bilder vor. Dabei können kurze Videos oder Audios erstellt werden, die den Chatpartnern zusammen mit den Bildern übermittelt werden können. Im nächsten Schritt kann eine Reflexion zum Thema Stereotype erfolgen. Woher kommen die inneren Bilder? Was sind unsere Quellen? Wie fühlt es sich an mit Stereotypen konfrontiert zu sein?
- Dabei ist es sehr wichtig, dass die Teilnehmenden nicht das Gefühl haben, sie werden vorgeführt und es geht um eine richtige oder falsche Darstellung der Realität. →



- Zeitgleich kann eine ähnliche Übung im Partnerland durchgeführt werden. Beide Gruppen haben die Möglichkeit auf die Bilder zu reagieren und auf eventuelle Stereotype einzugehen.
- Grundsätzlich brauchen vor allem Kinder und Jugendliche eine vertraute Situation, um sich auf eine Fantasiereise und das Schließen der Augen für einen längeren Zeitraum einlassen zu können. Bei Erwachsenen ist dies hingegen in der Regel unproblematischer. Bei jungen Teilnehmenden ist es also wichtig, dass zuvor ein Vertrauensverhältnis zwischen der Referentin oder dem Referenten und den Personen geschaffen wird. Dies kann zum Beispiel durch längere Kennenlernspiele und Energizer vorab geschaffen werden.
- Je nach Alter der Gruppe kann es hilfreich sein vor Beginn der Fantasiereise gemeinsame Regeln zu vereinbaren, zum Beispiel, dass nicht gesprochen wird, wem es nicht gut geht, der kann den Raum während der Methode verlassen, es werden keine störenden Geräusche gemacht. Diese Fantasiereise ist eine einfache Geschichte und eignet sich daher als Einstieg für alle Altersgruppen und für die unterschiedlichsten Methoden. Es ist auch möglich eine andere Geschichte zu wählen oder selbst zu schreiben, die in Verbindung zu dem Hauptthema der Einheit gehört. Ein Beispiel hierfür findest du in der Methode **3.14. Kinderkongress – Kinder erheben ihre Stimme!**
- Die Geschichte sollte langsam vorgelesen werden. Ein Probelesen vorab kann helfen. Nach den Sätzen sollte eine kurze Pause gemacht werden, damit die Teilnehmenden ausreichend Zeit haben sich die Geschichte in ihrer Fantasie vorzustellen.
- Achte darauf, dass sich alle Personen wohl fühlen, bequem sitzen und zuhören. Allerdings ist es den Teilnehmenden überlassen, inwieweit sie sich auf die Situation einlassen. Trotzdem ist es ratsam alle daran zu erinnern, dass sie leise sein sollen um allen anderen die Chance zu geben, sich auf die Reise einlassen zu können.



- **Online-Variante:** Über eine gemeinsame Video-Konferenz kann die Fantasiereise, wie in der obigen Anleitung durchgeführt werden. Anschließend können ebenso die Fragen im Plenum besprochen werden →

Fantasiereise

Folgender Text kann als Grundlage für eine Fantasiereise verwendet und zum Beispiel je nach Partnerland des CHAT der WELTEN-Projekts angepasst werden.

„Ich bitte euch zunächst, jetzt nicht mehr zu sprechen und wirklich still zu werden.

Bitte setzt euch möglichst bequem auf euren Stuhl und versucht, eine gute Sitzposition zu finden. Schließt jetzt die Augen. Achtet auf euren Atem. Versucht, tief und ruhig zu atmen. Ich möchte euch einladen zu einer Reise nach ..., genauer gesagt nach ...

Gerade bist du in angekommen. Nach den fast ... Stunden Reise über fühlst du dich etwas müde. Du steigst aus und gehst durch den Zoll. Du wirst abgeholt, dann macht ihr Euch auf den Weg ins Stadtzentrum von Du bist sehr neugierig, was dich in ... erwartet.

Im Stadtzentrum steigt ihr aus: Wie fühlt sich die Stadt an? Wie ist das Wetter?

Was siehst du?

Wie sind die Menschen gekleidet? Wie sehen die Straßen und die Häuser aus?

Da du nach der langen Reise großen Hunger hast, gehst du in ein Restaurant zum Mittagessen, es gibt traditionelle Küche. Der Geruch aus der Küche ist verheißungsvoll.

Was siehst du auf deinem Teller? Wie ist der Geschmack des Essens? Was gibt es zu trinken?

Die Fahrt geht nun weiter zur Schule; du musst die ganze Stadt durchqueren, um dorthin zu gelangen. Du blickst dabei die ganze Zeit aus dem Fenster. Endlich kommst du bei/an ... an.

Als ihr ankommt, schaust du dich um: Wie sieht die Schule aus? Wie die Landschaft in der Umgebung. Du wirst von der Schulleitung und den Lehrkräften empfangen. Wie sehen sie aus? Was sagen sie zu dir?

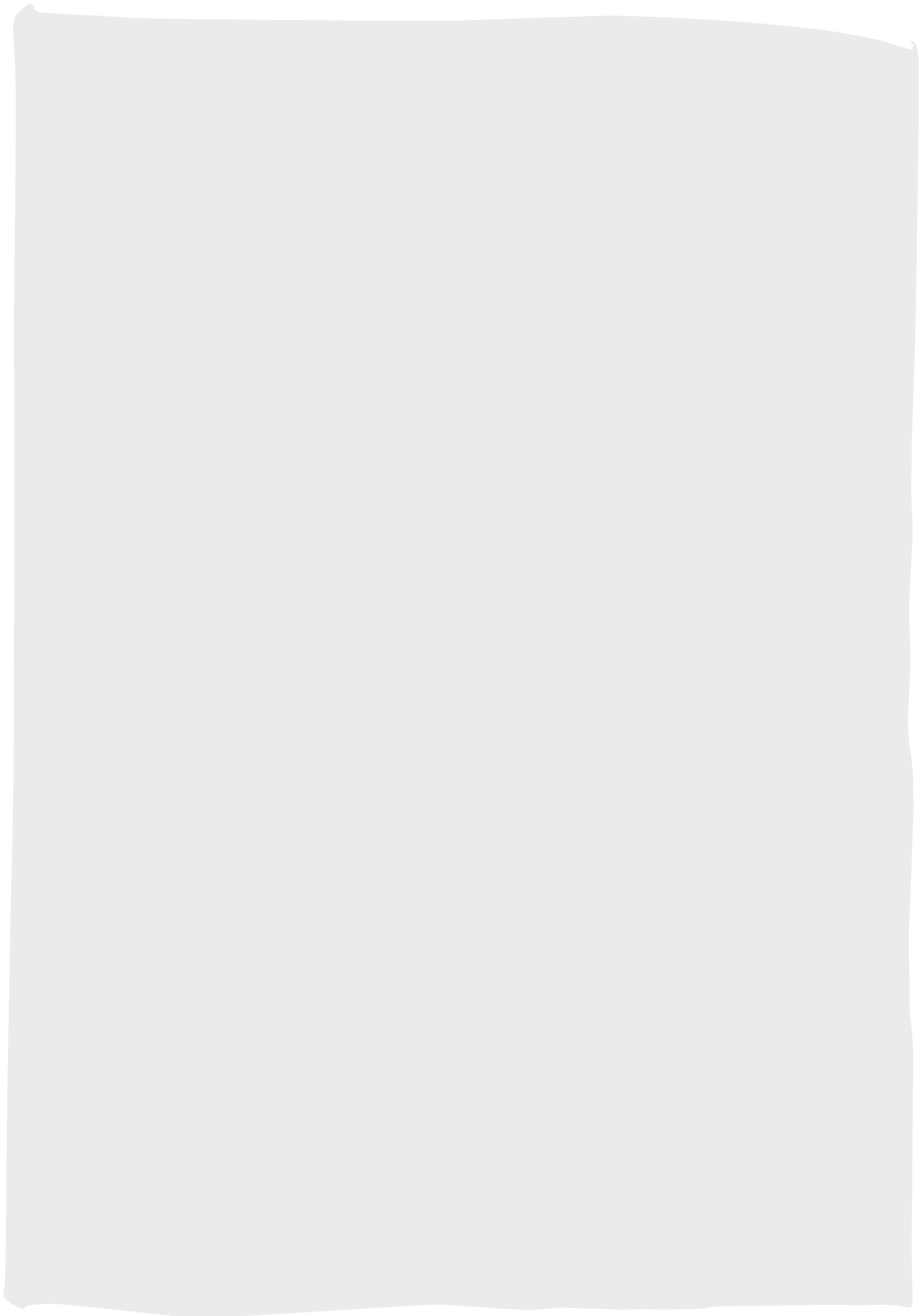
Du triffst die Schülerinnen und Schüler der Schule. Wie sind sie gekleidet? Was sagen sie zu dir?

Jetzt verabschiedest du dich. Was sagst du?

Es geht wieder zurück. Du kommst hier im Raum an und öffnest langsam wieder deine Augen.

Richte jetzt deine Aufmerksamkeit wieder auf den Raum um dich herum. Spüre deine Arme und deine Beine. Sitzt du immer noch gemütlich auf deinem Platz? Nimm noch einmal bewusst deinen Atem wahr. Atme einmal tief ein und öffne die Augen.“

Platz für eigene Gedanken und Notizen:





Kapitel 3

METHODEN ZU THEMEN DES GLOBALEN LERNENS

3 | Methoden zu Themen des Globalen Lernens

In diesem Kapitel wirst du verschiedene Methoden, die sich mit wichtigen Themen des Globalen Lernens beschäftigen und sich an den SDGs orientieren, kennenlernen. Anhand konkreter methodischer Beispiele, unter anderem zu einzelnen ausgewählten Ländern des Globalen Südens, werden exemplarisch folgende Themenkomplexe aufbereitet:

Die Methoden, die dir auf den folgenden Seiten vorgestellt werden, sind für verschiedene Formate und zeitliche Rahmenbedingungen ausgelegt. Die meisten CdW- und BtE-Veranstaltungen finden an Schulen statt und fallen auch mal kürzer aus (beispielsweise zwei Schulstunden).

Aus diesem Grund sind einige der Methoden auf etwa 60-90 Minuten ausgelegt und könnten dann mit kurzen Einstiegsübungen und Feedback kombiniert werden. Zusätzlich sind die Methoden so ausgearbeitet, dass sie für kürzere, aber auch für längere Einheiten eingesetzt werden können. Pass die Methoden gerne nach deinen Wünschen, Interessen und Rahmenbedingungen der Veranstaltungen, zum Beispiel Schulform und Vorwissen der Teilnehmende, an. So kannst du beispielsweise Inhalte selbst hinzufügen oder nur Teile aus den Methoden als Inspiration für eigene Veranstaltungen verwenden.



Die Ziele für nachhaltige Entwicklung oder SDGs

Wie bereits in der Einleitung angedeutet, fokussieren viele Methoden dieser Mappe auf eines oder mehrere der nachhaltigen Entwicklungsziele. Besonders in der **Methode 3.1** rücken die **17 Ziele für nachhaltige Entwicklung** (englisch: Sustainable Development Goals, kurz SDGs oder 17 Ziele) explizit in den Fokus. Diese kann gut mit weiteren Methoden kombiniert werden, bei denen der SDG Bezug durch die passenden SDG Icons gekennzeichnet ist.

Aber was sind die SDGs genau?

Die **SDGs** bauen auf die Millenniums-Entwicklungsziele (2000-2015), kurz MDGs, auf und setzen sich explizit für eine nachhaltigere Zukunft ein. Das übergeordnete Ziel der SDGs ist, dass alle Menschen auf der Welt gleiche Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten besitzen und Interessen zukünftiger Generationen berücksichtigt werden. Die **Agenda 2030** für nachhaltige Entwicklung wurde **2015 von allen Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen verabschiedet**. Sämtliche Länder sind somit verpflichtet, ein Konzept für das eigene Land zu entwickeln. Im Gegensatz zu den MDGs sind bei den SDGs alle Staaten angesprochen eine Veränderung anzustoßen – nicht nur Länder des Globalen Südens, sondern explizit auch des Globalen Nordens. Die Agenda 2030 hat **17 Ziele mit 169 Unterzielen** festgelegt, die bis zum Jahr 2030 erreicht werden sollen. Dabei finden erstmalig die vier Dimensionen der Nachhaltigkeit Berücksichtigung: (1) Soziales, (2) Umwelt, (3) Wirtschaft und (4) Politik. Geleitet werden die 17 Ziele von fünf elementaren Begriffen: Mensch, Planet, Wohlstand, Frieden und Partnerschaft. Im Globalen Lernen werden zahlreiche Themen, die die SDGs thematisieren, behandelt. Die Bildungsarbeit spielt somit eine zentrale Rolle für die Erreichung der 17 Ziele.

Um einen Überblick über die 17 Ziele zu erhalten, schau auf Seite 81, wo sie vorgestellt werden und auch als Arbeitsblatt für deine Veranstaltung genutzt werden können. Nachdem du die 17 Ziele kennengelernt oder vertieft hast, wirst du sicherlich später bei den Methoden feststellen, dass einige Methoden verschiedene Themen beziehungsweise mehrere SDGs übergreifend (intersektional) behandeln. Sollte eine Bildungsveranstaltung beispielsweise über von Armut betroffene Frauen zu Zeiten der COVID-19 Pandemie informieren, würde dies sowohl SDG Nummer 1 als auch SDG 5 integrieren.

Auch wenn die 17 Ziele auf den ersten Blick etwas utopisch wirken, werden sie beim genaueren Hinschauen der 169 Unterziele konkreter – es lohnt sich also, einen Blick in die Agenda 2030 zu werfen!



Weitere Informationen gibt es auf der Webseite der 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung:

<https://17ziele.de/>

Kurze Erklärvideos, die die SDGs näher erläutern:

Berlin Global Village (2018) „SDGs“:

<https://vimeo.com/281642243>

Brot für die Welt (2017) „Kurz Erklärt: Nachhaltige Entwicklungsziele“:

<https://youtu.be/nFQlWeuHmIA>

Arbeitsblatt: TU DU'S für dich und die Welt



Armut in jeder Form und überall beenden.



Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.



Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.



Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern.



Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.



Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.



Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern.



Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern.



Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen.



Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern.



Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten.



Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen.



Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.



Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen.



Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der Biodiversität ein Ende setzen.



Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen.



Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung* mit neuem Leben erfüllen.

*SDG = Sustainable Development Goals



Tipp

Handliche Tafeln mit den SDG Icons können in den Bildungsstellen von Bildung trifft Entwicklung ausgeliehen werden.



Tu Du's auf 17Ziele.de

3.1. | Einstieg in die Welt der SDGs



- Die Teilnehmenden lernen die Bedeutung der SDGs kennen.
- Die Teilnehmenden erkennen und erleben Geschichten des Wandels.
- Die Teilnehmenden nutzen interaktive und digitale Methoden und erstellen ein Kurz-Video.



100-110 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (14 Jahre)
10-30 Teilnehmende



- Plakat der SDGs (alternativ als Präsentation per Laptop)
- Flipchart-Bögen (alternativ Tafel oder Smartboard)
- Marker
- Kopien von Tu Du's für dich und die Welt
- Ausgedruckte Arbeitsblätter der Wandel-Pionierinnen und -Pioniere (siehe Bemerkungen)
- Du solltest außerdem ein Smartphone dabei haben oder ein anderes Gerät, mit dem Videos aufgenommen und abgespielt werden können (zum Beispiel Laptop und Projektor)



- Die Teilnehmenden werden gefragt, was sie unter dem Begriff „nachhaltige Entwicklung“ verstehen. Hierzu schreibe die genannten Begriffe auf einem Flipchart-Bogen mit (zum Beispiel in Form einer Mindmap).
- Nun werden die Teilnehmenden gebeten sich mit ihrer Nachbarin oder ihrem Nachbar zusammenzusetzen. Alle erhalten das Arbeitsblatt zu den SDGs. Person A liest die SDGs 1-9, Person B liest die SDGs 10-17. Im Anschluss stellen sich beide gegenseitig die SDGs 1-9 und 10-17 vor. Hierfür haben die Teilnehmenden 10 Minuten Zeit.
- Anschließend vergleichst du die Ergebnisse aus dem vorherigen Brainstorming mit dem neuen Wissen der Arbeitsblätter
- Die Teilnehmenden werden nun in Kleingruppen (drei bis fünf Personen) aufgeteilt (Ideen für die Aufteilung in Gruppen findest du auf [S. 42](#)). Jede Gruppe erhält die Erfahrungsberichte der Wandel-Pionierinnen und -Pioniere, welche sich jeweils an einem SDG orientieren. Jedes Gruppenmitglied soll einen Text lesen und dann jeweils den anderen Gruppenmitgliedern kurz vorstellen. Hierfür haben die Teilnehmenden 15 Minuten Zeit. Anschließend soll die Gruppe sich für eine Pionierin oder einen Pionier entscheiden, den sie am beeindruckendsten findet. Sie haben nun 40 Minuten Zeit sich ein Konzept für ein Kurz-Video zu überlegen und dieses anschließend zu drehen. In dem Kurzvideo soll die Pionierin oder der Pionier innerhalb von zwei Minuten vorgestellt werden. Das Video soll einer Nachrichtensendung nachempfunden werden und die Person, das jeweilige Projekt, sowie das dazugehörige SDG beinhalten. Die Teilnehmenden werden nun noch darauf hingewiesen, dass sie bei dem Dreh des Videos darauf achten sollen die Inhalte klar auf den Punkt zu bringen, eine logische Struktur zu entwickeln, das Video anschaulich und lebendig zu gestalten und auf laute, klare und →



deutliche Sprache zu achten (helf den Gruppen bei der Erstellung der Videos und stehe für Rückfragen bereit). Für den Dreh stellst du entweder das eigene Smartphone zur Verfügung oder übernimmst am Ende jeweils das Aufnehmen des Videos.

- Anschließend werden alle Videos im Plenum gezeigt. In einer Abschlussdiskussion können folgende Fragen besprochen werden:
 - o Welche Pionierin oder welchen Pionier findet ihr besonders beeindruckend und wieso?
 - o Kennt ihr ähnliche Personen oder Projekte aus eurer Stadt?
 - o Gibt es Themen, die euch besonders wichtig sind, zu denen ihr euch vorstellen könntet, bei einem Projekt mitzuwirken?



- Für diese Methode ist es besonders wichtig vorab zu bedenken, ob Smartphones genutzt werden dürfen, wie die Videos abgespielt und den Teilnehmenden gezeigt werden. Hierfür sind gegebenenfalls ein Projektor und ein Laptop notwendig.
- Die Wandel-Pionierinnen und -Pioniere sind in der „SDG-Fibel Wandel statt Wachstum“ vom Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen VEN e.V. zu finden unter <https://ven-nds.de/publikationen/broschueren/sdg-fibel>. Suche daraus fünf verschiedene Geschichten für die Gruppenarbeit aus.
- Diese Methode eignet sich besonders gut, wenn ein ganzer Projekttag oder zumindest mehrere Stunden zur Verfügung stehen. So kann ein SDG anschließend mit einer der anderen Methoden vertieft werden.



- **Tipp:** Anregungen und Materialien für filmpädagogisches Arbeiten sind online verfügbar unter <https://visionkino.de/unterrichtsmaterial/methoden/>, bei dessen Erstellung Bildung trifft Entwicklung durch inhaltliche Kommentierung im Rahmen einer bundesweiten Kooperation mit den Schulkino-wochen mitgewirkt hat. Weitere Anregungen unter <https://kinofenster.de/lehrrmaterial/methoden>.

3.2. | Das Weltspiel/Weltverteilungsspiel



- Die Teilnehmenden werden mit der eigenen Einschätzung zu den Themen Weltbevölkerung, Welteinkommen, Energieverbrauch, Migration und Kakao konfrontiert.
- Die Teilnehmenden erleben Statistiken auf anschauliche Art und Weise.
- Die Teilnehmenden reflektieren mögliche Konsequenzen und die (eigene) Verantwortung.
- Die Teilnehmenden verstehen bestehende Machtverhältnisse und koloniale Kontinuitäten.



60 Minuten
(je nach Anzahl der durchgeführten Phasen)



Ab Grundschule (nach Anpassung),
Ansonsten: Ab Sekundarstufe 1
(12 Jahre)
10-50 Teilnehmende



- Weltspielplane von BtE, Weltkarte oder Schilder mit Bezeichnung der Länderzuordnung (Nordamerika, Afrika, Asien, Lateinamerika inkl. Karibik, Australien & Ozeanien)
- Wahlweise: Hütchen, Spielgeld, Stühle, auf Pappe aufgezeichnete Luftballons, Kakaobohnen, Schokolade, Gummibärchen oder ähnliches. Die Anzahl orientiert sich an der Teilnehmenden-Zahl.
- **Aktuelle Zahlen** zu Weltbevölkerung, Welteinkommen, Weltenergieverbrauch, Zahl geflüchteter Menschen und des weltweiten Kohlenstoff Dioxidausstoßes, Kakao. Verfügbar unter <https://www.das-weltspiel.com>.



- Falls du keine Weltspielplane ausleihen konntest, verteile die sechs Kontinente (vorbereitete Schilder mit den Namen der Kontinente) im Raum.
- Die Teilnehmenden repräsentieren 100 % der Weltbevölkerung, beziehungsweise des Welt-einkommens.
- Die Teilnehmenden verteilen die Zettel mit den Namen der Länder/Kontinente so auf dem Boden, wie sie auch in der Realität geografisch zueinander liegen.
- Es müssen nicht alle Module in dieser Reihenfolge gespielt werden. Es bietet sich an, Station 1 und 2 immer voranzustellen und dann je nach Themenschwerpunkt die weiteren Stationen auszuwählen. →

Modul 1 – Weltbevölkerung:

- Die erste Aufgabe besteht darin, dass die Teilnehmenden sich so auf die Länderzuordnungen (Nordamerika, Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika inklusive Karibik, Australien und Ozeanien) verteilen, wie es ihrer Meinung nach der realen Verteilung der Weltbevölkerung entspricht. Nachdem die Teilnehmenden sich aufgeteilt haben, gib die richtige Verteilung anhand des Verteilungsschlüssels bekannt und korrigiere, sofern nötig. Die Teilnehmenden können sich dann umstellen. Du kannst hier schon darauf eingehen, dass innerhalb der Kontinente extreme Unterschiede bestehen. Weise darauf hin, dass beispielsweise alleine in China 1.439,32 Millionen Menschen leben (vergleiche Statista 2020).
- Im Hinblick auf die Weltbevölkerung können die Teilnehmenden sich erneut nach dem Bevölkerungsanteil weiblich und männlich gelebter Menschen aufstellen. Die 7,47 Milliarden Menschen setzen sich aus 49,6 % Frauen und 50,4 % Männer zusammen (vergleiche Countrymeters).
- Frag nach, ob die Teilnehmenden andere Zahlen erwartet hätten und wie das Ergebnis auf sie wirkt.

Modul 2 – Welteinkommen:

- Die Teilnehmenden bleiben auf ihren Kontinenten stehen. Als nächstes sollen sie mit Hilfe von beispielsweise Stühlen, Schokoladen oder Papiergeldscheinen bestimmen, wie das Welteinkommen (Bruttosozialprodukt in Milliarden US-Dollar) verteilt ist. Wieder wird aufgelöst und gegebenenfalls nach dem Verteilungsschlüssel korrigiert. Die Teilnehmenden werden anschließend aufgefordert sich mit der entsprechenden Personenzahl, die sich auf den jeweiligen Kontinenten befindet, Platz zu nehmen. Frage erneut, ob die Teilnehmenden andere Zahlen erwartet hätten und warum. Gehe gerne bei allen folgenden Stationen auf diese beiden Aspekte ein. Versichere dich im Vorfeld, ob allen Teilnehmenden Begriffe wie Bruttosozialprodukt bekannt sind.



Modul 3 – CO²-Emissionen/Weltenergieverbrauch:

- Auf Pappe aufgezeichnete Luftballons (oder ein vergleichbares Symbol/Gegenstand) können symbolisch für die weltweiten CO²-Emissionen oder den weltweiten Energieverbrauch verwendet werden. Die Teilnehmenden bleiben auf den Kontinenten.
- Nach Korrektur entsprechend der Statistik, werden die aufgezeichneten Luftballons in die Luft gehalten mit dem Ziel zu verdeutlichen wie viel mehr CO²-Emissionen beispielsweise in den Industrieländern freigesetzt werden.

Modul 4 – Geflüchtete Menschen/Refugee Chair

- Die Anzahl der Teilnehmenden symbolisiert die weltweite Anzahl von Menschen, die in ein anderes Land fliehen. Die Teilnehmenden schätzen, in welche Kontinente beziehungsweise Länder wie viele Menschen fliehen und verteilen sich dementsprechend erneut auf den „Kontinenten“. Die Teilnehmenden werden erneut aufgefordert, sich ähnlich wie in Phase 2, auf die Stühle zu setzen. Es wird deutlich, dass es auf jedem Kontinent Fluchtbewegungen gibt, aber viele Länder im Globalen Süden die meisten geflüchteten Menschen aufnehmen. Es kann insbesondere auf die Situation im Jahr 2015 aufmerksam gemacht werden, da es in diesem Jahr zu einem hohen Anstieg der Asylbewerberenden in Europa kam. In Deutschland führte dies beispielsweise zu einer Verwaltungs- und Infrastrukturkrise, die medial bekannt wurde. →



- **Modul 5 – Kakao-Produktion:**
- Echte oder gedruckte und ausgeschnittene Kakaobohnen, angelehnt an die Anzahl der Teilnehmenden, werden auf die Weltkarte gelegt.
- Die Teilnehmenden verteilen die Kakaobohnen auf der Weltkarte, angelehnt an die Aussage der Spielleitung: „Auf allen Kontinenten wird Kakao in unterschiedlichen Formen zum Beispiel in Form von Schokolade verwendet. Der Anteil der Kontinente am Gesamtvolumen des produzierten Kakao ist jedoch nicht gleich und auch innerhalb der Kontinente gibt es große Unterschiede. Stellt euch vor, dass alle Kontinente insgesamt X (X entspricht der Teilnehmenden-Zahl) Kakao-Bohnen produzieren. Welchen Anteil hat welcher Kontinent dabei?“



Modul 6 – Kakao-Gewinn/Konsum:

- Lege Geldmünzen oder Schokoladenstücke auf die Weltkarte, um den Gewinn von Kakao-Produkten oder die Konsumzahlen nach Kontinenten darzustellen.
- Leite die Übungsphase mit folgender Aussage ein: „Die Verteilung der Kakao-Produktion entspricht nicht automatisch dem Anteil am Gewinn oder dem Kakao-Konsum.“
- Die Teilnehmenden werden aufgefordert die Geldmünzen oder die Schokoladenstücke auf den Kontinenten gemäß dem Anteil der Kontinente am Gewinn/Konsum von Kakao zu verteilen.
 - o Während der Auswertungsrunde kann zusammen mit den Teilnehmenden auf deren Beobachtung oder Kommentare während des Spiels eingegangen werden. Außerdem können exemplarisch folgende Fragen thematisiert werden:
 - o Wieso denkt ihr, dass beispielsweise Afrika sehr oft als überbevölkert dargestellt wird, obwohl es bei vergleichbarer Bevölkerungszahl wie Europa mehr als dreimal so viel Fläche hat? Welches Bild bekommen wir durch die Medien vermittelt?
 - o Wer ist insbesondere von den Klimaauswirkungen, die durch hohe CO²-Emissionen zum Ausdruck kommen, betroffen?
 - o Wie könnte Reichtum gerechter verteilt werden?
 - o Welche Zusammenhänge erkennt ihr zwischen Flucht, Bevölkerung und Reichtum?
 - o Welche Tendenzen lassen sich in Hinblick auf aktuelle Migrationsströme erkennen? Was denkt ihr über die Politik zum Thema Flucht in Deutschland und Europa angesichts der Zahlen über Verteilung von Reichtum weltweit?
 - o Welche Eindrücke habt ihr bei der Kakao-Produktion und Gewinn/Konsum? Was hat euch das gezeigt? Gibt es neue Entwicklungen im Bereich von Kakaoproduktion und Konsum, die darauf hindeuten, dass es zu einer gerechteren Verteilung kommen könnte?
- Aktuelle Zahlen zu Kakao-Produktion und Konsum sind im „Cacao-Barometer 2020“ in verschiedenen Sprachen veröffentlicht. Das Cacao-Barometer sowie Materialien und Videos zur Weiterarbeit mit dem Thema Kakao findest du auf der Seite <https://kakaoausstellung.de> unter Downloads und Multimedia. →



→ 3.2. | Das Weltspiel/Weltverteilungsspiel



Für die Darstellung der Welt kann mit der **Weltspielplane** gearbeitet werden. Sie kann bei BtE ausgeliehen und bei BtE Baden-Württemberg käuflich erworben werden. Es gibt die Plane in unterschiedlichen Größen, auch für die Verwendung im Freien. Alternativ kann dafür auch die Weltkarte in Petersprojektion dargestellt sind, bietet es sich an die Teilnehmenden zu fragen, welche Unterschiede sie zu Weltkarten nach der Mercator-Projektion erkennen. Die Begleithefte mit Übungsanregungen zur Arbeit mit den Weltkarten von BtE sind online verfügbar unter:

<https://bildung-trifft-entwicklung.de/de/didaktische-materialien.html>.



- **Tipp:** Auf www.das-weltspiel.com von BtE Baden-Württemberg sind auch weitere Module zu „Plastik“ und „Frauenwelten sichtbar machen“ verfügbar.

- **Tipp:** Eine gute Informationsquelle, um die historischen Zusammenhänge besser zu begreifen, ist beim Eine Welt Netz NRW kostenlos online verfügbar unter: <https://eine-welt-netz-nrw.de/themen/flucht-migration/bildungsmaterial>.



- **Online-Variante:** BtE Baden-Württemberg hat das Weltspiel in ein Online-Tool integriert. Interessierte können den Zugang dazu bei bildung-trifft-entwicklung@epiz.de erfragen.



Illustration von Rocío Rueda

3.3. | Klimarätsel



- Die Teilnehmenden setzen sich mit verschiedenen Aspekten und Fragen rund um das Thema Klima und Klimawandel auseinander.



Mindestens 45 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (10 Jahre)
10-30 Teilnehmende



- Wörterversteck ausdrucken (pro teilnehmende Person ein Ausdruck)
- Recherchiere Hintergrundinfos zu den Wörtern



- Erkläre den Teilnehmenden, dass sie im Wörterversteck alle Begriffe, die mit Wetter, Klimawandel, Klimaschutz und Klima zu tun haben, finden sollen. Insgesamt sind es 16 Stück.
- Erkläre, dass die Wörter von links nach rechts, von oben nach unten und von unten nach oben angeordnet sind.
- Manche Teilnehmenden sind sicherlich schneller als andere – überlege dir hierbei gegebenenfalls eine kurze Aufgabe, zum Beispiel, dass sie sich mit den Sitznachbarinnen und Sitznachbarn über das Klimarätsel austauschen.
- Nachdem alle Teilnehmenden die Wörter gefunden haben, werden die Begriffe gemeinsam besprochen. Frage die Teilnehmenden, ob sie wissen was die Begriffe bedeuten, in welchem Kontext sie die Wörter bereits gehört haben und was sie sich darunter vorstellen.



- Die Grundidee der Methode ist angelehnt an „Wörterversteck“ in „Klimafieber: Geschichten, Rätsel und Fragen rund um das Klima“ von Claudia Mäder (2016). Online verfügbar unter: <https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1/publikationen/klimafieber.pdf>. →

Diese Wörter sind auf Seite 89 versteckt:

MESSUNG	TEMPERATUR	HITZEWELLE	STURM	HOCHWASSER
	WALDSTERBEN	NATURKATASTROPHE	ERDERWAERMUNG	
KLIMANEUTRALITAET	EISZEIT	MEERESSPIEGEL	OZONSCHICHT	
EXTREMWETTER	EROSION	UEBERSCHWEMMUNG	DUERRE	



Name: _____

Datum: _____

Wörterversteck

Finde alle Begriffe, die mit Wetter, Klimawandel, Klimaschutz und Klima zu tun haben.
Insgesamt sind es 16 Stück! Viel Spaß beim Suchen!

D	K	S	G	I	F	T	K	R	R	L	W	A	L	D	S	T	E	R	B	E	N
Z	I	H	F	I	E	M	E	E	R	E	S	S	P	I	E	G	E	L	X	P	S
H	E	E	U	E	B	E	R	S	C	H	W	E	M	M	U	N	G	I	E	A	U
L	Y	X	R	A	Y	A	S	H	T	U	B	U	S	L	G	Q	N	D	I	T	X
Z	D	O	T	D	G	J	A	T	O	W	E	I	F	K	R	I	F	E	S	L	N
Y	E	J	A	R	E	T	Q	T	U	M	Y	U	D	J	R	B	V	U	Z	S	U
H	S	Q	N	O	E	R	G	E	O	R	Y	S	W	F	I	L	D	P	E	O	T
R	Y	V	D	A	M	M	W	P	L	Z	M	D	S	R	U	T	Y	H	I	F	L
U	H	Z	U	E	T	T	W	A	F	N	O	D	U	P	P	Q	T	B	T	A	U
O	M	K	E	G	J	U	E	E	E	H	D	N	P	S	N	A	P	K	Z	N	E
K	D	R	R	I	I	P	R	M	T	R	N	U	S	S	P	I	Q	F	Q	A	R
T	Q	F	R	Z	N	G	X	K	P	T	M	P	D	C	A	V	I	F	M	U	O
J	U	R	E	Z	C	W	W	Q	A	E	E	U	M	A	H	O	B	A	Q	G	S
H	O	C	H	W	A	S	S	E	R	T	R	R	N	E	U	I	Q	R	Q	O	I
A	A	D	G	U	N	G	K	U	Z	J	A	A	F	G	S	P	C	Z	I	X	O
T	U	T	Z	W	Q	A	D	K	P	R	F	S	T	X	S	S	E	H	G	H	N
U	F	Y	O	N	M	V	S	R	C	P	C	G	T	U	A	A	U	U	T	C	O
E	B	N	Y	S	I	Y	S	I	D	Q	R	A	X	R	R	B	P	N	H	T	Z
R	J	E	O	N	O	N	I	U	H	Q	N	S	T	C	O	W	C	M	G	X	G
I	U	C	I	S	H	I	T	Z	E	W	E	L	L	E	E	P	X	I	U	H	R
K	L	I	M	A	N	E	U	T	R	A	L	I	T	A	E	T	H	E	U	Z	N
J	S	X	A	K	V	G	T	T	C	G	Y	Y	P	D	Q	N	M	E	C	T	V

Kostenlos eigene Suchsel erstellen auf [SUCHSEL.net](https://suchsel.net)

3.4. | Klimazeuginnen und -zeugen berichten



- Die Teilnehmenden setzen sich kritisch mit den Themen Menschenrechte, Klima und Ressourcen auseinander.
- Die Teilnehmenden lernen unterschiedliche Auswirkungen des Klimawandels an unterschiedlichen Orten der Welt kennen.



60 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (14 Jahre)
10-30 Teilnehmende



- Berichte der Klimazeuginnen und -zeugen (ein Bericht pro Person).
Alle Berichte findest du unter <http://www.bildung-trifft-entwicklung.de/mappe.html>
- Weiße Flipchart-Bögen
- Marker
- zusätzlich bei Online-Variante: Fünf Pads für die jeweiligen Kleingruppen



- Führe kurz in die Aufgabe ein und teile die Teilnehmenden in fünf Kleingruppen auf. Teile je einen Bericht einer Klimazeugin beziehungsweise eines Klimazeugen einer Gruppe zu.
- In den Kleingruppen haben die Teilnehmenden 20 Minuten Zeit, um gemeinsam eine kurze Präsentation mit folgenden Aspekten vorzubereiten:
 - o Beschreibt kurz die Klimazeugin beziehungsweise den Klimazeugen (Wohnort, Alter, Beruf).
 - o Berichtet, welche Veränderungen es in der Natur (Pflanzen, Tiere und Lebensraum) gibt.
 - o Berichtet, welche Veränderungen für die Lebensbedingungen der Menschen daraus resultieren.
 - o Untersucht, welche Ursachen für die Veränderung genannt werden.
 - o Analysiert, welche Forderungen gestellt und welche Wünsche geäußert wurden.
- Nach der Kleingruppenarbeit haben die Kleingruppen jeweils fünf Minuten Zeit, den anderen Teilnehmenden ihre Ergebnisse und Eindrücke zu präsentieren. Möglich ist auch, dass sich jeweils zwei Kleingruppen gegenseitig ihre Ergebnisse präsentieren.
- Im Plenum wird am Ende gemeinsam zehn Minuten über die Zusammenhänge der Berichte diskutiert. Folgende Fragen können offen in den Raum gestellt werden:
 - o Welche Lebensbereiche sind besonders betroffen?
 - o Gibt es gemeinsame Forderungen?
 - o Was unterscheidet und vereint die Berichte?
 - o Wie sieht es mit Veränderungen bei uns, in Deutschland, aus?
 - o Was ist euch im Hinblick auf Klimaschutz bereits bekannt? →

→ 3.4. | Klimazeuginnen und -zeugen berichten



Als Einstieg eignen sich eine Methode aus Kapitel 2, die thematisch angepasst wird oder eine aus der Methodensammlung „Klimaspiele“ von Germanwatch unter: <https://germanwatch.org/de/13445>.



- Vielleicht bist du selbst Klimazeugin oder Klimazeuge? Teile deinen Bericht in der Übung mit deinen Teilnehmenden.
- **Tipp:** BtE Nord hat die Ausstellung KlimaTisch im Rahmen des Projektes „KlimaTisch – Partizipative Medien für eine klimagerechte Welt“ durch die Gesellschaft für Internationale Solidarität und Partnerschaft – Gespa e.V. in Kooperation mit entwickelt. Sie zeigt multimedial das Leben mit dem Klimawandel in Vietnam und ist in der Bildungsstelle inklusive Begleitmaterial ausleihbar. Zwei Klimazeuginnen kommen aus diesem Projekt. Weitere Infos, Videos der Interviews und ein pädagogischer Leitfaden unter: <https://klimatisch.wordpress.com>.
- Die Grundidee der Methode stammt aus der Methodenmappe zum Thema Klimagerechtigkeit der Infostelle Klimagerechtigkeit Zentrum für Mission und Ökumene der Nordkirche, S. 17-24. Weitere Klimazeuginnen sind online verfügbar unter: <https://mission.de/fix/files/Klimazeugen-berichten-neu.pdf>.
- Weitere Methoden zum Thema Klimagerechtigkeit sind online verfügbar unter: <https://klimagerechtigkeit.de>



- **Online-Variante:** Teile die Teilnehmenden in fünf Breakouträume ein. Die Berichte der Klimazeuginnen und Klimazeugen können entweder im Chat geteilt oder im Vorfeld per E-Mail an alle geschickt werden. Die Kleingruppen können optional gemeinsam an einer „Tafel“ (englisch: Pad) bei einer Online-Plattform arbeiten, welches dann im Plenum geteilt wird. Im Pad können im Vorfeld der Arbeitsauftrag und die Leitfragen notiert werden.

Raum für Notizen



Klimazeugin Hua Thi The

aus Vam Ray in Südvietnam

Mein Name ist Hua Thi The, ich lebe mit meiner Familie in Vam Ray, in Südvietnam. Alle meine Kinder gehen zur Schule, das können wir uns gerade so leisten. Seit den letzten zwei bis drei Jahren ist unser Leben sicherer geworden.



Hua Thi The, rechts,
während des Interviews

Als wir hier herzogen, versuchten wir unser Land zu bewirtschaften, aber der Boden war zu salzig. Wir versuchten auch Shrimps zu züchten oder im Meer zu fischen, aber nur der Anbau von Reis hat uns einen wirtschaftlichen Ertrag gesichert. Wir haben nun sechs Hektar Land und im Vergleich zu unseren Nachbarn geht es uns gut.

Wir konnten uns nur eine kleine Wasserpumpe leisten, keinen tiefen Brunnen. Das Wasser ist gut genug zum Waschen, aber immer noch zu salzig, um es zu Trinken. Zum Trinken sammeln wir Regenwasser in einem großen Tank. Vor ein paar Jahren brach der Deich und alles um uns herum wurde von den Wassermassen überflutet. Zu der Zeit war es schwer das Haus zu verlassen, weil überall das Wasser stand. Vor allem die Kinder konnten dann nicht zur Schule gehen, alles war nass und dreckig.

Unsere Fischzucht im Teich brach zusammen, aber einige Nachbarn hatten noch mehr zu leiden, weil auch ihr Haus zerstört wurde. So hatten wir Glück, wir hatten noch ein Dach über dem Kopf. Wir hatten zu der Zeit immer Angst vor der nächsten Flut.

Nachdem der neue Deich gebaut wurde, geht es uns nun besser. Wir hatten seitdem keine Überflutung mehr. Wir fühlen uns nun sicherer, nachdem auch der Mangrovenzügel vor unserem Haus neu bepflanzt wurde. Alle 14 Haushalte hier um uns herum unterstützen das Aufforstungsprojekt, da wir jetzt die Vorteile sehen. Der Deich und die Mangroven schützen unsere Familien, daher schlagen wir auch keine Bäume mehr ein.



Das Video vom Interview mit Hua Thi The kann hier abgerufen werden <https://vimeo.com/195296911> und entstand im Rahmen der multimedialen Ausstellung KlimaTisch von Gespa e.V. in Kooperation mit BtE Nord.

Klimazeugin Edith Peñafiel Brieschke

aus Mindo in Ecuador

Mein Name ist Edith Peñafiel Brieschke, ich bin 22 Jahre alt und studiere Politik und Gesellschaft sowie English Studies in Bonn. Bis zum Beginn meines Studiums habe ich in meinem Heimatland Ecuador gelebt, genauer gesagt inmitten der westlichen Bergkette der Anden nahe des Dorfes Mindo, zwei Stunden von der Hauptstadt Quito entfernt. Meine Eltern besitzen dort ein Grundstück im Nebelwald, das auf 1700 Meter liegt und auf dem wir als Familie Umweltbildung leisten.



Die Gegend ist sehr ländlich und eher abgeschottet, erlangte jedoch innerhalb Ecuadors sowie international Bekanntheit aufgrund des Kampfes zum Erhalt des Nebelwaldes. Die Bewohner:innen Mindos setzten sich insbesondere zur Jahrtausendwende gegen illegale Rodungen und Wilderei ein. Die Viehzucht und die dafür benötigten Weideflächen (mindestens 1-2 Hektar pro Rind), sind maßgeblich der Auslöser für die Zerstörung des Nebelwaldes. Die Abholzung des Waldes, der als wichtiger Wasserspeicher fungiert, begünstigt die Erosion der Hänge, so dass die fruchtbaren Böden abgeschwemmt werden und keinen Ertrag mehr bringen.

Hinzu kam ein weiteres Problem. Eine neue Pipeline sollte gebaut werden, um das Erdöl aus dem Amazonasgebiet über die Anden Richtung Küste zu befördern. Die Bemühungen von Aktivist:innen den Bau der Schweröl Pipeline mit umweltgerechten Standards zu bauen, führten zu einer nachhaltigen und naturnahen Einstellung der Bevölkerung Mindos. Im Gegensatz dazu waren nicht nur die internationalen Unternehmen an einem unsachgemäßen (weniger kostspieligen) Pipelinebau interessiert, sondern auch die Regierung versuchte den Widerstand einzuschüchtern. Bald schon erhielten meine Eltern, die die Resistenz leiteten, anonyme Anrufe mit Entführungsdrohungen meiner jüngeren Schwester und mir sowie Militär-„Besuche“ zur Abschreckung.

Der Kampf um die Einhaltung von Standards beim Pipelinebau wurde gewonnen, ebenso entstand der Schutzwald Mindo-Nambillo. Durch Wiederaufforstungsprojekte konnten wir bereits auf einigen Grundstücken Sekundär Wald sichern, der dem Klimawandel entgegenwirken soll. Umweltbildung, vor allem mit der lokalen Bevölkerung, ist für den Erhalt der Natur zur Reduzierung von Klimafolgen ein wichtiger Baustein.

3.5. | Einen Schritt nach vorn



- Die Teilnehmenden erkennen und reflektieren anhand der sozio-metrischen Übung globale und soziale Ungleichheiten, Privilegien und Chancenverteilung.
- Die Empathie der Teilnehmenden mit Menschen, die verschiedene Diskriminierungsformen erfahren, wird gefördert und ein Verständnis von Intersektionalität wird entwickelt.
- Die Teilnehmenden werden sich eigener Privilegien im globalen Zusammenhang bewusst und reflektieren diese.



75 Minuten (leicht variabel bei Anpassung der Anzahl von Fragen)



Ab Sekundarstufe 1 (14 Jahre)
10-25 Teilnehmende



- Identitätsbausteine (1-4 zum Kopieren und Ausschneiden) und Arbeitsblatt „Aussagen und Situationen“ zum Vorlesen
- Passe die Identitätsbausteine bei Bedarf an dein Bezugsland und Veranstaltungsthema an (zum Beispiel wähle andere Wohnorte als USA, Brasilien, Sudan, Vietnam, Türkei)
- Kreppband (zum Markieren der Schrittlänge)
- Raum, der genug Platz bietet, damit alle Teilnehmenden sich in einer Reihe aufstellen können und von dort aus mindestens acht Meter nach vorne gehen können



- Vor Beginn der Übung ist es wichtig, dass die Teilnehmenden wissen, dass es sich bei der Übung um subjektive Einschätzungen handelt und nicht um sachliche Richtigkeit. Betone auch, dass die Übung Stereotype und Klischees aufzeigen kann.
- Lass die Teilnehmenden jeweils vier Identitätsbausteine aus den vier vorgeschlagenen Kategorien ziehen (Identitätsbausteine 1: Herkunft, Wohnort, Aufenthaltstitel, 2: Alter, Familie und Gesundheit/ Behinderung, 3: Bildungsgrad und Beruf und 4: Religion/Weltanschauung und sexuelle Orientierung). Die Zusammenstellung ergibt jeweils eine Rolle, in die die Teilnehmenden für die Übung schlüpfen werden. Wenn eine der Rollen der realen Lebensumstände einer Person zu ähnlich ist, kann die Rolle getauscht werden. Sollten einzelne Begriffe unklar sein, können Fragen dazu im Stillen an die Referentin beziehungsweise den Referenten gestellt werden. →

→ 3.5. | Einen Schritt nach vorn

- Um den Teilnehmenden zu helfen, sich in die zugeteilte Rolle hineinzusetzen, lies einige der unten aufgelisteten Fragen vor. Mach nach jeder eine Pause, damit alle Zeit haben, sich ein Bild von ihrer Rolle und ihrem zugeteilten Leben zu machen:
 - o Wie heißt du?
 - o Wie war deine Kindheit? Wie hast du gewohnt? Mit wem hast du zusammengewohnt? Was für Spiele hast du damals gespielt? Was haben deine Eltern gemacht?
 - o Wie sieht dein Alltag heute aus? Wo triffst du dich mit deinen Bekannten? Was machst du morgens, mittags und abends?
 - o Wie sieht dein Lebensstil aus? Wo lebst du heute? Wie viel Geld verdienst du ungefähr im Monat? Was machst du in deiner Freizeit?
 - o Was findest du aufregend und wovor hast du Angst?
- Nachdem sich die Teilnehmenden in ihre Rollen hineinversetzt haben, stellen sie sich alle in einer Reihe auf.
- Erkläre nun, dass du eine Liste von Situationen und Ereignissen vorlesen wirst. Jedes Mal, wenn die Teilnehmenden auf eine Aussage mit „Ja“ antworten können, sollen sie einen Schritt nach vorn machen. Wenn nicht, sollen sie stehen bleiben, wo sie sind. Erkläre hierbei, dass die Schrittlänge durch die Markierungen am Boden festgelegt ist. Die Anzahl der Fragen sollte auf maximal 15 begrenzt sein. Im Vorfeld können alternativ zu den unten aufgelisteten Fragen auch eigene Fragen, angepasst an die jeweilige Gruppe und das behandelte Thema, formuliert werden. Betone erneut, dass es bei der Beantwortung der Fragen um eine subjektive Einschätzung geht, die wichtiger ist als sachliche Richtigkeit.
- Lies die Situationen eine nach der anderen vor. Mach nach jeder Aussage eine kurze Pause, damit die Teilnehmenden sich entscheiden können, ob sie stehen bleiben oder nicht.
- Wenn alle Fragen gestellt sind, bleiben die Teilnehmenden für den ersten Teil der Auswertung in ihrer Rolle am Platz stehen. Bitte die Teilnehmenden ihre eigene Position für sich selbst zu reflektieren: Schaut euch einmal um, wo ihr jetzt steht. Wo stehen die anderen? Wie fühlt sich das an? Optional können einzelne Personen bezüglich ihrer Position angesprochen werden. Achte darauf, dass sowohl Personen, die ganz vorne stehen, als auch solche, die weiter hinten stehen, angesprochen werden. Wie fühlst du dich (innerhalb deiner Rolle?) Wie ist es, so weit vorne/hinten zu sein? Was für ein Gefühl war es, einen Schritt vorwärts zu kommen beziehungsweise zurückzubleiben? Wann haben diejenigen, die häufig einen Schritt nach vorn machten, festgestellt, dass andere nicht so schnell vorwärtskamen wie sie?
- Nachdem sich einzelne Teilnehmende zu ihrer Position geäußert haben, werden sie gebeten, sich „auszuschütteln“ um die zugeteilten Rollen abzulegen. Die weitere Auswertung kann in einem Stuhlkreis im Plenum stattfinden.
- Bei der Auswertung ist es wichtig, dass sowohl auf das Thema globale Ungleichheit, auf eigene Vorurteile und auf die Übertragung auf die gesellschaftliche Realität separat eingegangen wird.
- Zurück im Plenum wird zunächst auf die Erfahrung der Teilnehmenden während der Übung eingegangen. Achte darauf, dass während der Auswertung privilegierte Stimmen nicht dominieren. →



Aufbauend darauf können folgende Fragen gestellt werden:

- o Was ist euch bei dieser Übung aufgefallen? Wie ist es euch mit der Übung ergangen?
- o Konntet ihr euch die jeweiligen Lebensbedingungen vorstellen? Was war unklar?
Wo wart ihr euch unsicher?
- o Gab es in der Gruppe unterschiedliche Vorstellungen zu ähnlichen Identitätsbausteinen?
- o Wie leicht oder schwer war es einzuschätzen, ob du einen Schritt nach vorn machen kannst?
- o Welche Fragen sind dir besonders im Gedächtnis geblieben?
- Des Weiteren kann im Plenum thematisiert werden, woher die Teilnehmenden ihr Wissen über die einzelnen Rollen hatten – durch persönliche Erfahrungen oder durch andere Informationsquellen wie Nachrichten.
 - o Woher habt ihr die Informationen über die Lebenssituationen der gezeichneten Rollen?
 - o Was wird durch Medien vermittelt?
 - o Wieso wissen wir über bestimmte Personen/Rollen/Länder viel und über andere gar nichts?
 - o Sind diese Bilder, die uns vermittelt werden, immer richtig?
- Übertragung auf die gesellschaftliche Realität und die eigene Situation: Bitte nun die Teilnehmenden, sich entweder in Kleingruppen oder im Plenum mit folgenden Fragen zu beschäftigen:
 - o Inwiefern spiegelt die Übung deiner Meinung nach die Gesellschaft wider?
 - o Welche Möglichkeiten zur Veränderung ihrer Situation haben betroffene Personen und Gruppen?
 - o Welche Handlungsoptionen können wir erarbeiten und durchsetzen?
 - o Wie könntest du mit deinen eigenen Privilegien verantwortungsvoll und konstruktiv umgehen oder wie könntest du deiner Marginalisierung entgegenreten?
- Sollten die Teilnehmenden in Kleingruppen gearbeitet haben, können die Ergebnisse im Plenum mündlich geteilt werden. Auch können mögliche Handlungsoptionen auf einer Flipchart festgehalten werden.



- Es ist sehr wichtig, einen sensiblen Umgang mit den Aussagen und den Rollenkarten zu finden, da Teilnehmende aus der Gruppe ähnliche Situationen erlebt haben können und/oder erleben. Es sollte im Vorfeld thematisiert werden, dass es einen Rückzugsraum gibt, wo eine Ansprechperson zur Verfügung steht. Eine Trigger Warnung¹ sollte vor Beginn der Methode ausgesprochen werden. Auch wäre es sinnvoll, die Gruppe im Vorfeld zu kennen, um die Identitätsbausteine und die vorgeschlagenen Spielfragen an die Gruppe anzupassen. Sollten es mehr als 25 Teilnehmende sein, müssen mehr Identitätsbausteine ergänzt werden.
- Optional: Im Anschluss an die Auswertung kann die Übung ein zweites Mal durchgeführt werden, wobei die Teilnehmenden keine Rollenkarten bekommen, sondern in ihrer eigenen Position die Fragen beantworten. Auf diese Weise kann die eigene gesellschaftliche Positionierung und die damit einhergehende Macht der Teilnehmenden herausgearbeitet werden. Auch können eigene Handlungsspielräume deutlich gemacht werden.
- **Alternative 1:** Die Methode gibt es ebenfalls mit bereits feststehenden Rollenkarten. Mehr Informationen gibt es bei Handicap International: Rollenspiel „Einen Schritt nach Vorn“. Online verfügbar unter: https://handicap-international.de/sites/de/files/pdf/s10_ein-schritt-nach-vorn_1k.pdf →

¹ Bei einer Trigger Warnung handelt es sich um eine Warnung, die Menschen vor schlimmen (Re-)Traumatisierungen und schlimmen Erfahrungen und Folgen schützen soll. Themen, die beispielsweise rassistische, sexistische oder andere diskriminierende Erfahrungen aufgreifen, können bei Betroffenen schwierige Gefühle auslösen.



Die Grundidee der Identitätsbausteine und Fragen sind entnommen worden von: GLADT e.V., der Initiative intersektionale Pädagogik <http://ipaed.blogspot.de/images/IPD.pdf> (S. 45) und Ebasa („Solidarität Global Lernen – Anregungen für eine rassismuskritische Bildungsarbeit zu globalen Themen (2014)).



- **Online-Variante:** Darüber hinaus hat BtE Baden-Württemberg eine Variante für Online-Veranstaltungen entwickelt. Interessierte können den Zugang dazu bei bildung-trifft-entwicklung@epiz.de erfragen.
- Da bei Online-Veranstaltungen Gefühle erschwert über den Bildschirm wahrgenommen und aufgefangen werden können, bedarf es bei der Online-Variante dieser Methode eine besonders gute Vor- und Nachbereitung.

→ 3.5. | Einen Schritt nach vorn

Identitätsbausteine 1 zum Ausschneiden: Herkunft und Wohnort

Türkisch, Großstadt in Deutschland	Bosnisch, Kleinstadt in der Türkei	Russisch, Kleinstadt in Deutschland	Weiß-Deutsch, auf dem Land in Deutschland	Amerikanisch, Großstadt in Brasilien
Afrodeutsch, Kleinstadt in Deutschland	Polnisch, auf dem Land in seiner Heimat	Indisch, Großstadt in den USA	Weiß-Deutsch, Kleinstadt im Sudan	Weiß-Deutsch, Kleinstadt in Deutschland
Afrodeutsch, Kleinstadt in Brasilien	Türkisch, auf dem Land in seiner Heimat	Türkisch, auf dem Land in Deutschland	Kanadisch, Großstadt in Vietnam	Palästinensisch, auf dem Land in Deutschland
Vietnamesisch, Kleinstadt in seiner Heimat	Sudanesisch, Großstadt in seiner Heimat	Spanisch, Kleinstadt in Deutschland	Afrodeutsch, Kleinstadt in Deutschland	Vietnamesisch, auf dem Land in Deutschland
Schweizerisch, auf dem Land in Brasilien	Chilenisch, Großstadt in den USA	Indonesisch, Kleinstadt in Deutschland	Ugandisch, auf dem Land in Deutschland	Sudanesisch, Großstadt in Deutschland



→ 3.5. | Einen Schritt nach vorn

Identitätsbausteine 2 zum Ausschneiden: Alter, Familie und Gesundheit/Behinderung

70, hat Kinder, Keine körperliche Beeinträchtigung	45, hat Kinder, gehörlos	40, hat Kinder, psychisch krank	30, kinderlos, keine körperliche Beeinträchtigung	33, kinderlos, HIV+
22, kinderlos, Keine körperliche Beeinträchtigung	60, zwei Kinder, alleinerziehend, gesund	24, hat einen festen Partner, kurzsichtig	50, hat eine feste Partnerin, Ein Kind im Rollstuhl	37, hat ein Kind mit Down-Syndrom, gesund
34, ein Kind, lebt in einer festen Beziehung, gesund	44, keine Kinder, keine körperliche Beeinträchtigung	62, hat eine Partnerin, gehbehindert	56, hat drei Kinder, alleinerziehend, psychisch krank	60, fünf Kinder, lebt in einer festen Beziehung, gesund
18, hat einen Partner, weitsichtig	35, lebt in einer Beziehung, keine körperliche Beeinträchtigung	52, keine Kinder, kurzsichtig	68, lebt in einer festen Beziehung, psychisch krank	19, lebt in einer festen Beziehung, sehbehindert
43, zwei Kinder, hat Diabetes	39, kinderlos, gehbehindert	37, drei Kinder, lebt in einer festen Beziehung, gesund	25, ein Kind im Rollstuhl, gesund	26, hat einen Partner, kurzsichtig



→ 3.5. | Einen Schritt nach vorn

Identitätsbausteine 3 zum Ausschneiden: Bildungsgrad und Beruf

Mittlere Reife, Angestellte	Keinen Schulabschluss, Handwerkerin	Schule abgebrochen, Angestellter	Hauptschul- abschluss, arbeitssuchend	Abitur, Selbstständige
Mittlere Reife, selbstständig	Abitur, Freie Musikerin	Abitur, arbeitslos	Mittlere Reife, Zivildienstleistender	Hauptschul- abschluss, Schichtarbeiter in einer Fabrik
Abitur, Beamter	Abitur, Pflegekraft in einem Krankenhaus	Mittlere Reife, Sexarbeiterin Sexarbeiter	Mittlere Reife, arbeitslos	Abitur, arbeitssuchend
Abitur, Ärztin	Abitur, Arzt Lehrkraft	Mittlere Reife, Schreinerin	Abitur, Professorin Professor an einer Universität	keinen Schulabschluss, Tischler
Abitur, selbstständig	Realschulabschluss, Immobilienmakler	Abitur, Lehrerin	Abitur, Tierärztin	keinen Schulabschluss, Tapezierer



→ 3.5. | Einen Schritt nach vorn

Identitätsbausteine 4 zum Ausschneiden: Religion/Weltanschauung und sexuelle Orientierung²

muslimisch, heterosexuell	katholisch, heterosexuell	atheistisch, heterosexuell	katholisch, bisexuell	evangelisch, homosexuell
jüdisch, heterosexuell	orthodox christlich, heterosexuell	buddhistisch, bisexuell	katholisch, heterosexuell	keine Religion, heterosexuell
orthodox- christlich, heterosexuell	evangelisch, homosexuell	jüdisch, heterosexuell	buddhistisch, homosexuell	muslimisch, bisexuell
jesidisch, heterosexuell	katholisch, heterosexuell	atheistisch, bisexuell	muslimisch, heterosexuell	jüdisch, homosexuell
katholisch, bisexuell	keine Religion, heterosexuell	alevitisch, heterosexuell	keine Religion, heterosexuell	muslimisch, heterosexuell



² Bei sexueller Orientierung kann optional noch pansexuell und asexuell ergänzt werden.

→ 3.5. | Einen Schritt nach vorn

Arbeitsblatt: Aussagen und Situationen zum Vorlesen

Lies die folgenden Aussagen laut vor. Mach danach jeweils eine kurze Pause, damit die Teilnehmenden Zeit haben zu überlegen, ob sie einen Schritt nach vorne gehen oder stehen bleiben. Auch können sie sich umsehen, wie sie im Vergleich zu den anderen Teilnehmenden stehen. Nicht alle Aussagen müssen vorgelesen werden – suche dir circa 15 Aussagen aus.

Die Aussagen sind angelehnt an das Material „Einen Schritt nach vorn“ von Handicap international.

- Du hattest nie ernsthafte Geldprobleme.
- Du lebst in einem Haus oder einer Wohnung mit fließendem Wasser, Strom und einer Toilette.
- Du hast das Gefühl, dass du deine Meinung frei äußern kannst und dass dich die anderen ernst nehmen.
- Du hast keine Angst in eine Polizeikontrolle zu geraten.
- Du kannst dein Leben fünf Jahre im Voraus planen.
- Deine medizinische Versorgung ist gesichert.
- Du kannst einmal im Jahr verreisen und Urlaub machen.
- Du kannst Freunde und Freundinnen nach Hause zum Essen einladen.
- Du schaust optimistisch in die Zukunft.
- Du kannst den Beruf erlernen, den du dir wünschst.
- Du hast keine Angst nachts einzuschlafen.
- Du kannst mindestens einmal pro Woche ins Kino oder in die Disco gehen.
- Du kannst dich verlieben in wen du willst.
- Du hast das Gefühl, dass dein Wissen und deine Fähigkeiten in der Gesellschaft, in der du lebst, Anerkennung finden.
- Du kannst lesen und schreiben.
- In dem Ort, in dem du lebst, brauchst du keine Angst vor Krieg oder Naturkatastrophen zu haben.
- Neben der Schule oder Arbeit hast du die Möglichkeit, Sport zu treiben.
- Du hattest nie das Gefühl, von anderen ausgegrenzt zu werden.
- Du kannst dich auf deine Familie verlassen.
- Wenn du krank bist, erhältst du die notwendigen Medikamente und Therapien.
- Du kannst spontan mit Bekannten in die USA reisen.
- Du hast das Gefühl, dass deine Sprache, Religion und Kultur in der Gesellschaft, in der du lebst, respektiert werden.
- Du besuchst die Schule, die deinen Fähigkeiten angemessen ist.
- Du kannst mit deinem Umfeld problemlos kommunizieren.
- Du kannst dich in deiner Umgebung/deiner Stadt überall selbstständig fortbewegen.
- Du weißt, dass deine Familie morgen und übermorgen genügend zu essen haben wird.
- Du hast die Möglichkeit regelmäßig Theater oder Konzerte zu besuchen.
- Du freust dich auf den nächsten Tag.
- Du kannst deine politische Meinung ohne Angst vor negativen Konsequenzen äußern.
- Du hast Zugang zum Internet und profitierst davon.
- Du weißt, wohin du dich wenden kannst, wenn du Rat und Hilfe brauchst.
- Du brauchst dich nicht vor Minen oder anderen Kriegsresten zu fürchten.
- Du hast keine Angst auf der Straße belästigt oder angegriffen zu werden.
- Du hast alle Schul- beziehungsweise Arbeitsmaterialien, die du brauchst (Hefte, Stifte, Bücher...).
- Du kannst dir regelmäßig neue Kleidung kaufen.
- Du hast viele Möglichkeiten, deinen Hobbys nachzugehen.
- Du wurdest noch nie aufgrund deiner Hautfarbe diskriminiert oder rassistisch behandelt.

3.6. | Who cares?



- Die Teilnehmenden setzen sich kritisch mit geschlechterspezifischen Verteilungen von Zeit und Arbeit in unserer Gesellschaft und weltweit auseinander.
- Die Teilnehmenden überlegen, wie ihr ideal gestalteter Tagesablauf aussehen könnte und vergleichen ihn mit dem von Menschen in anderen Ländern.



60 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (14 Jahre)
10-25 Teilnehmende



- Zwei beschriftete Plakate mit je vier Perspektiven (nach Frigga Haug)
- Flipchart-Bögen
- Zettel
- Stifte
- Hintergrundtext „4 in 1 Perspektive“
- Themenspezifische Informationen zu deinem Bezugsland im Globalen Süden



- Bereite zwei große Plakate mit diesen vier Kategorien als Überschriften vor: Erwerbsarbeit, Sorgearbeit, kulturelle Arbeit und politische Arbeit. Sie sind einmal für den aktuellen Tagesablauf und einmal für den möglichen zukünftigen Ablauf im Erwachsenenleben und bleiben bis zur Auflösung verdeckt.
- Recherchiere Informationen zu dem Thema für dein Bezugsland im Globalen Süden, damit du diese im Laufe der Methode als Vergleich einbringen kannst.
- Als Einstieg (maximal zehn Minuten) kann entweder in Kleingruppen oder gemeinsam im Plenum der Begriff der Wirtschaft eingeführt/diskutiert werden. Folgende Fragen können als Orientierung dienen: Was versteht ihr unter Wirtschaft? Warst du in der letzten Woche wirtschaftlich aktiv? Wenn ja, wie? Welche unterschiedlichen Wirtschaftsformen kennst du? Notiere auf einer Flipchart in einer Mind-map die genannten Begriffe.
- Nach einem kurzen thematischen Einstieg in den Wirtschaftsbegriff (beispielsweise mit Hilfe einer PowerPoint-Präsentation) bekommen die Teilnehmenden zehn Minuten Zeit, sich individuell zu überlegen, wie ihr aktueller durchschnittlicher Tag aussieht. Wie läuft euer Tag normalerweise ab? Wie viel Zeit verwendet ihr in etwa auf welche Tätigkeiten? Hierbei ist wichtig zu betonen, dass es sich um Schätzungen handeln kann. Des Weiteren werden die Teilnehmenden gebeten, sich ihren möglichen realen Tagesablauf als erwachsener Mensch zu überlegen und aufzuschreiben.
- Nach kurzem Brainstorming werden drei Teilnehmende gebeten, ihre exemplarischen Tagesabläufe vorzustellen. Dabei notiere bitte die genannten Tätigkeiten in das passende Feld auf den vorbereiteten Plakaten. Es bietet sich an zu notieren, wie viele Stunden jeweils für eine Tätigkeit eingeplant werden. Die Gruppe kann nach der Vorstellung einiger Tagesabläufe ergänzen, sofern etwas bisher nicht genannt wurde oder es große Abweichungen bei einzelnen Teilnehmenden gibt. →



- Decke nun die Überschriften mit den vier Kategorien auf und erkläre die vier Grundbegriffe nach Frigga Haug.
- Reflexion der Tagesabläufe: Nach Erläuterung der Begriffe sollen die Teilnehmenden im Plenum gemeinsam überlegen, wie ihr idealer Wunschttag aussehen würde und wieso sie für bestimmte Tätigkeiten viel beziehungsweise wenig Zeit eingeplant haben. Die Anmerkungen werden auf einem Flipchart-Bogen festgehalten. Folgende Fragen können dabei hilfreich sein:
 - o Für welche Tätigkeiten habt ihr tendenziell am meisten Zeit eingeplant? Wieso nehmen diese bei euch so viel Zeit ein? Sind sie besonders wichtig, machen sie besonders viel Spaß?
 - o Welche Tätigkeiten nehmen in eurem idealen Tagesablauf nur sehr wenig Zeit ein? Warum ist das so?
 - o Gibt es in eurer Gruppe bei der Zeitaufteilung deutliche Unterschiede zwischen weiblich und männlich gelesenen Menschen? Wenn ja, wer bringt wofür mehr beziehungsweise weniger Zeit auf? Warum denkt ihr, ist das so?
 - o Welche Rolle spielt Erwerbsarbeit in eurem Tagesablauf? Welchen Bereichen habt ihr besonders viel Zeit zugeteilt? Warum gehört für euch Erwerbsarbeit dazu beziehungsweise nicht dazu?
 - o Welche Bedeutung hat der Bereich der Sorge-/Reproduktionsarbeit aktuell und möglicherweise zukünftig? Woran könnte es liegen, dass diesem Bereich möglicherweise wenig Zeit zugeteilt wird?
 - o Wie viel Raum nimmt bei den meisten von uns Ehrenamt (zum Beispiel politisches oder soziales Engagement) ein?
 - o Welche Gemeinsamkeiten entdeckst du zwischen der Verteilung der Tätigkeiten in Deutschland und in anderen Ländern (zum Beispiel im Bezugsland der Referentin oder des Referenten)?
 - o Wo sind Unterschiede in den Ländern und welches Modell erscheint dir lebenswerter?
- Im Anschluss an die Diskussion können die Grundideen und Forderungen nach Frigga Haug (4-in-1 Perspektive) in Kürze vorgestellt werden. Ergänze dabei das vorher angefertigte Schaubild in jedem Feld um die Aufschriften „4 Stunden“. Gehe explizit darauf ein, wie eine gerechte Verteilung von Zeit und Tätigkeiten zwischen den Geschlechtern in den verschiedenen Ländern aussehen kann.
- Aufbauend darauf können aktuelle politische Forderungen aus unterschiedlichen Kontexten und Ländern präsentiert werden.



- Informationen zu weltweiter Sorgearbeit für den Kurzvortrag sind online verfügbar auf der Internetseite der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO): <http://www.ilo.org/global/topics/care-economy/>. Auch interessant ist die Webseite: <https://inequality.org/facts/inequality-care-economy/>
- Die Grundidee der Methode ist angelehnt an „Endlich Wachstum“. Online verfügbar unter: <https://www.endlich-wachstum.de>



- **Online-Variante:** Anstelle der Plakate können in einem Online-Whiteboard, wie Miro oder Conceptboard, zwei separate Tabellen mit den jeweils vier Kategorien (Erwerbsarbeit, Sorgearbeit, kulturelle Arbeit und politische Arbeit) vorbereitet werden. In zahlreichen Online-Tools ist es möglich, zu Beginn einzelne Bereiche zum Beispiel mit einer Sticky Note abzukleben, sodass bis zur Auflösung nicht alle Bereiche sichtbar sind. Die Kleingruppenarbeit kann in Breakouträumen stattfinden. Nachdem die Teilnehmenden individuell über ihre Tagesabläufe nachgedacht haben, soll in dem erstellten Pad mitgeschrieben werden: Entweder die Teilnehmenden ergänzen individuell ihre Punkte oder eine Person übernimmt diese Aufgabe und schreibt für alle Teilnehmenden mit. Nachdem die Einzelübung und das gemeinsame Brainstorming beendet sind, können die Kategorien aufgedeckt werden (zum Beispiel durch das Löschen der Sticky Notes).

Hintergrund: Die 4-in-1-Perspektive

Hintergrundtext für Anleitende: Der Ansatz stammt von Frigga Haug: Soziologin, kritische Psychologin und marxistische Feministin aus der westdeutschen Frauenbewegung sowie Mitherausgeberin und Autorin des Historisch Kritischen Wörterbuchs des Marxismus und der Zeitschrift Das Argument.

Die Vier-in-Einem-Perspektive ist der Versuch, vor einem sozialistisch-demokratischen Hintergrund eine neue, feministische Perspektive auf Arbeitszeit zu entwickeln. Angesichts des Verlusts von Arbeitsplätzen durch Produktivitätssteigerung, Digitalisierung und vor dem Hintergrund der ungerechten Verteilung und Bewertung von Reproduktionsarbeit, die immer noch oft von Frauen getätigt und nicht gleichberechtigt gewürdigt wird, plädiert sie für ein neues Verhältnis von Lohnarbeit zu Sorge- beziehungsweise Reproduktionsarbeit sowie für eine stärkere Gewichtung und Gleichverteilung von kultureller und politischer Arbeit. Ansatzpunkt dafür ist eine neue Perspektive, was als Arbeit gewertet werden sollte sowie eine gerechtere Umgestaltung des Arbeitszeitregimes. Dabei soll nicht neue Arbeitszeit entstehen, sondern die vorhandene Arbeit gerecht verteilt werden. Haug identifiziert vier menschliche Tätigkeiten (beziehungsweise Dimensionen des Lebens), die auf die Einzelnen in gleichen Proportionen verteilt werden sollen: Betätigungen 1. im Erwerbsleben, 2. in der Sorge um sich selbst und andere, das heißt in der Reproduktion, 3. in der eigenen Entwicklung, 4. in der Politik.

Dabei wird hypothetisch von einem 16-Stunden- „Arbeitstag“ ausgegangen, in dem die vier Dimensionen des Lebens, die vier Arten von „Arbeit“, idealtypisch gerechnet (nicht absolut, sondern als Richtwert), jeweils vier Stunden Raum einnehmen sollen.

Im Einzelnen: Erwerbsarbeit: Die Leitlinie hierbei ist eine notwendige Verkürzung der Erwerbsarbeitszeit für alle auf ein Viertel der aktiv zu nutzenden Zeit (vier Stunden). So soll den Problemen von Arbeitslosigkeit (inklusive Leiharbeit und Prekariat) begegnet und eine höhere Konzentration auf die Qualität der Arbeit ermöglicht werden.

Sorge- oder Reproduktionsarbeit: Hiermit ist Haus- und Familienarbeit sowie Arbeit an sich selbst und anderen gemeint, zum Beispiel der Umgang mit Kindern, Alten, Kranken, Menschen mit Behinderungen, aber auch Freunden und Geliebten, bis hin zum eigenen Verhältnis zur Natur. Hier ist laut Haug eine ausgeglichene Verteilung der Arbeit nötig: Alle Menschen sollen anteilig in diesem Bereich tätig sein und auch darin ihre sozialen Fähigkeiten entwickeln. So wird dem Streit um Erziehungsgeld und der Minderbewertung von reproduktiven Tätigkeiten (oft die Arbeit von Frauen) begegnet. →

Fortsetzung 4-1 Perspektive

Kulturelle Arbeit beziehungsweise die eigene Entwicklung: Hierbei geht es darum, sich lebenslang lernend entfalten zu können, das Leben nicht nur als Konsumentin oder Konsument zu genießen, sondern bewusst zu gestalten, es tätig zu genießen und dabei auch eine andere Vorstellung vom guten Leben entwerfen zu können. Das Recht aller, etwa gleich viel Raum für die eigene Entwicklung zu haben (zum Beispiel für Sprachen lernen, Tanzen, Sport, Musizieren, Reisen, ...), soll dabei verwirklicht werden. Hintergrundgedanke ist, dass dies nicht nur „den Reichen“ vorbehalten sein sollte.

Politik: Alle sollen die Möglichkeit und vor allem die Zeit haben, sich an der Gestaltung der Gesellschaft durch die Politik zu beteiligen, anstatt nur die Folgen der Gestaltung durch wenige zu tragen. Die politische Gestaltung des Gemeinwesens soll nicht nur von professionellen Stellvertretern geleistet werden, sondern eine Aufgabe aller werden. Politische Mitgestaltung in Vereinen, Parteien etcetera, die über die Ausübung des Wahlrechts hinausgeht, braucht allerdings Übung und Zeit. Diese sollte für alle Menschen zur Verfügung stehen.

Klar ist, dass dieser Ansatz nicht ohne weiteres umgesetzt werden kann, jedoch soll er als Ziel und Maßstab für einen gesellschaftspolitischen Umbau herangezogen werden, in dem alle diese vier Bereiche zusammengedacht werden.

Quelle: Creative Commons 2016 by Konzeptwerk Neue Ökonomie

Frigga Haugs Forderungen in Kürze:

- Eine Verkürzung der Vollerwerbsarbeitszeit auf 20 Stunden die Woche, damit für mehr Menschen vor allem für weiblich gelesene Menschen mehr Zugang zu Lohnarbeit besteht.
- Eine stärkere Einbindung von männlich gelesenen Personen in unbezahlte Sorge-, Pflege- und Hausarbeit.
- Insgesamt mehr Zeit für kulturelle Arbeit, das heißt für die persönliche Entwicklung, um das Leben eigenständig gestalten zu können.
- Für alle Menschen mehr Zeit für politisches Engagement, um die Gesellschaft aktiv mitgestalten zu können.

Quelle: Stark gekürzt nach: Haug, Frigga: Die Vier-in-Einem-Perspektive und Hegemoniekämpfe um Arbeit.
In: Konzeptwerk neue Ökonomie (Hrsg.): Zeitwohlstand. München 2014 S. 33-38.



3.7. | Die Reise einer Jeans



- Die Teilnehmenden setzen sich kritisch mit der Textilindustrie, globalen Produktionsketten, Arbeitsbedingungen und Konsumverhalten am Beispiel der Jeans auseinander.
- Die Teilnehmenden können Produktionsstationen einer Jeans auf einer Weltkarte geografisch zuordnen.
- Die Teilnehmenden diskutieren über lösungsorientierte Ansätze und lernen Alternativen wie Fair Trade kennen.



90 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (12 Jahre)
10-30 Teilnehmende



- Videos für den Einstieg (dafür Internetzugang, Laptop, Projektor und Lautsprecher)
- Arbeitsblätter
- Gegebenenfalls Baumwollbüschel und alte Jeans
- Weltkarte „Perspektiven wechseln“ oder „Vielfalt sprechen lassen“ (Bezug über BtE)
- Wolle
- Stecknadeln

- Stell ein kurzes Werbevideo von Zalando vor:



„Zalando Hippie – Schrei vor Glück“



<https://youtu.be/Al2y4GikP20>

„Zalando Banküberfall“



<https://youtu.be/aX1Qly-Dlzw>

Hinweis



Durch die Videos soll verdeutlicht werden, wie stark Menschen von Kleidung und Marken abhängig sind. Auch werden stereotypische Bilder vermittelt, die kritisch hinterfragt werden können.





- Die Videos können als Einstieg für folgende Fragen dienen:
 - o Welche Themen und Bilder werden in der vorgestellten und sonstigen Werbung, die ihr kennt, vermittelt?
 - o Welche Botschaften werden hier gesendet? (zum Beispiel Mode macht glücklich, Kleider sind mehr wert als das eigene Leben...)
 - o Worauf zielt die Werbung ab? (Gefühle, Empfindungen...)
 - o Was wird nicht vermittelt? (zum Beispiel werden oft nicht die Qualität und die Herstellungsbedingungen genannt)
- Anschließend befragen sich die Teilnehmenden in Zweier- oder Dreier Gruppen gegenseitig zu Kriterien und Motiven beim Kauf von Kleidung. Dafür kann ein Arbeitsblatt mit folgenden Fragen optional vorbereitet werden:
- Worauf achtest du beim Kauf von Kleidung? Welche Kriterien (zum Beispiel Trend, Qualität) sind dir wichtig?
 - o Was bewegt dich normalerweise zum Kauf neuer Kleidung?
 - o Wie oft kaufst du durchschnittlich neue Kleidung?
 - o Woher kommt deine Kleidung, die du gerade trägst?
- Die Kleingruppen können ihre Antworten im Plenum vortragen.
- Nach einem mündlichen thematischen Input zu den Produktionsbedingungen einer Jeans, den sozialen und ökologischen Auswirkungen und Kostenaufteilungen, markieren die Teilnehmenden auf der Weltkarte beispielsweise mit Stecknadeln und Wolle die genannten Produktionsländer. Die Länder werden miteinander verbunden. Es können verschiedene Farben für den Import und Export verwendet werden.
- Nachdem die Teilnehmenden die verschiedenen Aspekte und Auswirkungen der Jeansproduktion kennengelernt haben, sollen sie sich gemeinsam im Plenum oder in Kleingruppen Gedanken über mögliche Handlungsalternativen machen. Optional können folgende Fragen gestellt werden:
 - o Angenommen eine Jeans kostet 50 Euro und der Lohn der Näherinnen und Näher, die die Jeans produzieren, wird verdoppelt. Um wie viel erhöht sich der Verkaufspreis für die Kundinnen und Kunden?
 - o Was denkt ihr über dieses Ergebnis?
 - o Was könnte in diesem Zusammenhang unter fairem Handel verstanden werden?
 - o Wie können wir als Konsumierende den fairen Handel fördern?



- Beispielhafte Reisestationen einer Jeans: Usbekistan → Türkei → Taiwan → Polen → Tunesien → Bulgarien → China → Frankreich → Deutschland.
- Achte darauf, dass kein moralischer Druck erzeugt wird. Es sollte eine Atmosphäre geschaffen werden, dass alle Teilnehmenden ihre Meinung ohne Scheu äußern können. Ziemlich sicher sind sämtliche Teilnehmenden von diesem Thema betroffen und tragen vielleicht gerade ein T-Shirt eines Billig-mode Herstellers. Sei also sehr vorsichtig, wie du die Kritik formulierst und die Teilnehmenden damit nicht verurteilst.
- Zu Beginn kann bei dieser Übung auf die Weltkarte „Perspektiven wechseln“ und deren Darstellung in Petersprojektion eingegangen werden. Dabei hilft das Begleitheft zur Weltkarte.
- Alternativer Einstieg: Lege verschiedene Fotos oder Werbepostkarten, die „unser“ heutiges Konsumverhalten widerspiegeln auf den Boden und bitte die Teilnehmenden, sich ein Foto oder eine Werbepostkarte auszusuchen. Die Fotos können beispielsweise Darstellungen von Modehäusern (H&M, Zara und andere), der Billigproduktion in Nähstätten oder LKWs voller Altkleider sein. →



- Frag die Teilnehmenden, wieso sie sich genau dieses Foto ausgesucht haben und was sie damit verbinden. Diese Übung eignet sich ebenfalls für jüngere Teilnehmende.
- **Tipp 1:** Für jüngere Kinder (auch schon im Kindergarten) eignen sich die Methoden rund um das Thema Textilien aus dem Methodenheft „Arbeitshilfen für Erzieher_innen. Auf den Spuren der Zukunft. Bildung für nachhaltige Entwicklung in Kindertageseinrichtungen“, S.36-49. Online verfügbar unter: <https://www.gse-mv.de/materialien/arbeitshilfen-fuer-erzieherinnen/>.
 - **Tipp 2.** Des Weiteren das Methodenheft „Das himmelblaue T-Shirt: ...und wie es entsteht“ von Birgit Prader. Als Einstieg für jüngere Teilnehmende in das Thema „Textilien“ eignet sich eine Übung zu Baumwolle. Die Teilnehmenden können sich Wissen über die Baumwollpflanze aneignen, zum Beispiel: Wie fühlt sie sich an? Woher kommt sie? Wo wird sie angebaut? Unter welchen Bedingungen wird sie angebaut? Aus welchen Bestandteilen der Pflanze werden Kleidungsstücke gemacht?
 - **Tipp 3.** Für die Arbeit mit Filmen und Videos zu diesem Thema eignen sich Methoden von <https://www.visionkino.de/unterrichtsmaterial/methoden/>, bei deren Erstellung Bildung trifft Entwicklung durch inhaltliche Kommentierung im Rahmen einer bundesweiten Kooperation mit Schulkinowochen mitgewirkt hat. Weitere Anregungen unter <https://www.kinofenster.de/lehrmaterial/methoden>.
 - Die Grundidee der Methode stammt vom Welthaus Bielefeld (2013): Bildungseinheit Jeans und FORUM Umweltbildung. Die Reise einer Jeans.



- **Online-Variante:** Teile für das Zeigen der Werbevideos deinen Bildschirm, sodass diese gemeinsam geschaut werden können oder schicke den Teilnehmenden die Links, sodass sie sich die Clips einzeln anschauen. Für das Arbeiten in Kleingruppen eignen sich Breakouträume. Hier kann die Zeit der Arbeitsphase im Vorfeld eingestellt werden. Für die gemeinsame Arbeitsphase kann eine Weltkarte hochgeladen und der Bildschirm erneut geteilt werden. Die Teilnehmenden können gemeinsam Striche ziehen, um die Produktionsländer zu verbinden. So wird es auch online möglich die Reise einer Jeans nachzuvollziehen.

3.8. | Podiumsdiskussion zum Thema Textilproduktion



- Die Teilnehmenden erleben anhand der Podiumsdiskussion die verschiedenen Positionen und Interessen in den Bereichen der Textilproduktion und des zugehörigen Textilhandels.
- Die Teilnehmenden reflektieren kritisch ihre eigene Rolle als Konsumierende innerhalb eines komplexen Handelssystems



45-60 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (14 Jahre)
10-30 Teilnehmende



- Die Teilnehmenden haben bereits eine Einführung zu den Themen Textilproduktion und Textilhandel erhalten
- Situationsbeschreibung und ausgedruckte Arbeitsblätter für die Teilnehmenden
- Tische und Stühle für das Podium



- Teil die Gruppe in sechs Kleingruppen ein und lass sie jeweils eine Rolle auswählen (Ideen für die Aufteilung in Gruppen findest du auf [S. 43](#)).
- Lies die Situationsbeschreibung in Ruhe vor.
- Die Gruppen haben zehn Minuten Zeit, sich in die Rolle hineinzuversetzen, die Argumente zu besprechen und neue Argumente zu sammeln.
- Nach den zehn Minuten wählen die Kleingruppen jeweils ein bis zwei Teilnehmende aus, die sie in der Podiumsdiskussion repräsentieren. Die restlichen Teilnehmenden bilden das Publikum, das (Rück-)Fragen während der Podiumsdiskussion stellen kann.
- Die Podiumsdiskussion wird durch die Moderation mit einer kurzen Begrüßung eingeleitet. Eingeladen sind Sprecherinnen und Sprecher der Arbeitnehmenden-Vertretung, Unternehmerinnen und Unternehmer der Textilfabrik, Vertreterinnen und Vertreter einer Menschenrechtsorganisation und der Regionalregierung und Boutique-Besitzende aus Berlin. Ziel der Podiumsdiskussion ist es, die verschiedenen Standpunkte der involvierten Akteurinnen und Akteure aufzudecken und gegebenenfalls eine gemeinsame Lösung für das bestehende Problem zu finden. Achte darauf, als Referentin oder Referent während der Diskussion nicht mitzudiskutieren. Die Moderation übernimmt die Person, die die Moderationsrolle gewählt hat.
- Die Teilnehmenden stellen sich und ihre Organisation/Rolle vor.
- Möglichkeit: Während der Diskussion können „Pressenachrichten“ der moderierenden Person eingebracht werden, um die Diskussion zu verändern beziehungsweise Neuigkeiten in den Raum zu geben. Ein Beispiel könnte ein erneutes Unglück in einer Produktionsfirma, angelehnt an das Unglück in Bangladesch 2013, sein. →

→ 3.8. | Podiumsdiskussion zum Thema Textilproduktion



- Nach circa 20-25 Minuten wird die Diskussion beendet. Alle Parteien sollten ein Schlusstatement abgeben.
- Die Teilnehmenden finden sich zurück im Plenum und folgende Fragen können gestellt werden:
 - o Emotionale Abfrage: Wie war es am Podium zu sitzen? Wie hat sich deine/eure Rolle angefühlt? War es schwer/leicht?
 - o Handlungsablauf aufzeigen: Wie ging es dem Publikum? Was ist während der Diskussion passiert? Wie hat das auf euch gewirkt? Welche Argumente haben gut beziehungsweise nachvollziehbar auf euch gewirkt? Welche Argumente nicht?
 - o Handlungsentscheidungen thematisieren: Warum habt ihr in eurer Rolle so gehandelt? Gab es andere von euch nicht genutzte Möglichkeiten? Wenn ja, welche? Welche Konsequenzen zieht ihr für euch als Konsumierende daraus? Seht ihr Handlungsmöglichkeiten für euer eigenes Kaufverhalten?



- Alle Begriffe wie beispielsweise Freihandelszone, die in den Rollenkarten vorkommen, sollten im Vorfeld erklärt werden.
- Achte darauf, dass kein moralischer Druck erzeugt wird. Es sollte eine Atmosphäre geschaffen werden, in der alle Teilnehmenden ihre Meinung ohne Scheu äußern können. Beobachte: Könnten Teilnehmende vom Thema betroffen sein? Welche Kleidung tragen sie? Sei vorsichtig, wie du die Kritik formulierst und die Teilnehmenden damit nicht verurteilst.
- Ein weiteres sehr gutes Rollenspiel, das den Fairen Handel spielerisch erklärt, hat 2010 das EPIZ Berlin entwickelt. Die Methoden & Toolbox zu den Themen Fairer Handel und Menschenrechte findest du auf <http://www.epiz-berlin.de> (vergleiche S. 19-22).
- Die Grundidee der Methode stammt vom Welthaus Bielefeld (2013): Textilien-Weltreise einer Jeans. Die Vorlage für die Texte stammen von: Schulprojekttag Wa(h)re Welt. Ein Bildungsprojekt von Soziale Bildung e.V. →



Situationsbeschreibung

Stellt euch vor, ihr lebt in Mexiko, einem Land in Nordamerika. In eurer Stadt *Ciudad Juárez* haben sich vor einigen Jahren große ausländische Firmen niedergelassen, die in sogenannten *Maquiladoras* Tausende von Arbeiterinnen und Arbeitern beschäftigen. Seither kamen und kommen aus weiten Teilen der Region die Menschen in eure Stadt, um in diesen Firmen Arbeit zu finden. Eure Region war vorher hauptsächlich von Landwirtschaft und Eigenversorgung geprägt. Seit längerem wissen die Einwohnerinnen und Einwohner schon von den miserablen Arbeitsbedingungen und der schlechten Bezahlung in diesen Firmen. Die Arbeitnehmenden haben schon unzählige Versuche unternommen, ihre Arbeitsbedingungen und Gehälter zu verbessern, bisher jedoch erfolglos. Die Stadt wird auch „Stadt der toten Frauen“ genannt, denn seit Jahren werden Verbrechen an Frauen verübt, die tot aufgefunden werden oder spurlos verschwinden. Kurz gesagt, die Lebensbedingungen in *Ciudad Juárez* sind so furchtbar, dass 2006? sogar ein Hollywoodfilm „Border-town“ in eurer Stadt gedreht wurde (mit Antonio Banderas und Jennifer Lopez), der die unmenschlichen Verhältnisse in den *Maquiladoras* thematisiert und viel Wirbel verursacht hat. Das Auge der internationalen Öffentlichkeit ruht auf eurer Stadt. Deshalb sind seit kurzem viele Menschenrechtsbeobachterinnen und -beobachter und Journalistinnen und Journalisten vor Ort. Die Stadtregierung und auch einige *Maquiladora*-Besitzende sind unter Druck geraten und daran interessiert, ihr Image zu verbessern. Ein internationaler Fernsehsender hat deshalb verschiedene Beteiligte zu einer Podiumsdiskussion eingeladen, die heute stattfinden soll.

Rollenkarte

Unternehmer oder Unternehmerin

Du bist Unternehmer beziehungsweise Unternehmerin der größten *Maquiladora* in *Ciudad Juárez* in Mexiko. Seit deine Firma vor zehn Jahren hier eröffnet hat, sind deine Gewinne sehr gut. Über 300 Arbeiterinnen und Arbeiter sind in deinem Betrieb tätig. Du hast keinen Mangel an Arbeitskräften, denn es kommen täglich neue Arbeitssuchende in die Stadt, die dringend Arbeit benötigen. Da es in *Ciudad Juárez* bisher keine Gewerkschaften gibt, die für eine Lohnerhöhung kämpfen, siehst auch du dich nicht gezwungen, mehr Lohn an die Arbeiterinnen und Arbeiter zu zahlen. Bisher haben sich in deinem Unternehmen erst zwei Mal Gruppen selbst organisiert und mehr Lohn gefordert. Da genügend andere Menschen nach Arbeit gesucht haben, hast du ihnen die Chance gegeben und die Arbeiter und Arbeiterinnen, die mehr Lohn gefordert haben, entlassen. Dadurch konnten die eigenen Kosten weiterhin niedrig bleiben, das Unternehmen wachsen und insgesamt mehr Menschen angestellt werden.

Da Mexiko eine Freihandelszone ist, müssen hier nur sehr wenige Steuern und Zollgebühren bezahlt werden. Dies ist ebenfalls sehr hilfreich für dich und ein Grund, weshalb das Unternehmen in Mexiko ist. Dir liegt es sehr am Herzen, dass dein eigener Gewinn nicht langfristig durch Steuern oder Lohnerhöhungen verringert wird und das Unternehmen weiterhin gut läuft. Sollte sich etwas daran ändern, müsstest du darüber nachdenken, deinen Betrieb an einen anderen Ort zu verlegen. Das wäre zwar etwas Aufwand, aber in anderen Freihandelszonen würdest du die gleichen Vorteile vorfinden. Im Hinblick auf die heutige Podiumsdiskussion musst du dir keine Sorgen machen, da du gute Beziehungen zu der Regionalregierung hast.



Rollenkarte

Vertretung der Regionalregierung

Du bist heute zur Podiumsdiskussion gekommen, um die Interessen der Region zu sichern. Die Stadt *Ciudad Juárez* wurde durch die Ansiedlung der *Maquiladora*-Industrie von einer unbedeutenden Grenzstadt zur fünftgrößten Stadt Mexikos. Hier befinden sich 15 % aller mexikanischen *Maquiladora*-Betriebe, weshalb die Wirtschaft der Region verbessert werden konnte. Es sind Arbeitsplätze für Tausende von arbeitslosen Menschen entstanden. Viele von ihnen kommen in die Stadt, weil es hier Arbeit gibt. Und das hängt damit zusammen, dass die zollfreien Produktionszonen eingerichtet und ausländische Investorinnen und Investoren angelockt wurden - sonst wäre *Ciudad Juárez* immer noch eine unbedeutende und arme Grenzstadt. Der Lebensstandard soll noch verbessert werden, aber da der Zustrom von Arbeitern und Arbeiterinnen die Bevölkerung in 40 Jahren von 200.000 auf rund 2,5 Millionen im Jahr 2021 anwachsen ließ, ist es schwierig schnell genug Wohnungen, Straßenwege und Wasserversorgung zu bauen. Du kannst diese Verhältnisse nicht von einem Tag auf den anderen ändern, auch wenn du es wolltest. Trotzdem versprichst du, Schritt für Schritt etwas zu ändern.

Für die Wirtschaft und den Reichtum der Region wäre es sehr schlimm, wenn sich die Unternehmen zurückziehen würden. Deshalb setzt du alles daran, sie zufrieden zu stimmen. Das schuldest du deinen Wählerinnen und Wählern. Die Unternehmerinnen und Unternehmer in der Stadt lassen nicht mit sich spaßen. Sie sind über Beziehungen mit der Polizei verstrickt und haben viel Einfluss in der Region. Auch könntest du deinen Posten verlieren und dann noch weniger Einfluss haben. Auch deine Partei würde Gefahr laufen, abgewählt zu werden. Des Weiteren ist dir wichtig, dass die Kundinnen und Kunden weiterhin die Ware aus der Region kaufen. Also ist dein Vorgehen eher diplomatisch und zurückhaltend. Dies ist aus deiner Sicht auch das Beste für die Bevölkerung.



Rollenkarte

Vertretung einer Menschenrechtsorganisation

Du bist in den letzten Jahren schon oft in *Ciudad Juárez* gewesen und hast die Verhältnisse dort beobachtet. Du hast schon mehrere Arbeiter und Arbeitnehmerinnen interviewt und Berichte/Artikel geschrieben, in denen du auf die menschenunwürdigen Zustände in den Betrieben aufmerksam gemacht hast. Die meist miserablen und unwürdigen Arbeitsbedingungen in den *Maquiladoras* empfindest du als „moderne Sklaverei“. Die Wirtschaft sollte den Menschen dienen und nicht die Menschen der Wirtschaft. Deine Organisation setzt sich dafür ein, dass Arbeitsschutzregelungen für die Menschen in den Betrieben eingeführt werden und die Löhne für die Arbeiter und Arbeiterinnen erhöht werden. Es kann nach deiner Ansicht nicht sein, dass den ausländischen Firmen so viele Vorteile (wie zum Beispiel, dass sie ganz geringe Mieten für die Gebäude und die Infrastruktur und gar keine Steuern zahlen müssen) geboten werden und die Arbeiter und Arbeiterinnen unter menschenunwürdigen Bedingungen leben und arbeiten müssen. Hinzu kommt eine große Umweltverschmutzung durch Millionen Liter von ungeklärtem Schmutzwasser, welches täglich in die Flüsse, Meere und Kanalisation geleitet wird. Erst heute hast du gelesen, dass die *Maquiladora*-Gesellschaft (Export Processing Zone) ankündigt, sie habe ihren Mitgliedsfirmen eine Liste angeboten, die die Namen derjenigen beinhaltet, die Forderungen nach höheren Löhnen und besseren Arbeitsbedingungen stellten. Diese öffentlich genannten Personen bekommen nun keine Jobs mehr. Obwohl diese Vorgehensweise illegal war, wurde von Seiten der Regierung nichts dagegen unternommen. Du machst die Freihandelsabkommen als Zeichen der globalisierten Wirtschaftspolitik für die herrschende Situation verantwortlich.



Rollenkarte

Sprecherin oder Sprecher der Arbeitnehmendenvertretung

Du bist vor sechs Jahren mit deinen beiden Kindern nach *Ciudad Juárez*, Mexiko, gekommen, um hier Arbeit zu finden, damit du deine Familie ernähren kannst. Du hast bis vor kurzem 60 Stunden die Woche als Näher beziehungsweise Näherin in einer *Maquiladora* gearbeitet und so wenig Lohn bekommen, dass es für die Versorgung nicht reichte. Deshalb hast du zusätzlich drei Tage die Woche nachts als Kellner beziehungsweise Kellnerin in einer Bar gearbeitet. Um die Arbeitsbedingungen zu verbessern, habt ihr euch mit einer Gruppe von Mitarbeitenden aus deinem Betrieb zusammengeschlossen. Als der Arbeitgebende die Organisation bemerkte, wurdest du entlassen. Du bist total verärgert und möchtest die Umstände in den *Maquiladoras* öffentlich machen, damit endlich etwas passiert. Du willst, dass die Regierung sich für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen einsetzt.

Im Einzelnen forderst du:

- Bezahlung der Überstunden, regelmäßige Pausenzeiten.
- Arbeitsverträge mit festen Kündigungsfristen, Einrichtung von Gewerkschaften.
- Wegfall der Kontrollen, wenn Menschen auf die Toilette gehen.

Rollenkarte

Besitzer oder Besitzerin einer Boutique

Du verkaufst Textilien wie Jeans und T-Shirts aus Ländern, wie beispielsweise Mexiko, wo die Produktionskosten relativ gering sind, mit bis zu 60 % Gewinn. In Deutschland produzierte Jeans bringen dir dagegen höchstens 15 % Gewinn. Da die Miete der Boutique sehr hoch ist, willst du deinen Gewinn beibehalten. Du weißt, dass der modische Standard heutzutage hoch ist und die Modetrends sich ständig ändern. Wenn die jungen Leute *trendy* und *hip* sein möchten, darf die Kleidung nicht teuer sein, sonst könnten sie es sich nicht leisten. Kleider machen Leute, das ist eine alte Weisheit. Wenn man nicht die richtigen Klamotten hat, gehört man nicht dazu und man wird ausgegrenzt. So ist es zum Beispiel für die Jugend ein großes Problem, wenn sie sich angesehene Klamotten nicht leisten können und gegebenenfalls ausgegrenzt werden.

Je mehr Kleider aus den Fabriken in Mexiko gekauft werden, desto sicherer sind die Arbeitsplätze vor Ort. Du findest, es ist nicht deine Sache, wenn die Regierungen und Unternehmen in Mexiko ausbeuterisch sind. Man muss sich nach den Regeln des Marktes richten. Die Konsumentinnen und Konsumenten entscheiden, was sie für wie viel Geld kaufen, da darf man sich nichts vormachen. Du hast ein bestimmtes Kleidungsangebot und siehst, was oft gekauft wird, danach richtest du dich. Wenn die Ansprüche der Konsumenten und Konsumentinnen jedoch auf anderen Maßstäben beruhen würden (zum Beispiel fair gehandelt), würdest du dein Warenangebot darauf einstellen. So ist das eben, du musst ja auch auf die Existenz deines Ladens achten.



Rollenkarte

Moderation der Podiumsdiskussion

Dies ist eine wichtige, aber auch anspruchsvolle Rolle. Es gilt bestimmte Aufgaben zu erfüllen – teilt diese also bitte in eurer Gruppe auf. Das Schwierigste ist, die eigene Rolle nicht aus den Augen zu verlieren und nicht Partei zu ergreifen, deshalb vorab einige Hinweise zur Rolle der Moderation:

1. Grundsätze der Moderation:

- Nicht mitargumentieren!
- Vermittelnde, klärende Position einnehmen.
- Die Position sollte möglichst neutral sein.
- Das Ziel der Diskussion im Blick behalten.

2. Mittel der Moderation:

- (Nach-)Fragen stellen.
- Argumente der verschiedenen Parteien aufnehmen und zusammenfassen.
- Personen unterbrechen, wenn sie zu lange reden.
- Positionen weitergeben beziehungsweise zur Diskussion stellen.
- An das Ziel der Diskussion erinnern, wenn Personen abschweifen.

Zu Beginn der Podiumsdiskussion begrüßt ihr die verschiedenen Teilnehmenden, stellt sie vor (Name, Beruf, Organisation ...) und beschreibt das Anliegen des Treffens, mit Bezug auf die Situationsbeschreibung. Jede Partei, das heißt alle Vertreterinnen und Vertreter, haben zu Beginn der Podiumsdiskussion die Möglichkeit, die eigene Ausgangssituation zu beschreiben. Achte darauf, dass sie kurz und klar dargestellt werden. Während der darauffolgenden Diskussion ist es wichtig, die Meldungen der Teilnehmenden im Blick zu haben und diese zu moderieren. Es ist wichtig, dass alle Teilnehmenden zu Wort kommen. Während der Diskussion können „Pressenachrichten“ eingebracht werden, um die Diskussion zu verändern beziehungsweise Neuigkeiten in den Raum zu geben. Ein Beispiel könnte ein erneutes Unglück in einer Produktionsfirma, angelehnt an das Unglück in Bangladesch 2013, sein.

Achte während der Diskussion auf die Zeit, sodass du rechtzeitig die Endrunde einleiten kannst und die letzten Positionen aller Teilnehmenden deutlich werden. Sollten (Rück-)Fragen aus dem Publikum kommen, können diese aufgenommen werden. Nach der abschließenden Runde soll die Veranstaltung in zwei bis drei Sätzen zusammengefasst werden und sich freundlich von allen verabschiedet werden.

3.9. | Walt Disney Methode am Beispiel des Fairen Handels



- Die Teilnehmenden setzen sich mit dem Fairen Handel auseinander und vertiefen das Thema Lieferkettengesetz.
- Kreativität wird gefördert und festgefahrene Denkstrukturen aufgelöst.



30-40 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (14 Jahre)
10-30 Teilnehmende



- Die Teilnehmenden haben bereits eine Einführung in das Lieferkettengesetz erhalten.
- Drei Plakate mit den Titeln „Träumerinnen & Träumer“, „Kritikerinnen & Kritiker“ und „Realistinnen & Realisten“ vorbereiten.
- Drei Zettel mit den unten aufgeführten Fragen zu den jeweiligen Phasen.

Diese Methode eignet sich sowohl für eine einzelne Person als auch für eine Gruppe. In einer Gruppe können die Stationen individuell (zum Beispiel als Schreibgespräch), in Kleingruppen oder in der Großgruppe durchlaufen werden.

- Die Teilnehmenden nehmen nacheinander die verschiedenen Blickwinkel der drei Rollen ein. Es ist möglich, dass sie sich bei jeder Phase räumlich verändern.
- Alle bekommen die Aufgabe, sich mit folgender Frage in den nächsten drei Phasen zu beschäftigen: „Ist eine Verbesserung der fairen Arbeitsbedingungen durch ein weltweit geltendes Lieferkettengesetz möglich?“. Leg die vorbereiteten Zettel mit den Fragen neben die jeweiligen Plakate.

Phase 1 – die Träumenden:



- Arbeitsaufträge für Träumerinnen und Träumer: Alle nutzen in dieser Phase ihre Kreativität, um Visionen und Ziele zu entwickeln. Hierbei darf uneingeschränkt „gesponnen“ werden, ohne Vorgaben und Einschränkungen:
 - o Was wäre schön?
 - o Was wäre für mich persönlich eine ideale Situation?
 - o Was ist mein Traum beziehungsweise meine Vision dazu?
 - o Wenn alles möglich wäre, dann würde ich gerne Folgendes tun...

Phase 2 – die Realistischen:

- Arbeitsaufträge für Realistinnen und Realisten: Sie testen wirklich jede Idee, bevor diese an die kritikübenden Personen weitergegeben wird. So entpuppen sich manche auf den ersten Blick noch so unrealistischen Ideen, als wirkliche, innovative Ansätze.
 - o Was wird für die Umsetzung benötigt (Material, Wissen, Menschen, Techniken, ...)?
 - o Wie kann realisiert werden, was der Träumende sich ausgedacht hat?
 - o Was muss getan oder gesagt werden?
 - o Was fühlt man bei dieser Idee?
 - o Welche Grundlagen sind vorhanden?
 - o Kann der Ansatz getestet werden? →

Phase 3 – die Kritischen:

- Arbeitsaufträge für die Kritikerinnen und Kritiker: An der letzten Station im Kreislauf, haben die Kritikübenden die Aufgabe, sich konstruktiv mit den Ideen auseinanderzusetzen.
 - o Kann das wirklich realisiert werden?
 - o Was halte ich für möglich?
 - o Was kann gar nicht funktionieren?
 - o Was könnte verbessert werden? Welche Chancen und Risiken gibt es?
 - o Was wurde übersehen?
 - o Wie denke ich über den Vorschlag?



Auswertung:

- Die Teilnehmenden finden sich im Plenum zusammen und ziehen gemeinsam Schlussfolgerungen und konkrete Handlungsalternativen aus den verschiedenen Positionen.
 - o Welche Traum-Ideen sollen weiterhin verfolgt werden?
 - o Welche kritischen Anmerkungen müssen beachtet und berücksichtigt werden?
 - o Welche Schritte sollten als nächstes angegangen werden und von wem?

-
- Manchmal kann es schwer sein die einzelnen Rollen voneinander zu trennen. Hier kann die Moderation unterstützend eingreifen. Wichtig ist, dass alle Rollen die gleiche Gewichtung einnehmen.
 - Die Methode bietet sich für zahlreiche Themenfelder an. Zum Beispiel: Wie könnte Umweltschutz in Deutschland aussehen? Wie könnten genderechte Arbeitsbedingungen geschaffen werden? Was kann getan werden, damit weniger Lebensmittel in Deutschland weggeschmissen werden? Wie könnte das Thema Nachhaltigkeit in meiner Schule oder in meiner Stadt präsenter werden? Ist eine Welt ohne Plastik möglich? Wie können Produkte lokal und fair produziert werden? (...) Je nach Komplexität der Fragestellung, eignet sich die Methode auch für jüngere Teilnehmende.



- Hintergrundinformationen zum Lieferkettengesetz online verfügbar unter: <https://lieferkettengesetz.de/>.
- **Alternative 1:** Die Methode ähnelt dem Konzept der Zukunftswerkstatt von Robert Jungk. Weitere Informationen online verfügbar unter: <https://jungk-bibliothek.org/zukunftswerkstaetten/>.
- **Alternative 2:** Es kann die „Kopfstandmethode“ miteingebaut werden, das heißt aus der ursprünglich definierten Fragestellung beziehungsweise Aussage wird das Gegenteil abgeleitet – die Frage oder die Aussage wird auf den Kopf gestellt. Das würde bedeuten: „Ist eine Verschlechterung der fairen Arbeitsbedingungen durch ein weltweit geltendes Lieferkettengesetz möglich?“. Durch die Betrachtung aus einer entgegengesetzten neuen Perspektive können Denkblockaden aufgelöst und neue Lösungswege gefunden werden.
- **Alternative 3:** Bei der individuellen Bearbeitung können statt einem Schreibgespräch, die Ideen auch auf einem eigenen Blatt Papier festgehalten werden, welches mit den Nebensitzenden nach jeder Phase getauscht wird. Auch bei den Kleingruppen können die Ideen nach jeder Phase mit einer anderen Gruppe getauscht werden (wenn die Phasen parallel bearbeitet werden).



-
- **Online-Variante:** Für die Online-Variante eignet sich ein Online-Whiteboard, wie Miro oder Conceptboard. Hier können die verschiedenen Phasen im Vorfeld vorbereitet werden. Die Gruppen werden in Breakouträume eingeteilt und notieren ihre Ergebnisse/Ideen auf dem jeweiligen Feld des Whiteboards. Die anderen Gruppen können die Ergebnisse und Ideen dynamisch kommentieren beziehungsweise ergänzen. Am Ende der Übung werden im „Plenum“ die Ergebnisse/Ideen nacheinander über „Bildschirm teilen“ gezeigt. →

→ 3.9. | Walt Disney Methode am Beispiel des Fairen Handels

Digitale Beispiele

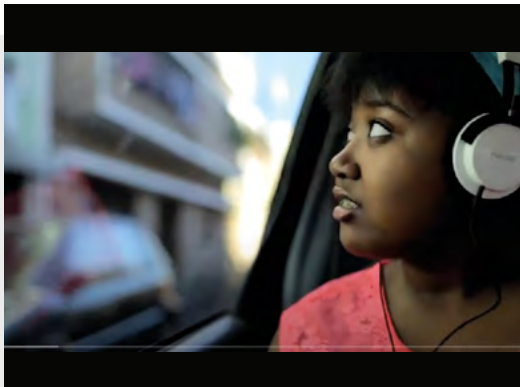
Im Folgenden werden digitale Beispiele aufgelistet, die sich mit den Themen Fairtrade und Fairer Handel beschäftigen. Sie können in deine eigene Veranstaltung eingebaut werden – sowohl gemeinsam in Präsenz als auch digital!

„Fairtrade – der Podcast ist für Menschen gemacht, die die Welt fairer und nachhaltiger gestalten wollen. Doch wie funktioniert das? Worauf sollte man beim Kauf von Textilien, Blumen oder Lebensmitteln achten? Wie werden faire Bananen, Kaffee oder Kakao produziert? Was hat Geschlechtergerechtigkeit in Ostafrika mit unserem Konsum zu tun und wie können wir Menschen unterstützen, die bereits mit den Folgen des Klimawandels leben müssen?“ (Fairtrade-deutschland). Der Podcast von Fairtrade Deutschland gibt dir Einblick in verschiedene Bereiche und ist divers einsetzbar. Online verfügbar unter: <https://www.fairtrade-deutschland.de/service/newsroom/podcasts.html>.

Die Fairtrade-Schools Kampagne bietet zahlreiche Materialien und Anregungen an, die auch für digitale Veranstaltungen eingesetzt werden können. Kurzfilme, Erklärvideos und mehrere Quizz stehen zur Verfügung unter: <https://www.fairtrade-schools.de/ideenpool/>.

Serie: Mein Fairtrade Abenteuer

1. Woher kommen unsere Lebensmittel?



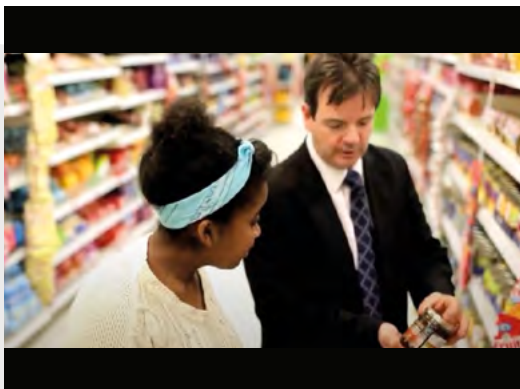
<https://youtu.be/aorACzcnNXo>

2. Worum geht es bei Fairtrade?



<https://youtu.be/dgzrdZTM28w>

3. Was kann ich durch meinen Einkauf bewirken?



<https://youtu.be/wP2hTR0X6bl>

4. Wie profitieren Kakaolandwirte und -landwirtinnen von Fairtrade?



<https://youtu.be/D5S4y5QzMUQ>

3.10. | Perlenspiel zum Thema Welthandel



- Die Teilnehmenden lernen Grundzüge des Welthandels kennen und hinterfragen kritisch bestehende Handelsbeziehungen.
- Die Teilnehmenden erfahren Machtverhältnisse, Perspektiven und Chancen(-losigkeit) auf dem freien Welt- und Tauschmarkt.



110-120 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (14 Jahre)
12-30 Teilnehmende



- Video „Welthandel“ für den Einstieg (dafür Internetzugang, Laptop, Projektor und Boxen)
- Flipchart-Bögen (unter anderem mit Spielregeln)
- Stifte
- Tesafilm
- Stoppuhr
- 250 kleine Holzperlen (je 50 Holzperlen in den Farben Rot, Orange, Gelb, Grün und Blau), 20 größere Chips, zum Beispiel Holzperlen (Münzen oder ähnliches) und Beutel für die Kugeln



- Das Video „Welthandel“ von WissensWerte (e-politik.de) ermöglicht eine Annäherung an das Thema Welthandel und ist abrufbar unter <https://youtu.be/ZkiIO5PMLDU>. Bitte die Teilnehmenden, sich während des Einführungsvideos Notizen zu machen: Was fällt dir auf? Was ist neu? Was ist bisher noch unbekannt?
- Nach dem Video leite eine kurze Reflexionsrunde an: Um was ging es in dem Videoclip? Wie funktioniert der Welthandel? Wer profitiert und wer verliert im aktuellen Welthandelssystem und warum ist das so? Empfindet ihr das Welthandelssystem als (un-)gerecht? Welche (historischen) Ursachen stehen hinter der Ungleichheit des Welthandels? Was müsste sich ändern? Kennt ihr mögliche Alternativen?
- Gehe nach der Reflexion kritisch auf die Begriffe „Entwicklung“, „Entwicklungsland“ und „Industrieland“ ein. Tipps findest du unter „Sprache, Bilder, Gegenstände und wichtige Begriffe: Was sage ich? Was sehe ich? Was zeige ich?“ auf S. 17f.
- Aufbauend auf dem thematischen Einstieg, haben die Teilnehmenden nun circa 60 Minuten für das Perlenspiel Zeit. Erläutere den Teilnehmenden die Spielregeln (siehe S. 124).
- **Spielablauf:** Beim Perlenspiel sind die Teilnehmenden Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Länder. Die Aufgabe aller ist es, in sechs Handelsjahren durch den Tausch von Perlen das eigene Einkommen und die eigene Lebenssituation zu verbessern. Alle Teilnehmenden erhalten fünf Perlen aus einem Beutel, ohne vorher hineinzusehen. Alle haben somit die gleichen Chancen. Sie halten die Perlen verdeckt in ihren Händen. Je nach Farbe der Perle und je nach Anzahl der jeweiligen →

Farben lässt sich der Punktestand berechnen (siehe Spielregeln). Die Punktebewertung wird auf dem Plakat festgehalten. Der Handel selbst läuft in Handelsjahren ab, die durch die Referentin beziehungsweise den Referenten bekannt gegeben werden. Nach Erläuterung der Regeln gilt für die Teilnehmenden eine Schweigepflicht.

Handelsjahr 1:

- Die Teilnehmenden haben circa sechs Minuten Zeit gemäß den Regeln die Perlen zu tauschen. Achte darauf, dass das Schweigegebot gilt, animiere zum Tausch und kündige das Ende des ersten Handelsjahres an.

Handelsjahr 2:

- Es wird nach den gleichen Regeln für weitere fünf Minuten getauscht. Die Teilnehmenden erhalten danach ihren neuen Punktestand. Anhand dessen werden sie in drei Kategorien aufgeteilt: 1) Gruppe A → Symbol „Rechteck“ (reiche Länder des Globalen Nordens), 2) Gruppe B → Symbol „Dreieck“ (middle income countries), 3) Gruppe C → Symbol „Kreis“ (finanziell ärmere Länder). Für die Gruppeneinteilung ist es am einfachsten, das Drittel mit der höchsten Punktezahl mit dem Rechteck zu bezeichnen und das Drittel mit den geringsten Punkteständen mit einem Kreis zu markieren. Der Rest der Teilnehmende erhält das Dreieck. Besser ist es allerdings, die Zugehörigkeit nach genaueren Punkteständen zu verteilen. So wird die Spitzengruppe mit den sehr hohen Punkteständen wahrscheinlich kleiner als ein Drittel sein. Je nach Kategorie erhalten die Teilnehmenden ein kleines Stück Tesafilm/Kreppband, auf dem das jeweilige Symbol gemalt ist. Die Teilnehmenden kleben sich dieses gut sichtbar auf ihre Kleidung. Anhand der drei Symbole setzen sich die Teilnehmenden nun in die einzelnen Gruppen zusammen und diskutieren in Kürze ihre Erfahrungen (zum Beispiel Chancen der Wohlstandsvermehrung im Handel und strategisches Vorgehen als Gruppe). Die Gruppen sollen sich auch überlegen, welche Tauschstrategien für sie am besten sind.



Handelsjahr 3:

- Hier wird zunächst fünf Minuten wie gewohnt gehandelt. Notiere anschließend die individuellen Punktestände. Es wird nun Teilnehmende geben, die in andere Gruppen auf- beziehungsweise abgestiegen sind. Die Gruppenzugehörigkeit wird nun erneut durch den Tesafilm/das Kreppband sichtbar gemacht. Danach sitzen erneut die einzelnen Ländergruppen zusammen. Gruppe A soll sich überlegen, wie sie den Welthandel (durchaus zum eigenen Vorteil) in Schwung bringen kann. Sie erhalten die Chance, zwei Regeln oder Punktwertungen aus den Spielregeln zu ändern. Die Gruppe hat für die interne Beratung fünf bis zehn Minuten Zeit. Auch für die B-Länder und die C-Länder gibt es eine Neuerung: Die Gruppe der B-Länder darf jetzt untereinander offen tauschen und so durch „regionalen Handel unter Gleichen“ versuchen, ihre Situation zu verbessern. Am Ende müssen alle Teilnehmenden der Gruppe B aber wieder fünf Perlen haben. Die Gruppe C darf ebenfalls untereinander tauschen und erhält durch den Referenten beziehungsweise die Referentin zusätzlich einen Chip im Wert von 200 Punkten. Dieser Chip stellt Gelder der Entwicklungszusammenarbeit dar. Dieser Chip soll in der Gruppe aufgeteilt werden. →

Handelsjahr 4:

- Bevor das Handelsjahr beginnt, wird bekanntgegeben, dass alle Länder, die einen bestimmten Punktestand übertroffen haben, als Belohnung nach diesem Handelsjahr einen Chip (= 200 Punkte) erhalten. Die Punktegrenze für diese Auszeichnung für erfolgreiche Ökonomien sollte sich am Punktestand innerhalb der Gruppe der A-Länder orientieren. Dann beginnt erneut ein Handelsjahr nach den gültigen Regeln. Notiere wie üblich die Punktestände. Wieder dürfen alle, nachdem die Zuordnung in die drei Gruppen erfolgt ist, gemeinsame strategische Überlegungen anstrengen. Am Ende gibt die Gruppe der A-Länder wieder bekannt, welche zwei Regeln oder Punktwertungen geändert werden.

Handelsjahr 5:

- Wieder wird nach den derzeit gültigen Regeln getauscht. Wahrscheinlich wird sich schnell herausstellen, dass nur noch die A-Länder Interesse am Handel haben, während die beiden anderen Gruppen wenige Möglichkeiten sehen, ihre ökonomische Situation zu verbessern. Beende nach fünf Minuten das fünfte Handelsjahr und halte die Punktestände fest. Vergiss nicht, die neuen Chips für die „Tüchtigen“ einzutragen. Die Gruppen beraten getrennt über das weitere Vorgehen. Wieder erhält Gruppe A die Möglichkeit, zwei Regeln zu ändern (oder neue Regeln hinzuzufügen). Allerdings soll sie dieses Mal erst dann die neuen Regeln formulieren, nachdem die B-Länder und die C-Länder ihre Vorstellungen über eine Gestaltung der Handelsregeln vorgetragen haben. Circa zehn Minuten sollen die B-Gruppe und die C-Gruppe (getrennt) darüber beraten, wie sie den Handel in Zukunft gestalten wollen. Sie formulieren dann Forderungen beziehungsweise Bitten an die A-Länder. Anschließend gehen die Gruppenvertreterinnen und -vertreter zurück in ihre Gruppen. Gruppe A überdenkt dann noch einmal die Situation und gibt dann nach weiteren fünf Minuten die neuen Regeln bekannt.



Handelsjahr 6:

- Der Tausch findet nach derzeitigen Regeln statt. Wahrscheinlich werden sich die Mitglieder aus den Gruppen B und C zu einem großen Teil nicht mehr am Handel beteiligen. Nach fünf Minuten ist das letzte Handelsjahr zu Ende. Bitte die Teilnehmenden Platz zu nehmen und notiere das letzte Mal den Punktestand. Das Spiel ist nun vorbei.

Reflexion und Transfer:

- Besprich folgende Fragen beispielhaft mit allen Teilnehmenden im Plenum: Wie war die Ausgangssituation? Welche Gruppe ist während des Spiels finanziell reich geworden und welche hatte finanzielle Nachteile? Welche Verhaltens- beziehungsweise Tauschmuster konntet ihr erkennen? Wie sind die A-Länder mit den Chancen umgegangen die Regeln zu ändern? Welche Interessen haben sie vertreten (egoistische oder auch Interessen der Gemeinschaft)? Welche Handlungsideen (zum Beispiel Verweigerung) kamen aus den B- und C-Ländern, um ihre Situation zu verbessern? Wie wurden individuelle Auf- und Abstiege erlebt beziehungsweise bewertet?
- Notiere auf einer Plakatrückseite alle Vornamen (mindestens sechs Spalten für die Anzahl der Handelsjahre) um dort die Punktestände nach den Handelsjahren zu notieren. Moderiere die verschiedenen Etappen beziehungsweise Handelsjahre und notiere nach den Handelsjahren jeweils die erreichten Punktestände auf dem Plakat. →



- Überlege mit den Teilnehmenden gemeinsam, wie sich das Spiel auf die Wirklichkeit und gesellschaftliche Geschehnisse übertragen lässt. Folgende Fragen können hierbei genutzt werden: Lassen sich Gemeinsamkeiten zwischen dem Spiel und der Wirklichkeit herstellen? Welcher Zusammenhang zur Welthandelsituation der Länder des Globalen Südens ist denkbar? Lassen sich hier Machtungleichheiten zwischen dem Globalen Süden und dem Globalen Norden herstellen? Wie würdet ihr diese bewerten?
- Wenn kaum noch Teilnehmende bereits nach dem vierten Handelsjahr dabei sind, macht es Sinn, das Spiel bereits nach dem fünften Handelsjahr abzuberechnen.



- Weitere Methoden zum Thema Kapitalismus, Wohlstand und Kolonialismus bietet „The Winner takes it all“ vom EPIZ Berlin. Die Methodenhefte „Wirtschaft“ und „Kolonialismus & Rassismus“ vom Informationsbüro Nicaragua e.V. fokussieren auf Kapitalismus, Welthandel, Wirtschaft und Kolonialismus. <https://www.epiz-berlin.de/publications/the-winner-takes-it-all/>.
- Die Methode Perlenspiel wurde vom Welthaus Bielefeld entwickelt und durch uns adaptiert und geändert.

Spielregeln und Auswertung

Spielregeln:

Während der „Handelsjahre“ darf nur mit den jeweiligen Tauschpartnerinnen- und -partnern gesprochen werden.

Nach den Handelsjahren darf nicht mehr gesprochen werden.

Die Perlen sind verdeckt in einer Hand zu halten.

Es darf nur eine Perle gegen eine Perle getauscht werden.

Gleichwertige Perlen dürfen nicht getauscht werden.

Wer tauschen will, gibt seinem Partner beziehungsweise seiner Partnerin die Hand.

Erst dann darf verhandelt werden.

Kommt kein Tausch zustande, dürfen die Hände erst beim Ende des Handelsjahres gelöst werden.

Wer nicht handeln will, gibt niemandem die Hand und verschränkt seine Arme.

Punktwertung:

Rote Perle = 50 Punkte

Orange Perle = 30 Punkte

Gelbe Perle = 20 Punkte

Grüne Perle = 10 Punkte

Blaue Perle = 5 Punkte.

Zusätzliche Punkte:

3 Perlen gleicher Farbe = 30 Punkte

4 Perlen gleicher Farbe = 60 Punkte

5 Perlen gleicher Farbe = 100 Punkte

Chip = 200 Punkte

3.11. | Die Risiken und Gefahren einer einzigen Darstellungsweise



- Die Teilnehmenden erkennen, wie schnell und wie stark sich Bilder über den afrikanischen Kontinent im Kopf festsetzen und welche Klischees über den Kontinent bestehen.
- Die Teilnehmenden sollen einen Perspektivenwechsel erfahren und ein differenziertes Bild über den afrikanischen Kontinent erhalten.



45-60 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (14 Jahre)
10-30 Teilnehmende



- Die hier beschriebenen Methoden weisen eine hohe Komplexität auf. Vorwissen, die Fähigkeit einen sicheren und diskriminierungssensiblen Raum zu schaffen, sind notwendig. Es bietet sich an, Veranstaltungen mit dieser Methode im Tandem durchzuführen.



- Fotos und Bilder, die den afrikanischen Kontinent vielfältig und vor allem positiv darstellen
- ergänzend: Textausschnitt „Hungersnöte sind gut. ...“
- Flipchart-Bögen
- Marker
- Knete



- Bitte die Teilnehmenden in den kommenden fünf Minuten aufzuschreiben oder zu malen, was sie mit Afrika assoziieren und verbinden. Entweder weil sie es aus den Medien kennen oder weil sie selbst in einem afrikanischen Land waren. Alternativ kann man auch Knete verwenden und die Eindrücke damit kreativ darstellen.
- Sammle die Assoziationen und beginne eine Diskussion darüber, was wahr ist und wobei es sich um Klischees handelt. Achte darauf, dass es nicht um eine Bewertung der Personen geht, die die Assoziationen einbringen, sondern vielmehr um die Quelle der Assoziation und deren Bewertung.
- Es kann passieren, dass Klischees und Stereotype über den afrikanischen Kontinent verschärft werden. Thematisiere, wieso und woher die Teilnehmenden diese Eindrücke über Afrika haben. Gehe sensibel damit um, ermögliche allen eine Teilhabe und achte darauf, dass die Kommunikation in der Gruppe wertschätzend bleibt. →



Anhand von zahlreichen Fotos und Bildern, die nicht nur das übliche, von Stereotypen geprägte Bild von Armut, Krieg und Hunger zeigen, sondern auch Großstädte, (vorkoloniale) afrikanische Schätze, high tech cities usw., soll die Vielfalt des afrikanischen Kontinents differenziert dargestellt werden. Stereotype kennen alle, aber was wissen die Teilnehmenden über pulsierende Großstädte wie Kigali oder den wirtschaftlichen Erfolg von Kenia und Ruanda?

- Bespreche mit den Teilnehmenden, was sie überrascht, was sie empfinden und was sie aus der Übung mitnehmen.
- **Ergänzung:** Anknüpfend an den Einstieg bietet es sich an, einen kurzen Textausschnitt aus „Hungersnöte sind gut. Über Afrika schreiben – eine ironische Anleitung“ von Binyavanga Wainaina (2006) zu lesen und zu besprechen. Folgende Leitfragen können für die Textbesprechung hilfreich sein: Was möchte Binyavanga Wainaina mit dem Text mitteilen? Was fällt euch besonders auf? Was ist für euch neu oder bereits bekannt? Was kann ich beziehungsweise was können wir gegen bestehende Klischees und Stereotype in unserem Alltag tun?



- Zur Durchführung dieser Methoden ist es essenziell, dass die Referentinnen und Referenten sich mit strukturellem Rassismus im Afrikabild, mit (post-)kolonialen Strukturen und Vorurteilen auseinandergesetzt haben.
- Nutze zur Bilderauswahl die Checkliste von **S. 21**. Unsere Tipps zum Anlegen einer Bildersammlung von **Seite 177** helfen dir dabei.
- Weiterhin eignet sich auch das Afrika-Puzzle (Ausleihe bei BtE) um an diese Methode anzuknüpfen.
- Darüber hinaus (wenn für die Einheit mehr Zeit vorhanden ist) kann anschließend an diese Methode eine Einheit zu den Errungenschaften Afrikas vorgestellt werden. Das sind geschichtliche und gegenwärtige Informationen über Schwarze Menschen und ihren Beitrag zur Weltgeschichte. Diese Informationen stellen das gängige Bild von Afrika und die eurozentrische Darstellung Afrikas in Frage. Hierfür eignet sich unter anderem die Bildungsbag „Errungenschaften Afrikas“ vom Welthaus Bielefeld.
- Alternativ eignet sich das Video von Chimamanda Adichie (2009): The danger of a single story, das Buch „Afrika! Plädoyer für eine differenzierte Berichterstattung“ von Martin Sturmer (2013), „Africa’s Media Image in the 21st Century: From the Heart of Darkness to Africa Rising“ von Mel Bunce et al. (2016) und „Journalisten der Finsternis“ von Lutz Mücke.
- Die Grundidee der Einstiegsmethode mit den Bildern ist angelehnt an Ideen von Annette Kübler, siehe <http://annette-kuebler.de/>. →

Textausschnitt aus „Hungernöte sind gut.“

Über Afrika schreiben – eine ironische Anleitung“ von Binyavanga Wainaina

„Im Titel müssen Sie immer „Afrika“ oder „Finsternis“ oder „Safari“ unterbringen. Im Untertitel können Worte wie „Sansibar“ und „Massai“ vorkommen oder „Zulu“, „Sambesi“, „Kongo“, „Nil“, „groß“, „Himmel“, „Schatten“, „Trommel“, „Sonne“ oder „vergangen“. Nützlich sind auch die Begriffe „Guerilla“, „zeitlos“, „ursprünglich“, „Stamm“. Wählen Sie für das Titelbild niemals das Foto moderner Afrikaner/-innen, es sei denn, sie oder er hat den Nobelpreis gewonnen. Eine Kalaschnikow, hervorstehende Rippen, nackte Brüste: Nehmen Sie so etwas. Wenn Sie unbedingt Afrikaner/-innen im Bild brauchen, achten Sie darauf, dass sie in Massai-, Zulu- oder Dogon-Tracht daherkommen. Was den Text betrifft: Behandeln Sie Afrika als ein einziges Land. Es ist heiß und staubig mit sanft geschwungenem Weideland und riesigen Tierherden und großen dünnen Menschen, die hungern. Oder: Es ist heiß und schwül mit sehr kleinen Menschen, die Affen essen. Verlieren Sie sich nicht in präzisen Beschreibungen.

Afrika ist groß: 54 Länder, 900 Millionen Menschen, die zu beschäftigt sind – mit Hungern und Sterben und Kriegführen und Auswandern –, um Ihr Buch zu lesen. Der Kontinent ist reich an Wüsten, Dschungeln, Hochlandregionen, Savannen und vielem anderen, aber all das interessiert Ihre Leser/-innen nicht. Also: Halten Sie Ihre Beschreibungen romantisch, angedeutet und unspezifisch. Veranschaulichen Sie, dass Musik und Rhythmus tief in der afrikanischen Seele wohnen und dass Afrikaner/-innen Sachen essen, die sonst niemand in den Mund nimmt. Kein Wort über Reis, Rindfleisch und Weizen. Affenhirn ist die Leibespeise der Afrikaner/-innen, außerdem Ziege, Schlange, Würmer und Maden und alle Arten von Wild. Erwähnen Sie, dass Sie selbst solche Sachen umstandslos herunterbekommen und dass Sie sogar allmählich Gefallen daran finden. Weil Sie Anteil nehmen. (...) Zu Ihren Figuren muss unbedingt auch „die hungernde Afrikanerin“ gehören, die halbnackt durchs Flüchtlingslager irrt und auf die Güte des Westens wartet. Ihre Kinder haben Fliegen um die Augen und Blähbäuche, sie selbst hat platte leere Brüste. Sie muss völlig hilflos aussehen. Sie darf keine Vergangenheit haben, keine Geschichte; solche Ablenkungen zerstören die Dramatik des Augenblicks. Ächzen ist gut. Sie darf niemals über sich selbst sprechen, außer über ihr (unaussprechliches) Leid. Vergessen Sie auch nicht die „warmherzige mütterliche Frau“. Sie hat ein gutturales Lachen und sorgt sich um Ihr Wohlbefinden. Nennen Sie sie einfach Mama. Ihre Kinder sind alle auf die schiefe Bahn geraten. (...)

Gleich nach Promi-Aktivist/-innen und Mitarbeitern/-innen von Hilfsorganisationen sind Umweltschützer/-innen die wichtigsten Menschen in Afrika. Suchen Sie keinen Streit mit ihnen, Sie wollen doch auf ihre 12.000-Hektar- Wildtier-Ranch (genannt: „Naturschutzgebiet“) eingeladen werden. Denn das ist der einzige Weg, um ein Interview mit dem Promi zu bekommen. Das heldenhafte Antlitz eines Naturschützers auf dem Buchumschlag kann für den Verkauf wahre Wunder wirken. Alle sonnengebräunten Weißen im Khaki-Dress, die mal eine zahme Antilope oder einen Bauernhof hatten, sind Naturschützer/-innen. Jemand, der Afrikas reiches Erbe bewahrt. Wenn Sie ihn oder sie interviewen, fragen Sie nicht, von welchem Geld sie leben. Fragen Sie auch nicht, wie viel Geld die Ranch einbringt. Und fragen Sie niemals, was sie oder er den Angestellten bezahlt. (...) Jetzt brauchen Sie nur noch einen Nachtclub namens Tropicana, wo Söldner und böse neureiche Afrikaner/-innen und Prostituierte und Guerillas und Ausländer/-innen herumhängen. Beenden Sie Ihr Buch immer mit einem Zitat von Nelson Mandela, irgendetwas über Regenbögen oder Renaissance. Weil Sie Anteil nehmen.

[Der Text erschien 2006 im Original in „The View from Africa“. Binyavang Wainaina lebte in Nairobi, Kenia. Er war Schriftsteller und Gründer des Literaturmagazins Kwani. Er verstarb im Mai 2019. Ins Deutsche wurde der Text übersetzt von Judith Reker.]

3.12. | Menschenrechte an unserer Schule



- Die Teilnehmenden setzen sich mit den Artikeln der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte auseinander und diskutieren Verständnis, Relevanz und Umsetzungsprobleme.
- Die Teilnehmenden lernen, wie sie selbst und andere Menschen ihre Umwelt mitgestalten können.



110 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (14 Jahre)
10-30 Teilnehmende



- Arbeitsblatt 1: Fragebogen „Menschenrechte an unserer Schule“ ausgedruckt
- Arbeitsblätter Artikelkartenset und Fragekartenset zum Kopieren und Ausschneiden
- Courage Dreieck auf Flipchart-Bogen
- Weißes Papier
- Metaplankarten
- Stifte

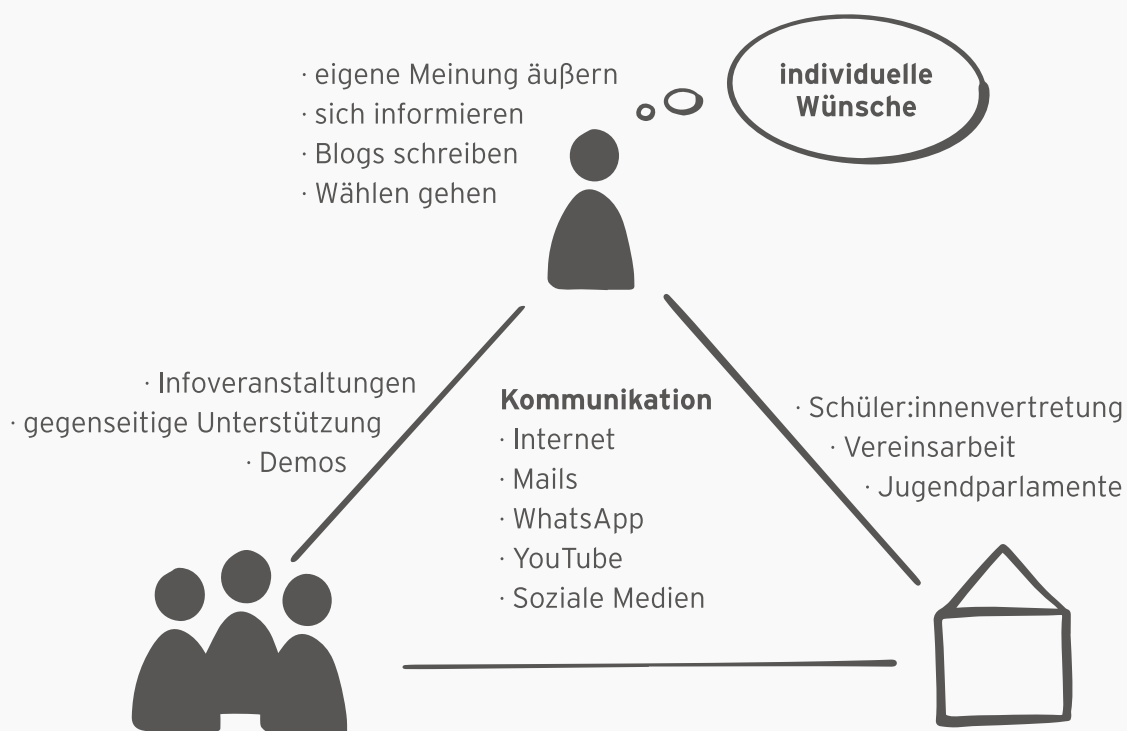


- Teile die Teilnehmenden in Kleingruppen, abhängig von der jeweiligen Gesamtgruppengröße, ein (Ideen für die Aufteilung in Gruppen findest du auf [S. 42](#)). Jede Kleingruppe erhält ein Set mit Fragen- und Artikelkarten.
- Die Teilnehmenden ziehen in den Kleingruppen reihum jeweils eine Fragekarte und einen Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Eine Person beginnt und liest zunächst die gezogene Karte mit dem Artikel und dann die Fragekarte vor. Es bleibt allen selbst überlassen, wie lange sie jeweils diskutieren und wie viele Karten sie jeweils ziehen möchten. Die Teilnehmenden haben insgesamt etwa 20 Minuten Zeit, darüber zu diskutieren. Es ist nicht notwendig, dass alle Karten thematisiert werden. Weise darauf hin, dass es in der Diskussion kein Richtig oder Falsch gibt – es geht erst einmal um den Austausch. Alle Teilnehmenden in der Kleingruppe sollten zu Wort kommen.
- Die Diskussionsergebnisse der Kleingruppen werden nicht im Plenum vorgestellt, es werden lediglich relevante Fragen oder Anmerkungen der Teilnehmenden besprochen. Was hat überrascht? Was war neu beziehungsweise unbekannt? Welche Erfahrungen in Bezug auf die Artikel gibt es bisher? (...)
- Daran anknüpfend eignet sich eine kurze (!) mündliche Präsentation durch die Referentin beziehungsweise den Referenten zum Thema Menschenrechte. Gehe auch auf das Konzept, die Entstehungsgeschichte und Kritikpunkte der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ein. →



- Teile allen Teilnehmenden, anknüpfend an die Präsentation, den Fragebogen „Menschenrechte an unserer Schule“ aus. Ziel ist, dass sich die Teilnehmenden über die Menschenrechtssituation an ihrer Schule Gedanken machen. Haben sie das Gefühl, dass alle Schülerinnen und Schüler die gleichen Rechte besitzen? Werden Menschen an der Schule diskriminiert?
- Teile die Teilnehmenden erneut in Kleingruppen mit jeweils fünf bis sechs Personen ein. In den Kleingruppen haben sie 20 Minuten Zeit, um den Fragebogen gemeinsam auszufüllen. Wichtig ist dabei, dass die Teilnehmenden sich in ihren Kleingruppen unbedingt auf eine Antwort pro Frage einigen sollen (und dies hoffentlich zu Diskussionen in der Kleingruppe führt). Gehe während der 20 Minuten im Raum herum und kläre mögliche Nachfragen. Sobald die Kleingruppen fertig sind, rechnen sie ihre ermittelten Punkte zusammen, die sich aus der Addition ihrer Antworten ergeben und schreiben sie auf eine Metaplankarte, um sie später den anderen Kleingruppen zu präsentieren.
- Sobald alle Kleingruppen ihre Ergebnisse ermittelt haben und in Kürze (circa zwei Minuten) den restlichen Teilnehmenden präsentiert haben, treten die Gruppen in einen Austausch miteinander. Sollten starke Differenzen zu beobachten sein, ist es wichtig die Subjektivität von Menschenrechten zu thematisieren. Mögliche Fragen sind: Was fällt euch auf, wenn ihr die Ergebnisse in eurer Klasse vergleicht? Wie kann es sein, dass sich die Ansichten innerhalb der Klasse unterscheiden? Bei welchen Fragen habt ihr die höchste beziehungsweise niedrigste Punktzahl vergeben? Wieso? Bei welchen Fragen gab es großen Diskussionsbedarf? Was gefällt euch an eurer Klasse/Schule?
- Halte die Veränderungswünsche und Gedanken der Teilnehmenden auf einer Flipchart, zum Beispiel in Form einer Mindmap, fest. Gehe insbesondere auf die Veränderungswünsche ein. Folgende Fragen können gestellt werden: Was würdet ihr gerne an eurer Schule verbessern beziehungsweise verändern? Was soll sich im eigenen Umfeld ändern? Was wünscht ihr euch persönlich in der Zukunft?
- Stelle das Courage-Dreieck bestehend aus drei Aspekten (individuelle Person, Gruppe und Institution) vor. Thematisiere, auf welche Weise wir als Menschen in unserer Umwelt aktiv werden können – entweder als Individuum, als Gruppe oder mit Unterstützung einer Institution. Welche Möglichkeit habe ich als Einzelperson, als Gruppe oder als Institution mich für mein Umfeld und meine Mitmenschen aktiv einzusetzen? Erläutere gerne Beispiele, damit den Schülerinnen und Schülern klar wird, in welche Richtung sie denken können.
- Teile die Gruppe in drei Kleingruppen (Individuum, Gruppe und Institution) auf und gebe ihnen zehn Minuten Zeit, sich zu ihrem Thema auszutauschen.
- Gemeinsam im Plenum wird das Schaubild des Courage-Dreiecks mit den eigenen Beispielen ergänzt. →

Courage-Dreieck



Vorlage für die Zeichnung auf einem Flipchart-Bogen.



Nach Einführung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte kann auf eine postkoloniale Menschenrechtskritik eingegangen werden. Zur Vorbereitung empfehlen wir den Artikel „Die Universalität der Menschenrechte überdenken“ von María do Mar Castro Varela, Nikita Dhawan auf www.bpb.de und stelle weitere Menschenrechtskonzepte aus dem Globalen Süden vor.

- Zahlreiche Methoden zum Thema Menschenrechte gibt es online beim Institut für Menschenrechte und von Amnesty International.
- Die Grundidee des Fragebogens stammt aus „Menschenrechte an unserer Schule“ und ist angelehnt an Bildungsmethoden von Masifunde Bildungsförderung e.V.. Die Methode wurde adaptiert und geändert. →

Artikel 1: Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.

Artikel 2: Jeder und jede hat Anspruch auf alle in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Verfolgung aus rassistischen Motiven, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand. Des Weiteren darf kein Unterschied gemacht werden auf Grund der politischen, rechtlichen oder internationalen Stellung des Landes oder Gebietes, dem eine Person angehört, gleichgültig ob dieses unabhängig ist, unter Treuhandschaft steht, keine Selbstregierung besitzt oder sonst in seiner Souveränität eingeschränkt ist.

Artikel 3: Jeder und jede hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

Artikel 4: Niemand darf in Sklaverei oder Leibeigenschaft gehalten werden; Sklaverei und Sklavenhandel in allen ihren Formen sind verboten.

Artikel 5: Niemand darf der Folter oder grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe unterworfen werden.

Artikel 6: Jeder und jede hat das Recht, überall als rechtsfähig anerkannt zu werden.



Artikel 7: Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich und haben ohne Unterschied Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz. Alle haben Anspruch auf gleichen Schutz gegen jede Diskriminierung, die gegen diese Erklärung verstößt, und gegen jede Aufhetzung zu einer derartigen Diskriminierung.

Artikel 8: Jeder und jede hat Anspruch auf einen wirksamen Rechtsbehelf beiden zuständigen innerstaatlichen Gerichten gegen Handlungen, durch die seine ihm nach der Verfassung oder nach dem Gesetz zustehenden Grundrechte verletzt werden.

Artikel 9: Niemand darf willkürlich festgenommen in Haft gehalten oder des Landes verwiesen werden.

Artikel 10: Jeder und jede hat bei der Feststellung seiner Rechte und Pflichten sowie bei einer gegen ihn erhobenen strafrechtlichen Beschuldigung in voller Gleichheit Anspruch auf ein gerechtes und öffentliches Verfahren vor einem unabhängigen und unparteiischen Gericht.

Artikel 11: 1. Jeder, der einer strafbaren Handlung beschuldigt wird, hat das Recht, als unschuldig zu gelten, solange seine Schuld nicht in einem öffentlichen Verfahren, in dem er alle für seine Verteidigung notwendigen Garantien gehabt hat, gemäß dem Gesetz nachgewiesen ist. 2. Niemand darf wegen einer Handlung oder Unterlassung verurteilt werden, die zur Zeit ihrer Begehung nach innerstaatlichem oder internationalem Recht nicht strafbar war. Ebenso darf keine schwerere Strafe als die zum Zeitpunkt der Begehung der strafbaren Handlung angedrohte Strafe verhängt werden.

Artikel 12: Niemand darf willkürlichen Eingriffen in sein Privatleben, seine Familie, seine Wohnung und seinen Schriftverkehr oder Beeinträchtigungen einer Ehre und seines Rufes ausgesetzt werden. Jeder hat Anspruch auf rechtlichen Schutz gegen solche Eingriffe oder Beeinträchtigungen.



Artikel 13: 1. Jeder und jede hat das Recht, sich innerhalb eines Staates frei zu bewegen und seinen/ ihren Aufenthaltsort frei zu wählen.
2. Jeder und jede hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines beziehungsweise ihres eigenen, zu verlassen und in sein/ihr Land zurückzukehren.

Artikel 14: 1. Jeder und jede hat das Recht, in anderen Ländern Asyl zu suchen und zu genießen.
2. Dieses Recht kann nicht in Anspruch genommen werden im Falle einer Strafverfolgung, die tatsächlich auf Grund von Verbrechen nichtpolitischer Art oder auf Grund von Handlungen erfolgt, die gegen die Ziele und Grundsätze der Vereinten Nationen verstoßen.

Artikel 15: 1. Jeder und jede hat das Recht auf eine Staatsangehörigkeit.
2. Niemanden darf seine Staatsangehörigkeit willkürlich entzogen noch das Recht versagt werden, seine Staatsangehörigkeit zu wechseln.

Artikel 16: 1. Heiratsfähige Männer und Frauen haben ohne jede Beschränkung aufgrund von Verfolgung aus rassistischen Motiven, der Staatsangehörigkeit oder Religion das Recht zu heiraten und eine Familie zu gründen. Sie haben bei der Eheschließung während der Ehe und bei deren Auflösung gleiche Rechte.
2. Eine Ehe darf nur bei freier und uneingeschränkter Willenseinigung der künftigen Ehegatten geschlossen werden.
3. Die Familie ist die natürliche Grundeinheit der Gesellschaft und hat Anspruch auf Schutz durch Gesellschaft und Staat.

Artikel 17: 1. Jeder und jede hat das Recht sowohl allein als auch in Gemeinschaft mit anderem Eigentum innezuhaben.
2. Niemand darf willkürlich seines Eigentums beraubt werden.

Artikel 18: Jeder und jede hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens-, und Religionsfreiheit; dieses Recht schließt die Freiheit ein, seine Religion oder seine Weltanschauung zu wechseln, sowie die Freiheit seine Religion oder seine Weltanschauung alleine oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlichen oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kulturhandlungen zu bekennen



Artikel 19: Jeder und jede hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, Meinungen ungehindert anzuhängen sowie über Medien jeder Art und ohne Rücksicht auf Grenzen Informationen und Gedankengut zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.

Artikel 20: 1. Alle Menschen haben das Recht, sich friedlich zu versammeln und zu Vereinigungen zusammenzuschließen. 2. Niemand darf gezwungen werden, eine Vereinigung anzugehören.

Artikel 21: 1. Jeder und jede hat das Recht, an der Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten seines Landes unmittelbar oder durch frei gewählte Vertreterinnen und Vertreter mitzuwirken. 2. Jeder und jede hat das Recht auf gleichen Zugang zu öffentlichen Ämtern in seinem/ihrem Lande. 3. Der Wille des Volkes bildet die Grundlage für die Autorität der öffentlichen Gewalt; dieser Wille muss durch regelmäßige unverfälschte, allgemeine und gleiche Wahlen mit geheimer Stimmabgabe oder einem gleichwertigen freien Wahlverfahren zum Ausdruck kommen.

Artikel 22: Jeder und jede hat als Mitglied der Gesellschaft das Recht auf soziale Sicherheit und Anspruch darauf, durch innerstaatliche Maßnahmen und internationale Zusammenarbeit sowie unter Berücksichtigung der Organisation und der Mittel jedes Staates in den Genuss der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte zu gelangen, die für seine Würde und die freie Entwicklung seiner Persönlichkeit unentbehrlich sind.

Artikel 23: 1. Jeder und jede hat das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf gerechte und befriedigende Arbeitsbedingungen sowie auf Schutz vor Arbeitslosigkeit. 2. Jeder und jede, ohne Unterschied, hat das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit. 3. Jeder und jede, der arbeitet, hat das Recht auf gerechte und befriedigende Entlohnung, die ihm/ihr und seiner Familie eine der menschlichen Würde entsprechende Existenz sichert, gegebenenfalls ergänzt durch andere soziale Schutzmaßnahmen. 4. Jeder und jede hat das Recht, zum Schutze seiner/ihrer Interessen Gewerkschaften zu bilden und solchen beizutreten.

Artikel 24: Jeder hat das Recht auf Erholung und Freizeit und insbesondere auf eine vernünftige Begrenzung der Arbeitszeit und regelmäßigen bezahlten Urlaub.



Artikel 25: 1. Jeder und jede hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seiner/ihrer und Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet; einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen, sowie das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität oder Verwirrung, im Alter sowie bei anderweitigem Verlust.	Artikel 26: Jeder und jede hat das Recht auf Bildung. Die Bildung ist unentgeltlich, zum mindesten der Grundschulunterricht und die grundlegende Bildung. Der Grundschulunterricht ist obligatorisch. Fach- und Berufsschulunterricht müssen allgemein verfügbar gemacht werden, und der Hochschulunterricht muss allen gleichermaßen entsprechend ihren Fähigkeiten offenstehen. 2. Die Bildung muss auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein. Sie muss zu Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Nationen und allen rassischen oder religiösen Gruppen beitragen und der Tätigkeit der Vereinten Nationen für die Wahrung des Friedens förderlich sein.
Artikel 27: 1. Jeder und jede hat das Recht am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Errungenschaften teilzuhaben. 2. Jeder und jede hat das Recht auf Schutz der geistigen und materiellen Interessen, die ihm/ihr als Urheberin beziehungsweise Urheber von Werken der Wissenschaft, Literatur oder Kunst erwachsen.	Artikel 28: Jeder hat Anspruch auf eine soziale und internationale Ordnung, in der die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten voll verwirklicht werden können.
Artikel 29: 1. Jeder und jede hat Pflichten gegenüber der Gemeinschaft, in der allein die freie und volle Entfaltung seiner/ihrer Persönlichkeit möglich ist. 2. Jeder und jede ist bei der Ausübung seiner/ihrer Rechte und Freiheiten nur den Beschränkungen unterworfen, die das Gesetz ausschließlich zu dem Zweck vorsieht, die Anerkennung und Achtung der Rechte und Freiheiten anderer zu sichern und den gerechten Anforderungen der Moral, der öffentlichen Ordnung und des allgemeinen Wohles in einer demokratischen Gesellschaft zu genügen.	Artikel 30: Keine Bestimmung dieser Erklärung darf dahin ausgelegt werden, dass sie für einen Staat oder eine Gruppe oder eine Person irgendein Recht begründet, eine Tätigkeit auszuüben oder eine Handlung zu begehen, welche die Beseitigung der in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten zum Ziel hat.



Quelle: Institut für Menschenrechte:

Menschenrechte. Materialien für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen. Berlin.



Wo nimmst du dieses Recht in deinem Alltag in Anspruch?	Hältst du dieses Recht für wichtiger als andere?
Was würde sich in deinem Leben ändern, wenn du dieses Recht nicht (gehabt) hättest?	Gibt es Situationen, in denen Menschen dieses Recht verwehrt wird?
Sollte Deutschland einem Land, dass dieses Recht seinen Bürgerinnen und Bürgern vorenthält, trotzdem finanzielle Unterstützung geben?	Wie würdest du dieses Recht mit eigenen Worten beschreiben?
Gibt es deines Wissens eine Organisation/Einrichtung, die sich speziell um dieses Recht kümmert?	Wäre dein Leben entscheidend anders (verlaufen), wenn dieses Menschenrecht in unserem Land nicht verwirklicht wäre? Inwiefern?
Was für Möglichkeiten gibt es, dieses Recht zu schützen? 1. In unserem Land und 2. Weltweit	Wie könnte ein Werbespot im Kino für dieses Recht aussehen?
Kennst du ein Land, in dem dieses Recht nicht gewährleistet ist?	Hast du eine Idee, wie man dieses Menschenrecht zeichnerisch darstellen könnte?



Handelt es sich hierbei um ein Menschenrecht, was auf alle Länder/Kulturen übertragbar ist?	Wann hast du das letzte Mal von diesem Menschenrecht Gebrauch gemacht?
Sollte Deutschland die diplomatischen (politischen) Beziehungen zu einem Land abbrechen, das dieses Recht nicht einhält?	Was für Gründe könnte es geben, dass dieses Recht noch nicht weltweit verwirklicht ist?
Wie können Regierungen für die Einhaltung dieses Rechts sorgen?	Wie erklärst du dieses Recht einem Menschen, der bisher nichts von der Formulierung verstanden hat?
Was gehört für dich alles zu diesem Recht dazu? speziell um dieses Recht kümmert?	Wo wird dieses Recht in deinem Alltag gebrochen?



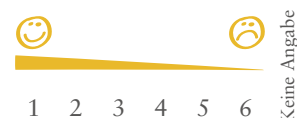
Quelle: Institut für Menschenrechte:

Menschenrechte. Materialien für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen. Berlin 2016.

Arbeitsblatt: Fragebogen zu Menschenrechten an unserer Schule

Lest jede der folgenden Aussagen durch und bewertet, wie gut diese auf eure Schulgemeinschaft zutreffen. Denkt an alle Personen eurer Schule, das heißt die Schülerinnen und Schüler, die Lehrenden, die Mitarbeitenden im Sekretariat, den Hauswirtschaftsdienst und so weiter. Macht bei jeder Aussage ein Kreuz.

Wenn ihr einer Aussage gar nicht zustimmt, kreuzt ihr die 1 an. Die 1 steht hierbei für einen Punkt. Wenn ihr einer Aussage vollkommen zustimmt, dann kreuzt ihr die 5 an. Die 5 steht hierbei für fünf Punkte. Wenn ihr euch nicht sicher seid, dann lasst ihr das Feld frei und kreuzt „X“ für „Kann ich nicht beantworten“ an. Am Ende rechnet ihr die Punkte zu allen Aussagen zusammen, um später gemeinsam mit euren Mitschülerinnen und Mitschülern darüber zu sprechen.

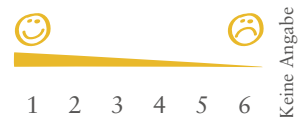


1. Meine Schule ist ein Ort, an dem alle Schülerinnen und Schüler sicher sind. (Artikel 3 & 5)	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐
2. Alle Schülerinnen und Schüler erhalten gleiche Informationen und Förderungsmöglichkeiten (zum Beispiel Nachhilfe). (Artikel 2)	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐
3. Es werden keine Mitglieder der Schulgemeinschaft diskriminiert zum Beispiel wegen ihres Lebensstils, ihrer Kleidung, außerschulischen Aktivitäten oder Elternhauses. (Artikel 2 & 6)	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐
4. Meine Schule stellt für alle Menschen einen gleichen Zugang zu Aktivitäten (zum Beispiel Sport) und Räumlichkeiten bereit. (Artikel 2 & 7)	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐
5. Menschen meiner Schulgemeinschaft setzen sich gegen beleidigende Aktionen oder Aussagen ein. (Artikel 2, 3, 7, 28 & 29)	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐
6. Wenn jemand das Recht eines anderen einschränkt oder verletzt, wird der- oder diejenige dabei unterstützt, sein beziehungsweise ihr Verhalten zu verändern. (Artikel 26)	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐
7. Die Mitglieder meiner Schulgemeinschaft kümmern sich um meine schulische Entwicklung, dass ich viel lerne und helfen mir, wo ich es brauche. (Artikel 3, 22, 26 & 29)	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐
8. Wenn es zu Konflikten kommt, versuchen wir diese gemeinsam durch gewaltfreie Zusammenarbeit zu lösen. (Artikel 3 & 28)	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐
9. Wenn es Beschwerden wegen Belästigungen oder Diskriminierung an der Schule gibt, werden von der Schule offizielle Regeln oder Verhaltensweisen wie zum Beispiel Klassenregeln oder Schulordnung eingesetzt. (Artikel 3 & 7)	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐
10. Niemand wird an unserer Schule besonders schlimm bestraft. (Artikel 5)	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐



→ 3.12. | Menschenrechte an unserer Schule

Arbeitsblatt: Fragebogen zu Menschenrechten an unserer Schule



11. Bei der Verhängung von Strafen (zum Beispiel Nachsitzen, Ermahnungen, Elternbriefe) werden allen Personen fair und gleichbehandelt – sowohl bei der Feststellung der Schuld, als auch bei der Entscheidung über die Bestrafung. (Artikel 6, 7, 8, 9 & 10)

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

12. Wenn jemand wegen eines Fehlverhaltens beschuldigt wird, gilt er bis zum Beweis seiner Schuld als unschuldig. (Artikel 11)

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

13. Meine Privatsphäre (zum Beispiel in der Sportumkleide, auf der Toilette) und Besitz (zum Beispiel Schulranzen, Stifte) wird von allen anderen Menschen an meiner Schule respektiert. (Artikel 12 & 17)

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

14. Meine Schule heißt Schülerinnen und Schüler, Lehrende und Mitarbeitende usw. mit einem diversen Hintergrund, auch Menschen, die außerhalb Deutschlands geboren wurden, willkommen. (Artikel 2, 6, 13, 14 & 15)

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

15. Jede Schülerin beziehungsweise jeder Schüler hat die Freiheit, ihren beziehungsweise seinen Glauben und ihre beziehungsweise seine (politischen, religiösen, kulturellen usw.) Ideen auszudrücken, ohne Angst vor Diskriminierung haben zu müssen. (Artikel 19)

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

16. Mitglieder meiner Schulgemeinschaft können sich beispielsweise politisch in der Schülerinnen- und Schülervertretung engagieren, Artikel in der Schulzeitung oder Beiträge im Schulradio verfassen, ohne Angst vor Bestrafung oder Beleidigungen zu haben. (Artikel 19)

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

17. Unterschiedliche Ansichten und Perspektiven (zum Beispiel aufgrund des Geschlechts, der Religion, der Meinung und Weltanschauung) sind im Unterricht, Lehrbüchern, Schulgremien usw. vertreten. (Artikel 2, 19 & 27)

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

18. Mitglieder der Schulgemeinschaft ermutigen sich gegenseitig, Aktionen zu organisieren, die soziale und globale Probleme in Bezug auf Gerechtigkeit, Ökologie, Armut und Frieden ansprechen. (Präambel, Art. 20 & 29)

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

19. Mitglieder der Schulgemeinschaft haben während des Schultages die Möglichkeit, sich Pausen zu nehmen und arbeiten unter fairen Arbeitsbedingungen (zum Beispiel Anspruch auf Urlaub). (Artikel 23 & 24)

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

20. Ich übernehme Verantwortung in meiner Schule, um zu sichern, dass andere Individuen nicht diskriminiert werden und dass sie sich so verhalten, dass sie Sicherheit und Wohlbefinden in meiner Schulgemeinschaft vorantreiben. (Artikel 1 & 29)

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Ergebnis (Zusammenrechnen aller angekreuzten Punkte)



3.13. | Kinderarbeit erkennen und für Kinderrechte einstehen



- Die Teilnehmenden erhalten einen Einblick in die Themen Kinderarbeit und Kinderrechte.
- Die Teilnehmenden verstehen globale Zusammenhänge über Kinderarbeit und wurden zum Thema sensibilisiert.
- Die Teilnehmenden entwickeln Ideen, wie sie sich für ihre Rechte in Deutschland und in anderen Regionen der Welt einsetzen können.



110 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (12 Jahre)
10-30 Teilnehmende



(insbesondere 8.7 Schlimmste Formen von Kinderarbeit und Einsatz von Kindersoldaten verhindern)



- Video „Ridoy – Kinderarbeit für Fußballschuhe“ (dafür Internetzugang, Laptop, Projektor und Boxen)
- Flipchart-Bögen
- Stifte
- Kreppband
- Leere Plakate/Flipchart-Bögen
- Online-Variante: Präsentationsfolien mit den Aussagen zu der Aufgabe „Ist das für dich Arbeit?“



- Präsentiere den Teilnehmenden folgende Aussagen mit der übergeordneten Frage „Ist das für dich Arbeit?“. Die Teilnehmenden positionieren sich anhand einer auf dem Boden aufgemalten Skala mit „Ja“ oder „Nein“ (vergleiche Soziometrische Aufstellung).
 - o Du passt auf deine kleine Schwester/deinen kleinen Bruder auf, während deine Eltern unterwegs, zum Beispiel im Kino, sind.
 - o Du bringst den Müll runter.
 - o Du gibst deinem Nachbar/deiner Nachbarin Nachhilfe und verdienst dafür Geld.
 - o Du kellnerst jeden Nachmittag in einem Café.
 - o Du gehst jeden Tag unter der Woche zur Schule.
 - o Du verkaufst selbstgebackenes Brot auf der Straße.
 - o Du schraubst den ganzen Nachmittag an deinem Fahrrad herum.
 - o Du hilfst deinen Eltern auf dem Feld bei der Ernte. →

→ 3.13. | Kinderarbeit erkennen und für Kinderrechte eintreten

- Geh auf die Aussagen ein und befrage einzelne Teilnehmende, wieso sie sich dort platziert haben.
- Sammle und verschriftliche nach der Aufstellungsübung im Plenum Äußerungen der Teilnehmenden zum Begriff „Kinderarbeit“. Alternativ können alle den Satz „Kinderarbeit ist...“ vervollständigen und im Plenum teilen. Halte auch hier die Äußerungen auf einem Flipchart-Bogen fest.
- Stelle einen Zusammenhang zwischen den Äußerungen der Teilnehmenden und der Definition zu Kinderarbeit der UN Kinderrechtskonvention (vergleiche Artikel 32) her.

„Ridoy – Kinderarbeit für Fußballschuhe“
von SWR (2017)



<https://youtu.be/Sghug8jVgWg>

- **Ergänzung:** Schaue je nach möglichen Zeitkapazitäten einen Ausschnitt oder den ganzen Kurzfilm „Ridoy – Kinderarbeit für Fußballschuhe“ von SWR (2017) abrufbar unter <https://youtu.be/Sghug8jVgWg>.
- Bitte die Teilnehmenden ihre Eindrücke festzuhalten und dabei folgende Fragen im Hinterkopf zu haben: Wie geht es euch bei dem Film? Wieso müssen Ridoy und andere Kinder arbeiten? Was erfahrt ihr über Kinderarbeit und wie wird über Kinderarbeit berichtet? Was wird gegen Kinderarbeit unternommen?
- Welche Rolle spielt Familie für Ridoy? Welche Rolle spielen Unternehmen? Was hat unser Konsum zum Beispiel von Fußballschuhen mit den Kindern vor Ort, in Bangladesch, zu tun?
- Sammle gemeinsam mit den Teilnehmenden Ursachen für Kinderarbeit (zum Beispiel Armut, fehlender Zugang zu Bildung, kinderfeindliche Strukturen, niedrige Rohstoffpreise...), Motive der Kinder, wieso sie arbeiten gehen müssen (zum Beispiel finanzielle Unterstützung für die Familie, eigenes Überleben sichern, Geld für Schule...) und welche Folgen Kinderarbeit hat (zum Beispiel körperliche Belastung, Krankheiten, seelische und emotionale Entwicklungsstörungen, Analphabetismus, Unfälle, Schuldknechtschaft...).
- An dieser Stelle eignet sich auch eine kurze mündliche Präsentation. In dieser kannst Du zum Beispiel den Fokus auf Kinderarbeit weltweit, welche Abmachungen und Gesetze und welche unterschiedlichen Formen von (ausbeuterischer) Kinderarbeit es gibt, legen. Dies kann anhand von Fotos, einer Weltkarte mit Figuren oder ähnlichem erläutert werden.



- Die Methode eignet sich bis zu dem Kurzfilm ebenfalls für jüngere Teilnehmende ab der fünften Klasse.
- Informationen über Zahlen und rechtliche Grundlagen gibt es bei der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Online verfügbar unter: <https://www.ilo.org>.
- Anregungen für die Weiterarbeit zum Beispiel Websites der Kindernothilfe e.V., Deutsches Kinderhilfswerk, terre des hommes, UNICEF und Kindrechte.de. →



- **Online-Variante:** Notiere die Aussagen im Vorfeld auf einem Whiteboard wie Miro oder Concept-board. Schicke den Teilnehmenden den Link zum Whiteboard. Die Teilnehmenden können sich mit ihrer Maus, ähnlich wie auf dem Boden, bei „Ja“, „Nein“ oder irgendwo dazwischen positionieren. Alternativ können sie auch farbige Punkte an der Stelle machen, an der sie sich positionieren wollen. Da hierbei nicht gut nachvollziehbar ist, wer sich wo positioniert hat, kann offen in die Runde gefragt werden, wer sich zu seiner Position äußern möchte. Der Film „Ridoy – Kinderarbeit für Fußballschuhe“ kann entweder gemeinsam geschaut werden, in dem der eigene Bildschirm geteilt wird oder alle schauen ihn individuell auf ihren Computern und schalten sich währenddessen stumm.



Gerne kann für den Einsatz im Unterricht das UNICEF-Poster „Kinder haben Rechte“ von Wolfgang Friesslich ausgedruckt oder als Poster in verschiedenen Größen bestellt werden. Weitere Informationen unter <https://www.unicef.de/informieren/materialien/kinder-haben-rechte-poster-a1/150462>

Weitere Methoden rund um das Thema Kinderrechte für jüngere Teilnehmende sind online auf folgenden Seiten online verfügbar bzw. bestellbar:

1. Wörterversteck zum Thema Kinderrechte:
<https://www.fuer-kinderrechte.de/media/w%C3%B6rterversteck>
2. Kinder haben Rechte: Methodensammlung
https://www.meine-kinderrechte.de/_dl/methodenmaterial.pdf.
3. Kindernothilfe e.V. (o.J.): Materialien für den Unterricht unter
<https://www.kindernothilfe.de/informieren/material-und-downloads/alle-materialien>.
4. Rosemarie Portmann (2020): Die 50 besten Spiele zu den Kinderrechten, Don Bosco.
<https://www.donbosco-medien.de/die-50-besten-spiele-zu-den-kinderrechten/t-1/335>.
5. Christine Reiter (2019): Frühpädagogische Konzepte praktisch umgesetzt:
Kinderrechte in der Kita, Cornelsen Hrsg.

3.14. | Kinderkongress - Kinder erheben ihre Stimme!



- Die Teilnehmenden vertiefen ihre Vorkenntnisse über Kinderarbeit.
- Die Teilnehmenden entwickeln Ideen, wie sie sich für ihre Rechte in Deutschland und in anderen Regionen der Welt einsetzen können und formulieren eigenständig ihre Forderungen.



60 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (12 Jahre)
10-30 Teilnehmende



- Die Teilnehmenden haben bereits eine Einführung zu den Themen Kinderarbeit und Kinderrechte erhalten
- Leere Plakate/Flipchart-Bögen
- Stifte



- Lies folgenden kurzen Text vor: „Viele Kinder müssen weltweit hart arbeiten, um zu überleben. Millionen Mädchen und Jungen leisten täglich Schwerstarbeit – in Steinbrüchen, in Produktionsfirmen der Textilindustrie, auf Plantagen und Müllkippen oder in Minen – oft wie Sklaven und Sklavinnen. Das ist gefährlich und schädigt die Gesundheit und Entwicklung von Kindern. Zeit und Kraft für die Schule bleibt oft nicht. Dabei ist Bildung der beste Schutz vor Ausbeutung“ (vergleiche UNICEF unter <https://www.unicef.de/informieren/schulen/unterrichtsmaterial>).
- Teile anschließend die Teilnehmenden in Dreier- bis Vierer-Gruppen ein (Ideen für die Aufteilung in Gruppen findest du auf S. 42). Bitte die Teilnehmenden, sich eine konkrete Situation, in der Kinder arbeiten müssen, vorzustellen. Anknüpfend an diese Situation sollen die Teilnehmenden sich mögliche Forderungen der Kinder überlegen und diese auf einem Plakat festhalten. Sie sollen sich vorstellen, dass sie selbst, als arbeitende Kinder die Möglichkeit besitzen, einen eigenen Kinderkongress in der nächstgrößeren Stadt zu organisieren, wo ihre Forderungen vor zahlreichen Menschen vorgetragen werden.
- Folgende Fragen können den Teilnehmenden bei der Erarbeitung helfen: Was soll sich grundsätzlich an eurer Situation ändern? Was wünscht ihr euch? Was sind eure Forderungen an eure Familie, eure Mitmenschen und an Unternehmen, für die ihr gegebenenfalls arbeitet? An wen würdet ihr sonst eure Forderungen gerne stellen? Wie würdet ihr euren eigenen Kinderkongress gerne gestalten?
- Nach circa 30-40 Minuten werden die Plakate im Raum aufgehängt und besprochen. Die Kleingruppen werden gebeten, in Kürze (etwa drei bis vier Minuten) ihre Ergebnisse vorzutragen.
- Bei Möglichkeit können die Plakate beispielsweise in der Schule aufgehängt werden. →



- Die Methode eignet sich aufbauend auf die Methode 3.13 zum Thema Kinderrechte und Kinderarbeit (vergleiche S. 140).
- Die Auseinandersetzung mit Kinderarbeit kann für einige Teilnehmende belastend und (re-)traumatisierend sein. Es muss sichergestellt sein, dass der Raum sicher ist und Emotionen wahrgenommen werden.
- Informationen über einen Kinderkongress sind online verfügbar unter: www.kinderkongress-leipzig.de.
- Anregungen für die Weiterarbeit zum Beispiel Websites der Kindernothilfe e.V., Deutsches Kinderhilfswerk, terre des hommes, UNICEF und Kinderrechte.de.



- **Online-Variante:** Teile nach dem Vorlesen des kurzen Textes die Teilnehmenden für 30-40 Minuten in Breakouträume ein. Die Kleingruppen können ein Pad beziehungsweise ein Whiteboard nutzen, um gemeinsam Ideen und Forderungen festzuhalten. Im Plenum können die Ergebnisse auf den Pads/Whiteboards durch das Teilen des Bildschirms für alle Teilnehmenden sichtbar gemacht werden.

3.15. | Fantasiereise: Kinderheirat kritisch betrachtet



- Die Teilnehmenden hören eine Geschichte und werden so fantasievoll in ihren eigenen Vorstellungen und ihrer Lebenswelt abgeholt.
- Die Teilnehmenden vergleichen, welche Bedeutung Hochzeiten in ihrer eigenen Gesellschaft und in anderen Gesellschaften haben.
- Die Teilnehmenden setzen sich mit den Themen Kinderheirat und Zwangsheirat (in Zusammenhang mit den Themen Menschen- und Kinderrechte) auseinander.



60-80 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (14 Jahre)
10-30 Teilnehmende



- Arbeitsblatt „Ein Tag, wie kein anderer...“ zum Vorlesen
- Entspannte Musik für die Geschichte, zum Beispiel auf dem Smartphone oder per Laptop und gegebenenfalls mit Lautsprechern
- Fünf Fotos in DIN-A4 ausgedruckt und gegebenenfalls laminiert, siehe Vorschaubilder auf [S. 152](#)
- Flipchart-Bögen
- Marker
- Flipchart-Bögen zu den jeweiligen Fotos mit je folgender Frage beschriftet: Was denkst du, ist die Geschichte hinter diesem Foto?



- Die Einheit beginnt mit einer Geschichte „Ein Tag, wie kein anderer...“. Hierbei wird im Vorfeld noch nicht erwähnt, um welches Thema es im weiteren Verlauf gehen wird. Die Teilnehmenden begeben sich ganz unbelastet in die Geschichte zu ihrer eigenen Hochzeit. Bitte die Teilnehmenden, es sich auf ihren Plätzen bequem zu machen und die Augen zu schließen. Der Text sollte nun langsam und mit ruhiger Stimme vorgelesen werden. Nach den einzelnen Sätzen sollten Pausen gemacht werden, damit die Teilnehmenden ausreichend Zeit haben, sich die Situation vorzustellen und Bilder im Kopf auszumalen. Um die Atmosphäre noch passender zu gestalten, kann im Hintergrund Musik angemacht werden.
- Nach dem Vorlesen der Geschichte machst du eine kurze Pause und erklärst, dass die Teilnehmenden nun ganz langsam und jede und jeder für sich wieder im Hier und Jetzt ankommen sollen.
- Nun werden die nachfolgenden Fragen im Plenum besprochen. Schreibe hierbei auf einem Flipchart-Bogen mit, was die Teilnehmenden antworten. Hierfür eignet sich eine Mindmap. Für diesen Teil sind etwa 10 Minuten eingeplant. →



- o Welche Gedanken oder Bilder gingen dir bei dieser Geschichte durch den Kopf?
- o Warst du vielleicht schon einmal zu Gast auf einer Hochzeit? Wenn ja, woran kannst du dich erinnern?
- o Wie mag sich das Brautpaar fühlen?
- o Was glaubst du, wie du dich fühlen würdest, wenn du mal heiratest?
- o Wer darf in Deutschland heiraten? (Mit dieser Frage soll daraufhin gedeutet werden, dass es nicht immer Mann und Frau sein müssen, sondern die Möglichkeiten divers sind. Beispielsweise können auch zwei Männer oder zwei nicht-binäre Personen heiraten).
- o Wären Kinder bei ihrer Hochzeit glücklich? (Die letzten beiden Fragen schlagen einen Bogen zu den nachfolgenden Themen und sollen bereits zu einem ersten Nachdenken anregen.)
- Nun verteilst Du die mitgebrachten Fotos im Raum an den Wänden. Hänge zu jedem Foto einen vorbereiteten Flipchart-Bogen und Marker. Die Teilnehmenden werden nun gebeten, sich stumm die Fotos anzusehen, während sie durch den Raum gehen, und die Frage auf den Flipchart-Bögen schriftlich jede und jeder für sich zu beantworten. Hierfür haben die Teilnehmenden etwa 15 Minuten Zeit.
- Anschließend werden die Teilnehmenden gebeten, sich jeweils vor dem Foto zu positionieren, welches ihnen am stärksten in Erinnerung geblieben ist. Es wird nun jeweils eine Person gebeten die Kommentare auf dem Flipchart-Bogen kurz vorzustellen.
- Nun werden die Teilnehmenden gebeten, sich wieder hinzusetzen. Du moderierst nun die folgenden Fragen. Hierbei ist es jedoch essenziell, dass jeweils Hintergrundinformationen gegeben werden. Dies kann die Referentin oder der Referent zum Beispiel dadurch ermöglichen, dass sie oder er für die wichtigsten Definitionen und Zahlen Flipchart-Bögen mit den nötigen Informationen bereithält, diese sollten vor der Einheit erstellt werden.
 - o Was denkt ihr, welches Thema haben alle Fotos gemeinsam? (Hierbei sollen die Teilnehmenden darauf gebracht werden, dass alle Menschen auf den Fotos noch sehr jung sind.)
 - o Was denkt ihr, welche Zusatzinformationen werden gebraucht, um das Bild angemessen verstehen zu können?
 - o Was wisst ihr über Kinder-, Früh- oder Zwangsheiraten? (an dieser Stelle ist es wichtig, dass die Referentin oder der Referent entsprechende Definitionen, Länderbeispiele und Zahlen als Hintergrundinformationen bereithält – einige Informationen findest du hier bereits angehängt, die du an dieser Stelle verwenden kannst).
 - o Nachdem ihr nun all diese Informationen erhalten habt, denkt ihr, dass etwas gegen Früh- oder Zwangshochzeiten getan werden kann? Kennt ihr vielleicht Beispiele für Aktionen oder Initiativen? (Hier könnten sich die Teilnehmenden auf Nichtregierungsorganisationen (NROs) gegen Kinder-, Früh- oder Zwangshochzeiten beziehen.)



- Bei dieser Einheit ist es wichtig sich vorab zu informieren, ob Teilnehmende dabei sein werden, die in der eigenen Familie, im Bekanntenkreis oder sogar selbst die Erfahrung einer Kinder-, Früh- oder Zwangsheirat gemacht haben. Hierfür kann vorab bei der Schule oder Gast-Institution beispielsweise über die Lehrkraft nachgefragt werden. Wenn dem so ist, sollte abgewogen werden, inwieweit diese Einheit stattfinden kann beziehungsweise sollte der Referentin oder dem Referenten bewusst sein, dass dies ein emotionales Thema ist, das die betroffene Person traumatisieren kann.
- Achte darauf, dass keine Verallgemeinerungen zur Verbindung von Kinderheirat mit einer bestimmten Kultur entstehen und im Raum stehen bleiben. Neben den hier beigefügten Informationen kannst du dich über die genannten Quellen weiter informieren. →

→ 3.15. | Fantasiereise: Kinderheirat kritisch betrachtet



Auch solltest du sicherstellen, dass die Methode nicht mit einem offenen Ende verbleibt. Zeige Alternativen und Handlungsoptionen auf und lass die Teilnehmenden selbst nachdenken, wie gemeinsam etwas verändert werden kann (siehe letzte Frage der Methode).

- Auch wenn in der Methode und der Hintergrundlektüre vor allem von jungen Mädchen gesprochen wird, betrifft dieses Thema auch Jungen und Männer. Auch hier gilt, sei achtsam welche Perspektive und Stereotype du weitergibst.
- Die Grundidee der Methode, sowie die Geschichte „Ein Tag wie kein anderer“ stammen von Plan International e.V. (2016): Ab jetzt muss ich Erwachsen sein: Unterrichtsmaterial zum Thema Kinder-, Früh- und Zwangsheirat. Online verfügbar unter: www.plan.de.

- Ergänzend zum Download stehen zudem folgende Anlagen zur Verfügung
 - o Hintergrundinfo Kinder- Früh- und Zwangsheirat
 - o Gründe für Kinderheirat
 - o Folgen für Mädchen und Jungen
 - o Bilder zur Fantasiereise: Kinderheirat kritisch betrachtet
- Das Unicef Video über Kinderehen bietet zusammen mit dem Beitrag Kinderehen weltweit auf ihrer Webseite ebenfalls einen vertieften Einblick ins Thema.

Kinderehen weltweit: Sonjida (15) und ihr 73-jähriger Mann



Der Beitrag von Unicef unter: <https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/blog/kinderehen-weltweit-fragen-und-antworten/199066>



Ein Tag wie kein anderer

„Ab jetzt muss ich erwachsen sein. Die eigene Hochzeit ist für viele Frauen und Männer der schönste Tag im Leben. In dieser Geschichte kommst du bei einem Spaziergang an einer kleinen Kirche vorbei und beobachtest ein Hochzeitspaar, das gerade geheiratet hat...“ Stell dir vor, es ist ein warmer Frühlingstag. Die Sonne scheint, kein Wölkchen trübt den Himmel und du nutzt das gute Wetter für einen Spaziergang durch den Park. Du schlenderst entlang der satten grünen Wiese und kommst an der kleinen Kirche vorbei. In der Luft liegt der süßliche Duft der blühenden Kirschbäume. Bienen summen durch die Luft und sitzen auf den kleinen Gänseblümchen, die auf der Wiese blühen, und in den Ästen der Bäume hörst du das fröhliche Gezwitscher der Vögel. Auf der anderen Seite der Wiese spielen Kinder mit ihrem Hund, der aufgeregt herumspringt. Die Glocken der Kirche beginnen zu läuten und der Wetterhahn auf der Kirchturmspitze leuchtet golden in der Sonne. Du verlässt den Park und begibst dich in Richtung Stadtzentrum. Du gehst am wunderschönen, weißen Rathaus entlang. Die Sonne spiegelt sich in den großen Fenstern und von weitem hörst du das Lachen und Jubeln einiger Leute. Du gehst weiter bis zum Vorplatz des Rathauses und kannst nun einen Blick auf den Eingangsbereich werfen. Eine Hochzeitgesellschaft hat sich auf den Stufen versammelt. Frauen in schicken Kleidern und feinen Hosen und Männer in Anzügen unterhalten sich angeregt.

Ein paar Kinder stehen vor der Eingangstür des Gebäudes, in den Händen kleine, geflochtene Körbchen mit Blumenblüten. Du bleibst stehen und beobachtest das bunte Treiben. Gerne würdest du auch einen Blick auf das Brautpaar werfen und schaust gespannt auf das Eingangsportal des Rathauses. Die Hochzeitsgäste bilden nun eine Gasse und fangen an zu jubeln und zu klatschen. Die Kinder werfen einige Blütenblätter auf die Treppenstufen. Jetzt scheint das Brautpaar langsam das Gebäude zu verlassen! Da! Endlich kannst du einen Blick auf das Paar erhaschen...“



Hintergrundinformationen zu Kinder-, Früh- und Zwangsheirat

Weltweit leben mehr als 700 Millionen Frauen, die vor ihrem 18. Geburtstag verheiratet wurden. Jede Dritte von ihnen sogar noch, bevor sie 15 Jahre alt war. [...] Zwar werden auch Jungen im Kindesalter verheiratet, Mädchen sind jedoch viel häufiger betroffen und das mit für sie oft schwerwiegenden Folgen. Mit dem Tag ihrer Hochzeit kann ihre Kindheit abrupt enden. So werden ihnen mit der Heirat eine Reihe von Rechten entzogen: Sie sind gezwungen, den Schulbesuch abzubrechen, ihre persönlichen und beruflichen Wünsche, ihre Ziele aufzugeben. Sie verlassen ihre Familie, um in der Familie [...] [des/der anderen] zu leben und zu arbeiten. Nur wenn die Mädchen noch sehr jung sind, bleiben sie zunächst in ihrer eigenen Familie und ziehen erst zu ihrem Ehemann, wenn sie die Pubertät erreichen. Von da an führen sie eine Ehe mit einem oftmals viel älteren Partner. Sie sind für die häuslichen Pflichten verantwortlich und laufen Gefahr, missbraucht, viel zu früh schwanger zu werden oder sich mit sexuell übertragbaren Krankheiten anzustecken.“ (Plan International e.V. (2016): Ab jetzt muss ich Erwachsen sein, S. 5)

Madison Feser von Global Citizen veröffentlichte im Juli 2017 eine Liste, die die Zahl der Kinderehen zusammenfasst. Hierbei ist Indien auf Platz 1 der meisten Kinderehen, Bangladesch auf Platz 2, Nigeria auf Platz 3, Brasilien auf Platz 4 und Äthiopien auf Platz 5. Hierbei fällt auf, dass es keineswegs die „ärmsten“ Länder unserer Welt sind, die hier vertreten sind. Kultur und Tradition spielen eine ebenso wichtige Rolle, wie die finanzielle Lage der Familien. Auch listet die Plattform 117 Länder weltweit, die Kinderehen weiterhin rechtlich erlauben. Weiterführende Informationen auf der Seite von Global Citizen <https://www.globalcitizen.org/de/content/5-countries-with-highest-child-marriage/>.

Auch ist es relevant an dieser Stelle zu beachten, dass zwar die Mehrheit der Kinder, Früh- und Zwangsheiraten im Globalen Süden geschlossen wird, da hier oft finanzielle Sorgen und Ängste eine viel größere Rolle spielen. Doch auch in Ländern des Globalen Nordens kommt es zu Kinder, Früh- und Zwangsheiraten. Beispielsweise ist die Kinderehe in 27 US-Bundesstaaten rechtlich erlaubt. Die Nichtregierungsorganisation Unchained at Last berichtet, dass in den Jahren 2000-2010 mindestens 167.000 Kinder unter 17 Jahren in den USA verheiratet wurden. In der Mehrheit wurden dabei minderjährige Mädchen mit erwachsenen Männern verheiratet, mit der Zustimmung der Eltern, eines Richters oder beider Parteien (Unchained at Last 2010).

In Deutschland beträgt das Mindestalter für Ehen 18 Jahre, dies ist gesetzlich verankert und kann auch durch Zustimmung der Eltern nicht umgangen werden. Das „Gesetz zur Bekämpfung von Kinderehen“ trat 2017 in Kraft und soll Menschen unter 18 Jahren davor schützen, in eine Ehe gezwungen zu werden. Wenn Paare aus dem Ausland beispielsweise nach Deutschland ziehen und eine der beiden Personen bei Eheschließung 16 oder 17 Jahre alt war, kann das Gericht die Ehe auflösen. Wenn eine der beiden Personen bei Eheschließung unter 16 Jahre alt war, bedarf es keines Gerichts. Die Eheschließung ist unwirksam. Nichtsdestotrotz zeigt eine Studie der Frauenrechtsorganisation Terre des Femmes, dass seit Inkrafttreten des Gesetzes zwar 813 Ehen mit Minderjährigen gemeldet wurden, doch nur zehn dieser Ehen aufgehoben wurden. Weitere Informationen zu dieser Thematik findest du unter folgendem Link der Deutschen Welle: <https://p.dw.com/p/3Q0rI>

Gründe für Kinder-, Früh- und Zwangsheirat

Die Gründe, weshalb oft Mädchen sehr früh verheiratet werden, sind divers. Hierbei spielen die Kultur und Tradition sowie Sozialisationsprozesse eine entscheidende Rolle. In einigen Kulturen ist es angesehen, Kinder früh zu verheiraten, um so die eigene finanzielle Lage zu verbessern. In Familien, in denen das Geld sehr knapp ist und viele Geschwister zu versorgen sind, kann es die einzige Chance sein, die restliche Familie weiterhin zu versorgen.

„In Zeiten von Krisen oder Katastrophen wie Dürren, steigt deshalb die Zahl der Frühverheiratungen noch einmal drastisch an. Mit der Verheiratung ihrer Töchter bekommen Familien [...] zum Beispiel viel Geld, Schafe oder ein Stück Land von der Familie des Bräutigams. In Indien werden Mädchen häufig sehr früh verheiratet, weil dann der Brautpreis niedriger ausfällt. Dieser wird hier in der Regel von der Familie der Braut an den Bräutigam gezahlt. Es gilt hier: je jünger die Mädchen, desto niedriger die Summe, die ihre Familie zahlen muss. [...]

Zum anderen spielen ländliche Traditionen eine Rolle: In vielen Gesellschaften ist es für das Ansehen der Familie sehr wichtig, dass die Tochter als „Jungfrau“ heiratet. Um den Ruf der Familie auf keinen Fall zu gefährden, verheiraten die Eltern ihre Mädchen deshalb sehr früh.“ (Plan International e.V. (2016): Ab jetzt muss ich Erwachsen sein, S. 22-23)



Folgen für Mädchen

Wenn Mädchen und Jungen früh verheiratet werden, dann ist ihre Kindheit erstmal sehr viel anders als die, anderer Gleichaltriger. Vor allem sind es Mädchen, die an dieser Stelle früh die Schule abbrechen und selbst früh Kinder bekommen. Oft müssen sie in der Familie ihres Ehemannes leben und im Haushalt arbeiten. Weil sie meist keine ausreichende Bildung bekommen, werden sie wahrscheinlich nie eigenes Geld verdienen und bleiben von ihrem Ehemann und seiner Familie abhängig. Oft werden die Mädchen von ihrem Mann geschlagen, wenn sie beispielsweise seinen Erwartungen von einer guten Ehefrau nicht gerecht werden. Nicht selten werden sie missbraucht und von ihrem Mann zum Geschlechtsverkehr gezwungen. Das Risiko, dass sie sich mit sexuell übertragbaren Krankheiten anstecken, ist für diese Mädchen besonders groß, denn nur selten sind sie aufgeklärt oder haben Zugang zu Verhütungsmitteln. Eine weitere gesundheitliche Gefahr für die Mädchen ist, zu früh schwanger zu werden. Auch wenn die Mädchen vielleicht bereits ihre erste Menstruation bekommen haben und als „geschlechtsreif“ gelten, so sind sie körperlich meist noch nicht auf eine Schwangerschaft vorbereitet. Ihr Körper ist noch nicht ausgewachsen und das Becken oft noch zu schmal. Das kann dazu führen, dass die Geburt sehr viel länger dauert und das Baby nicht genug Sauerstoff bekommt, was zu Hirnschäden führen kann. Auch das Risiko für die Säuglinge, untergewichtig oder zu früh zur Welt zu kommen, ist bei jungen Müttern groß. Ihre Sterblichkeitsrate war 2016 50 Prozent höher als bei Neugeborenen von Müttern zwischen 20 und 30 Jahren. (Plan International e.V. (2016): Ab jetzt muss ich Erwachsen sein, S. 23)

Die hier beschriebenen Informationen bilden allerdings nicht alle Perspektiven und Geschichten hinter diesem Thema ab. Es gibt beispielsweise ebenso Mädchen, die trotz einer frühen Heirat die Schule weiterhin besuchen können und später einer normalen Arbeit nachgehen.

Folgen für Jungen

Auch wenn es vor allem Mädchen sind, die früh an (viel) ältere Männer verheiratet werden, gibt es auch Jungen, die ebenso früh oder zwangsverheiratet werden. Auch auf ihnen lastet ein enormer Druck, sie sind in den meisten Kulturen nun diejenigen, die für den Lebensunterhalt der Familie verantwortlich sind und oft viele Kinder versorgen müssen. Leider gibt es hier viel weniger diskutierte Literatur, es ist jedoch ein ebenso wichtiges Thema, dessen Perspektive in einer Bildungsveranstaltung diskutiert werden sollte.

→ 3.15. | Fantasiereise: Kinderheirat kritisch betrachtet

Lade dir die Bilder in Druckgröße von www.bildung-trifft-entwicklung.de/mappe.html herunter und bringe sie ausgedruckt in die Veranstaltung mit.



Weitere Bilder zum Thema Kinderehen findest du in einem Bericht der Deutschen Welle:
<https://p.dw.com/p/1Fe3s> sowie auf Instagram: <https://www.instagram.com/p/6zSBAfulJO/>

Fotos 1-5: © Pixabay, Foto 6: UN Photo/Armin Hari. Lizenz CC BY-NC-ND.2.0



3.16. | Drüber oder drunter im Wasser-Dschungel?



- Die Teilnehmenden setzen sich mit dem eigenen (Wasser-)Konsum auseinander.
- Die Teilnehmenden lernen die Verhältnisse von Produkten zueinander kennen.
- Die Teilnehmenden reflektieren die Konsequenzen und Verantwortung der eigenen Ernährung.



30-45 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (10 Jahre)
30-45 Teilnehmende



- Wäscheleine und 24 Wäscheklammern
- 12 Bildtafeln (siehe Vorschäbilder auf [Seite 150](#)) und das dazugehörige Lösungsblatt ([Seite 151](#))



- Den Teilnehmenden wird erklärt, dass es um alltägliche Lebensmittel und deren Wasserbedarf gehen wird. Es wird erläutert, dass für die Herstellung von jedem Produkt eine bestimmte Menge an virtuellem Wasser verbraucht wird. Exemplarisch wird dies anhand des Produkts Milch erklärt. Die Bildtafel mit diesem Produkt wird im Raum für alle sichtbar auf einer Wäscheleine aufgehängt.
- Alle weiteren Bildtafeln werden kurz der Gruppe vorgestellt und es wird vorgelesen, woher die Produkte stammen. Je nach Gruppengröße werden die restlichen Bildtafeln an Einzelpersonen oder an Gruppen verteilt. Jede Person beziehungsweise jede Gruppe soll nun überlegen, ob für die Produktion der jeweiligen Produkte mehr oder weniger Wasser benötigt wird als für das Produkt Milch. Die Teilnehmenden werden nun gebeten, sich selbst im Raum zu bewegen und die eigenen Bildtafeln mit Hilfe von Wäscheklammern aufzuhängen.
- In der gesamten Gruppe wird anschließend überprüft, ob die Zuordnung stimmt, oder nicht. Hierfür gibt es eine entsprechende Auflösung weiter unten.
- Anschließend können folgende Fragen diskutiert werden:
 - o Was war für euch überraschend?
 - o Können Zusammenhänge beobachtet werden?
 - o Welche der hier genannten Produkte nutzt ihr zu Hause?
 - o Was denkt ihr darüber, dass für manche Produkte sehr viel und für andere wiederum eher wenig Wasser verbraucht wird?
 - o Ist es eurer Meinung nach sinnvoll in der Produktion darauf zu achten, weniger Wasser zu verbrauchen? Wenn ja, wieso? →



- o Könntet ihr selbst dazu beitragen weniger Wasser zu verbrauchen, indem ihr bestimmte Produkte nicht mehr nutzt? Oder kennt ihr alternative Produkte, die stattdessen genutzt werden können (zum Beispiel Hafer- oder Mandelmilch statt Kuhmilch)?
- o Wie könnten der Öffentlichkeit solche Informationen zugänglich gemacht werden? Denkt ihr, dies wäre sinnvoll?
- Du kannst nun eine kurze inhaltliche Einführung zum Thema „Virtuelles Wasser“ geben (siehe Hintergrundtext unter www.bildung-trifft-entwicklung.de/mappe.html) und erklären, wie die Zahlen berechnet werden und wie zum Beispiel die Unterschiede zwischen pflanzlichen und tierischen Produkten zu erklären sind. An dieser Stelle können auch offene Fragen der Teilnehmenden besprochen werden.



- Die Grundidee der Methode stammt von NaturFreunde: Virtuelle Wasserreise. Online verfügbar unter: <https://www.naturfreunde.de/die-virtuelle-wasserreise>.
- Weitere Methoden, Informationen und spannende Tricks und Tipps zu den Themen virtuelles Wasser und Wasserverbrauch findest du unter diesem Link <https://www.vivaconagua.org/mitmachheft/>.
- Diese Methode eignet sich auch gut im Austausch mit einer Gruppe aus dem Globalen Süden im Rahmen eines CdW-Projekts. Dann sollten die Produkte gegebenenfalls angepasst werden, sodass sie beide Gruppen kennen. Die Herkunft der Produkte spielen dann keine Rolle mehr. →

→ 3.16. | Drüber oder drunter im Wasser-Dschungel?

Arbeitsblatt: Wasserverbrauch



Diese Bilder sind unter www.bildung-trifft-entwicklung.de/mappe.html zum Download verfügbar und können auch ausgedruckt für die Veranstaltungen genutzt werden.



Paprika (aus den Niederlanden)



Gurke (aus Deutschland)



Karotten (aus Deutschland)



Äpfel (aus Deutschland)



Bananen (aus Kolumbien)



Orangen (aus Spanien)



Milch (aus Deutschland)



Käse (aus Deutschland)



Geflügel (aus Deutschland)



Butter (aus Deutschland)



Schweinefleisch (aus Deutschland)



Rindfleisch (aus Deutschland)

Fotos: © Pixabay.

→ 3.16. | Drüber oder drunter im Wasser-Dschungel?

Arbeitsblatt: Wasserverbrauch - die Auflösung

Diese Übersicht dient dir als Lösungstafel. Den Wasserverbrauch in Litern (l) kannst du hier ablesen.

 Paprika (aus den Niederlanden) 15 l	 Gurke (aus Deutschland) 90 l	 Karotten (aus Deutschland) 108 l
 Äpfel (aus Deutschland) 213 l	 Bananen (aus Kolumbien) 437 l	 Orangen (aus Spanien) 438 l
 Milch (aus Deutschland) 200 l	 Käse (aus Deutschland) 1.656 l	 Geflügel (aus Deutschland) 2.489 l
 Butter (aus Deutschland) 2.894 l	 Schweinefleisch (aus Deutschland) 4.557 l	 Rindfleisch (aus Deutschland) 7.713 l

Fotos: © Pixabay.

Hintergrund: Was ist virtuelles Wasser?

Als virtuelles Wasser wird das gesamte Süßwasser bezeichnet, das bei der Herstellung einer Ware eingesetzt wurde. So sind etwa 140 Liter Wasser nötig, um eine Tasse Kaffee zu erzeugen – vor allem beim Anbau der dafür nötigen Menge Kaffeebohnen.

Unter allen Lebensmitteln nimmt Fleisch beim Wasserverbrauch einen Spitzenplatz ein. Dabei ist die Rindfleischproduktion besonders strapazierend für die Wasserressourcen: Für ein Kilogramm Steak sind durchschnittlich 14.000 Liter Wasser nötig, mit dem das Rind getränkt wurde und mit dem sein Futter herangewachsen ist. [...]

Da das Süßwasser auf der Erde sehr unterschiedlich verteilt ist, muss der indirekte Wasserverbrauch eines Produkts im Zusammenhang mit dem so genannten Wasserstress einer Region gesehen werden. Zum Beispiel ist der Wasserbedarf einer Tomate, die im niederschlagsreichen Deutschland wächst, anders zu bewerten als der einer Tomate, die im regenarmen Süds Spanien gedeiht. Deutschland ist trotz seines relativen Wasserreichtums ein Netto-Wasserimporteur, weil es mehr Wasser ein- als ausführt.

Wasser wird nicht nur für die Herstellung von Lebensmitteln benutzt, sein Verbrauch zieht sich durch die gesamte Konsumpalette. Zum Beispiel entsteht ein Baumwoll-T-Shirt unter Einsatz von durchschnittlich 2.000 Litern Wasser

Quelle: UNESCO Institute for Water Education, online unter: www.unesco-ihe.org.

3.17. | Foto-Assoziationen am Beispiel Saubere Meere



- Die Teilnehmenden setzen sich kritisch mit der eigenen Verantwortung gegenüber ihrer Umwelt auseinander.
- Die Teilnehmenden lernen verschiedene Beispiele der Wasser- und Meeresverschmutzung kennen.
- Sie erkennen alternative Handlungsmöglichkeiten.



20-45 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (10 Jahre)
10-30 Teilnehmende



- 1 Foto pro Person
- Papier
- Stifte



- Den Teilnehmenden wird erklärt, dass sich die Gruppe in dieser Einheit mit dem Thema „Leben unter Wasser“ befassen wird, in Anlehnung an das SDG 14.
- Die Gruppe wird in Zweier-Paare aufgeteilt. Sollte es sich um eine ungerade Zahl an Teilnehmenden handeln, kann sich auch eine Dreier-Gruppe zusammenschließen. Ideen für die Aufteilung in Gruppen findest du auf [S. 42](#). Die Paare setzen sich Rücken an Rücken oder so, dass sie sich nicht gegenseitig in die Blätter sehen können.
- Jede Person erhält ein Foto zum Thema „Saubere Meere“ und ein Blatt Papier sowie einen Stift. Die Teilnehmenden notieren sich nun, was ihr oder ihm zu diesem Foto einfällt. Alle Assoziationen sind möglich. Anschließend werden die Fotos in den Zweier-Paaren ausgetauscht. Erneut notieren die Teilnehmenden ihre Eindrücke zu dem zweiten Foto.
- Jedes Paar wendet sich nach Ende der Assoziationsphase einander zu und geht die Einfälle zusammen durch.
- Alle Fotos werden für die anschließende Diskussion für alle Teilnehmenden sichtbar im Raum aufgehängt.
- Folgende Fragen werden daraufhin im Plenum besprochen und diskutiert:
 - o War es schwierig, passende Assoziationen zu den Fotos zu finden?
 - o Konntet ihr die gleichen oder ähnliche Assoziationen finden, oder haben sich diese komplett voneinander unterschieden? →



- o Was denkt ihr, haben eure Fotos mit dem SDG „Leben unter Wasser“ zu tun? (An dieser Stelle kann die Referentin oder der Referent kurz erklären, was es mit diesem SDG auf sich hat.)
- o Kennt ihr eigene Beispiele, wie das Leben unter Wasser von Menschen negativ beeinflusst wird?
- o Habt ihr Ideen, welchen Beitrag jede und jeder von uns leisten könnte für saubere Meere und ein gesundes Leben unter Wasser?



- Diese Methode eignet sich auch besonders gut für den CdW, da hier Fotos aus dem eigenen Alltag und dem Alltag der CHAT-Partnerinnen genutzt werden können. So kann eingeleitet und kontextualisiert werden, wie Bilder und Fotos Geschichten hervorrufen, welche nicht zwangsläufig oder nur teilweise die Realität abbilden.
- Alternativ können die Fotos auch über den Laptop/PC und Projektor gezeigt werden. An einer Wand werden ein oder mehrere Flipcharts angebracht. Die Teilnehmenden betrachten die Fotos eine Weile und schreiben anschließend ihre Gedanken auf die Flipcharts.
- Diese Methode kann auch für ein anderes Thema mit alternativen Fotos verwendet werden. Auch kann die Methode gut für längere Einheiten genutzt werden und als Einstieg ins Thema dienen; vor allem für ältere Teilnehmende oder Teilnehmende mit Vorwissen zu diesem Thema bietet sich dies an.
- Weitere gute und eindrucksvolle Fotos zu verschiedenen Klima-Themen sind unter: www.climatevisuals.org zu finden, hier kann nach creative commons Lizenzen gefiltert werden.
- Methoden und Hintergrundinformationen zum Thema Umweltschutz (unter anderem auch zum Thema „Leben unter Wasser“) sind online verfügbar unter: <https://www.care.de/schwerpunkte/bildung-und-zivilgesellschaft/projekte-in-deutschland/unterrichtsmaterial>. Die Grundidee der Methode stammt von Germanwatch aus der Methodensammlung „Klimaspiele“ unter: <https://germanwatch.org/de/13445>.

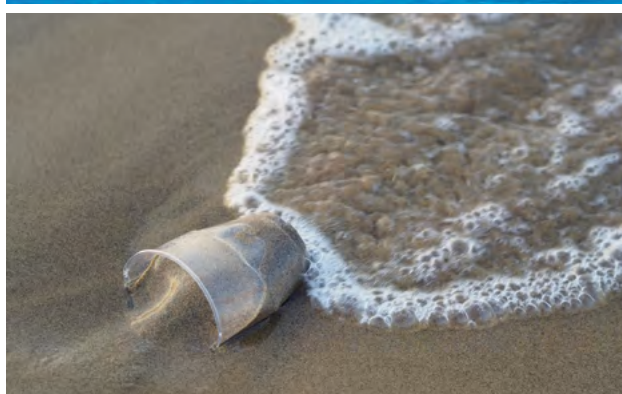


- **Online-Variante:** Um diese Methode online durchzuführen, können die Fotos über eine Online-Präsentation den Teilnehmenden gezeigt werden. Zu jedem Foto machen sich die Teilnehmenden Gedanken und schreiben ihre Assoziationen in Stichpunkten auf. Anschließend können sich die Teilnehmenden in Breakout-Räumen austauschen, bevor die Fragen im Plenum gestellt und diskutiert werden. →

→ 3.17. | Foto-Assoziationen am Beispiel Saubere Meere

Fotos, die für die Methode „Foto-Assoziationen“ genutzt werden können:

Die hier zur Verfügung gestellten Fotos eignen sich für die Methode „Foto-Assoziationen“ anhand des SDGs 14 „Leben unter Wasser“ – alle Fotos stehen unter www.bildung-trifft-entwicklung.de/mappe.html zum Download zur Verfügung.



Fotos: © Pixabay.

3.18. | Rollenspiel: Ein Mikrokredit für Hamid



- Die Teilnehmenden erleben eine Hinführung zum Thema Mikrokredite.
- Die Teilnehmenden werden spielerisch für die finanzielle Situation in Ländern des Globalen Südens sensibilisiert.
- Die Teilnehmenden werden durch ein Rollenspiel aktiv in die Thematik miteinbezogen.
- Die Teilnehmenden werden angeregt, die eigene finanzielle Situation in Deutschland zu hinterfragen.



45-60 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (14 Jahre)
10-30 Teilnehmende



- Mehrfach ausgedruckte Rollenbeschreibungen (je nach Anzahl der Gruppenmitglieder)



- Die Teilnehmenden werden in Kleingruppen von vier bis fünf Personen eingeteilt. Jede Gruppe erhält einen Ausdruck der Rollenbeschreibungen. Es wird ausgelost, wem welcher Charakter zugeteilt wird. Anschließend haben alle Teilnehmenden fünf bis zehn Minuten Zeit, sich ihre Rolle durchzulesen und sich Gedanken darüber zu machen.
- In dem Rollenspiel geht es darum, dass die Hauptperson (Hamid) versucht, einen Kredit von einer der anderen Personen zu bekommen. Jede Gruppe hat etwa 15 Minuten Zeit das Rollenspiel durchzuspielen. Hierbei kann sich die Gruppe selbst überlegen, wie sie das Rollenspiel gestaltet, also ob alle Charaktere zum Beispiel gleichzeitig auftreten oder ob Hamid mit jeder Person einzeln ein Gespräch führt.
- Danach werden im Plenum folgende Fragen besprochen:
 - o Wie ist es den einzelnen Personen ergangen?
 - o Was waren Schwierigkeiten für Hamid?
 - o Konnte er einen Kredit bekommen – wenn nein, wieso nicht? Wenn ja, wieso?
 - o War das Beispiel nachvollziehbar und denkt ihr, dass es diese Situation auch so in der Realität geben kann?
 - o Was ist die Konsequenz für Personen in ähnlichen Situationen wie Hamid?
 - o Wie könnten Situationen wie diese verbessert werden?
 - o Was wäre, wenn Hamid eine Frau wäre? Was wäre, wenn Hamid eine körperliche Beeinträchtigung hätte? (Wenn diese Fragen gestellt werden, sollte es anschließend eine kurze inhaltliche Einführung in das Thema Intersektionalität geben).
 - o Wie ist die Situation in Deutschland? Kann jede Person ganz einfach einen Kredit bekommen?
- Abschließend kannst Du einen kurzen Vortrag über die Möglichkeit von Mikrokrediten und deren Vor- und Nachteile halten. →

→ 3.18. | Rollenspiel: Ein Mikrokredit für Hamid



- Alternativ kann diese Methode um eine weitere Einheit verlängert werden – einen Einblick in das Alltagsleben in Bangladesch würde sich an dieser Stelle sehr gut anbieten.
- Die Grundidee der Methode stammt aus „Armut ,ersparen“ von Oikokredit. Oikokredit Bayern hat das Material „Alles nur eine Geldfrage?“ herausgebracht: <https://www.bayern.oikokredit.de/mitmachen/bildungsmaterial> →

Rollenkarten

Hamid, der Rikscha-Fahrer

Du lebst mit deiner Frau Khadeja und deinem dreijährigen Sohn in einem sozial schwachen Viertel von Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesch. Deine Wohnung besteht aus einem Zimmer, Küche und Bad teilt ihr euch mit acht anderen Familien. Du arbeitest als Rikscha-Fahrer (Motorradtaxi), deine Frau als Schneiderin. Gemeinsam verdient ihr circa 70 Euro pro Monat. Davon müsst ihr 15 Euro Miete bezahlen, den Rest braucht ihr für Lebensmittel. Derzeit fährst du mit einem geliehenen Motorradtaxi und musst eine Miete an den Besitzer zahlen. Wenn du deine eigene Rikscha hättest, könntest du 20 Euro mehr pro Monat verdienen. Ein einfaches, aber solides Motorrad kostet 200 Euro. Du möchtest dir das Geld leihen, schließlich könntest du es innerhalb von zehn Monaten mit dem zusätzlichen Einkommen zurückzahlen.

Du hast folgende Möglichkeiten:

1. die Bank: im Zentrum von Dhaka gibt es mehrere Filialen von großen Banken
2. deine ältere Schwester Ayse: sie hat dir schon öfter in schwierigen Situationen geholfen
3. Subir der Geldverleiher: einer der reichsten Männer im Viertel, der an viele Leute Geld verleiht
4. Feizal der Mechaniker: ein Freund, bei dem du immer wieder dein geliehenes Taxi reparieren lässt.

Versetze dich in die Rolle von Hamid und führe Gespräche, um einen Kredit zu bekommen!

Bankangestellte oder Bankangestellter

Du arbeitest in einer Filiale der internationalen Bank Barclays im Zentrum von Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesch. Du bist für den Bereich Kreditvergabe verantwortlich. Deine Kundinnen und Kunden sind hauptsächlich Geschäftsleute, gutverdienende Mitarbeitende von Großkonzernen und Politikerinnen und Politiker. Sie nehmen bei dir Kredite für den Kauf von Autos oder Häusern auf. Die Mindestkredithöhe ist 10.000 Euro und die Kundinnen und Kunden müssen ein sicheres Einkommen vorweisen und Grundstücke, Immobilien oder anderes Sachvermögen als Sicherheiten bieten. Wenn diese Grundvoraussetzungen nicht stimmen, wird kein Kredit vergeben. Diese Regeln werden streng beachtet und von der Filialleitung überwacht. Geschäfte über niedrigere Summen sind nicht besonders rentabel.

Wegen der hohen Kriminalität in Dhaka wird die Filiale rund um die Uhr von privatem Sicherheitspersonal bewacht. Es ist besondere Vorsicht geboten, wenn zwielichtige Menschen, die offensichtlich aus bestimmten Vierteln kommen, die Filiale betreten.

Versetze dich in die Rolle der/des Bankangestellten und reagiere auf die Anfrage von Hamid!

Ayse, die Schwester

Du bist die ältere Schwester von Hamid und arbeitest als Obsthändlerin auf dem Markt. Dein Einkommen ist niedrig, deine Situation ist aber schon viel besser als vor fünf Jahren. Dank harter Arbeit und viel Disziplin konntest du dein Einkommen langsam erhöhen. Jetzt reicht es aus, um gemeinsam mit deinem Mann deine Familie zu versorgen und deine drei Kinder zur Schule zu schicken. Außerdem seid ihr vor kurzem in einen besseren Stadtteil umgezogen. Ihr habt dort ein kleines Haus gekauft, dass ihr jetzt renoviert und ausbaut.

Immer wieder hast du in der Vergangenheit deinem Bruder geholfen. Du hast ihm des Öfteren Geld geliehen und warst nie streng mit den Rückzahlungen. Wenn er nach mehreren Monaten das Geld nicht zurückgezahlt hat, hast du ihm seine Schulden erlassen. Zuletzt hast du aber den Kontakt mit Hamid abgebrochen, weil du nicht ständig dein hart verdientes Geld mit ihm teilen möchtest.

Versetze dich in die Rolle von Ayse und reagiere auf die Bitte von Hamid!

Subir, der Geldverleiher

Du lebst in einem sozial schwachen Viertel von Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesch, dein Haus ist eines der größten und schönsten in der Gegend – schließlich bist du ein einflussreicher Mensch. Du betreibst diverse Geschäfte, dir gehören mehrere Wettbüros und Restaurants und du vergibst Kredite an die sozial schlechter Gestellten. Ein Geschäftsmann in solch einem Viertel zu sein ist keine leichte Aufgabe: die Polizei ist unfähig, Überfälle und Schießereien stehen an der Tagesordnung und die sozial Schwachen versuchen zu betrügen, wo immer es geht. Deshalb hast du entsprechend vorgesorgt und ein paar „Aufpasser“ angestellt.

Die Kreditvergabe ist kein einfaches, aber lohnendes Geschäft, wenn man für die nötige Disziplin sorgt. Viele Menschen brauchen ständig Geld ohne Garantien für die Rückzahlung. Für das hohe Risiko kann man ihnen im Gegenzug entsprechende Zinsen abverlangen. Ein bewährtes Modell ist: 100 Euro Kredit - nach drei Monaten Rückzahlung von 150 Euro. Wenn die Kundinnen und Kunden nicht zahlen, einen Monat Aufschub, dann kommen ernsthafte Methoden zum Einsatz, da könnte es schon mal mehr als ein blaues Auge geben.

Versetze dich in die Rolle des Geldverleihers und reagiere auf die Anfrage von Hamid.

Feizal, der Mechaniker

Du betreibst mit deiner Cousine und deinem Cousin gemeinsam eine Mechaniker-Werkstatt in Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesch. Viele deiner Kundinnen und Kunden sind Rikscha-Fahrerinnen und -Fahrer (Motorradtaxi), die ihre Motorräder bei euch reparieren lassen. Einige von ihnen sind Stammkundinnen und -kunden und du hast schon viel über ihren gefährlichen Beruf erfahren: Der Verkehr in Dhaka ist chaotisch, täglich passieren Unfälle und gerade Motorräder werden oft von Autos gerammt. Die Fahrerinnen und Fahrer werden dabei meist schwer verletzt, die Motorräder erleiden Totalschäden.

Neben der Reparatur von Motorrädern kaufst du kaputte Maschinen, baust die notwendigen Ersatzteile ein und verkaufst sie wieder um 150 Euro bis 300 Euro - allerdings nur gegen sofortige Barzahlung. Du hast schon öfter die Erfahrung gemacht, dass sich die Kundschaft mit einer eigenen Ricksha selbständig machen wollte, bei dir ein Motorrad auf Kredit kaufte, wenig später einen Unfall hatte und das Motorrad nie abbezahlt hat. Hamid kennst du nur flüchtig über Bekannte und weil er hin und wieder sein Motorrad bei dir reparieren lässt.

Versetze dich in die Rolle von Feizal und reagiere auf die Bitte von Hamid!

3.19. | Was hindert uns am eigenen Handeln für eine gerechtere Welt?



- Die Teilnehmenden erkennen ihr eigenes Herzensthema.
- Die Teilnehmenden setzen sich mit den Hindernissen und Möglichkeiten in der Umsetzung ihrer eigenen Ideen und Visionen einer gerechteren Welt auseinander.
- Die Teilnehmenden lernen gemeinsames Handeln für eine gerechtere Welt.



60 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (12 Jahre)
Beliebig viele Teilnehmende



- Flipchart-Bögen
- Marker
- Moderationskarten in zwei unterschiedlichen Farben
- Stifte
- Kreppband/Klebeband
- Decken oder Tücher (Größe und Anzahl an Zahl der Teilnehmenden angepasst: sechs Teilnehmende = 125x60 cm, zehn Teilnehmende = 170x60cm/bei mehr Personen werden Kleingruppen auf mehreren Decken gebildet)



- Setze dich mit den Teilnehmenden in einen Stuhlkreis. Erkläre, dass die Teilnehmenden sich zu Beginn Gedanken über ihr Herzensthema machen. Ein Herzensthema ist eines, das persönlich berührt und zu dem eine persönliche Verbindung besteht. Es soll ein Thema des Globalen Lernens sein, welches sie sehr interessiert, eines, das sie persönlich betrifft oder eines, bei dem sie Veränderung erwirken wollen. An dieser Stelle sollte erklärt werden, was Globales Lernen ist. Du kannst dann einige Beispiele, wie das Vermeiden von Müll, den Abbau von Stereotypen (wenn die Teilnehmenden noch jünger sind, sollte der Begriff erklärt werden) oder weniger zu konsumieren nennen. Nun haben die Teilnehmenden fünf Minuten Zeit sich Gedanken zu machen, welches Herzensthema sie persönlich betrifft, welches sie bisher noch nicht umgesetzt haben. Jede und jeder soll nun für sich auf eine Moderationskarte (eine Farbe) ihr/sein Thema in wenigen Worten aufschreiben.
- Anschließend fragt die Referentin oder der Referent, wer sein Thema im Plenum vorstellen will. Achte darauf, dass es den Teilnehmenden freisteht, ob sie ihr Thema mit den anderen teilen wollen oder nicht. Die Themen auf den Moderationskarten, die im Plenum geteilt werden, werden nun entweder auf der Tafel, an der Wand oder auf einem Flipchart-Bogen aufgehängt. →



- Je nach Gesamtgruppengröße werden die Decken oder Tücher (siehe oben) in der Mitte des Raumes verteilt. Die Teilnehmenden werden gebeten, sich in kleinen Gruppen (zwei bis drei Personen) zusammenzusetzen (Ideen für die Aufteilung in Gruppen findest du auf [S. 42](#)) und auf Moderationskarten (in der anderen Farbe, als die der vorherigen Aufgabe) aufzuschreiben, was sie daran hindert, ihre Herzenthemen umzusetzen. Hierfür haben die Teilnehmenden erneut zehn Minuten Zeit. Die Teilnehmenden werden daraufhin gebeten, reihum Gruppe für Gruppe ihre Karten vorzulesen und sie dabei auf eine der Decken mit Kreppband oder Klebeband zu kleben. Die anderen Teilnehmenden sollen hierbei lediglich zuhören, eine Diskussion ist an dieser Stelle nicht gewollt. Denke daran, zum Schluss kurz zusammen zu fassen, welche Hindernisse genannt wurden.
- Die Teilnehmenden werden gebeten, sich mit jeweils zwei der vorherigen Kleingruppen auf eine Decke zu stellen. Den Hindernissen soll nun die Stirn geboten werden. Die Teilnehmenden sollen mit ihren Füßen die Zettel mit den darauf stehenden Hindernissen zertreten. Wenn sie dies gemacht haben, werden sie aufgefordert, die Decke umzudrehen und somit die untenliegende Seite, ohne all die Hindernisse nach oben zu bringen. Dabei darf niemand von der Decke gehen oder treten und den Boden berühren. Wenn doch, wird die Gruppe gebeten von vorne zu beginnen. Wie sie dies machen, ob durch Strategie und Diskussion oder durch Probieren mit Händen und Füßen, ist ihnen selbst überlassen. Die Gruppen haben es geschafft, wenn die Decke komplett umgedreht ist und alle auf der Seite der Herzenthemen stehen.
- Folgende Fragen werden anschließend im Plenum diskutiert. Du übernimmst hierbei die Moderation und schreibst auf einem Flipchart-Bogen die Ergebnisse mit:
 - o Was hat euch gehindert und wieso habt ihr es doch geschafft, die Decke umzudrehen?
 - o Was hat diese Übung eurer Meinung nach mit dem Globalen Lernen und somit dem Lernen voneinander zu tun?
 - o Was braucht ihr, um euer Herzenthema umzusetzen?
 - o Was hat das Überwinden der Hindernisse während der Aufgabe mit dem Überwinden der Hindernisse zu eurem Herzenthema zu tun?
 - o Fühlt ihr euch nun darin gestärkt, euer Thema anzugehen?
- Wenn ja, habt ihr bereits erste Ideen? (Anregungen hierfür bietet die Idee des Handabdrucks von Germanwatch unter <https://www.germanwatch.org/de/handprint>)



- Da es im zweiten Teil der Methode zu Körperkontakt kommt, sollte vorab bereits geklärt werden, ob dies für alle Teilnehmenden in Ordnung ist. Auch sollte ein Handzeichen vereinbart werden, wenn es in der Situation einer Person zu nah wird, denn nicht jede oder jeder mag engen Kontakt zu anderen. Sei sorgsam und gehe gefühlvoll auf die Teilnehmenden ein. Versuche Unbehagen zu erkennen.
- Statt Moderationskarten im ersten Teil der Methode können auch Gegenstände oder Postkarten genommen werden, aus denen sich die Teilnehmenden den Gegenstand/die Postkarte aussuchen, die für sie am besten ihr persönliches Herzenthema ausdrückt.
- Diese Methode eignet sich auch für die Planung von Aktionen des Jungen Engagements (JE), zum Beispiel im Rahmen von Gruppentreffen.



- **Tipp:** Die Übung kann auch sehr gut im Freien, zum Beispiel auf einer großen Rasenfläche durchgeführt werden. Es werden keine Medien oder ähnliches gebraucht und die Moderationskarten können auch mit kleinen Steinen beschwert auf den Boden gelegt werden.

3.20. | Kakaoanbau in der Elfenbeinküste



- Die Teilnehmenden lernen die Aufgaben der Kakaoernte in der Elfenbeinküste kennen.
- Die Teilnehmenden lernen, wie Kakao angebaut und verarbeitet wird.



45-60 Minuten



Ab Grundschule (6 Jahre)
10-30 Teilnehmende



- Ausdrucke des Arbeitsblattes „Ein Bericht von Daniel über seine Familie und den Kakaoanbau“ für alle Teilnehmenden
- Flipchart-Bögen
- Marker
- Ansichtsexemplare einer Kakaobohne
- Geröstete Kakaobohnen/Kakaonibs (Splitter der Kakaobohne)
- Fotos einer Kakaopflanze sowie deren Ernte
- BtE-Weltkarte „Perspektiven wechseln“ (vorab im Raum aufhängen)



- Zeige das Ansichtsexemplar einer Kakaobohne und frage die Teilnehmenden, ob sie wissen, was dies ist. Frage sie dabei, ob sie wissen, für welche bekannte Süßigkeit diese vorwiegend verwendet wird. Weitere Fragen zum Einstieg, wenn die Antwort „Schokolade“ gefallen ist: Was wisst ihr über Kakao? Über den Anbau und die Ernte von Kakao? Warum ist die Kakaobohne so bitter, Schokolade aber so süß? Nun kann das Ansichtsexemplar der Kakaobohne rumgegeben werden. Auch können die gerösteten Kakaobohnen oder Kakaonibs zum Probieren herumgereicht werden. Bei jüngeren Teilnehmenden im Grundschulalter sollte erklärt werden, was Kakao ist.
- Anschließend bekommen alle einen Ausdruck des Arbeitsblattes „Ein Bericht von Daniel über seine Familie und den Kakaoanbau“. Sie haben nun fünf Minuten Zeit, den Text in Ruhe zu lesen und die wichtigsten Informationen im Text zu markieren. Bei jüngeren Teilnehmenden/Grundschule sollte der Text langsam und verständlich vorgelesen werden. Nun können folgende Fragen im Plenum besprochen werden:
 - o Was hast du über Daniel und seine Familie erfahren?
 - o Was berichtet Daniel über den Anbau und die Ernte der Kakaopflanze?
 - o Was hast du über die Elfenbeinküste erfahren? Wo liegt das Land? Wieso wird gerade dort Kakao angebaut? An dieser Stelle lässt die Referentin oder der Referent die Teilnehmenden selbst das Land auf der BtE-Weltkarte „Perspektiven wechseln“ suchen. ➔



- Anschließend werden die Teilnehmenden in Gruppen von drei bis fünf Personen aufgeteilt und gebeten, gemeinsam einen Kakaobaum und einen Jahreskreis der Kakaoernte zu malen (Ideen für die Aufteilung in Gruppen findest du auf [S. 42](#)). Dafür bekommen sie jeweils einen Flipchart-Bogen und Marker. Als Hilfestellung kannst Du einen kreisrunden Jahreszyklus auf einen Flipchart-Bogen zeichnen. Hierfür haben sie etwa 15 Minuten Zeit.
- Anschließend werden die Zeichnungen im Plenum von den Gruppen kurz präsentiert. Zeige nun deine mitgebrachten Fotos der Kakaopflanze und der Ernte.
- Nun soll es darum gehen, wie Daniel seinen Alltag in der Elfenbeinküste und mit seiner Familie in der Kakaoernte erlebt. Auch wenn der Text hierzu nicht allzu viele Informationen bietet, sollen die Teilnehmenden versuchen, sich in die Lage von Daniel zu versetzen und so zu überlegen, wie anders (oder gleich) sein Leben im Vergleich zu ihrem eigenen sein könnte. Folgende Fragen richtest du an die Gruppe und notierst dabei die Antworten auf einem Flipchart-Bogen. Hierfür eignet sich eine Mindmap:
 - o Welche Unterschiede konntet ihr zwischen dem Alltag von Daniel und eurem eigenen Alltag feststellen?
 - o Denkt ihr, dass ihr neben den Unterschieden auch Gemeinsamkeiten mit Daniels Alltag feststellen könntet? Wenn ja, welche?
 - o Wie findet ihr es, dass Daniel seinen Eltern bei der Arbeit hilft, obwohl er selbst noch zur Schule geht?
 - o Kennt ihr ähnliche Beispiele aus eurer Familie oder eurem Bekannten-/Freundinnen- und Freundeskreis? Helft ihr euren Eltern zum Beispiel bei der Hausarbeit?
- Anschließend kannst du mit den Teilnehmenden gemeinsam einen Blick auf den Flipchart-Bogen werfen. Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede werden deutlich? Hierfür können farbige Verbindungslinien auf der Mindmap eingezeichnet werden. Es wird deutlich, dass das Leben in der Elfenbeinküste zwar einen anderen Alltag mit sich bringt, schon dadurch, dass in Deutschland kein Kakao angebaut wird, es aber auch Gemeinsamkeiten gibt, wie Kinder dort und hier leben.



- Ein Ansichtsexemplar einer Kakaobohne kann im Internet bestellt werden (besser mit ein paar Wochen Vorlauf). Solltest du weitere Materialien benötigen, wende dich gerne an deine Ansprechperson in deiner Bildungsstelle bei BtE.
- Es sollte ein respektvoller Umgang mit den Lebens- und Arbeitsweisen anderer Menschen stattfinden. Achte darauf, mehrere Perspektiven über den Alltag von Daniel zu vermitteln.
- Wenn du mehr Zeit für deine Bildungseinheit hast, kannst du dir überlegen, thematisch noch in weitere Bereiche einzusteigen beziehungsweise daran anzuknüpfen. Folgende Alternativen und thematische Anknüpfungen passen zu dieser Einheit:
 - o Grundschule: Weitere Unterrichtsmaterialien rund um das Thema Kakao und Schokolade bietet Oro Verde auf <https://www.regenwald-schuetzen.org/>
 - o SEK 1: Vertiefung Fairer Handel und Kinderarbeit. Einen Einstieg in dieses Thema findest du hier: <https://de.makechocolatefair.org/>
 - o ab SEK 2: Auswirkungen des Schokoladenkonsums und -vertriebs auf die Umwelt und den Wasserkonsum unserer Gesellschaft (Stichwort Virtuelles Wasser, siehe [S. 157](#)).
 - o Materialien und Videos zur Weiterarbeit mit dem Thema Kakao findest du auch unter <https://kakaoausstellung.de/> im Bereich Downloads und Multimedia. →



- Eine Möglichkeit für diese Einheit ist es, sich mit Siegeln des Fairen Handels für Schokolade auseinanderzusetzen. Sind alle Siegel wirklich fair oder nachhaltig? Hier lohnt ein kritischer Blick. Einen Einblick bietet das Infoblatt 3 “Zertifizierte Schokolade“ von Inkota zum Download unter: <https://webshop.inkota.de/file/2047/download?token=lWv-pTXD>.
- Die Grundidee dieser Methode sowie der folgende Text stammen aus MISEROR (2017): Schoko-Alarm – Unterrichtsmaterialien für die Klassen 1-5, S. 6. Online unter folgendem Link verfügbar: <https://www.misereor.de/fileadmin/publikationen/unterrichtsmaterial-schokoalarm-grundschule.pdf>. Hier findest du auch weitere Übungen und eine Vorlage für den Kakao-Jahreskreis. →



Ein Bericht von Daniel über seine Familie und den Kakaoanbau

„Hallo, ich bin Daniel. Gemeinsam mit meiner Familie lebe ich in der Elfenbeinküste. Meine Eltern bauen Kakao an und sind Mitglieder in der Kakaokooperative SCEB in Bandama (Französisch: Société Coopérative Equitable du Bandama), in der viele Landwirtinnen und Landwirte zusammenarbeiten. Manchmal helfe ich ihnen nachmittags nach der Schule mit. Schokolade habe ich erst einmal gegessen, aber Kakao, den kenne ich daher ganz genau. Dies ist eine sehr besondere Pflanze:

Ein Kakaobaum ist sehr empfindlich. Er braucht vier bis sechs Jahre, bis er richtig Früchte trägt und geerntet werden kann. Er liebt es schön warm und feucht. Deshalb wächst er auch in der Elfenbeinküste. Hier gibt es das ganze Jahr hindurch im Durchschnitt Temperaturen über 25 Grad und es regnet regelmäßig. Ist es kälter als 20 Grad, so geht der Kakaobaum kaputt und wenn es einige Tage nicht regnet, vertrocknen schon die Blüten und die Ernte ist dahin. Jahreszeiten wie in Europa gibt es nicht und das ist auch notwendig, denn Veränderungen im Wetter verträgt der Baum nicht. Ganz schlimm sind Schädlinge, also Raupen und Käfer, aber auch Bakterien für die Bäume. Sie übertragen Krankheiten, die die ganze Kakaoernte zerstören können. Weil der Kakao in der Kooperative biologisch angebaut wird, wird kein Gift gespritzt. Deshalb müssen die Bäume die ganze Zeit gut kontrolliert und sauber gehalten werden. Das ist eine wichtige Aufgabe. Die Kakaoschoten wachsen nur am Stamm und an den dicken Ästen. Sie wachsen aus kleinen, zarten weißen Blüten und können bis zu 30 cm lang und 7 bis 10 cm dick werden. Dann sind sie fast so groß wie ein Baseball oder eine Riesenaubergine. Beim Abschneiden der Frucht mit der Machete, einem scharfen Erntemesser, darf der Baum nicht verletzt werden. Übrigens haben Kakaobäume das ganze Jahr hindurch Blüten und Früchte. Reife Früchte sind gelb-orange oder rotbraun. Erntezeit ist von Oktober bis März und von Mai bis August. In dieser Zeit werden alle 10 bis 12 Tage die reifen Schoten gepflückt. Schon wenige Tage nach dem Abschneiden müssen sie geöffnet werden – das machen die Erwachsenen mit den Macheten. Dann werden die Bohnen und das Fruchtfleisch herausgenommen. Die Bohnen und das glibberige Fruchtmus werden dann in Bananenblätter gewickelt und gären, damit sich das Fruchtfleisch löst und die bitteren Stoffe verschwinden. Diesen Vorgang nennt man auch Fermentierung. Nach einigen Tagen sind die Bohnen richtig schokoladenbraun, dann werden sie noch einmal getrocknet, dabei müssen sie immer wieder durchgemischt werden. Wenn sie getrocknet sind, werden die Kakaobohnen in Jutesäcken verpackt und können dann geröstet und zu Schokolade oder Kakao verarbeitet werden.“

aus MISEROR (2017): Schoko-Alarm – Unterrichtsmaterialien für die Klassen 1-5.

3.21. | Ein konsumkritischer Stadtrundgang



- Die Teilnehmenden reflektieren kritisch ihr alltägliches Konsumverhalten.
- Die Teilnehmenden lernen, welche Konsequenzen das Einkaufsverhalten auf soziale und ökologische Missstände weltweit haben.
Das Bewusstsein für globale Zusammenhänge und Gerechtigkeit wird gestärkt.
- Sie reflektieren die eigene Verantwortung in der Globalisierung.
Sie lernen Möglichkeiten für bewussten und nachhaltigen Konsum in der Stadt kennen, in der sie leben.
- Die Teilnehmenden erleben einen Stadtrundgang und erkennen, dass die Globalisierung in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld präsent ist.



90-180 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (14 Jahre)
10-25 Teilnehmende



- Flipchart-Bögen
- Marker oder Kreide
- Route für den Stadtrundgang (1-2 Stunden)
- Informationstafeln und Fotos, die bei dem Stadtrundgang gezeigt werden können
(am besten mindestens in DIN-A4 und laminiert)



- Vor Beginn der Veranstaltung wird ein gemeinsamer Treffpunkt ausgemacht. Zunächst treffen sich die Teilnehmenden hier. Anschließend brechen sie in die Stadt auf.
- Die Teilnehmenden werden gebeten, sich mit ihrer Nachbarin oder ihrem Nachbarn darüber auszutauschen, was sie unter kritischem (oder bewusstem) Konsum verstehen. Hierfür haben sie etwa 5 Minuten Zeit. Anschließend stellt jedes Paar kurz die Ergebnisse vor, während du diese auf einem Flipchart-Papier mitschreibst (hierfür eignet sich zum Beispiel die Mitschrift in Form einer Mindmap). Wenn du mit der Gruppe bereits in der Stadt unterwegs bist, kann auf das Mitschreiben entweder verzichtet oder aber kurz und prägnant mit Kreide auf dem Boden geschrieben werden.
- Hier eignet sich auch eine kurze (!) mündliche Präsentation. In dieser kannst du deine eigenen Erfahrungen zum Thema Konsum und Nachhaltigkeit einbringen und Beispiele aus dem Globalen Süden erzählen oder einen mitgebrachten Gegenstand zeigen.
- Nun wird kurz vorgestellt, worum es bei dem Stadtrundgang geht und wie die Route sein wird. Den Teilnehmenden wird erklärt, dass sie jederzeit Fragen stellen können, wenn sie etwas nicht verstehen. Diskussion und Austausch zu den einzelnen Stationen und Themen sind hierbei außerdem sehr gewünscht. →



- Du führst nun die Teilnehmenden durch die Stadt. Hierbei sind folgende Punkte zu beachten:
 - o Der Stadtrundgang sollte etwa ein bis zwei Stunden dauern und nur durch ein ausgewähltes Viertel führen, sodass ausreichend Zeit für den Inhalt bleibt und nicht zu viel gegangen werden muss. Als Stationen eignen sich zum Beispiel Einkaufsstraßen, Werbeplakate oder nachhaltige Läden, wo der Weg der einzelnen Produkte (zum Beispiel Textilien, Handys, Kosmetikprodukte, Schokolade) nachvollzogen werden kann.
 - o Um den Stadtrundgang anschaulicher zu gestalten, eignen sich Fotos, Anschauungstafeln, Statistiken oder Zeitungsausschnitte, welche an den entsprechenden Stationen gezeigt werden können.
 - o Es sollte gemeinsam bearbeitet und reflektiert werden, wieso ein Produkt kritische Lieferketten verfolgt oder als nicht fair gehandelt gilt.
 - o Bei jeder Station sollte ausreichend Zeit für Rückfragen bleiben. Auch ist es sinnvoll, die Stationen interaktiv zu gestalten. Die Teilnehmenden können zum Beispiel gebeten werden, sich selbst umzuschauen und zu überlegen, worum es an der jeweiligen Station geht. Sie könnten auch dazu angeregt werden, Passantinnen und Passanten auf der Straße zu befragen oder ihr eigenes Konsumverhalten mit der Gruppe zu teilen. Je nachdem, wo sich die Stationen befinden, könntest du auch vorab Fotos oder Hinweise an der Station hinterlassen.
 - o Wichtig ist zudem, dass auch positive Stationen miteinbezogen werden, beispielsweise können dies Orte sein, an denen Demonstrationen oder Kundgebungen stattgefunden haben, nachhaltige Geschäfte oder Weltläden faire Produkte verkaufen.
- Nach dem Stadtrundgang setzen sich alle im Plenum zusammen (je nach Wetter kann dies draußen stattfinden oder alternativ im Veranstaltungsraum). Folgende Fragen können nun besprochen werden:
 - o Was ist dir von dem Stadtrundgang besonders in Erinnerung geblieben?
 - o Hat dich eine der Stationen besonders emotional bewegt oder bist du erstaunt darüber?
 - o Sollten sich Menschen mit der Herkunft der konsumierten Produkte auseinandersetzen? Warum/warum nicht?
 - o Was denkst du über das Verhältnis von positiven und negativen Stationen?
 - o Können die positiven Stationen eine Veränderung im Konsumverhalten der Bevölkerung bewirken?
- Abschließend werden die Teilnehmenden gebeten, sich in Kleingruppen von drei bis fünf Personen Gedanken zu machen, wie in der Stadt auf einen bewussten Konsum (gegebenenfalls mit einer öffentlich wirksamen Aktion) hingewiesen werden kann (Ideen für die Aufteilung in Gruppen findest du auf S. 42). Die Teilnehmenden haben 20-25 Minuten Zeit, sich zu besprechen und sich eine Aktion zu überlegen, die sie selbst durchführen könnten. Ein Beispiel könnte das Verfassen eines Briefes an eine lokale Politikerin oder einen lokalen Politiker sein. Nun stellen die Gruppen kurz ihre Ergebnisse vor. →



- Diese Methode stellt exemplarisch vor, wie ein konsumkritischer Stadtrundgang und eine anschließende Reflexionseinheit durchzuführen sind. Wichtig ist stets, dass eine globale Perspektive eingenommen und Stimmen aus dem Globalen Süden gehört werden. Hierfür könnte es sich anbieten, im Tandem zu arbeiten.
- Allerdings muss für die jeweilige Stadt der Inhalt des Stadtrundgangs vorab selbstständig recherchiert und ausgearbeitet werden. Informationen findest du bestimmt in der Stadtbibliothek oder online. Informiere dich an deinem Wohnort, ob es bereits Initiativen gibt, die sowohl konsumkritische Stadtrundgänge als auch Informationsmaterialien anbieten. Folgende Städte bieten beispielsweise bereits konsumkritische Stadtrundgänge an: Frankfurt, Kassel, Berlin, Saarbrücken, Freiburg, Stuttgart, Kiel und Bonn. Das Projekt WELTbewusst gibt eine erste Orientierung und Vernetzungsmöglichkeiten: <https://www.bundjugend.de/projekte/weltbewusst/>
- Auch gibt es inzwischen einige Verbände und Organisationen, die konsumkritische Stadtrundgänge beispielsweise über die App Actionbound anbieten.



- **Tipp:** Wenn du einen konsumkritischen Stadtrundgang durchführen willst und es an deinem Wohnort bereits Angebote gibt, kontaktiere doch vorab die Initiative. Dort kannst du nachfragen, ob sie hilfreiche Tipps für dich haben oder sogar gemeinsam mit dir einen Stadtrundgang organisieren und durchführen würden. Auch kannst du dich vorab informieren, ob es bereits Gruppen gibt, die sich aktiv für kritischen Konsum einsetzen. Diese können während des Stadtrundgangs genannt oder nach vorheriger Absprache sogar besucht oder eingeladen werden.
- **Alternative:** Die Methode des Stadtrundgangs kannst du auch sehr gut mit anderen Themen verknüpfen, zum Beispiel im Rahmen eines postkolonialen Stadtrundganges, wo die kolonialen Kontinuitäten der jeweiligen Stadt behandelt werden.

Hinweis

Mit der Actionbound-App kann man interaktive, lehrreiche Smartphone- und Tablett Rallyes erstellen, so auch konsumkritische Stadtrundgänge. Individuell oder in der Gruppe können die Stationen abgelaufen, Informationen eingeholt und dabei Quizfragen zum Thema beantwortet werden. BtE Schleswig-Holstein hat eine ganze Reihe Actionbounds zu verschiedenen Themen erstellt, wie das Fairer Handel Wissensquiz, Meeresschutz Rallye Kiel, Globaler Handel und den Lieferketten-Bound. Diese findest du unter <https://actionbound.com/bounds/user/BEI>. Schau doch mal, ob es ein solches Angebot schon in deiner Stadt gibt oder erstelle selbst einen Bound.

3.22. | Bilderübung am Beispiel Nachhaltigkeit



- Die Teilnehmenden lernen verschiedenen Perspektiven zu dem Thema Nachhaltigkeit kennen.
- Die Teilnehmenden betrachten ein entwicklungspolitisches Thema in Bezug auf die ökologische, ökonomische, soziale (soziokulturelle) und politische Dimension von Nachhaltigkeit.



60 Minuten



Ab Grundschule (6 Jahre)
10-20 Teilnehmende



- Selbst erstellte Bildersammlung zu einem entwicklungspolitischen Thema (30 bis maximal 40 Bilder in Farbe, gegebenenfalls laminiert)
- Kreppband
- Vier verschiedenfarbige Blätter in DIN-A4 (4 Dimensionen der Nachhaltigkeit):
 - o Grün mit der Beschriftung „NATUR“
 - o Blau mit der Beschriftung „ÖKONOMIE“
 - o Gelb mit der Beschriftung „SOZIALES“
 - o Rot mit der Beschriftung „WER ENTSCHEIDET POLITISCH?“
- Sanduhr, die 3 Minuten anzeigt (kann durch ein anderes Zeitmessgerät ersetzt werden)
- Als Vorbereitung wird ein Stuhlkreis mit Stühlen für alle Teilnehmenden aufgestellt. Mit dem Kreppband wird ein Kreuz in der Mitte auf den Boden geklebt. Lege die Bildersammlung auf dem Boden in der Mitte des Stuhlkreises aus, sodass die Gruppe um die Bilder herumgehen kann und alle Bilder gut sichtbar sind.



- Du erläuterst die Zielsetzung der Übung (Kennenlernen der verschiedenen Dimensionen der Nachhaltigkeit), das gemeinsame Thema, das der Bildauswahl zugrunde liegt, und den eigenen Bezug zum Thema (zum Beispiel „Ich habe das Thema „Landwirtschaft“ ausgewählt, weil...“).
- Die Teilnehmenden werden gebeten aufzustehen, die in der Mitte liegenden Bilder in Ruhe zu betrachten und sich ein Bild auszusuchen, das sie aus irgendeinem Grund anspricht, weil sie es schön finden, es eine Erinnerung auslöst oder sie dazu eine Frage haben.
- Du fragst zunächst, ob die Teilnehmenden die vier Dimensionen der Nachhaltigkeit kennen und diese benennen können. Wenn diese nicht bekannt sind, ist eine kurze mündliche Erläuterung notwendig (das Viereck der Dimensionen findest du weiter unten). Nun werden die vier Ausdrücke „NATUR“, „ÖKONOMIE“, „SOZIALES“, „WER ENTSCHEIDET POLITISCH?“ entsprechend eines Kompasses an die vier Pole (Norden, Osten, Süden und Westen) des Kreppbandkreuzes auf den Boden gelegt, das heißt „NATUR“ wird zum Beispiel aufgrund des Anfangsbuchstabens an den Nordpol gelegt. →



- Dann werden die Teilnehmenden gebeten, ihr jeweiliges Bild vorzustellen, zu beschreiben, was sie darauf sehen und welche Gedanken sie damit verbinden. Dies sollte nicht mehr als 15 Minuten dauern.
- Zum Abschluss überlegen beziehungsweise diskutieren die Teilnehmenden im Plenum, welche Nachhaltigkeitsdimensionen dieses Bild berührt und legen es entsprechend ab: Wenn das Bild zum Beispiel eine bestimmte Wirtschaftsweise abbildet und so ökonomische Auswirkungen für unsere Welt entstehen (positiv oder negativ), kann das Bild auf „Ost“ für „Ökonomie“ gelegt werden. Wenn ein Bild zu zwei oder mehr Dimensionen passt, dann kann es beispielsweise auf „Nordost“ oder ganz in der Mitte des Kompasses platziert werden.
- Jede teilnehmende Person sollte das Bild nach circa drei Minuten abgelegt haben. Um die Redezeit zu begrenzen, empfiehlt sich eventuell der Einsatz des Zeitmessgeräts.
- Zum Abschluss gehst du auf die vier Dimensionen von Nachhaltigkeit anhand des eigenen Themas ein und kannst danach einzelne Themen vertiefen.



- Diese Methode eignet sich auch gut für CdW-Projekte, da beide Gruppen hieran arbeiten können. Auch in CHATs mit Expertinnen und Experten lässt sich diese Methode nutzen.
- Wenn mehr als 15 Teilnehmenden an dieser Methode teilnehmen, ist es möglich, sie zu straffen, indem die Teilnehmenden sich erst einmal mit ihrer Nachbarin oder ihrem Nachbarn über das Bild austauschen und die beiden dann ihre Bilder gemeinsam im Plenum präsentieren (vergleiche Think-Pair-Share).
- Aus zwei Gründen ist es erforderlich, dass jede Referentin oder jeder Referent sich ihre oder seine eigene Bildersammlung anlegt:
 1. Es ist sinnvoll, dass du einen fachlichen und/oder persönlichen Bezug zu dem Thema hast, das du präsentierst. Hierfür eignen sich deine eigenen Auslandsaufenthalte oder durchgeführten Projekte, sowohl in Deutschland als auch in anderen Ländern. Du kannst auch deine Kontakte im Globalen Süden um Unterstützung bei der Bildersuche bitten.
 2. Sammlungen, bei denen nicht bei allen Bildern die Urheberrechte geklärt sind, sollten nicht vervielfältigt und in Umlauf gebracht werden. Du solltest über eine eigene Sammlung in gedruckter Form verfügen und zumindest die Herkunft dieser Bilder kennen. Eine Checkliste hierfür findest Du auf [Seite 22](#) oder zum Download unter https://eineweltstadt.berlin/wp-content/uploads/ber-checklisten-rassismen_2010.pdf . →



Tipps für das Anlegen einer Bildersammlung

Grundsätzlich eignen sich alle Themen für deine Bildersammlung, bei denen sich ein Bezug zum Globalen Lernen herstellen lässt und zu denen du einen persönlichen Bezug hast. Beispiele hierfür sind:

- ☑ Natürliche Ressourcen wie Wasser, Boden, Luft oder bestimmte Rohstoffe wie Wald/Holz, Edelmetalle, seltene Erden, fossile Energieträger.
- ☑ Aktivitäten des alltäglichen Lebens und Grundbedürfnisse, wie zum Beispiel Ernährung, Wohnen, Arbeit, Spiel und Freizeit.
- ☑ Ökologische Themen wie die Klimakrise, Artenschutz, Biotopschutz, Erhalt von Kulturlandschaften und Naturlandschaften.
- ☑ Ökologische Lebensräume wie Meere, Wälder, Binnengewässer, Gebirge, Inseln oder Wüsten.
- ☑ Wirtschaftliche Themen und Bereiche wie Tourismus, Landwirtschaft, Transport, Energiewirtschaft und Abfallwirtschaft.
- ☑ Wirtschaftliche Produkte wie Textilien, Spielzeuge, Computer, Smartphones, Agrarprodukte (wie Zucker, Palmöl, Gewürze, Schokolade, Tee, Kaffee), Menschenrechtsthemen wie Migration und Flucht, Frieden und Sicherheit, Geschlechtergerechtigkeit, Kinderrechte, Gesundheit und Bildung.

Verschiedene zeitliche oder räumliche Ausschnitte können für ein Thema ausgewählt werden:

- ☑ Soll die Situation an einem Ort, in einem Land, auf einem Kontinent oder global dargestellt werden?
- ☑ Soll auch die Geschichte zu einem Thema gezeigt werden und wenn ja, welche Zeiträume werden ausgewählt?

Wichtig bei der Auswahl der Bilder ist es, eine Vielfalt an Perspektiven zu zeigen, zum Beispiel aus der Sicht verschiedener sozialer Gruppen, Stadt-Land-Vergleiche, Gender-diverse Perspektiven, nicht nur Problemstellungen, sondern auch Problemlösungsansätze usw.. Tipps hierfür findest du unter diesem Link: <https://www.klimafakten.de/meldung/nicht-immer-nur-eisbaeren-neue-bilder-vom-klimawandel>

Falls keine eigenen Bilder vorhanden sind, achte unbedingt darauf, dass die Bilder lizenzfrei sind oder zur nicht-kommerziellen Nutzung zur Verfügung stehen. Hierfür können Onlinedatenbanken wie global eyes, flickr, climatevisuals oder pixabay genutzt werden.

3.23. | Fischereiwirtschaft: ein Nachhaltigkeitsspiel



- Die Teilnehmenden lernen, mit frei verfügbaren natürlichen Ressourcen zu wirtschaften.
- Die Teilnehmenden erfahren, dass Konkurrenzdenken Entscheidungen begünstigt, um möglichst schnell, möglichst großen Gewinn zu machen.
- Die Teilnehmenden lernen, welche positiven und negativen Konsequenzen sich aus Entscheidungen ergeben.
- Die Teilnehmenden erfahren, dass es notwendig ist, Regeln für den Umgang mit natürlichen Ressourcen zu definieren, um sie langfristig zum Wohle aller zu erhalten.
- Die Teilnehmenden üben und lernen, was nachhaltiges Denken bedeutet, anhand des Beispiels Fischereiwirtschaft.



60 Minuten



Ab Grundschule (6 Jahre)
10-20 Teilnehmende



- Ein großes Tuch oder ein Bogen Pappe/eine Rolle Pack- oder Geschenkpapier in den Farben Blau oder Blau-Grün, um das Meer zu symbolisieren
- 250 Spielchips oder andere Fischesymbole
- Pro Spielgruppe ein Blatt Papier in DIN-A4 (als Symbol des Gruppen-Schiffs)
- Einen Stapel Post-Its
- Für jede Gruppe eine Kopie der Spielregeln
- Eine Tafel und Kreide oder Flipchart-Bögen und Marker
- Der Raum sollte ausreichend groß sein, sodass drei bis fünf Gruppen mit drei bis fünf Personen Platz haben, um außer Hörweite der anderen zu arbeiten.
- Die 250 Fische werden vor dem Beginn des Seminars in 25 Stapeln zu je 10 Fischen bereitgelegt.
- In der Mitte des Raumes wird das Tuch beziehungsweise das Packpapier ausgebreitet und 50 Fische darauf verteilt. Die restlichen Fische hält die Leitung in 10er-Stapeln im Hintergrund in Griffnähe bereit. →



- Du teilst die Gruppen ein (Ideen für die Aufteilung in Gruppen findest du auf S. 42). Die Gruppen suchen sich im Raum einen Platz, an dem sie ungestört miteinander diskutieren können.
- Jede Gruppe erhält ein Blatt Papier, maximal acht Post-Its, einen Stift und einen Ausdruck der Spielregeln. Jede Gruppe gibt sich einen Namen und schreibt ihn auf das Blatt Papier.
- Dann erklärst du, dass jede Gruppe ein Fischereiunternehmen ist. Das Ziel jedes Unternehmens ist es, möglichst lange mit möglichst viel Gewinn im Meer zu fischen. Die Referentin oder der Referent erläutert jetzt die Spielregeln und Regenerationsrate für die Fische (siehe unten).
- Du kannst die entsprechende Grafik der Regenerationskurve der Fische (siehe Spielregeln) auf einem Flipchart-Bogen zur Verdeutlichung zeichnen und zur Erläuterung nutzen.
- **Spielablauf:** Du beschreibst nun den Spielablauf. Dieser geht folgendermaßen:
 - o Du gibst den Gruppen etwa fünf bis zehn Minuten Zeit, um ihre Strategie zu diskutieren und die Höhe ihrer Fangmenge festzulegen. Jede Gruppe notiert die Fangmenge und den Namen der eigenen Firma auf einem Post-It und gibt diesen an dich.
 - o Du mischst die Zettel und öffnest sie in zufälliger Reihenfolge. Du liest die Fangmenge laut vor und notierst sie auf einer Flipchart beziehungsweise der Tafel.
 - o Die Gruppen dürfen, nachdem sie erfahren haben, wie viel Fische sie „fangen“ dürfen, diese sofort „aus dem Meer holen und damit ihr Schiff füllen“ (das heißt, sie nehmen die entsprechende Anzahl Spielchips und legen sie auf ihr DIN-A4-Blatt).
 - o Wenn eine Forderung die Zahl der noch vorhandenen Fische übersteigt, geht diese Gruppe leer aus. In diesem Fall fährst du mit der nächsten Gruppe fort (Zettel mischen!). Hierbei ist eine zufällige Reihenfolge der Gruppen wichtig.
 - o Nach der ersten Runde legen die Gruppen ihre Fangmenge für die zweite Runde fest. Die Leitung füllt „den Ozean“ währenddessen entsprechend der Regenerationsrate auf. Nach demselben Verlauf folgt dann die 3. Runde usw.
- Was passiert, wenn das Meer „leergefischt“ ist?
 - o Das kann manchmal schon in der ersten Runde passieren, häufig passiert es auch in der zweiten oder dritten Runde. In diesem Fall wird das Spiel unterbrochen und diskutiert, wie es dazu kommen konnte. Danach sucht die referierende Person suchst du gemeinsam mit den Teilnehmenden nach Möglichkeiten, wie man solch eine Situation vermeiden könnte. Um die Diskussion für das weitere Spiel festzuhalten, kann die Referentin oder der Referent an dieser Stelle die Antworten auf einem Flipchart-Bogen aufschreiben.
 - o Kommen die Teilnehmenden zu dem Schluss, dass die Fischereiunternehmen miteinander verhandeln sollten, dann kann das Spiel noch einmal von vorne begonnen werden („Überraschend hat sich der leergefischte Ozean nach ein paar Jahren doch erholt. Neue Fische sind eingewandert...“). Eine neue Regel wird eingeführt: Die Fischereiunternehmen vereinbaren miteinander Fangquoten. Dann besprechen sie das Ergebnis der Verhandlungen intern. Schließlich schreiben sie ihre Fangmenge wieder auf einen Zettel, geben den Zettel an die Leitung, usw.
- Nach der Regenerationskurve können nachhaltig jährlich maximal 25 Fische gefangen werden, über zehn Jahre 250 Fische. Teilt man diese Zahl durch die Anzahl der Gruppen, erhält man den maximalen Fang, den eine Gruppe erreichen kann. Diese Information ist lediglich für die Referentin oder den Referenten relevant, um das Spiel zu leiten, sollte jedoch den Teilnehmenden nicht mitgeteilt werden.
- Falls eine Gruppe diesen Wert nicht erreicht, liegt das in der Regel an der Überfischung. →

In diesem Fall wird das Spiel, wie beschrieben, unterbrochen.

- Anschließend an das Spiel können folgende Fragen entweder im Plenum durch die Referentin oder den Referenten moderiert oder in Kleingruppen selbstständig diskutiert werden:
 - o Was ist in dem Spiel passiert?
 - o Wer oder was war für das Ergebnis verantwortlich – die Teilnehmenden selbst oder die Struktur des Spiels?
 - o Wie seid ihr vorgegangen und was war euer Fokus?
 - o Wie habt ihr euch bei den Verhandlungen gefühlt?
 - o Was wäre das höchstmögliche Einkommen für ein Unternehmen gewesen?
 - o Was haben die Unternehmen tatsächlich erreicht?
 - o Wer gewinnt in dem Spiel? Wer verliert?
 - o Welche Strategie wäre zum Erreichen maximaler Gewinne aller Teams nötig gewesen?
 - o Warum wurde sie nicht umgesetzt?
 - o Fällt euch hier ein Vergleich zu eurer eigenen Lebenswelt ein?
- Nach dem Besprechen der genannten Fragen eignet sich eine Überleitung in die Lebenswelt der Teilnehmenden. Hier eignet sich ein kurzer thematischer Input, zum Beispiel eine mündliche Kurzpräsentation mit mitgebrachten Fotos zu dem Thema. Alternativ kann der Kurzfilm „Mein Vater, der Fischer“ auf https://youtu.be/-Pjj2SUO_U gezeigt und anschließend besprochen werden.



- Wenn noch mehr Zeit vorhanden ist, könnten diese Fragen zusätzlich diskutiert werden:
 - o Wie verändert sich die Situation, wenn den Fischereiunternehmen unterschiedliche technische Möglichkeiten zur Verfügung stehen, zum Beispiel kleines motorisiertes Fischerboot?
 - o Was kann man dem Markt überlassen und wo muss die Politik regelnd und steuernd eingreifen?
 - o Sind eine gesellschaftliche Abstimmung und politische Rahmensetzung wichtig? Warum?
- Anregungen zu diesem Thema findest du vielleicht im Wissensquiz zu SDG 14: Meeresschutz in Kiel von BtE Schleswig-Holstein unter: <https://actionbound.com/bound/kiel-meeresschutz-2020>
- Die Grundidee der Methode stammt aus: Brot für die Welt/EED: Fischereiwirtschaft – Eine Arbeitshilfe für die Gemeindearbeit zur Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, 2009“, S. 4-6. Sie wurde bereits von Peter Plappert (BtE-Referent und -Seminarleiter) abgeändert und adaptiert, diese Version wurde hier als Grundlage genutzt. →



3.23. Fischereiwirtschaft: ein Nachhaltigkeitsspiel

Spielregeln

Fischereiwirtschaft: ein Nachhaltigkeitsspiel

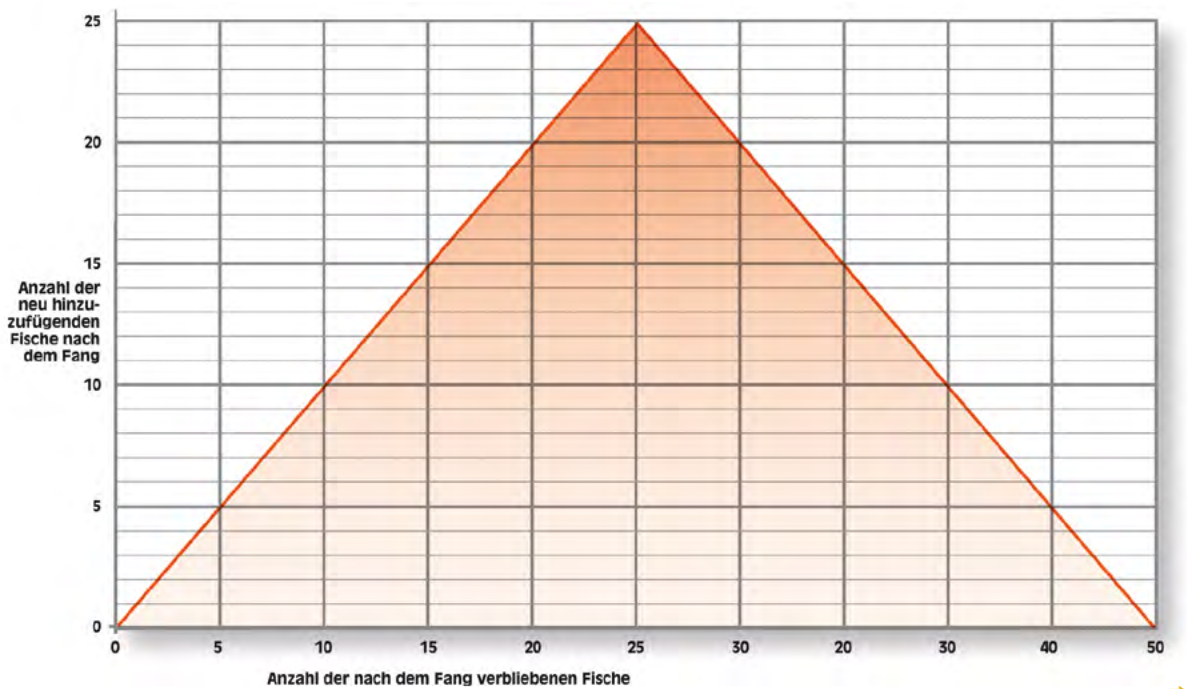
Die Fische vermehren sich im Laufe eines Jahres mit der Rate 1:1. Allerdings können in diesem Ozean nicht mehr als 50 Fische leben.

Das heißt, werden dem Ozean 25 Fische entnommen und die 25 verbliebenen Fische reproduzieren sich 1:1, dann kommen 25 Fische wieder hinzu. Es sind wieder 50 Fische im Meer.

Werden dem Ozean weniger als 25 Fische entnommen, zum Beispiel 10, dann können die verbliebenen 40 Fische innerhalb eines Jahres nur 10 Fische reproduzieren. Denn mehr als 50 Fische können in diesem Ozean nicht leben.

Werden dem Ozean aber mehr als 25, zum Beispiel 30 Fische, entnommen und die 20 verbliebenen Fische reproduzieren sich 1:1, dann kommen nur 20 Fische wieder hinzu und es leben nur 40 Fische im Meer. Der Fischbestand nimmt ab.

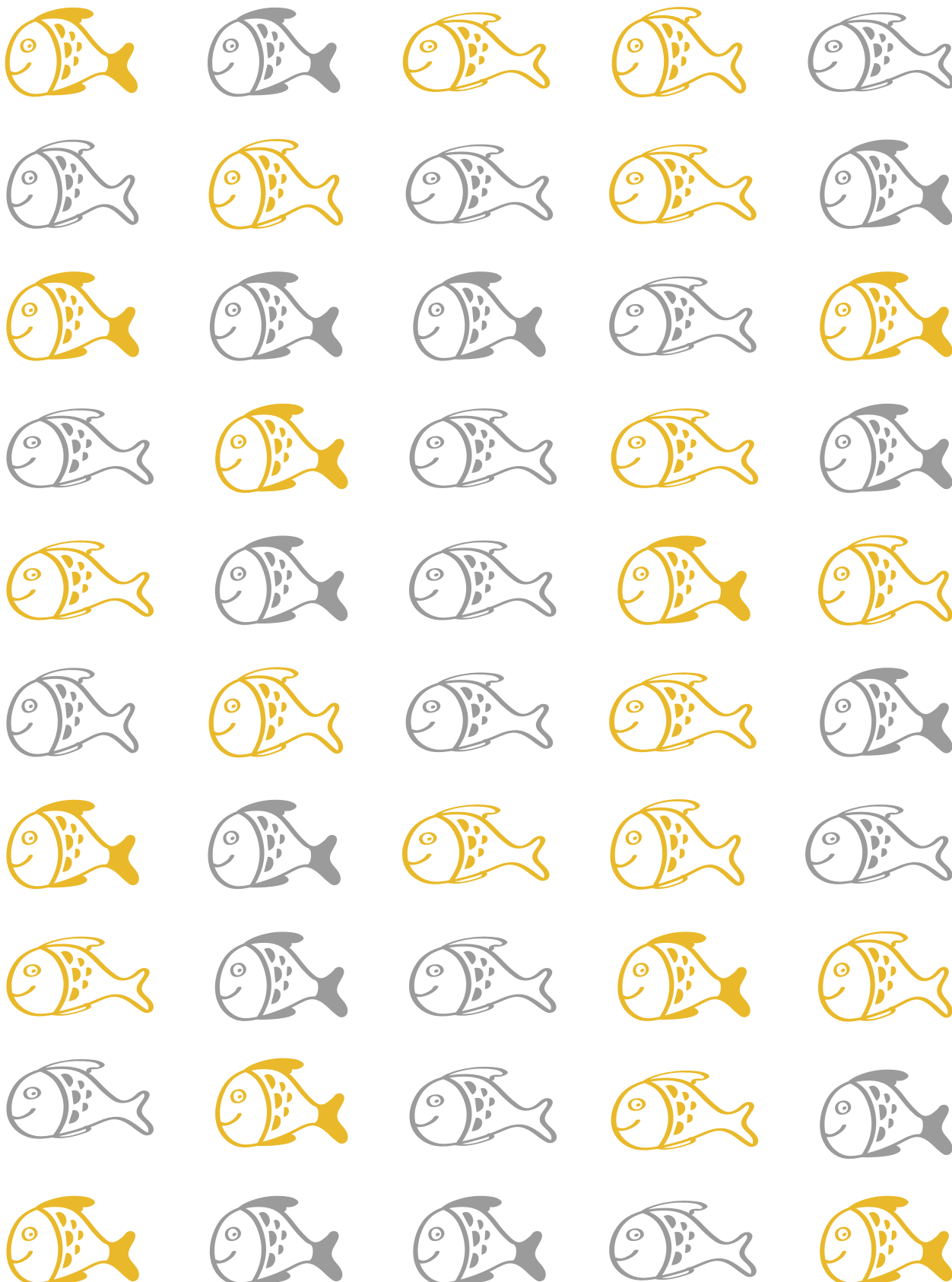
Wenn es nach dem Fischen keinen Fisch mehr gibt, kommen auch keine neuen dazu. Wie dies funktioniert, zeigt die nachfolgende Grafik.



Brot für die Welt: Fischereiwirtschaft – Eine Arbeitshilfe für die Gemeindegemeinschaft zur Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“, 2009

→ 3.23. | Fischereiwirtschaft: ein Nachhaltigkeitsspiel

Arbeitsblatt: Fische



Mehr Methoden, Materialien und Multimedia

Wir haben dir bereits viele pädagogische Methoden und Materialien vorgestellt. Über unsere Webseite kannst du weitere Materialien bestellen. <https://www.bildung-trifft-entwicklung.de/de/didaktische-materialien.html>

Auch die regionalen Träger von BtE und CdW verfügen über Bibliotheken und teils Videotheken. Wende dich bei konkreten Anfragen direkt an deine Ansprechpersonen in den Regionen. Hier bekommst du auch die ausführliche Liste der Materialempfehlungen aus dem Einstiegsseminar von BtE.

Gerne geben wir dir noch weiterführende Links zu Methoden, Materialien und Multimedia mit auf den Weg. Sie sollen dich inspirieren und dir hilfreiche Tipps für deinen Weg durchs Globale Lernen geben.

Portal Globales Lernen

Zur gezielten Suche empfehlen wir die Datenbank des Portal Globales Lernen. Das Portal der Eine Welt Internetkonferenz (EWIK) ist das zentrale deutschsprachige Internetangebot zum Globalen Lernen und zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Es bietet umfangreiche Bildungsmaterialien, Aktionen, Veranstaltungen und Informationen. <https://www.globaleslernen.de/de>

Tools, Apps und Quiz

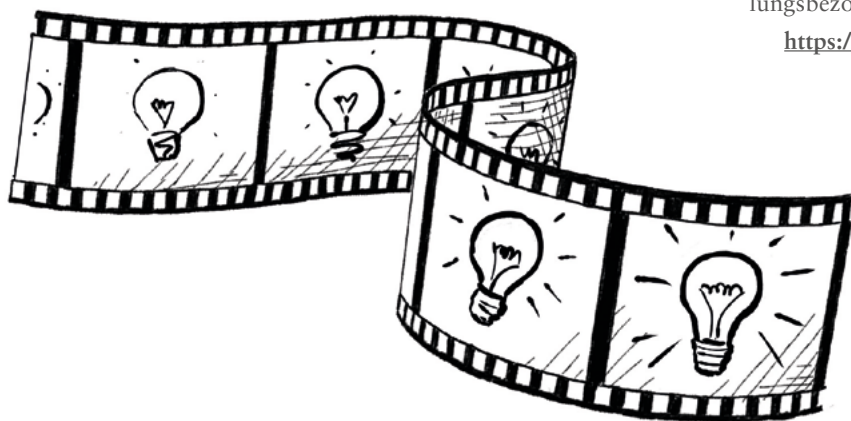
Mit Hilfe von Spielen, Quiz, Tools, Apps, Filmen und weiteren multimedialen Angeboten können Themen des Globalen Lernens aktiv erlebt und umgesetzt werden – auch digital.

- ✓ Einen guten Überblick über die Vielzahl an multimedialen Angeboten (auch Filmen) bietet ebenfalls das Portal Globales Lernen: <https://www.globaleslernen.de/de/bildungsmaterialien/multimedia-angebote-fuer-globales-lernen>
- ✓ Mit dem Tool-O-Search kannst du vergleichen, welches Tool für deine Veranstaltung passend ist: <https://wbdig.guetesiegelverbund.de/tool-o-search>

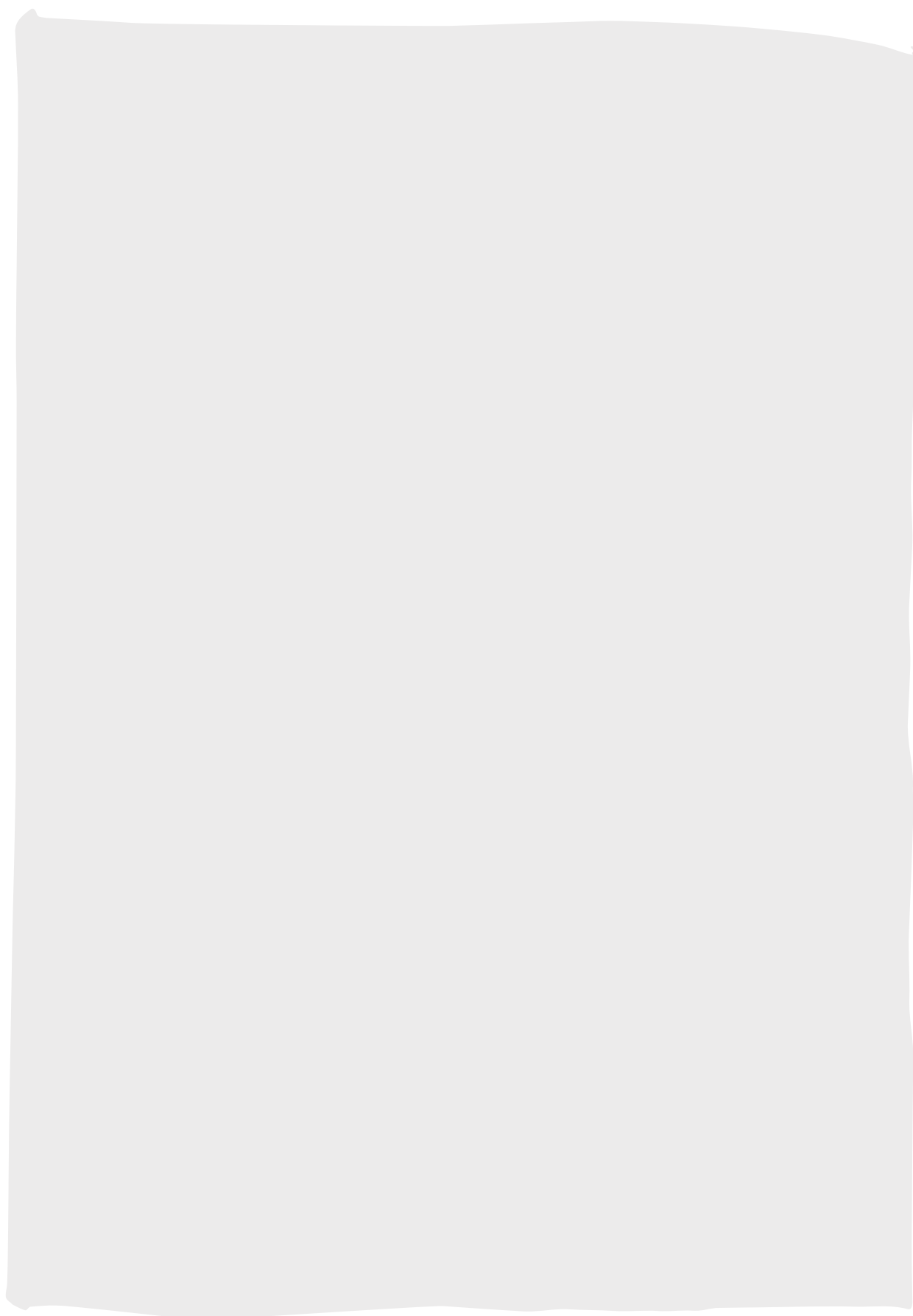
Videos und Filme

Bei der Auswahl von Erklärvideos, Videoclips und Filmen sollte individuell abgewägt werden, welche Inhalte für die jeweilige Zielgruppe geeignet sind und ob ein kompletter Film oder nur Ausschnitte gezeigt werden. Achte dabei explizit auf das Überwältigungsverbot des Beutelsbacher Konsens. Konkrete Filmtipps sind auf folgenden Seiten zu finden:

- ✓ Baobab Österreich: <https://www.baobab.at/baobab-filmtipps>
- ✓ Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEF): <https://www.ezef.de/filme>



Platz für eigene Gedanken und Notizen:





Kapitel 4

AUSWERTUNGSMETHODEN

4 | Auswertungsmethoden

Im vierten Kapitel werden Methoden vorgestellt, die sich für das Einholen von Rückmeldungen der Teilnehmenden besonders bewährt haben. Mit dem Ziel, beim nächsten Mal Dinge gegebenenfalls verbessern zu können und gut gelungene Elemente weiterhin zu verwenden, ist das Einholen von Feedback der Teilnehmenden wichtig. Ein gut moderiertes Feedback hat zum einen den Vorteil für die Teilnehmenden, in angenehmer Atmosphäre Lob und Kritik äußern zu können und zum anderen ist es für die Referentinnen und Referenten hilfreich, um anhand positiver und negativer Rückmeldungen die eigene Arbeit zu reflektieren.

Feedback dient auch dazu, den Teilnehmenden bewusst zu machen, was sie aus der Veranstaltung mitnehmen und was sie Neues erlernt haben. Wähle dafür eine zielgruppensprechende Methode, die zu Dauer und Kontext der Veranstaltung passt. Neben den hier vorgestellten Methoden gibt es Online-Feedback-Tools, die auch in Präsenzveranstaltungen gut eingesetzt werden können, um Methodenvielfalt anzubieten. Beispiele hierfür sind: Mentimeter, Flinga, Wordcloud, Slido und bittefeedback.de sammeln.



4.1. | Baum der Erkenntnis



- Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit einer qualitativen Auswertung.



15-20 Minuten



Ab Sekundarstufe 1 (12 Jahre)
10-20 Teilnehmende



- Zeichne auf ein großes Papier/Flipchart-Bogen einen Baum mit Wurzeln, Stamm, Ästen und Blättern.
- Rotes, grünes und gelbes Papier. Schneide jeweils kleine Stücke (circa 7x5 cm) zurecht. Pro Teilnehmende sollten mindestens zwei bis drei Papierstücke von jeder Farbe vorhanden sein.



- Die Teilnehmenden werden gebeten, sich einige bereits zugeschnittene Zettel der drei Farben (Rot, Grün und Gelb) zu holen.
- Alle Beteiligten haben nun die Gelegenheit zu folgenden Aspekten etwas aufzuschreiben:
 - o Rot: Reife Früchte stehen für Erkenntnisse und Erfolge der Veranstaltung.
 - o Grün: Zarte Knospen stehen für „mehr davon“, das war gut und ist noch ausbaufähig, weitere Wünsche, das ist bei mir persönlich noch offen.
 - o Gelb: Fallobst steht für das, was nicht gelungen ist, das ist „faul“, das sollte nicht nochmal passieren.
- Sobald alle fertig sind, werden die Zettel wie folgt an dem Baum platziert: Die reifen (roten) Früchte ganz oben in die Baumkrone, die zarten, grünen Knospen etwas unterhalb ins Geäst und das Fallobst (gelb) auf den Boden.
- Sollten Dinge unklar sein, kann gerne nachgefragt werden. Einzelne Aussagen und Aspekte können aufgegriffen und in der Runde diskutiert werden.



- Die Grundidee der Methode stammt von der Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (IJOB): <https://ijab.de/angebote-fuer-die-praxis/toolbox-interkulturelles-lernen/methodendatenbank/methodenbox-interkulturell/baum-der-erkenntnis>.



- **Online-Variante:** Bereite einen gezeichneten Baum auf einem Online-Whiteboard, wie Miro oder Conceptboard, vor. Die Teilnehmenden können sich nun rote, grüne und gelbe Sticky Notes nehmen, diese beschriften und individuell platzieren.

4.2. | 5-Finger-Feedback



- Die Teilnehmenden geben ein individuelles und auf Wunsch anonymes Feedback.



Mindestens 15 Minuten
(je nach
Teilnehmenden-Zahl)



- Ab Sekundarstufe 1 (12 Jahre)
- Maximal 15 Teilnehmende
(in mündlicher Form), beliebig viele
Teilnehmende (in Schriftform)
- Bei längeren Bildungseinheiten



- DIN-A4-Blätter
- Stifte



- Die Teilnehmenden legen ihre Hand auf ein DIN-A4-Blatt und zeichnen rundherum ihren Handumriss. Dann wird dieser nach folgender Logik schriftlich oder malerisch ausgefüllt.
Die Beschriftung der Finger kannst du individuell vornehmen. Hier ein Beispiel:
 - o Daumen: Das war super!
 - o Zeigefinger: Das habe ich heute gelernt!
 - o Mittelfinger: Das kann besser laufen!
 - o Ringfinger: Die Atmosphäre war.../Das liegt mir besonders am Herzen...
 - o Kleiner Finger: Das ist zu kurz gekommen!/Das hat gefehlt!
 - o Handfläche: Gibt es sonst noch etwas zu sagen?
- Anschließend können die beschrifteten Hände entweder eingesammelt werden oder für alle sichtbar im Raum (zum Beispiel auf einer Stellwand) aufgehängt werden, sodass alle Teilnehmenden zum Schluss einen Blick auf das Feedback werfen können.



- Das 5-Finger-Feedback bietet den Teilnehmenden auf anschauliche Weise die Möglichkeit, ein kurzes Feedback zu konkreten Situationen oder zur Veranstaltung allgemein zu geben.
- **Alternative:** Statt schriftlicher Bearbeitung der „5 Finger“, kann auch gebeten werden, die 5 Finger reihum mündlich vorzustellen.



- **Online-Variante:** Bitte alle, ihre Kamera anzumachen, ihre Zeichnungen zu zeigen und in Kürze zu präsentieren. →

→ 4.2. | 5-Finger-Feedback

Arbeitsblatt: Feedback-Hand



Was nehme ich aus der Veranstaltung mit? Habe ich etwas Neues gelernt?

Gerne würden wir dazu eine Rückmeldung bekommen, damit wir beim nächsten Mal Dinge gegebenenfalls verbessern können und um gut gelungene Elemente weiterhin zu verwenden.

Sonst noch was?

Vielen Dank!

4.3. | Stimmungsbarometer



- Die Teilnehmenden reflektieren eigenständig, was sie gelernt haben.
- Sie positionieren sich zu dem Erlernten.



10-15 Minuten
(je nach Anzahl
der Fragen)



- Ab Kindergarten und Grundschule
(je nach Schwierigkeitsgrad)
- Maximal 30 Teilnehmende



- Fragen vorbereiten
- Barometer mit Klebeband auf den Boden kleben (siehe Arbeitsblatt)
- Alternativ: Plakat vorbereiten
- Klebepunkte und Stifte



- Die Teilnehmenden machen sich in Kürze (circa drei Minuten) individuell Gedanken über die vergangene Arbeitsphase und darüber, was sie gelernt haben und für sich mitnehmen.
- Die Teilnehmenden positionieren sich anhand des auf dem Boden vorher aufgeklebten Barometers. Die beiden Enden des Barometers werden mit „Stimme zu“ und „Stimme gar nicht zu“ beschriftet.
- Mögliche Fragen:
 - o Habe ich mich in der Gruppe wohl gefühlt?
 - o Konnte ich gut mitarbeiten?
 - o War die Veranstaltung verständlich und zielgerichtet gestaltet?
 - o Habe ich persönlich viel Neues gelernt?
 - o Weiß ich jetzt, was ich in meinem Alltag anders machen kann?



- Bei dieser Methode sollten entweder Fotos gemacht oder es sollte mitgeschrieben werden, damit das Feedback nicht verloren geht.
- **Alternative 1:** Die Teilnehmenden können auf einem vorbereiteten Plakat (Klebe-)Punkte auf einer Skala anbringen, die beispielsweise die Veranstaltung als Gesamtes, den Inhalt, die Moderation und die Räumlichkeiten bewertet.
- **Alternative 2:** Für jüngere Teilnehmende oder Menschen mit kognitiven Einschränkungen kann mit Emojis/Gesichtern/Wolken gearbeitet werden, die jeweils einen unterschiedlichen Gemütszustand repräsentieren. Die Teilnehmenden können optional am Ende im Plenum mitteilen, was für sie wichtig war.
- **Tipp:** Die Methode empfiehlt sich besonders dann, wenn eine Arbeitsphase, zum Beispiel über mehrere Tage geht und Gruppenarbeit oder längere Prozesse reflektiert werden sollen. Mehrfaches Anwenden der Methode lässt eine eventuelle Entwicklung erkennen.



- **Online-Variante:** Notiere die Aussagen im Vorfeld auf einem Online-Whiteboard, wie Miro oder Conceptboard. Schicke den Teilnehmenden den Link, sodass sie Zugriff haben. Die Teilnehmenden können sich mit ihrer Maus, ähnlich wie auf dem Boden, bei „Ja“, „Nein“ oder irgendwo dazwischen positionieren. Alternativ können sie auch farbige Punkte an der Stelle machen, an der sie sich positionieren wollen. →

Was nehme ich aus der Veranstaltung mit? Habe ich etwas Neues gelernt?

Gerne würden wir dazu eine Rückmeldung bekommen, damit wir beim nächsten Mal Dinge gegebenenfalls verbessern können und um gut gelungene Elemente weiterhin zu verwenden.

Anhand des Barometers kann man sich positionieren.



4.4. | Positionierungs-Feedback



- Die Teilnehmenden kommen in Bewegung und geben eine Rückmeldung zur Veranstaltung.



5-10 Minuten



- Ab Kindergarten (siehe Alternative) ab Sekundarstufe 1 (10 Jahre)
- Beliebig viele Teilnehmende (abhängig von der Raumgröße)



- Kreppband
- Faden oder Kreide



- Zeichne nach der Vorlage im Arbeitsblatt ein Koordinatenkreuz auf.
- Die Teilnehmenden werden am Ende der Veranstaltung gebeten, sich entsprechend der auf dem Boden aufgemalten/aufgeklebten Koordinaten zu positionieren.



- Den Teilnehmenden werden zu Beginn ein bis zwei Beispiele gegeben, damit sie sich im Koordinatensystem zurechtfinden.
- **Alternative 1:** Für jüngere Kinder kann eine einfache Positionierung mit beispielsweise vier Ecken im Raum genutzt werden. Die Positionen sollten hier möglichst konkret und direkt formuliert werden.
- **Alternative 2:** Das Koordinatensystem kann als Feedbackbogen verteilt und im Anschluss an die Veranstaltung anonym eingesammelt werden. In diesem Fall würde mit Klebepunkten, beziehungsweise Stiften gearbeitet werden. Auch könnten die Teilnehmenden gebeten werden, an die jeweiligen Koordinaten Feedback zu schreiben, umso ausführlicher Position zu beziehen.
- **Ergänzung:** Wenn noch mehr Zeit übrig ist, können alle gebeten werden, kurz zu erklären, wieso sie sich an dieser Stelle aufgestellt haben.

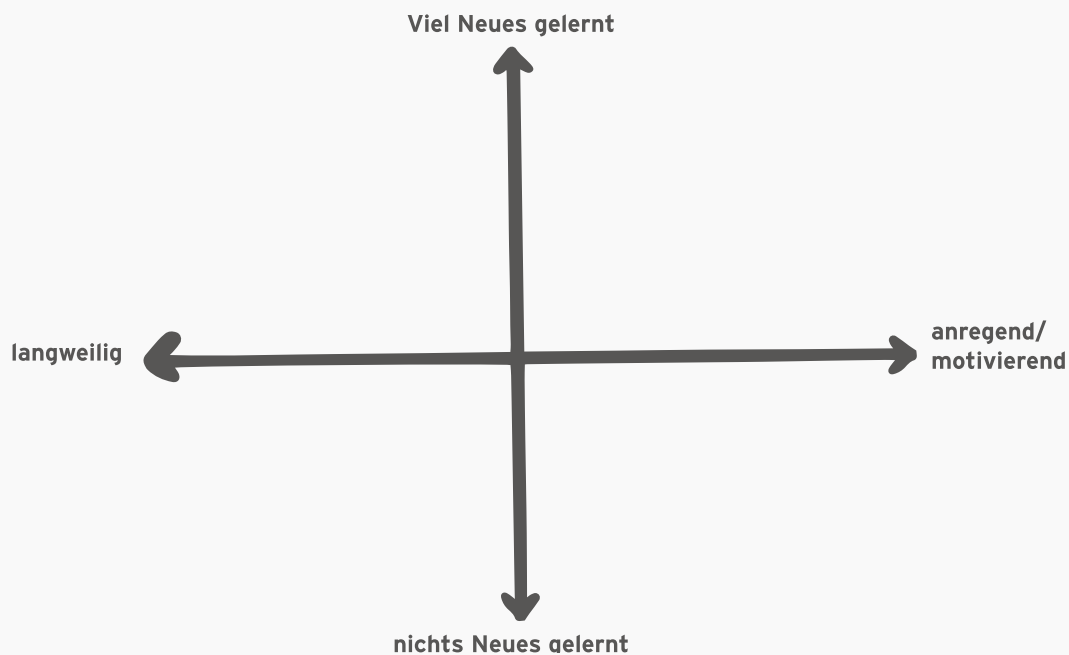


- **Online-Variante:** Baue die Grafik vorab in ein Online-Whiteboard, wie Miro oder Conceptboard, und teile es mit der Gruppe. Alle werden nacheinander gebeten, ein Kreuz an der Stelle der eigenen Position zu malen oder diese mit der Maus zu markieren. →



Was nehme ich aus der Veranstaltung mit? Habe ich etwas Neues gelernt?
Gerne würden wir dazu eine Rückmeldung bekommen, damit wir beim nächsten Mal Dinge gegebenenfalls verbessern können und um gut gelungene Elemente weiterhin zu verwenden.

Bitte nutze die Klebepunkte oder einen Stift und markiere deine persönliche Position zur Veranstaltung im Koordinatenkreuz auf diesem Arbeitsblatt. Darunter ist Platz für eventuelle Ergänzungen.



Herzlichen Dank!

4.5. | Feedback-Zielscheibe



- Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, ihr Feedback vielschichtig darzustellen.
- Sie können ihr Feedback anonym und gemeinschaftlich angeben.



10 Minuten



- Ab Sekundarstufe 1 (10 Jahre)



- Zielscheibe auf Flipchart-Bogen aufmalen, alternativ per Projektor und Leinwand zeigen (je nach Gruppen- und Raumgröße)
- Stifte (alternativ: vier Klebepunkte pro Teilnehmende)



- Den Teilnehmenden wird erklärt, dass sie anhand der vier Felder der Zielscheibe ihre Rückmeldung zur heutigen Veranstaltung geben können: zum Inhalt, zur Methodik, zur Referentin beziehungsweise dem Referenten und zur Gruppe. Sie können in jedem Viertel ein Kreuz (oder alternativ Punkt) markieren, je näher der Mitte, desto positiver fällt die Rückmeldung aus.
- Falls es keine Fragen gibt, können alle nach vorne kommen und ihre Bewertung abgeben. Damit es anonym bleibt, kann der Flipchart-Bogen den Teilnehmenden abgewandt positioniert werden und jede Person kommt einzeln nach vorne, um ihre Bewertung abzugeben.
- Schließlich wird das Ergebnis als Ganzes gemeinsam angeschaut und bewertet.



- Das Ergebnis kann kommentiert werden, wenn das Feedback zum Beispiel große Abweichungen aufweist. So könnte ein Blitzlicht angeschlossen werden, in dem alle kurz erläutern, wieso sie ihre Bewertungen an der jeweiligen Stelle angegeben haben.
- Die Methode eignet sich auch für Menschen mit geringen Deutschkenntnissen.
- **Alternative:** Es können noch weitere Felder zur Auswertung angeboten werden, zum Beispiel zum Einsatz von Medien oder zur Unterkunft und Verpflegung während der Bildungsveranstaltung. Auch können Statements wie „Ich habe heute Neues gelernt!“ bewertet werden.



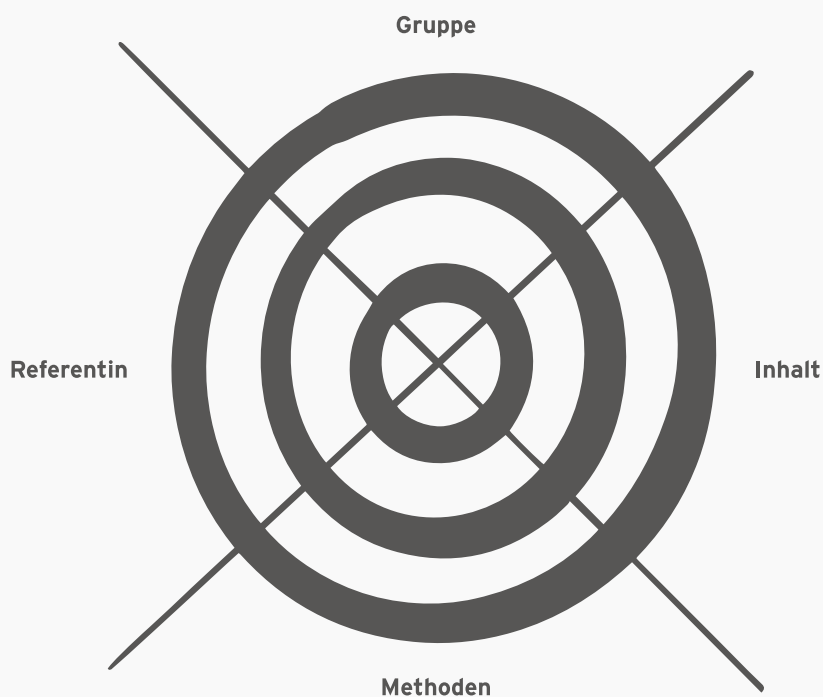
- **Online-Variante:** Die Zielscheibe kann online in einem gemeinsamen Pad geöffnet werden, alle tragen ihre Ergebnisse ein. Anonymität lässt sich hierbei jedoch nur gewährleisten, wenn die Teilnehmenden sich anonym und nicht mit ihrem Namen einloggen. →



Was nehme ich aus der Veranstaltung mit? Habe ich etwas Neues gelernt?

Gerne würden wir anhand der vier Felder der Zielscheibe eine Rückmeldung zur heutigen Veranstaltung bekommen, damit wir beim nächsten Mal Dinge gegebenenfalls verbessern können und um gut gelungene Elemente weiterhin zu verwenden.

Es kann eine Bewertung zum Inhalt, zur Methodik, zur Referentin beziehungsweise zum Referenten und zur Gruppe abgegeben werden. Dafür wird in jedem Viertel der Zielscheibe ein Kreuz oder ein Punkt gesetzt. Je näher der Mitte, desto positiver fällt die Rückmeldung aus.



Herzlichen Dank!

4.6. | Tagebucheintrag - Zeit zur Selbstreflexion



- Die Teilnehmenden reflektieren ihre eigenen Lernprozesse.



10-15 Minuten pro Einheit
Nur für Veranstaltungsreihen



Ab Sekundarstufe 1 (12 Jahre)
Maximal 30 Teilnehmende



- Ein Tagebuch/Notizheft pro Teilnehmende (alternativ ein Ringhefter mit Blättern)
- Stifte



- Den Teilnehmenden wird erklärt, dass das Tagebuch in erster Linie der Selbstreflexion und der Nachhaltigkeit von Lernprozessen dient.
- Das Tagebuch sollte von den Teilnehmenden begleitend zu einem längerfristig angelegten Prozess in mehreren Schritten ausgefüllt werden. Hierbei unterstützen entsprechende Impulsfragen:
 - o Vor Beginn: „Welche Ziele möchte ich erreichen?“
 - o Nach jeder Einheit: „Was habe ich heute gelernt?“/„Wie kann ich das Gelernte in Zukunft umsetzen, um meine Ziele zu erreichen?“/„Was benötige ich noch, um meine Ziele zu erreichen?“
 - o Zum Abschluss: „Welche Bilanz ziehe ich?“
- Die Fragen sind lediglich exemplarisch und sollten an die jeweilige Situation und die jeweilige Gruppe angepasst werden.



- Diese Methode ist besonders gut geeignet für Projektwochen oder wöchentlich stattfindende Veranstaltungen. Am letzten Veranstaltungstag sollte etwas mehr Zeit für eine abschließende Reflexion und Betrachtung des Tagesbuchs eingeplant werden.
- Wichtig ist außerdem, dass das Tagebuch als reine Selbstreflexion zu verstehen ist. Die Teilnehmenden sollen für sich die wichtigsten Punkte festhalten. Alternativ kann gefragt werden, wer einzelne Gedanken oder Erkenntnisse aus dem Tagebuch offen teilen möchte, dies soll allerdings nicht verpflichtend sein.



- **Online-Variante:** Die Teilnehmenden können das Tagebuch einzeln und zu Hause selbstständig führen. Die Referentin oder der Referent sollte jedoch nach jeder Einheit daran erinnern und gegebenenfalls neue Impulse und Fragestellungen einbringen, damit alle weiterhin motiviert bleiben.

4.7. | Unterwasser-Feedback



- Die Teilnehmenden reflektieren anhand von Bildern, wie es ihnen nach der Veranstaltung geht.



10-15 Minuten



Ab Kindergarten und Grundschule (4 Jahre)
Maximal 30 Teilnehmende



- Ein Flipchart-Bogen oder Ausdruck der Unterwasserwelt
(zum Beispiel <https://www.schulbilder.org/malvorlage-tiere-im-meer-dl31331.jpg>)



- Den Teilnehmenden wird eine Unterwasserwelt gezeigt und erklärt, dass sie sich überlegen sollen, welcher der Charaktere aus dem Bild am besten ihre persönlichen Stimmungslage nach der Veranstaltung widerspiegelt.. Unterstützende Fragen könnten sein: Wie fühlst du dich jetzt? Wie geht es dir mit dem Gelernten? Wie gehst du heute hier raus?
- Die Teilnehmenden werden gebeten reihum zu erklären, welchen Charakter sie für sich wählen und warum dieser der aktuellen Stimmungslage entspricht. Hier unterscheiden sich die Tiere beispielsweise in ihrem Gesichtsausdruck oder der Höhe, in der sie schwimmen.



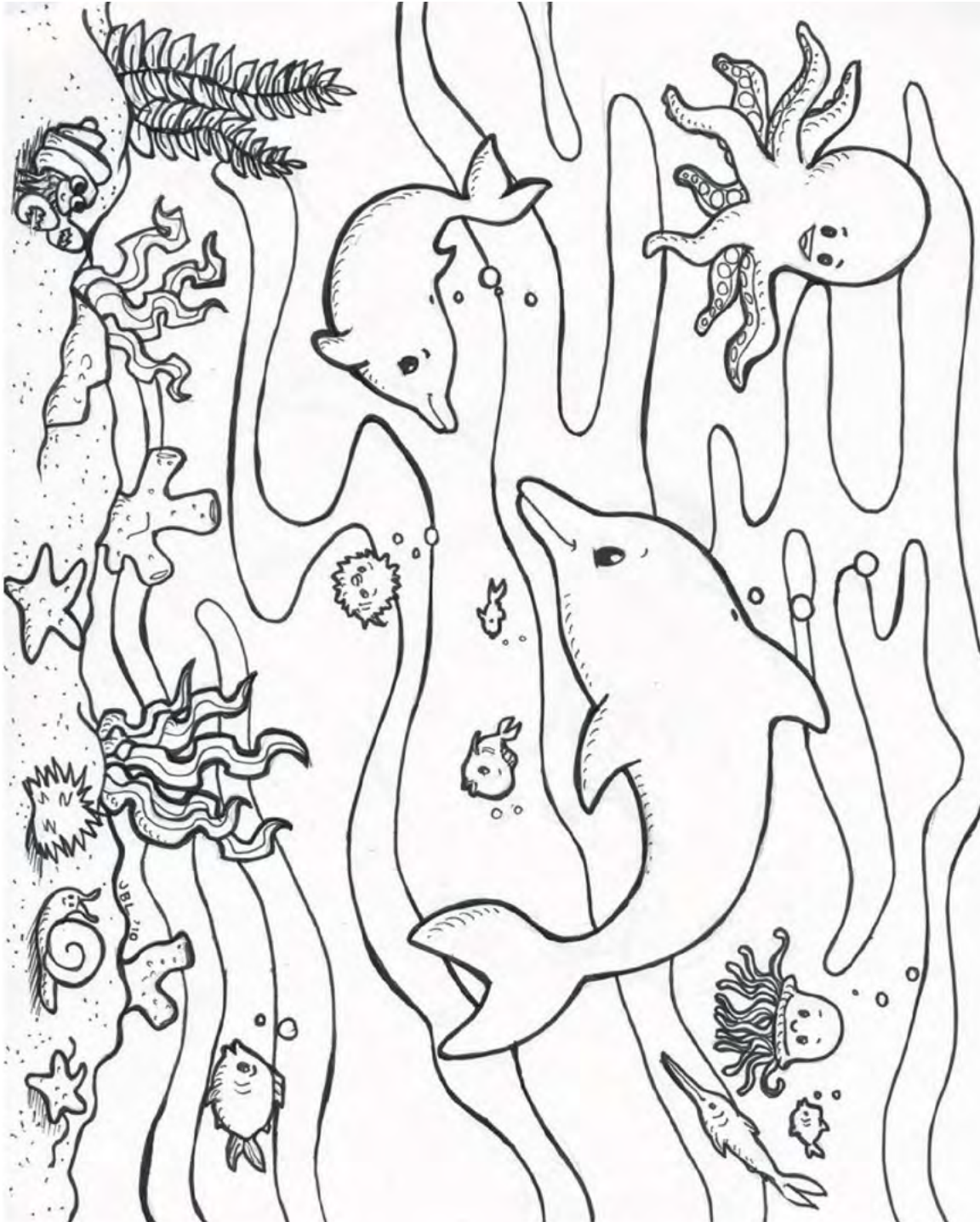
- **Alternative 1:** Statt der Unterwasserwelt kann auch eine andere Landschaft verwendet werden, beispielsweise eine Insellandschaft. Die Anleitung zur Methode bleibt die gleiche.
- **Alternative 2:** Statt eines Bildes können auch mehrere Bilder (Postkarten, Fotos) oder Gegenstände mitgebracht und den Teilnehmenden zur Positionierung angeboten werden.
- **Tipp:** Bei längeren Bildungsveranstaltungen kann die Methode auch mehrfach verwendet werden. Dies hat den Vorteil, dass alle die Methode bereits kennen und sich bereits mit den Charakteren aus der Landschaft auseinandergesetzt haben.



- **Online-Variante:** Das Bild kann online mit allen geteilt werden. So können alle Teilnehmenden nacheinander kurz erklären, mit welchem Charakter sie sich identifizieren und warum sie diesen gewählt haben. Hierfür kann in einer größeren Gruppe auch der Chat genutzt werden.

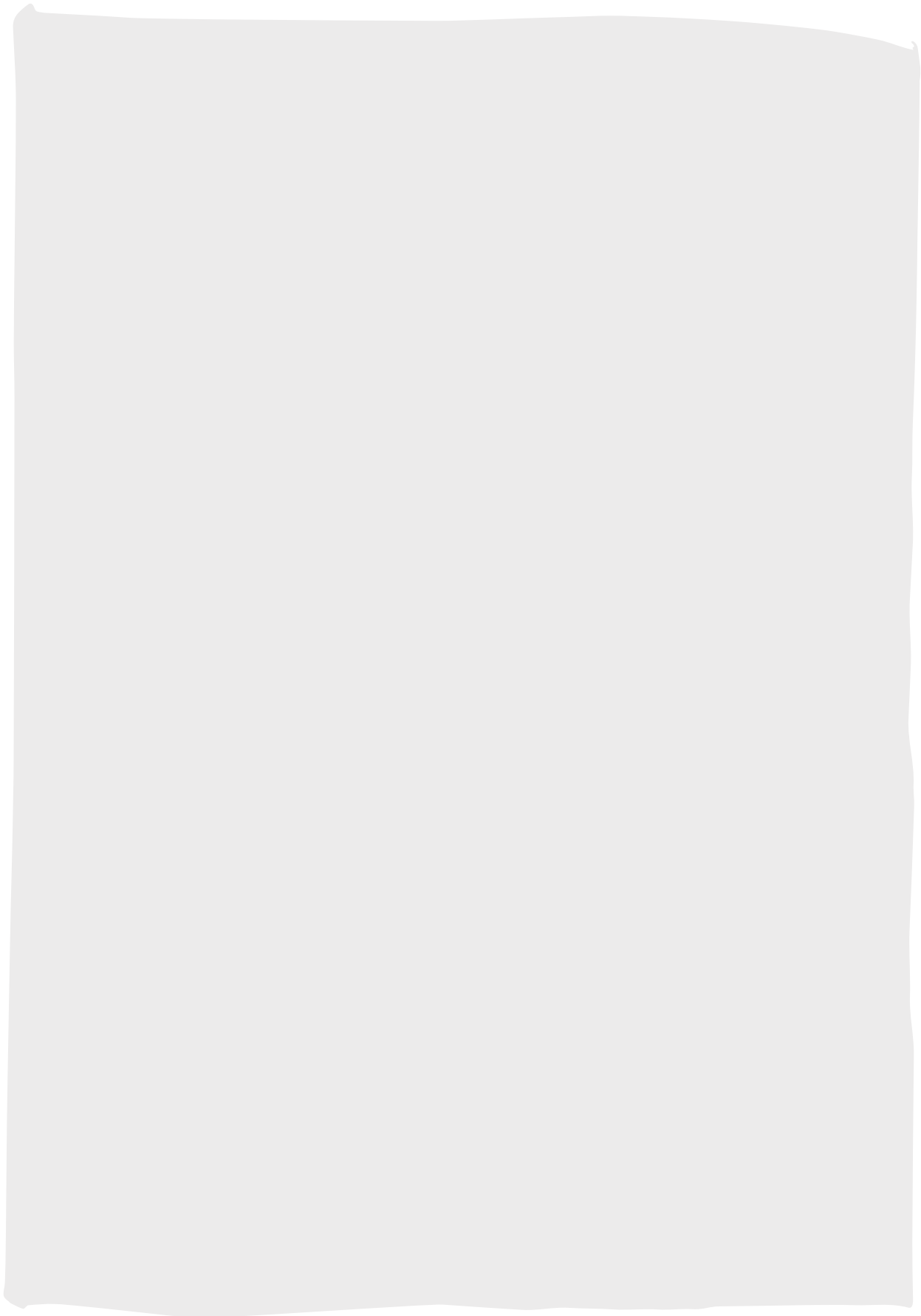


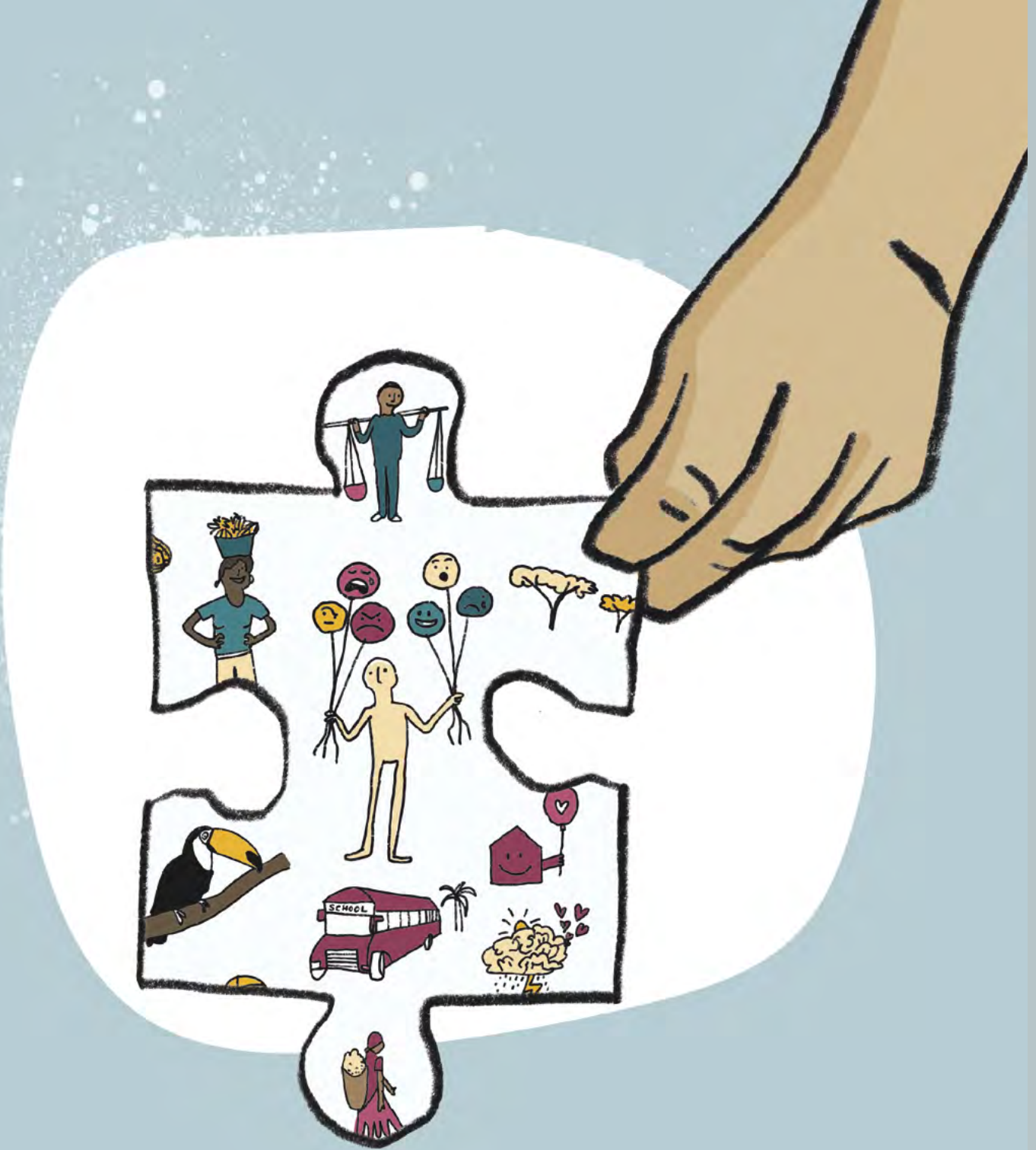
Schau dir das Bild genau an und wähle einen Charakter aus, der deiner aktuellen Stimmungslage entspricht.
Erkläre dies im Anschluss in der Gruppe.



Mit freundlicher Genehmigung verwendet - Copyright by Suzanne Amels

Platz für eigene Gedanken und Notizen:





Kapitel 5

TIPPS UND HINWEISE

5 | Tipps und Hinweise

Dieses Kapitel enthält Tipps und Hinweise beziehungsweise weiterführende Links zu Themen des Globalen Lernens. Die verlinkten Organisationen bieten Möglichkeiten zur Inspiration, Vernetzung und zum Erfahrungsaustausch.

Teile mit uns deine Erfahrungen -

wir freuen uns über Feedback zu unseren didaktischen Materialien:

<http://www.bildung-trifft-entwicklung.de/feedback.html>



BtE Trägerlandschaft

Die Referentinnensuche, Materialbestellung oder –ausleihe sowie Bibliotheken zu verschiedenen Themen des Globalen Lernens findest du auf der Webseite von Bildung trifft Entwicklung und auch bei den Trägerorganisationen des Programms:



Bildung trifft Entwicklung:
<https://www.bildung-trifft-entwicklung.de>



Bündnis Eine Welt e.V. (BEI):
<https://www.bei-sh.org>



Eine Welt Netz NRW e.V.:
<https://eine-welt-netz-nrw.de>



Eine Welt Netzwerk Bayern e.V.:
<https://www.bte-bayern.de>



Eine Welt Netzwerk Thüringen e.V. (EWNT): <https://www.cwnt.de>



Engagement Global gGmbH:
<https://www.engagement-global.de>



BtE Berlin Brandenburg/Schulprogramm
Berlin bei Engagement Global gGmbH:
<https://www.bildung-trifft-entwicklung.de/de/bte-und-je-berlin-brandenburg.html>



Entwicklungspädagogisches Informationszentrum Reutlingen im Arbeitskreis Eine Welt e.V. (EPiZ): <https://www.epiz.de>



Institut für angewandte Kulturforschung e.V. (ifak): <https://www.ifak-goettingen.de>



Netzwerk Entwicklungspolitik e.V. im Saarland (NES): <https://www.nes-web.de>



Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie Brandenburg (RAA)
<https://raa-brandenburg.de>

Qualifizierungsangebote

Seminartermine für den Einstieg und die Weiterbildung im Globalen Lernen findest du stets aktuell unter: www.bildung-trifft-entwicklung.de/seminartermine.html



Vernetzung und Akteure des Globalen Lernens

Die folgende Auswahl stellt nur einen kleinen Teil der Organisationen dar, die Methoden des Globalen Lernens entwickeln und diese frei zugänglich im Internet zur Verfügung stellen.

- ✓ **Informationsstelle Bildungsauftrag Nord-Süd**
Die Informationsstelle Bildungsauftrag Nord-Süd, seit 1991 beim World University Service angesiedelt, arbeitet für eine größere Transparenz und Sichtbarkeit der Aktivitäten im bildungspolitischen Bereich. Fokus ist dabei Vernetzung von Akteuren sowie die Verbreitung von Informationen aus den Bereichen der entwicklungsbezogenen Informationsarbeit und des Globalen Lernens.

<https://www.wusgermany.de/de/globales-lernen/informationsstelle-bildungsauftrag-nord-sued>

- ✓ **VENRO**
VENRO ist der Bundesverband entwicklungspolitischer und humanitärer Nichtregierungsorganisationen (NRO) in Deutschland. VENRO vertritt die Interessen von rund 140 Mitgliedsorganisationen gegenüber der Politik und setzt sich für die gerechte Gestaltung der Globalisierung ein. In der Arbeitsgruppe Bildung Lokal/Global findet ein regelmäßiger Austausch mit Nichtregierungsorganisationen zur Wirkungsorientierung und Qualität der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit und Lobbyarbeit statt. <https://venro.org>

- ✓ **WeltWeitWissen**
WeltWeitWissen ist der bundesweite Kongress zum Globalen Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland. Er findet alle zwei Jahre statt. 2020 fand der Kongress pandemiebedingt erstmals digital statt. Auf <https://www.weltweitwissen.net> wird die Angebotsvielfalt der Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt-Landesnetzwerke in Deutschland e.V. (agl) und ihrer Partner deutlich.

- ✓ **Das Pädagogische Werkstattgespräch**
Das Pädagogische Werkstattgespräch ist ein informeller Austausch von entwicklungspolitischen Organisationen, die Globales Lernen fördern. Dazu gehören neben Bildung trifft Entwicklung auch Akteure wie das Welthaus Bielefeld, Brot für die Welt, die Welthungerhilfe, Gemeinsam für Afrika oder UNICEF. Das Pädagogische Werkstattgespräch dient vor allem der inhaltlichen Weiterentwicklung und Veröffentlichung von Publikationen des Globalen Lernens. So entstand beispielsweise das Heft „Eine Welt im Unterricht“ als Kooperationsprojekt, das über den Shop des Welthaus Bielefeld bestellbar ist.

- ✓ **Welthaus Bielefeld:**
www.welthaus.de

- ✓ **Brot für die Welt:**
www.brot-fuer-die-welt.de

- ✓ **MISEREOR:**
www.misereor.de

- ✓ **Welthungerhilfe:**
www.welthungerhilfe.de

- ✓ **Gemeinsam für Afrika:**
www.gemeinsam-fuer-afrika.de

- ✓ **Unicef:**
www.unicef.de



Zeitschriften und Publikationen des Globalen Lernens

Folgende Zeitschriften und Publikationen stellen eine Auswahl dar, bei denen Input zu Globalem Lernen gegeben wird:

- ✓ Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung:
<https://ges.engagement-global.de/orientierungsrahmen.html>
- ✓ Welt-Sichten: Magazin für Globale Entwicklung & ökumenische Zusammenarbeit:
www.welt-sichten.org
- ✓ Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik/ZEP: www.waxmann.com
- ✓ Fluter: www.fluter.de
- ✓ Entwicklung und Zusammenarbeit/E+Z:
<https://www.dandc.eu/de>
- ✓ Südwind Magazin Österreich:
<https://www.suedwind-magazin.at>
- ✓ Wandelfibel – Wegweiser*in für ein zukunftsfähiges Leben: <https://www.bildung-trifft-entwicklung.de/wandelfibel>
- ✓ Jasmin Geisler (2020): Die faire Kita: Nachhaltige Projekte, die Kinder begeistern. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag.



Hintergrundinformationen

Folgende Organisationen und Internetseiten empfehlen wir für die Recherche von Hintergrundinformationen und Vorbereitung von Bildungsveranstaltungen. Auf einigen Seiten sind zusätzlich auch Bildungsmaterialien zu finden.

SDGs

- ✓ SDG Werkzeugkasten: <https://skew.engagement-global.de/sdg-werkzeugkasten.html>
- ✓ SDG Faktenblätter
<https://peerleader.org/materialien/sdg-faktenblätter>

Inklusion

- ✓ Umwandlung der Methoden in Braille Blindenschrift: <https://www.cbm.de>
- ✓ Inklumat: <https://www.inklumat.de>

Kinderarbeit und Kinderrechte

- ✓ Kindernothilfe e.V.: www.kindernothilfe.de
- ✓ Kinder gegen Kinderarbeit:
<https://www.actionkidz.de>
- ✓ Aktiv gegen Kinderarbeit:
www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de

Textilien

- ✓ Zum Thema saubere Kleidung:
www.saubere-kleidung.de
- ✓ CI Romero: www.ci-romero.de
- ✓ Zum Thema Altkleider: www.fairwertung.de

Fairer Handel

- ✓ Weltläden: www.weltlaeden.de
- ✓ Fairtrade: www.fairtrade.de
- ✓ Forum Fairer Handel: www.forum-fairer-handel.de

- ✓ Öko Fair: www.oeko-fair.de
- ✓ Fairbindung e.V.: <https://www.fairbindung.org>
- ✓ Gerechter Welthandel: www.gerechter-welthandel.org

Umwelt, Klima (-Wandel) und (Virtuelles) Wasser

- ✓ Thema Klimawandel: <https://germanwatch.org>
- ✓ Thema Klimagerechtigkeit:
<https://www.nordkirche-weltweit.de/position-beziehen/klimagerechtigkeit>
- ✓ Forum Umwelt und Bildung:
<https://www.umweltbildung.at>
- ✓ Thema Regenwald:
<https://www.regenwald.org>
- ✓ Thema Regenwald:
<https://www.regenwald-schuetzen.org>
- ✓ Greenpeace:
www.greenpeace.org

Gender (-Gerechtigkeit) und Care Work

- ✓ Kollektiv für kritische Bildungsarbeit:
<https://www.quixkollektiv.org>
- ✓ Konzeptwerk neue Ökonomie:
<https://konzeptwerk-neue-oekonomie.org>
- ✓ Thema Frauen*-Solidarität:
www.frauensolidaritaet.org
- ✓ F3_Kollektiv: <https://www.digital-global.net>

Kapitalismuskritik und Postwachstum

- ✓ Kapitalismus und Kapitalismuskritik:
<https://www.rosalux.de>
- ✓ Endlich Wachstum:
<https://www.endlich-wachstum.de>

Impressum

Die Mappe enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren teilweise wechselnde Inhalte die Autorinnen und die Herausgeberin keinen Einfluss haben. Aufgerufen wurden sie zuletzt im Oktober 2021. Für die Inhalte der jeweiligen Seiten sind stets die Anbietenden verantwortlich. Die Inhalte der Mappe wurden mit großer Sorgfalt erstellt. Für deren Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität wird nicht gehaftet. Die Fotos und Bilder wurden entweder selbst erstellt, sind lizenzfrei und für die nicht-kommerzielle Nutzung geeignet oder an der entsprechenden Stelle mit einem Hinweis auf die Quellenangabe gekennzeichnet.

Herausgeberin

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen
Friedrich-Ebert-Allee 40
53113 Bonn
Telefon +49 228 20 717-0
info@engagement-global.de
www.engagement-global.de

Redaktion

Laura Gianna Guntrum und Linda Meier
BtE-Team: Caroline Schwill, Shila Auer,
Yvonne Rössler, Luise Tegeler
Layout und Druck: Julia Echterhoff
Illustrationen: Janette Engler und Julia Echterhoff
Illustrationen Titel/Kapiteltrenner: Julia Echterhoff
Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier.

Kontakt

Bildung trifft Entwicklung
www.bildung-trifft-entwicklung.de
bte@engagement-global.de

Lizenz

Diese Mappe steht unter einer „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen“-Lizenz, auch CC BY SA 4.0 Lizenz. Die abgebildeten Fotos und Grafiken sind, wenn nicht anders markiert, davon ausgenommen und die Rechte daran liegen bei den angegebenen Autorinnen und Autoren. Die Attribution soll lauten: Mappe Globales Lernen von Bildung trifft Entwicklung, www.bildung-trifft-entwicklung.de, Lizenz: CC-by-sa 4.0. Die SDG Icons können unter Beachtung des UN Styleguides frei verwendet werden. Nähere Informationen findest du auf der Webseite 17Ziele.de.

Ein Dank gilt an dieser Stelle allen, die in Form von Kommentierung und Überarbeitung einen Beitrag für die gelungene Erstellung dieser Mappe geleistet haben.

1. Auflage, Dezember 2021



Für ihre Mitwirkung und wertvolle
Kommentierung danken wir:

Carla Rusconi
CdW Saarland

Erbin Dikongué
CdW Brandenburg

Nastassja Ott
BtE NRW

Caren Rehm
BtE Bayern

Julienne Bank
BtE Baden-Württemberg

Nina Alff
BtE-Referentin

Johannes Weller
CdW Saarland

Bettina Waldt
BtE-Referentin

Rita Unverzagt
BtE-Referentin

Venuste Kubwimana
BtE-Referent

Keith Hamaimbo
BtE-Trainer und -Referent

Mame Diouf
Südpartner des CdW
aus dem Senegal

Ulrike Christiansen
BtE-Referentin

Gisela Führung
BtE-Seminarleiterin

Rose Kamande
BtE-Referentin

Moses Sikaala
BtE- und CdW-Referent

Katrin Volck
BtE-Bundeskoordination

Zu guter Letzt möchten wir dir noch ein paar Wandeltipps mit auf den Weg geben:



Teile Gegenstände mit Bekannten und in der Nachbar- beziehungsweise Nachbarinnenschaft.



Kaufe regional und saisonal ein.



Stelle eigene Hausmittel her.



Schaffe gemeinsam kreatives Wissen.



Löse mögliche Gender-Vorurteile.



Motiviere dein Umfeld, mehr Leitungswasser zu trinken und spare virtuelles Wasser.



Wechsel zu einem Ökostrom- oder Ökogasanbieter.



Hinterfrage die Herkunft deiner Arbeitsmaterialien.



Stelle deine digitalen Dienste nachhaltig um.



Reflektiere kulturelle Vorurteile.



Nimm an einem konsumkritischen Stadtrundgang teil.



Plane deinen Urlaub nachhaltig.



Drucke klimafreundlich und reduziere so gut es geht deinen CO2-Fußabdruck.



Veranstalte einen Filmabend zum Thema Nachhaltigkeit.



Suche bei dir zu Hause nach Produkten mit und ohne Palmöl.



Finde deinen Lieblingsartikel im Grundgesetz.



Verbreite die Nachhaltigkeitsziele!

Inspiziert durch den SDG Wirbel, der auch als App verfügbar ist.
Schau nach unter: <https://ziele-brauchen-taten.de>.



Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

